

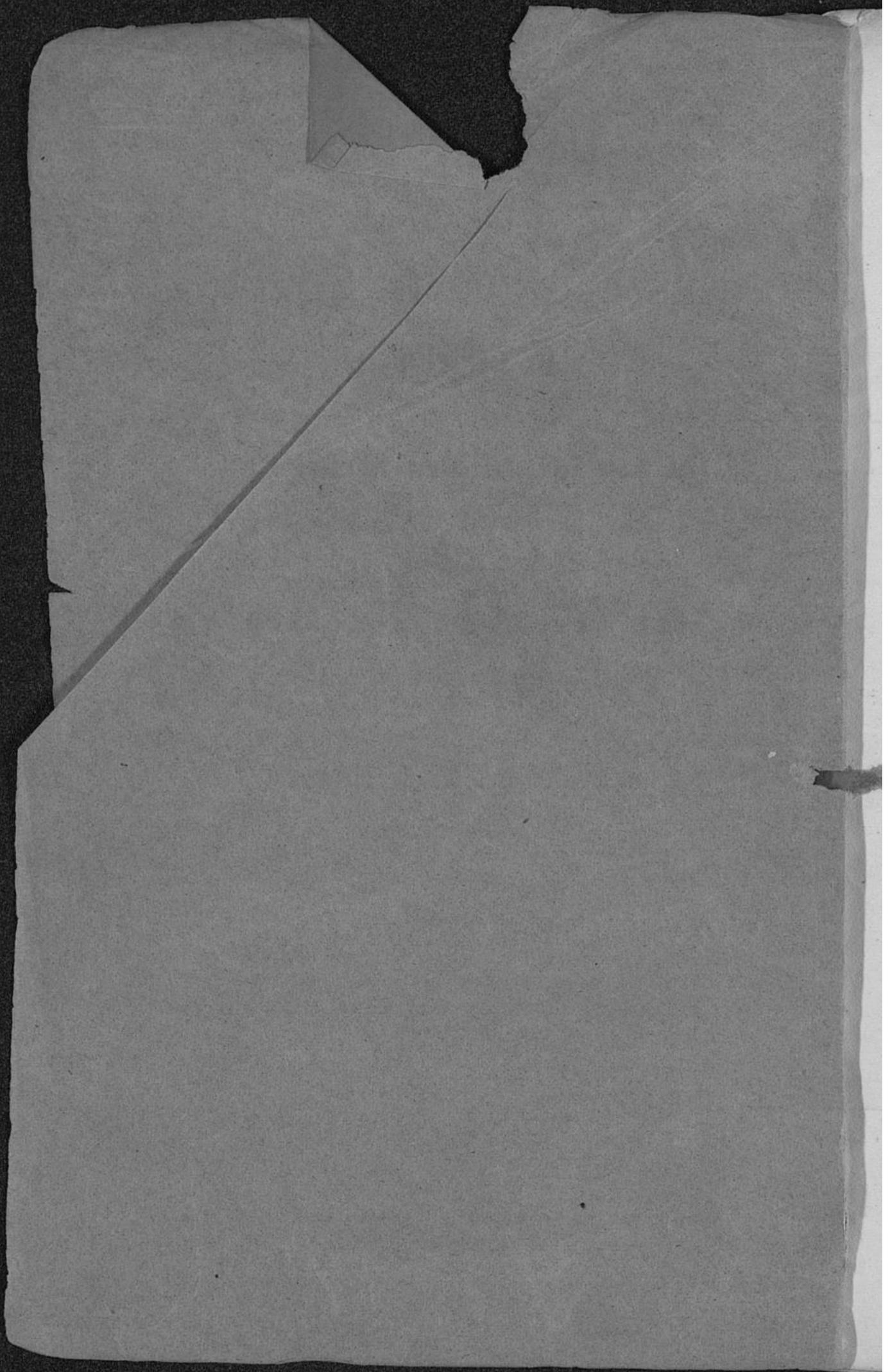
ogre 1863

1863

Program

9du
00266
S. J. S.
14.

S. J. S. 14



Programm

der

Realschule erster Ordnung

zu Düsseldorf,

mit welchem

zu den öffentlichen Prüfungen

am 31. August und 1. September 1863

im

Namen des Lehrer-Collegiums

ergebenst einladet

der

Director Dr. Franz Heinen.

Inhalt:

1. Bericht über die am 28. Mai begangene Feier des 25 jährigen Bestehens der Schule nebst anderen Schulnachrichten von dem Director.
2. Worte, gesprochen zur Eröffnung der ersten Versammlung rheinischer Schulmänner, am 7. April. Von demselben.

Düsseldorf.

Hof-Buchdruckerei von Hermann Voss.

1863.

Landes- u. Stadt-
Bibliothek
Düsseldorf

S. P. H.

²B

Am 28. Mai d. J. waren es 25 Jahre, seitdem die hiesige Realschule eröffnet worden ist, ein Tag für sie von unzweifelhaft tiefer Bedeutsamkeit. Gleichwohl würde sie ihn vielleicht nur in ihrem engsten Kreise begangen haben, hätte sich nicht, als er herannahte, von manchen Seiten, namentlich von Seiten vieler ehemaliger, bereits zu Männern von selbstständiger Stellung herangereifter Zöglinge das Verlangen nach einer öffentlichen Feier auf das lebhafteste kund gegeben. Um bei derselben der Anstalt ihre Gesinnung in würdiger Weise darzulegen, beriefen letztere eine Versammlung ihrer hiesigen und auswärtigen ehemaligen Mitschüler und wählten aus ihrer Mitte ein Comité mit dem Auftrage, die zu dem gedachten Zwecke geeigneten Schritte zu thun und zugleich das Nöthige zu veranlassen, um auch anderen Freunden der Anstalt Gelegenheit zu bieten, derselben ihre Theilnahme und Anerkennung zu bezeugen. Mitglieder dieses Comité's waren die Herren: Fabrikant Otto Deus, Oberingenieur Carl Dieze, Conditior Carl Geisler, Kaufmann Wilhelm Grube, Kaufmann Carl de Haen, Gymnasiallehrer Gustav Kaiser, Fabrikant Rudolph Lupp, Kaufmann Louis Martin, Hofjuwelier Heinrich Nahrath, Kaufmann Moritz Sartorius, Banquier Leonhard Scheuer, Hüttendirector Julius Schimmelbusch.

Unterdessen bereitete der Berichterstatter die Herausgabe einer Einladungsschrift zu dem Feste vor: „Die Städtische Realschule I. D. zu Düsseldorf nebst Geschichtlichem aus der Entwicklung des Realschulwesens überhaupt“*), welche zeitig vor demselben in den Händen der Freunde der Schule war.

Am Festmorgen fand zunächst für die Schüler jeder der beiden Confectionen eine Morgenandacht in ihren Kirchen statt. Hierauf begaben sich alle Mitglieder des Lehrer-Collegiums, welche bei der Anstalt später, nach ihrer Eröffnung, eingetreten waren, in die Wohnung des ordentlichen Lehrers Herrn Erk, für welchen der Tag zugleich der Gedenktag seines 25jährigen Wirkens an der Schule war, um denselben zu beglückwünschen, und überreichten ihm ein prachtvolles Album, die großen photographischen Brustbilder aller Collegen enthaltend; gleichzeitig fand sich dort das gedachte Comité ein und verehrte dem Gefeierten einen schönen silbernen Pokal, auf schwerem silbernen Teller stehend. Dieser, sowie die übrigen Collegen und ebenso das Comité verfügten sich nun in die Directorialwohnung, wo sich bereits auch

*) Die Schrift ist zum Zwecke des Programm-Austausches für die auswärtigen Schulen diesem Programme beigegeben und im Wege des Buchhandels zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung von Naedelen (Schaub).

andere liebe Freunde und ehemalige Collegen zur Begrüßung des Berichterstatters, der vor 25 Jahren die Anstalt in's Leben eingeführt hatte, erschienen waren. Ein großes Tableau, umfassend die Portraits aller der Schule angehörigen Lehrer, war das schöne Angebinde, welches das Lehrer-Collegium, nachdem Namens desselben das älteste Mitglied Herr Professor Conrad Worte herzlicher Beglückwünschung gesprochen, dem Berichterstatter zu bleibendem Andenken übergab. Hierauf nahm der Gymnasiallehrer Herr Kaiser, früherer Zögling, späterer Lehrer der Anstalt, Namens des Comité's das Wort, überreichte als Zeichen der persönlichen Anhänglichkeit der ehemaligen Zöglinge der Schule dem Berichterstatter einen schwer vergoldeten, kunstvoll gearbeiteten Pokal, umschlungen von einem frei schwebenden silbernen Kranze von Aehren und Ranken und verziert mit sinnigem Spruche, und verlas und übergab ihm demnächst folgende Urkunde:

„Das unterzeichnete, aus früheren Schülern der hiesigen städtischen Realschule erwählte Comité hat beschlossen, zur Erinnerung an die heute stattfindende Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens dieser Schule eine Stiftung für Wittwen und Waisen von Lehrern derselben zu gründen, und hat zu diesem Zwecke durch Aufruf an Schüler und Freunde der Anstalt zur Unterzeichnung von Beiträgen eingeladen. Dieser Aufruf hat den besten Anklang gefunden und den Beweis geliefert, daß die dankbarste Erinnerung in den Schülern fortlebt.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeschätzter Herr Director, von diesen Thatfachen Kenntniß zu geben, welche Ihnen, der Sie der Anstalt seit ihrer Gründung in so wirksamer Weise vorstehen, gewiß zur großen Freude gereichen werden. Als Resultat unserer Sammlungen können wir Ihnen heute bereits die Summe von 1000 Thalern bei dem Bankhause D. Fleck u. Scheuer hier zur Verfügung stellen. Hinsichtlich der Anlage und Verwaltung dieses Fonds erlauben wir uns den Wunsch auszudrücken, daß der Vorstand dieser Stiftung aus dem zeitigen Director der Realschule, aus einem von dem Lehrer-Collegium aus seiner Mitte zu wählenden Mitgliede, aus dem Vorsitzenden des Curatoriums und zwei Mitgliedern desselben bestehe*). Mit den besten Wünschen für das Gedeihen der Stiftung, sowie der Anstalt selbst zeichnen wir mit wahrer Hochschätzung

Das Comité.“

(Sofort die Unterschriften der oben Genannten.)

HT 00 8853162

Mittlerweile hatten sich in dem mit Blumen und Kränzen reich geschmückten Schulgebäude die Schüler versammelt und bald füllte sich die geräumige Aula mit einer zahlreichen Gesellschaft von theilnehmenden Freun-

*) Dem Wunsche des Lehrer-Collegiums gemäß werden zu dem bezeichneten Vorstande ebenfalls zwei ehemalige, hier anfassige Zöglinge der Anstalt gehören.

den und Gönnern der Schule. Außer den Spitzen der hiesigen Königl. Civil- und Militair-Behörden und der Geistlichkeit beider Confessionen, der Handelskammer, dem Gemeinderathe und dem Curatorium der Schule sah sie in ihrer Mitte den K. Provinzial-Schulrath Dr. Lucas, eine Deputation des hiesigen K. Gymnasiums, manche ehemalige Lehrer und ehemalige, von nah und fern herbeigeeilte Zöglinge der Anstalt. Nachdem der Schülerchor den 146. Psalm, componirt von L. Erk, „Lobe den Herrn, o meine Seele“ angestimmt hatte, richtete der Berichterstatter an die Versammlung folgende Worte:

Hochverehrte und liebe Anwesende!

„Die Veranlassung der Feier, welche uns hier vereinigt, ist nach dem Maßstabe, womit die große Welt die Bedeutung von Ereignissen zu messen pflegt, von gar geringfügiger Art; heute vor 25 Jahren trat in unserer Stadt eine Schule auf völlig unscheinbare Weise ins Leben.“

Mit diesen Worten beginnt einer der geachteten Schulmänner Deutschlands, der verdienstvolle Director der h. Bürgerschule zu Hannover Dr. Tellekamp, die Rede, welche er inmitten einer theilnehmenden Versammlung bei der Feier des 25jährigen Bestehens der dortigen Anstalt im J. 1860 gehalten hat. Sie gelten so ganz und gar von unserer heutigen Feier, daß ich keinen Anstand nehme, ja mich gedrungen fühle, mit demselben Geständnisse zu beginnen, dem Geständnisse, daß der, welcher nur einen äußern Maßstab an die Bedeutsamkeit des heutigen Festes anlegen wollte, der nicht von vorn herein ihm eine wohlwollende Theilnahme entgegenbrächte, dasselbe schwerlich als ein gerechtfertigtes anerkennen dürfte, und daß mir Nichts ferner liegt, als einen Solchen eines Andern überzeugen zu wollen.

War auch die Anstalt, welche heute vor 25 Jahren eröffnet wurde, für unsere Stadt ein neues und von Manchen heiß ersehntes Institut, so geschah doch die Eröffnung nur in ihrem engsten Kreise und außerhalb desselben hatte schwerlich Jemand davon Kunde. Die Schule, auf ein paar Räume in dem von dem K. Gymnasium verlassenen Franziskaner-Kloster beschränkt, hatte noch keinen Saal zur Verfügung, um außer den nächsten Vorgesetzten Zeugen bei ihrer Eröffnung zuzulassen, und hätte sie einen solchen gehabt, wie hätte sie auf eine allgemeine Theilnahme hoffen dürfen, da sie noch Nichts gethan hatte, um sich ihrer würdig zu machen?

Die Eröffnung bestand lediglich darin, daß, nachdem der K. Commissarius die Genehmigung der Behörden zu derselben ausgesprochen, ihr Director der kleinen Schülerschaar, deren Eltern den Muth gehabt hatten, ihr Theuerstes meist ganz unbekanntem Lehrern anzuvertrauen, mit einigen Worten darlegte, was die neue Schule ihr biete und was sie von ihr erwarte, welche Gefinnung die Lehrer ihr entgegenbrügten und wie sie dieselbe zu erwidern habe, und schließlich aus innerstem, tief bewegtem Herzen, aber gehoben durch das Bewußtsein, daß er nicht allein betete, daß manche der Kleinen in der Stille des Herzens in sein Gebet einstimmten, den Segen des Himmels auf das zu beginnende Werk herabflehte, Gottes Beistand und Führung die junge Anstalt anempfahl. Wahrlich, tief empfand ich diese höhere Hilfsbedürftigkeit! Nur zu Manches war geeignet, den frohen Muth, mit welchem ich zu meiner Vaterstadt geeilt war, herabzustimmen! Freilich las ich in den freudetrunknen Augen mancher Schüler, daß sie mit Sehnsucht auf den Tag der Eröffnung gehofft hatten und von regem Eifer für Fortbildung und ernstem Streben besetzt waren; aber ich konnte mir auch nicht verhehlen, daß gar manche unter ihnen der neuen Schule nur übergeben waren, weil sie auf anderen den Anforderungen ihrer Lehrer und den Erwartungen ihrer Eltern nicht entsprochen hatten, daß die Ungleichartigkeit der Vorbildung, welche sie genossen, und die Verschiedenartigkeit der Schulen, denen sie bis dahin angehört hatten, der Gewöhnung derselben an eine feste Zucht und Ordnung und der Erzielung eines gleichmäßigen Fortschreitens Schwierigkeiten entgegensehen würden, auf deren baldige, glückliche Ueberwindung sich nur unter besonders günstigen Verhältnissen hoffen ließ. Allein die vorhandenen schienen dazu keineswegs angethan. Die Lehrer, welche an die neue Anstalt berufen waren, hatten sich bis dahin amtlich fern gestanden; sie waren mit Ausnahme Eines, mit dem mich eine ältere Freundschaft verband, bis dahin in

keine persönliche Berührung gekommen; Erfahrungen im Unterrichten hatten nur Einige unter ihnen sich gesammelt, die übrigen begannen ihre öffentliche Lehrthätigkeit zuerst an der Schule, an einer Schule, von deren Wesen und Aufgabe sie selbst nur eine unklare Vorstellung hatten, da keiner noch eine Realschule durch eigene Anschauung kennen gelernt oder Veranlassung gehabt hatte, sich mit der Eigenthümlichkeit dieser Anstalten vorher bekannt zu machen. Ich selbst, der damals nur 30 Jahre alte Leiter der neuen Schule, hatte zwar durch meine früheren Stellungen an zweien Anstalten von einer mit jener verwandten, aber unter sich entgegengesetzten Tendenz einige Erfahrungen darüber gemacht, was die neue Schule zu vermeiden habe; aber erst kurze Zeit vorher war ich durch einen äußern Anlaß dazu bestimmt worden, das positiv Anzustrebende, die Aufgabe der Realschulen einigermaßen zum Gegenstande meines Nachdenkens zu machen. — Allerdings war durch das Abiturienten-Prüfungs-Reglement vom 8. März 1832 den Leistungen der Realschulen ein bestimmtes Ziel gestellt, aber der Weg, welchen sie zu dessen Erreichung einzuschlagen hatten, war kaum in den allgemeinsten Umrissen bezeichnet; es war ihrer Organisation ein so weiter Spielraum gelassen und sie hatten sich so mannichfach gestaltet, daß man nicht ganz mit Unrecht die damaligen Realschulen „mit einem in Parzellen getheilten Staate verglichen hat, in welchem jede dieser Colonien ihre besondere Verfassung hatte.“ Sollte die einzelne Schule nicht auch in eine Reihe von Parzellen wieder zerfallen, deren jede auf verschiedene Weise bewirthschaftet würde, so war ein einheitliches Zusammenwirken, eine innige, vollständige Verständigung über Unterrichtsstoff, Unterrichtsmethode, Unterrichtsziel, über Handhabung der inneren und äußeren Zucht erforderlich, und zur Erfüllung dieser ersten Lebensbedingungen für das Gedeihen der neuen Schule waren die gedachten Verhältnisse sicherlich wenig versprechend. — Dazu kam eine andere Schwierigkeit, welche sich weit drohender noch entgegenstellte und in der damaligen Zeit auch das Gemüth des Muthigsten mit bangen Ahnungen erfüllen konnte.

Die strenge Scheidung der höheren Schulen nach der Confession in katholische und evangelische hatte seit kurzem ihren Anfang genommen und wurde an den Anstalten, welche bis dahin einen gemischten Charakter gehabt, mit Entschiedenheit begehrt und in Ausführung gebracht. Durch manche Vorgänge vorher, insbesondere die Wegführung des Erzbischofs von Cöln, war ein Brand in die Gemüther geworfen, welcher in alle Lebensverhältnisse einzudringen drohte und für ein friedliches Nebeneinanderbestehen beider Confessionen im Geiste christlicher Liebe kaum noch Raum zu lassen schien. Die neue Schule aber konnte der Natur der städtischen Verhältnisse nach nur eine paritätische sein, da vorauszu sehen war, daß die Zahl der Schüler beider Confessionen nahe gleich sein würde. Wollte man den Ansprüchen beider gerecht werden, so mußten dieselben daher auch im Lehrer-Collegium angemessen vertreten sein, überhaupt mußten solche Anordnungen getroffen werden, welche für die Sicherung der wesentlichsten Grundlage der Erziehung, des religiösen und kirchlichen Lebens beider Confessionen eine Bürgschaft leisten konnten. Stand aber von einem der Art in sich getheilten Collegium ein so einträchtiges Zusammenwirken, ein so inniges Aneinanderschließen seiner Mitglieder zu erwarten, wie es doch gerade für eine Schule, für deren Organisation es noch an festen Normen fehlte, vor allem Noth that? Konnte nicht der leiseste Anlaß den confessionellen Frieden in ihrem Innern stören, und durfte sie hoffen, daß, während draußen sich der Kampf der confessionellen Gegensätze auf fern entlegene Gebiete wälzte, ihr so nahe liegendes von demselben verschont bleiben werde, daß auf ihm beide Confessionen friedlich nebeneinander weiden und im Geiste christlicher Liebe ihre Interessen wahren würden, daß das Streben, beiden gerecht zu werden, nicht verkannt, gar verächtigt werden würde?

Waren aber diese Besorgnisse nicht unbegründet, wie hätte da noch Zuversicht, Vertrauen auf die eigene schwache Kraft die Seele erfüllen können? Oder waren etwa die äußeren Verhältnisse der Schule so überaus günstig, daß sie ein Gegengewicht boten, und sich gleichwohl ein glückliches Gedeihen derselben mit Sicherheit versprechen ließ? Sie wurde errichtet neben einem mit Lehrkräften und Lehrmitteln vorzüglich ausgerüsteten Gymnasium von altem bewährten Rufe, einem Gymnasium, von welchem nacheinander nicht lange Zeit vordem zwei Directoren in die obersten Unterrichtsbehörden der Provinz und des Staates berufen worden waren, dessen damaliger Director, der sel. Willner, als Mensch und als Gelehrter die ungetheilteste Achtung, die allgemeinste Verehrung genoß, an welchem eine angemessene Anzahl von Freistellen sowie Stipendien dem Unbemittelten den Besuch erleichterten und ein Schulgeldsatz war, welcher in der obersten Klasse noch nicht die Hälfte des für die Realschule bestimmten

erreichte. Freilich hatte die neue Schule nicht die Bestimmung, der älteren Concurrenz zu machen, vielmehr im Wesentlichen für andere Berufsarten vorzubereiten als diese; aber abgesehen davon, daß eine solche Ansicht bei der Neuheit der Realschulen und der Unklarheit über ihr Wesen selbst im Lehrerstande damals vielfach verbreitet war und daher gar Manche, befangen in diesem Vorurtheile und erfüllt von gerechter Anerkennung des Schatzes, welchen unsere Stadt in dem K. Gymnasium besitzt, in dankbarster Erinnerung der Bildung, welche sie selbst oder ihre Angehörigen dort empfangen, zum Theil vielleicht auch in Besorgniß, daß ein Emporkommen der Realschulen überhaupt die Pflege der liebgewonnenen classischen Studien bedrohen könne, mit mißtrauischem Auge auf die neue Schule blickten und ihr eine keineswegs wohlwollende Gesinnung entgegenbrachten, war die Frage, ob neben dem Gymnasium für Düsseldorf die Errichtung einer selbstständigen Realschule ein Bedürfniß sei, damals noch keineswegs eine über allen Zweifel erhabene! Das K. Pr. Schul-Collegium hatte sie entschieden verneint und auch das K. Unterrichts-Ministerium trug lange Bedenken, sie zu bejahen. Während letzteres in andern Städten selbst die Anregung zur Errichtung von Realschulen gegeben hatte, bedurfte es wiederholter Anträge und mannichfacher Schritte seitens der städtischen Behörden, der Bürgerschaft und der K. Regierung, um die Genehmigung zur Eröffnung der hiesigen zu erwirken, und sie erfolgte erst, nachdem die Stadtgemeinde die bindendsten Erklärungen für die Unterhaltung der Schule und die Sicherung der Zukunft ihrer Lehrer an entscheidender Stelle abgegeben hatte. Und in der That! Faßte man nur die Verhältnisse der Stadt ins Auge, wie sie damals waren, so mußte eine solche Zurückhaltung und Vorsicht als durchaus gerechtfertigt erscheinen. Im Vergleich zu den Städten der Rheinprovinz, in welchen bereits Realschulen errichtet waren, hatten in Düsseldorf die Stände, für welche diese Anstalten vorzugsweise die allgemeine Vorbildung zu geben haben, noch eine geringe Geltung. Vorherrschend war es eine Beamtenstadt; im Handel war zwar seit Kurzem eine größere Regsamkeit eingetreten, auch hatten ein paar größere industrielle Etablissements hier festen Fuß zu fassen versucht; aber wie leicht vernichten Wechselfälle ein junges Leben, welche ein zur vollen Kraft entfaltetes ohne nachtheilige Folgen übersteht! Konnte es auch nicht zweifelhaft sein, daß Düsseldorf durch seine Lage wie kaum eine zweite Stadt am Rhein für Handel und Industrie geeignet sei, war damit auch eine Bevölkerung geschaffen, welche Fleiß, Sinn, Geschick für diese Berufsarten hatte? Welcher Anstrengungen bedurfte es voraussichtlich für die Commune noch, um die Vortheile, welche die Lage der Stadt für den Handel bietet, nutzbar zu machen, und wie manche zum Theil nicht vorherzusehende günstige Verhältnisse mußten mitwirken, um ihre Industrie zu dem Aufschwunge zu bringen, den sie seitdem genommen hat! Welch ganz andern Anblick böte jetzt unsere Stadt dar, hätte es nicht damals Männer in ihr gegeben, welche ihre Blicke über die vorhandenen Zustände und unmittelbaren Bedürfnisse hinaus muthig in die Zukunft richteten und ihre Ueberzeugungen von den Erfordernissen und den Grundbedingungen zu einer glücklichen Fortentwicklung des im Handel und in der Industrie begonnenen Lebens bei ihren Mitbürgern, den städtischen und den K. Behörden zur Geltung brachten, und diesen letzteren zum Theil selbst als einflußreiche Mitglieder angehörten. Ihrem Eifer und ihrer Entschiedenheit verdankt auch die Realschule ihre Gründung; in der Hoffnung auf ihr Wohlwollen und im Vertrauen auf die gute Sache und die Hilfe Dessen, der Niemanden verläßt, welcher aufrichtig ihn suchet, wagte sie ihre ersten Schritte! Wohin sie dieselben gerichtet, wie sie auf der betretenen Bahn sich bald gefördert, bald gehemmt sah, was sie erreicht hat und ihr noch zu erreichen bleibt, darf ich nicht versuchen wollen, auch nur in allgemeinen Zügen heute darzulegen. In der Einladungsschrift zu der heutigen Feier, welche, wie ich voraussetzen darf, in Ihren Händen ist, habe ich die Thatfachen zusammengestellt, welche eine möglichst vollständige Einsicht in den bisherigen äußeren und inneren Entwicklungsgang der Schule gewähren und zugleich den Antheil bekunden, welchen sie an den Bewegungen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, insbesondere der allgemeinen Förderung der Realschulen genommen hat.

Auch dem, welcher dem Leben dieser Schule ferner geblieben ist, geben sie hoffentlich die Ueberzeugung, daß die Anstalt sofort den ganzen Ernst, die ganze Bedeutsamkeit ihrer Aufgabe in's Auge faßte, unablässig eine vollkommene Lösung derselben anstrebte und es zur Erringung und Sicherung der zu dem Ende erforderlichen inneren und äußern Mittel und Bedingungen an Anstrengungen nicht hat fehlen lassen. Das schnelle Wachsen der Schülerzahl, die verschiedenen Einrichtungen, welche sie zum Zwecke ihrer erziehlischen und unterrichtenden Thätigkeit getroffen, die Beweise besondern Wohlwollens, welche sie von der beaufsichtigenden und den höchsten Unterrichtsbehörden empfangen hat,

die Gnadenbezeugungen Königl. Huld, welche ihr wiederholt zu Theil geworden sind, aus deren Genuß ihr zum Theil fortdauernd noch eine wesentliche Unterstützung ihres Wirkens zufließt, die steigende Fürsorge der Gemeindebehörden für eine angemessene Stellung der Lehrer und würdige Ausrüstung der Schule mit Lehrmitteln, die Unterstützungen, welche sie zu letztem Zwecke bei Privaten gefunden, die Schritte, welche zur Wahrung und Sicherung der Interessen der Realschulen überhaupt von ihr und ihren Freunden geschehen sind, diese und andere Thatfachen sind Zeugen, deren Aussage am wenigsten vor einem Kreise, wie dem hier versammelten, einer weiteren Erörterung bedarf.

Sehe ich doch in dieser hochverehrten Versammlung so Manche, welche den Bestrebungen und der Entwicklung der Anstalt mit der wohlwollendsten, sichtbarsten Theilnahme fortdauernd gefolgt sind, so Manche, welche das junge Institut in's Leben einführen halfen, ihm die Wege ebneten, mit Rath und That zur Seite standen, Jahre durch amtlich mit ihm verbunden waren und zum Theil noch es sind. Oder bedarf es der Worte für Diejenigen, welche der Gegenstand ihrer Sorgen und Mühen gewesen sind, welche von ihrem innersten Leben unmittelbare Zeugen waren? Wie manche umstehen mich, für welche die verfloßene Jugendzeit der Schule die Jugendzeit ihres eigenen Lebens war, welche, nun zu Männern herangereift, von fern und nah herbeigeeilt sind, um der Pflegerin ihrer Jugendbildung ihre treue Anhänglichkeit, ihre dankbare Gesinnung zu bezeugen! Gewiß, wie verschieden auch die Gaben sind, welche der Einzelne von ihr empfangen hat, die Ueberzeugung lebt in ihnen allen: sie hat sie mütterlich, ohne Unterschied, mit gleicher Liebe Jedem geboten, und Keiner, der ihre Hand nicht von sich gestoßen, ist leer ausgegangen. Haben Verschiedene ein verschiedenes Theil davon getragen; bedeutungslos war es für Keinen! In diesem Gefühle sind mit Ihnen, des festen Glaubens bin ich, alle vereinigt, welche dieser Schule einst als Zöglinge angehört haben, mögen sie, durch äußere Verhältnisse abgehalten hier zu erscheinen, auf heimischer Erde oder in fremden Zonen weilen. Sie alle sind, wenn zeitig eine Kunde von der heutigen Feier ihnen geworden ist, im Geiste unter uns gegenwärtig, gedenken der Schulgenossen, mit denen sie die harmlose Jugendzeit verlebte, gedenken der Lehrer, welche sie mit väterlicher Liebe und Treue für den Ernst des Lebens vorbereitet haben, und, wollte aus der Nacht der Vergessenheit eine Erinnerung auftauchen an das Eine oder Andere, was einst sie betrübte, an eine Unbilde, die sie von ihrem Mitschüler zu erleiden hatten, an ein hartes Wort, welches sie von ihren Lehrern vielleicht ungeschuldigweise hatten hören müssen, sie würde wie ein leichtes Federwölkchen an dem heitern Himmel des Tages zerfließen.

Heute erfüllt ihr Gemüth nur das Gefühl der lieben Gemeinschaft, welcher sie im stillen Kreise dieser Schule einst angehört haben, und wenn sie die heiteren und ernsten Stunden, welche sie in ihm verlebte haben, vor ihrem Geiste vorüberziehen lassen, dann tritt auch in ganzer Klarheit vor ihre Seele das Gute, welches sie der Pflichttreue ihrer Lehrer verdanken. Was dem flüchtigen Auge des Knaben vielleicht als geringfügig erschienen ist, der Mann, der die Wirkungen unscheinbarer Ursachen erfahren hat und dem Ernste des Lebens näher getreten ist, erkennt es in seiner ganzen Bedeutsamkeit und, blickt er auf sein geistiges und sittliches Leben, den Lebensgang, den er genommen, die Stellung, welche er in der Gesellschaft einnimmt, so tritt ihm auch der Einfluß entgegen, den die Schule auf die Entwicklung seiner Kräfte und Fähigkeiten, die Bildung seines Charakters und vielleicht auch auf die Richtung seiner spätern Thätigkeit und seine geschäftliche Tüchtigkeit genommen hat, und gern gesteht er diesem Einflusse eine Mitwirkung bei der Erringung von Manchem zu, was er als Mensch und Bürger zu seinem Theuersten zählt.

Diese Ueberzeugung läßt der treue Lehrer sich nicht rauben, wie manchmal sie auch auf harte Proben gestellt werden mag; sie erhöht die Freude, mit welcher wir heute auf Diejenigen blicken, welche in dem verfloßenen Zeitraume unserer Anstalt in Liebe und Treue angehört haben, auf so Manche, in deren gedeihlicher Entwicklung wir einst eine Erquickung in unserem Berufe gefunden haben, welche wir gegenwärtig in achtungswerther Thätigkeit, in ehrenvoller bürgerlicher Stellung die Hoffnungen erfüllen sehen, in denen diese Anstalt gegründet worden.

Ruht unser Auge auch vor allem mit Genugthuung auf denjenigen, welche im engen Bereiche der Gemeinde oder im weitem des geliebten Vaterlandes wirken und kräftige Elemente eines intelligenten, von Gemeinsinn und Vaterlandsliebe erfüllten, sittlich tüchtigen Bürgerstandes im weitem Sinne des Wortes bilden, so nehmen wir doch nicht geringeren Antheil an dem Lebensglück auch derer, welche fern der Heimath auf

fremdem Boden einen Heerd gegründet haben und mit den Kenntnissen und der Bildung, welche sie auf dieser Schule sich angeeignet haben, zu den entlegensten Winkeln der Erde deutschen Fleiß, deutsche Tüchtigkeit, deutsche Gesinnung tragen. Erhebender Gedanke, herzerquickende Rundschau! O, daß an dem Fuße des Baumes, der so weit in der kurzen Zeit seines jungen Lebens seine Aeste ausgebreitet hat, dessen Krone so manche herrliche Früchte trägt, nicht auch so manche junge vollsaftige Zweige zerbrochen lägen, welche Stürme von dem Stamme losgerissen haben, so manche liebliche Knospe vernichtet, welche, kaum daß sie sich entfaltet, ein kalter Frost abgelöst hat! Neun der Lehrer, welche an dieser Schule gewirkt, von denen einige Jahre hindurch unsere treuen Amtsgenossen und in engster Freundschaft uns verbunden waren, hat der Tod in der Kraft des Mannesalters dahingerafft, und wie mancher vielversprechender, mit dem tiefsten Gemüthe begabter, den herrlichsten Geistesgaben ausgerüsteter Schüler, die Freude seiner Lehrer, die Hoffnung, der Trost seiner Eltern, ist in ein frühes Grab gesunken! O, das arme Herz kann bei solchen Erinnerungen sich der schmerzlichsten Empfindungen nicht erwehren, und, wie schwer es ihm auch fällt, es kann nicht anders, es muß auch heute ihnen gerecht werden! —

Doch unerforschlich sind die Rathschlüsse Gottes, und nicht um zu trauern über Tüngen, deren Endzwecke unserem schwachen Auge verborgen sind, sondern um uns des Guten dankbar zu erfreuen, was sichtlich Gott an uns gethan, was unserem Verstande begreiflich ist, sind wir ja hier versammelt.

Diese Mahnung ergeht aber, ich fühle es nur zu tief, vor allem an mich, vor dessen Seele jene ernste Stunde, in der ich gepreßten Herzens mein Gebet für diese Anstalt zu Gott richtete, so lebendig steht, wie die gegenwärtige, mit welcher er mich begnadigt hat. Wenn ich den verflossenen Zeitraum im Geiste vorüberziehen lasse, wenn ich mir gegenwärtige, wie bald so manche Besorgnisse, welche über der Zukunft der Anstalt gelagert waren, zerstreut worden sind, wie manche Gefahren, welche die junge Pflanzung bedrohten, glücklich vorüberzogen, wie rasch und kräftig sie emporwuchs und wie manche schöne Frucht sie schon getragen hat, o dann füllt tiefstes Dankgefühl meine Seele, und aus vollstem Herzen rufe ich mit Ihnen: Preis und Dank und Ehre Ihm, der so gnädiglich über dieser Anstalt gewaltet hat! — Doch nicht nach Oben allein wendet sich unser Blick, sondern auch auf die Menschen, die uns das Gute gebracht, deren Hilfe, deren Mitwirkung es bedurfte, um diese Anstalt einer gedeihlichen Entwicklung entgegenzuführen. Dank den Männern, welche in richtiger Erkenntniß der Zukunft unserer Stadt und der Anforderungen der Zeit diese Anstalt ins Leben gerufen haben, namentlich den Städtischen Behörden, welche sie für die Lösung ihrer Aufgabe würdig ausrüsteten und für die Beschaffung der räumlichen und anderen Bedürfnisse väterlich Sorge trugen; inniger Dank dem besonderen Vorstande der Schule, welcher, wie vielfache Wechsel er auch in seinen Mitgliedern gehabt hat, stets mit ehrenvollem, aufmunterndem Vertrauen mir entgegenkam, meine Bestrebungen für das Wohl der Schule bereitwilligst unterstützte und ihre Interessen kräftigst zu vertreten sich angelegen sein ließ; Dank auch und nicht minder aufrichtiger den hohen und höchsten Königlich Unterrichtsbehörden, welche der Entwicklung des Realschulwesens überhaupt und dieser Anstalt insbesondere eine fördernde Theilnahme zugewandt haben, vornehmlich der hiesigen K. Regierung, welche unserem jungen Institute für die Entfaltung eines eigenthümlichen Lebens zu einer Zeit, wo es ihrer wie der Lebensluft bedurfte, die nöthige Freiheit gönnte und mit Wohlwollen dasselbe auf seinen ersten Schritten begleitete! Doch auch Vielen von denen, welche mit der Anstalt in keinem äußeren Verbande standen, fühlen wir uns zu Dank verpflichtet. Wir sind in Treue der Wärme eingedenk, mit welcher die Vertreter der Provinz und des Landes wiederholt sich für die allgemeinen Interessen der Realschulen verwandt haben, vergessen in dieser Stunde nicht die Liebesgaben, die der Schule für die Förderung ihrer Zwecke von Freunden in reichem Maße zu Theil geworden sind, und nennen uns gern Schuldner auch derer, welche mit Nachsicht und unter Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse und äußeren Schwierigkeiten den Erfolg unseres Wirkens beurtheilt haben und mit unveränderlich wohlwollender Gesinnung unseren Bestrebungen gefolgt sind!

Doch habe ich nun Allen gedankt, denen ich persönlich und durch meine Stellung zur Schule hier öffentlich zu danken die Pflicht habe? Ich könnte Derer vergessen, welche meinem Herzen so nahe, mir in meinem Berufe am nächsten standen, ohne deren pflichttreues, einmüthiges und hingebungsvolles Wirken all mein Ringen für das Wohl dieser Anstalt vergeblich gewesen sein würde? Wahrlich nicht! Wie ich den Männern, welche gegenwärtig noch in Liebe und Treue mir zur Seite stehen, und mich in meinem Wirken für die Anstalt unterstützen, gern den aufrichtigsten Dank bringe,

so lebt mit unauslöschlichen Zügen in mir auch das Andenken Aller fort, welche der Anstalt und mir in gleicher Gesinnung verbunden waren, insonderheit der theuren Mitarbeiter, welche zuerst in diesen Weinberg des Herrn geschickt wurden, den Boden urbar machten, das Erdreich auflockerten und mit Aufbietung aller Kräfte die beste Nahrung, die sie beschaffen konnten, ihm zutrugten. War und ist der Geist, der durch sie in dieser Anstalt wachgerufen wurde und sie jetzt noch beseelt, der rechte, dann möge Gott ihn stärken und ihn zu einem immer fruchtbarern für unsere Stadt, für das Vaterland, für die Menschheit machen. Er erleuchte die Einsicht und stärke den Willen aller Derer, welche jetzt und dereinst an unsrer Schule wirken, und halte fort und fort, halte immerdar Seine Hand über sie gnädiglich ausgebreitet, auf daß auch kommende Geschlechter, in spätem Zeiten noch, den Tag ihrer Eröffnung segnen mögen! —

An dieses Gebet schloß sich folgender, vom Oberlehrer Dr. Schauenburg zu dem Feste gedichteter Choral:

1. Laut schalle unser Lobgesang
Empor zu Deinem Thron!
Dein Segen, Gott, ist allezeit
Der Frommen schönster Lohn!
2. Die Saat des Guten, Dir geweiht,
Erbühte stark und schön;
Bernimm des frohen Herzens Dank
In Deines Himmels Höhn!
3. Wo Deine Kinder betend stehn,
Bau' Deinen Tempel auf;
Was Du gebaut, besteht, o Herr,
Durch fernster Zeiten Lauf!

Hierauf trat der Primaner Otto Stein vor die Versammlung und gab den Gefühlen einen Ausdruck, mit welchen die gegenwärtigen Schüler der Anstalt auf das heutige Fest blickten und welche sie insbesondere den beiden Jubilaren öffentlich auszusprechen sich gedrungen fühlten. Namens der ehemaligen Zöglinge schilderte dann Herr Kaufmann Wilh. Grube mit ganzer Wärme die lebhafteste Freude, welche diese nah und fern bei der Nachricht von der beabsichtigten Feier kundgegeben, und wie allgemein der Wunsch gewesen sei, bei derselben von ihrer dankbaren Gesinnung gegen die Anstalt und die Jubilare ein Zeugniß zu geben. Die Gesinnung des Lehrer-Collegiums gegen letztere bildete den Inhalt einer längeren Rede, welche der erste Oberlehrer derselben Herr Dr. Schauenburg hielt, worauf Herr Gymnasial-Director Dr. Kiesel in beredten Worten den innigen Antheil der Schwesteranstalt an dem Feste aussprach und zugleich mit einigen kräftigen Zügen die innere Einheit in den beiderseitigen Bestrebungen dieser Anstalten schilderte. Dann ergriff in Stellvertretung des verhinderten Oberbürgermeisters der erste Beigeordnete, Herr Verborg, das Wort und, zugleich unter Anerkennung des segensreichen Wirkens des Lehrer-Collegiums überhaupt, verlas und übergab er jedem der beiden

Jubilare ein von der Versammlung der Stadtberordneten und dem Curatorium gemeinsam erlassenes Gratulationschreiben. Nach ihm trat Herr Provinzial-Schulrath Dr. Lucas, welcher bereits bei Einweihung des neuen Schulgebäudes (siehe Progr. 1860 — 61) Namens des K. Provinzial-Schul-Collegiums der Anstalt die wohlwollende Theilnahme dieser Behörde an ihren Bestrebungen öffentlich bezeugt hatte, vor die Versammlung und drückte, anknüpfend an jene Feier und zugleich der anerkennenswerthen großen Fürsorge der städtischen Behörde für die Schule gedenkend, diese Gesinnung nochmals in herzlichen Worten aus.

Aber auch die Freunde der mit der Realschule seit Jahren verbundenen Handwerker-Fortbildungsschule wollten bei der Feier, wenn diese auch zunächst der Realschule galt, nicht stumme Zeugen sein, und als Organ der hiesigen Innungen, von denen sämmtlich Vertreter erschienen waren, erhob sich inmitten der Versammlung der würdige Altmeister Harkebusch und dankte dem Berichterstatter in schlichten und bieder, kernigen Worten für seine Bemühungen um die Handwerker-Fortbildungsschule. Tief bewegt von so vielen Beweisen von Liebe, Wohlwollen und Nachsicht, ergriff letzterer nochmals das Wort und erwiderte also:

Gestatten Sie mir, hochverehrte und liebe Anwesende, noch ein paar Augenblicke!

Die Worte, liebe Schüler, welche einer von Euch im Namen von Euch allen an uns beide, denen Gott heute einen Gnadentag geschenkt, eben gerichtet hat, nehmen wir als aus aufrichtigem Herzen kommend gern entgegen, und Vieles, Vieles liegt mir auf der Seele, was ich Euch in dieser ersten Stunde dagegen geben möchte, als das Ergebniß der über den verflossenen Zeitraum angestellten Betrachtungen und in ihm gemachten, frohen und trüben Lebenserfahrungen, was ich als ein Liebesvermächtniß tief in Euer Herz senken möchte, daß es Euch auf allen Euren Lebenswegen begleiten möge. Doch andere Rücksichten lassen es nicht zu. Nur Eines — ein treues Wort — nehmt als eine kleine Abschlagszahlung von Eurem väterlichen Freunde, der, wenn je, heute das Glück fühlt sich so zu nennen, entgegen, nämlich die Mahnung: Wollt Ihr einst tüchtige und, was mehr sagen will, glückliche Menschen werden, wollt Ihr mit Befriedigung auf Eure Jugendzeit einst zurückblicken und Euch den Frieden des Herzens bewahren, ein Gut, das kein irdisches ersetzen kann, dann seid jetzt gehorsame, brave Kinder, folgsame Schüler, und wo Ihr geht und steht, haltet den vor Augen, der Herz und Nieren prüft, den allwissenden, gerechten Gott! — —

Sie, lieber Herr Grube, der Sie der Gesinnung der ehemaligen Zöglinge unserer Schule einen Ausdruck gegeben haben, haben auch jenseits der Meere der Pflegerin Ihrer Jugendbildung gedacht und freundliche Liebesgaben*) aus fremden Zonen, aus weiter Ferne ihr heimgbracht. Heute kommen Sie nicht allein; Sie kommen im Geleite vieler und im Auftrage Aller, welche Ihre Gesinnung theilen. Ich kann es Ihnen nicht aussprechen, wie wohlthuend für uns das Zeugniß ist, welches Sie so für den Geist, der unsere Anstalt beseelt, öffentlich ablegen. Ist doch die Pietät die erste Grundlage des religiösen Lebens, die schönste Blume einer höheren Geistesbildung, und wozu fruchtete aller Unterricht, alle Erziehung, wenn sie keine Pflege fände? Sie haben sich nicht begnügt, mit Worten uns Ihre Gefühle darzulegen, Sie haben auch äußere Erinnerungszeichen zugesügt, welche für alle Zeiten Zeugen derselben sind. Empfangen Sie auch für diese nochmals herzlichen Dank, meinen und meines Mitjubilars persönlichen, für die Liebesgeschenke, in deren Anblick wir uns noch am späten Lebensabende zu sonnen hoffen, und den des ganzen Lehrer-Collegiums für die wohlthätige Stiftung, zu welcher Sie und Ihre ehemaligen Mitschüler den Anlaß gegeben haben. Sie haben den jetzigen und den zukünftigen Lehrern der Anstalt es erleichtern wollen, daß sie beruhigt über die Zukunft

*) Siehe Programm 18^{61/62} S. 48.

ihrer Angehörigen mit ganzem freiem Gemüthe ihrem Berufe sich hingeben können; dafür sind Ihnen und Allen, welche das edle Werk unterstützt haben, nicht bloß wir Lehrer, dafür ist die Anstalt zu Dank verpflichtet. Es lohne Sie das Bewußtsein der edlen That, es lohne Sie Der, welcher ein Vater der Wittwen und Waisen ist!

Auf die herzlichen, über Gebühr anerkennenden Worte, welche Sie, lieber Colleague und Freund, Namens der Lehrer der Anstalt an mich gerichtet haben, kann ich diesen und Ihnen nur erwidern: Bleiben wir Freunde, betrachten wir auch ferner uns als Glieder Einer Familie, welche in der Schule ihren gemeinsamen Herd hat; unterhalten und nähren wir, ein Jeder nach seinen besten Kräften, auf ihm die Flamme der von persönlicher Werthschätzung und gegenseitiger Achtung gleichgerichteten Strebens durchdrungenen Liebe, und — wenn einst die schlimmen Tage kommen, wo der pater familias nicht mehr könnte, wie er wollte, und ein Anderer das Hausregiment übernimmt, dann erhalten Sie ihm wenigstens ihre Anhänglichkeit und Freundschaft, von der er so viele und heute wieder einen so rührenden Beweis empfangen hat!

Die freundliche Betheiligung seitens des R. Gymnasiums bei der heutigen Feier, geehrter Herr Colleague, ist für das diesseitige Lehrer-Collegium und mich besonders eine sehr erfreuliche und erquickliche. Sie bekräftigt den Bund, den rheinische Gymnasial- und Reallehrer, vor wenigen Wochen, in diesem Saale geschlossen haben, und macht das Bild zur Wahrheit, dessen ich mich damals bediente, um das Verhältniß beider zu veranschaulichen. Lassen Sie mich zu dem damals Gesagten hinzufügen, daß der jüngere Bruder, zu dem der ältere heute gekommen ist, um ihm an dem Grundfesten, das er begehrt, seine Theilnahme auszudrücken, dankbar eingedenk ist, wie er an der Hand des älteren zu der Kräftigkeit herangewachsen ist, um selbstständig das aus dem väterlichen Erbe ihm zugefallene Gut zu bewirtheften, und wie nützlich und werthvoll ihm bei der Bestellung seines Aeders die Erfahrungen desselben gewesen sind. Ganz besonders fühle ich es, der ich dem hiesigen Gymnasium meine Jugendbildung verdanke und hier durch das Beispiel würdiger Lehrer zur Wahl eines Berufs angeregt worden bin, welcher länger als ein Menschenalter hindurch der Mittelpunkt meines Lebensglückes gewesen ist. Ist der heutige Tag ein Ehrentag für die Anstalt und mich, so gebührt meinen verehrten Lehrern der wesentlichste Antheil daran, und es ist mir eine Herzensfreude, daß ich einen derselben in der Mitte Ihrer Herrn Collegen sehe, dem ich diese Gesinnung öffentlich aussprechen kann.

Daß auch meine schwachen Bemühungen für die Handwerker-Fortbildungsschule an dem heutigen Tage eine Anerkennung gefunden, ist für mich wahrhaft rührend. Denn ich bin mir nur zu sehr bewußt, wie weit das, was ich für dieses wohlthätige Institut habe thun können, hinter meinen Wünschen zurückgeblieben ist; aber in der Betheiligung von Männern, welche zunächst den Nutzen desselben zu würdigen im Stande sind, bei dem heutigen Feste erblicke ich ein glückliches Zeichen für die Zukunft dieser Anstalt, weil, je lebendiger und allgemeiner das Interesse sich für dieselbe bethätigt, um so mehr zu erwarten ist, daß auch sie für unsere Stadt eine immer reichere Wirksamkeit entfalten werde. Ich sage: für unsere Stadt und lieber noch für meine Vaterstadt. Denn ich kann es in Wahrheit aussprechen, daß das Gefühl der Heimath, der Wunsch und die Hoffnung, meiner Vaterstadt nützlich zu werden, für mich ein wesentlicher Beweggrund gewesen ist, als ich vor 25 Jahren, nach mehrjähriger Abwesenheit von hier, einen liebgewordenen Wirkungsbereich verließ und die ruhige Sammlung, welche er mir für die Pflege der Wissenschaft vergönnte, mit den mannichfachen Sorgen vertauschte, denen ich mich voraussichtlich in dem neuen zu unterziehen hatte. Sie, geehrter Herr Beigeordneter, haben als Organ der städtischen Behörden, des Gemeinderaths und des Curatoriums, es eben ausgesprochen, daß diese Sorgen nicht vergeblich gewesen sind und meine Vaterstadt mit lebhafter Befriedigung auf die Entwicklung und Gestaltung der von ihr gegründeten Anstalt blickt. Seien Sie versichert, daß diese öffentliche Anerkennung für uns ein freundlicher Antrieb mehr sein wird, aus allen Kräften ein immer glücklicheres Gedeihen des städtischen Instituts anzustreben. Mögen auch Sie, hochgeehrter Herr Provinzial-Schulrath, dieses Gelübde als unseren Dank für Ihre aufmunternde Gegenwart bei dem heutigen Feste entgegennehmen, sowie Alle, welche durch ihre gewogenliche und schätzenswerthe Theilnahme an demselben ihre wohlwollende Gesinnung gegen die Schule bethätigt haben! — —

Den Schluß der Schulfeier bildete eine vom Schülerchore vorgetragene Festhymne von mächtiger Wirkung, componirt von dem Jubilar Fr. Erk nach folgendem Texte:

Hymne nach Cavater.

Vor Dir, Allmächtiger, steigt heut' in frohen Chören empor ein Lobgesang zu Deines Namens Ehren. Wie lieblich ist's, zu nah'n mit kindlich frommem Fleh'n und Dich mit Einem Mund lobsingend zu erhöh'n!

So laß denn, frohe Schaar, dem Herrn in mächt'gem Klingen dein lautes Jubel-
lied zu Seinen Ohren bringen! Er hört auch deinen Dank, wenngleich um Seinen
Thron der ganze Himmel singt dem Vater und dem Sohn.

Allmächtiger, es sei von allen Menschenzungen zu Dir hinauf Lob, Preis und
Dank gesungen! Wer ist, der Deine Macht, Unendlicher! versteht? Wir stehn mit
tiefem Schau'r vor Deiner Majestät. Wo ist ein Gott, wie Du? Allmächtiger, wir
fallen vor Deinem Throne hin.

Für Deine Huld und Treue, die Du an uns gethan, steig' unser Dank auf's
Neue zu Deinem Thron hinan! Sei von uns hochgepreist, Du Herr der Weltenheere!
Im Jubelchor hinauf in Deiner Engel Chöre schall' Lob und Preis und Dank dem
Herrn! Halleluja!

Bald nachher vereinigte ein von dem Comité veranstaltetes Festessen gegen 180 Freunde der Anstalt im Geisler'schen Rittersaale, zu welchem alle Lehrer derselben, sowohl die jetzigen wie die früheren, sowie auch der hochverehrte academische Lehrer des Berichterstatters, Herr Prof. Plücker als Ehrengäste geladen waren. Frohsinn und Herzlichkeit würzten das Mahl, über dessen Verlauf im Einzelnen wir auf das verweisen müssen, was die Lokalblätter darüber berichtet haben. Während des Mahles liefen von ehemaligen Lehrern der Anstalt telegraphische Grüße ein und ließ das Lehrer-Collegium der Realschule zu Elberfeld dem hiesigen eine durch ihren Inhalt wie ihre geschmackvolle Form gleich sehr erfreuende Beglückwunschsadresse überreichen. Beglückwunschsreiben von anderen Schwesteranstalten, Crefeld, Duisburg, Ruhrort u. a. gingen ebenfalls theils noch im Laufe des Tages, theils später ein; auch fanden beide Jubilare bei der Rückkehr von dem Festmahle in ihrer Wohnung werthvolle Geschenke vor, von den jetzigen Schülern der Anstalt bestimmt, ihnen eine freudige Ueberraschung zu bereiten.

So endete ein Fest, welches nicht bloß den beiden Jubilaren, sondern, wie wir zuversichtlich hoffen, Allen, welche an demselben Theil nahmen, stets eine theuere und liebe Erinnerung bleiben wird!

Am 7. April d. J. fand in der Aula der Realschule die erste Versammlung des neu gebildeten rheinischen Schulmännervereins statt, welche von mehr als hundert theils Gymnasial-, theils Reallehrern besucht wurde. Ueber die dort gepflogenen Verhandlungen haben die öffentlichen Blätter bereits im Allgemeinen berichtet. Es ist indessen dem Berichterstatter von achtbarer Seite der Wunsch geäußert worden, er möge die von ihm zur Eröffnung jener Versammlung gesprochenen Worte im Programme der

Schule mittheilen, um auch denjenigen seiner rheinischen Collegen, welche derselben beizuwohnen abgehalten waren, eine nähere Einsicht in die Zwecke, welche der Verein sich gesetzt hat, zu verschaffen; deßhalb folgen sie hier, mit Weglassung des rein Geschäftlichen.

Dieses Wort, meine Herren, ist ein Wort der Begrüßung, der Begrüßung aus vollstem Herzen, und ich möchte wünschen, daß ich mit der ganzen Wärme, wie ich sie empfinde, Ihnen die Freude ausdrücken könnte, mit der ich Sie in diesen Räumen so zahlreich versammelt sehe, mit der ich Namens des Ausschusses und Namens des Lehrer-Collegiums unserer Anstalt Sie alle willkommen heiße. Sind wir doch zu löblichem Thun, zu einem wahrhaft guten Werke hier vereinigt, dem kein Schulmann, ja kein Menschenfreund seine Theilnahme versagen kann. Wir sind nicht hier, um Schätze, die wir mühsam aus dem Schachte der Wissenschaft zu Tage gefördert, zu Markte, zur Anerkennung zu bringen, für den einen oder andern glücklichen Fund, den wir bei der Durchforschung ihres endlosen Gebietes gethan, unser Eigenthumsrecht zu sichern, ihn Andern zu weiterer Nutzbarmachung und Ausbeutung vorzulegen oder ihren Beistand zu dem Zwecke zu gewinnen. — So wenig wir auch den Werth solcher Zusammenkünfte verkennen: die unserige hat sich ein solches Ziel nicht gesteckt. Wir gönnen es gern den Männern der reinen Wissenschaft, wenn sie auf ihren ätherischen Höhen tagen, nehmen es dankbar an, wenn sie auch uns, die *di minorum gentium*, zu ihrer offenen Tafel einladen; ja! wir sehen uns geehrt, wenn auch eine Speise aus unserer bescheidenen Küche dort eine Stelle findet. Aber durch ihre seltenen Gerichte lassen wir uns den Geschmack an unserer Hausmannskost nicht verderben, und unser Gaumen ist nicht so verwöhnt, daß wir im Kreise der Unrigen nicht auch ohne dieselben froh sein könnten. Wir trinken in vollen Zügen die kräftigende Bergluft ein, wenn es uns einmal vergönnt ist, die Alpen zu besteigen; aber recht wohllich fühlen wir uns dort nicht. Unser Herz schlägt zu warm für die lieben Menschenkinder, als daß wir den Einsiedler, der fern von ihnen auf einsamer Bergeshöhe in seine Betrachtungen sich vertieft, beneiden sollten. Die Region, in der der Schulmann lebt und webt, liegt tiefer, der Olymp der Wissenschaft reicht nur mit seinem Fuß in dieselbe hinab; aber auch er empfängt aus ihr die Niederschläge, deren er bedarf, um sich mit frischem Grün zu bekleiden, und ist die Atmosphäre an seinem Gipfel lichter und reiner, so ist sie dagegen auch kälter und bietet weniger den anmuthigen, herzerquickenden Wechsel lebensfrischer, mannichfacher Bildungen. Die Zeit ist, Gott sei Dank! vorüber, wo Schulmänner, die entweder ihren Beruf verkannten oder von Hochmuth besessen waren, den Namen Schule als degradirend für die Wohnsitze ihres Wirkens ansahen und sie Apollos- oder Musentempel nannten, aber sich vielleicht wunderten, wenn ihre Jünger später, sobald es für sie auch etwas zu tanzen gab, für ihre Kinder die schlichten christlichen Namen mit Namen aus dem heidnischen Alterthum, gar aus der nordischen oder griechischen Mythologie vertauschten.

Nicht die reine Wissenschaft ist die Heimath des Schulmanns, sondern das werththätige Leben, seine Werkstätte ist nicht die des absoluten Geistes, welcher aus sich heraus spinnet und webt und zufrieden ist, wenn sein Gewebe durch Reichthum und Schönheit der Form das Auge entzückt, gleichviel ob es verwendbar ist oder nicht, sondern es ist die Werkstätte des heiligen und heiligenden Geistes, dem der Lehrer sich als williges Werkzeug darbietet, um das Reich Gottes auf Erden zu verbreiten, um eine Jugend zu erziehen, stark nicht blos im Wissen und Können, sondern auch im Wollen, im Vollbringen des Guten und Edlen.

Fern ist es von uns, rein wissenschaftliche Bestrebungen herabzusetzen und engherzig an die Ergebnisse derselben den Nützlichkeitsmaßstab anlegen zu wollen. Die Beschäftigung des Menschen mit der unbefchränkten Welt der Ideen ist eine an und durch sich vollkommen berechtigte und kann nur, wenn sie das Bleigewicht der beengenden Wirklichkeit abstreift, einen höheren Flug nehmen; auch zeigt die Geschichte der Wissenschaften an manchen leuchtenden Beispielen, wie oft die Resultate des abstractesten Denkens eine nie geahnte und die fruchtbarste Anwendung finden. Die trockenen Untersuchungen der Alten über die Kegelschnitte gaben Keppler die Mittel zur Entdeckung der elliptischen Bewegungen der Planeten; seine, wie seine Zeitgenossen meinten, eiteln Träume über die Zahlenharmonie des Universums führten zum Gravitationsgesetz mit allen seinen glänzenden Folgerungen und unschätzbaren Anwendungen. — Nein, wahrlich die reine Wis-

enschaft bedarf hier eines Anwaltes nicht. Wir bekennen uns vielmehr offen und entschieden zu der Ueberzeugung, daß von dem Augenblicke an, wo in dem Schulmanne das wissenschaftliche Streben und Forschen oder gar das Interesse für die Wissenschaft er stirbt, er selbst auch seinem Berufe, der Schule ab stirbt. Aber trotz alledem, wiederhole ich, sind wir hier nicht als Männer der reinen Wissenschaft, sondern als Schulmänner zusammengetreten, welche freudig die Schule als den Mittelpunkt ihrer Gedankenwelt bekennen, sich bescheiden, wenn es ihnen auch nur vergönnt wäre, die Edelsteine, welche die Wissenschaft zu Tage gefördert, zu schleifen und zum Gebrauche geeignet zu fassen, und wahrlich Niemanden nachrufen: *Noris nos, docti sumus!*

Freilich sind auch wir, Kindern gleich, hochentzückt, wenn wir an dem Ufer des unergündlichen Oceans der Wahrheit ein buntes Steinchen, eine glänzende Muschelschale finden: aber wir durchschiffen ihn nicht, fern der Heimath, rastlos nach allen Richtungen, um an fernen Küsten aufzusuchen, was der unserigen versagt ist. Wir kennen einen anderen Beruf! Wir sind Schulmänner, durch und durch Schulmänner, welche Nichts für geringfügig ansehen, was die Fruchtbarkeit des ihrer Pflege anvertrauten himmlischen Pflanzgartens erhöhen kann, welche nicht bloß lehren, sondern unterrichten, erziehen wollen, in der reinen Wissenschaft eine Lebensquelle ihres Berufes und die Bewahrerin der edelsten Erwerbungen des Menschen, der höchsten irdischen Güter erblicken, aber mit einem Grimme doch höher stellen die ungebeugte Ehrfurcht vor den göttlichen Geboten und, fern davon die Steigerung der Intelligenz und Erweiterung der Kenntnisse als das höchste oder gar alleinige Ziel ihres Wirkens anzusehen, beide nur als mächtige Leuchten auf dem Wege des Guten anerkennen, zu einer standhaften Verfolgung seiner Richtung aber Kräfte nöthig erachten, welche nicht aus dem Kopfe, sondern dem Herzen entspringen! — Wir sind zusammengetreten, um in freiem Austausch unserer Erfahrungen und Ansichten die Richtschnur zu finden, wie jeder sein bescheidenes Theil zu dem Ausbau des großen Werkes, das unseren Händen übergeben ist, beitragen, seine Kraft für dasselbe in der förderndsten und zweckmäßigsten Weise verwenden kann, um durch Vorführung der von uns mit glücklichem Erfolge gemachten Versuche zu gleichen aufzumuntern, durch offenes Geständniß entschieden mißglückter vor ähnlichen zu warnen und in Fällen, wo wir die Ursachen dieser letzten kennen, mit männlichem Freimuth — und sollten wir uns selbst anzuklagen haben — sie offen darzulegen, um an herzerquickenden Erfahrungen unserer Berufsgenossen uns zu stärken und unsern Muth zu erfrischen und durch richtige Erkenntniß und Würdigung der gemeinsamen Uebel, an welchen oft die reinsten und edelsten Bestrebungen des Schulmannes scheitern, Trost für unseren Herzenskummer zu suchen, mit einem Worte: um unsere Berufsleistungsfähigkeit zu kräftigen und unsere Berufsfreudigkeit zu erhöhen.

Wer könnte Theilnehmer einer solchen Versammlung sein, ohne dem gleichstrebenden Amtsgenossen von ganzem Herzen die Bruderhand zu reichen, ohne bei dem Bewußtsein einer solchen Gesinnungseingigkeit von inniger, lebhafter Freude ergriffen zu werden?

Doch, meine Herren, nicht diese Gefühle, welche ich mit Ihnen allen theile, sind es allein, welche mich freudig bewegen, sondern noch besondere, welche ein Rückblick in die Vergangenheit und die Bergegenwärtigung des Ortes, wo diese Versammlung stattfindet, in mir wach rufen. Ich denke der Zeit, wo in unsrer Stadt zu denselben Zwecken, welche uns hierher geführt, Schulmänner von nicht weniger als 27 Lehranstalten Rheinlands und Westphalens zusammen gekommen waren. Es war nicht, wie die heutige, die erste Versammlung eines neu gebildeten Vereins, aber eine nicht weniger bedeutsame, da sie dem damaligen Verein einen Aufschwung gab, welcher Jahre durch in seinen Wirkungen erkennbar war und wesentlich dessen Charakter für die Folgezeit bestimmte. Bereits einige Jahre früher hatten zwar Zusammenkünfte von Schulmännern hauptsächlich in Westphalen stattgefunden, bei denen indessen Rheinländer nur in geringer Zahl erschienen waren und unter diesen Realschulmänner fast gar nicht. Auf der am 4. und 5. Oktober 1842 hier abgehaltenen Versammlung dagegen war die Zahl der rheinischen Schulmänner so bedeutend, daß beschlossen ward, hinfort abwechselnd in Westphalen und der Rheinprovinz zusammenzukommen, und waren auch nur von ein paar Realschulen Vertreter erschienen, so fanden ihre Interessen doch die bereitwilligste Würdigung, die vollkommenste Anerkennung. Auf's einhelligste und allgemeinste sprach sich die Ueberzeugung aus, daß das höhere Schulwesen nur ein Ganzes bildet, wenn es Gymnasien und Realschulen zugleich umfaßt, daß beide bei dem gegenwärtigen Kulturzustande gleich nothwendige Anstalten sind und, fern davon feindliche Gegensätze zu bilden, die höheren Interessen der Menschheit, wenn auch für verschiedene Berufssphären, zu fördern und sich gegenseitig in ihrer Wirksamkeit zu ergänzen haben.

Diese Ueberzeugung fand einen Ausdruck in der Wahl eines Mitgliedes aus dem Kreise der Realschulen in die Redaction der von dem Vereine herausgegebenen Zeitschrift zur ebenmäßigen Vertretung der Interessen dieser Anstalten und bildete den Kern des Bekenntnisses, mit welchem die neue Redaction die zweite Folge des Museums eröffnete. Die Zeitschrift fand, obwohl leider! gar manche Anstalten der Rheinprovinz von einer Unterstützung derselben mit Beiträgen sich gänzlich fern hielten, eine Verbreitung selbst über die engeren Grenzen des Vaterlandes hinaus und ging erst ein, als in dem dunkeln Wirrdrange der Jahre 1848 und 49 der Verein sich auflöste. Auch die 4 Mitglieder der damaligen Redaction sind mit Ausnahme eines Einzigen zu Grabe gegangen und nicht ohne tiefe Wehmuth denkt dieser oft seiner heimgegangenen Freunde und der schönen Zeit, wo er mit ihnen im Bunde für die Aufgabe, welche der Verein als die Aufgabe aller werththätigen Freunde des höheren Schulwesens erklärt hatte, bei gedachter Zeitschrift thätig sein konnte, für die Aufgabe, „durch gemeinsame Anstrengungen die Fruchtbarmachung der Mittel, welche Realschulen und Gymnasien zu Gebote stehen, möglichst zu erhöhen und ihre größte Ausbildung und Vervollkommnung auf dem Grunde, der ihrer Natur und Bestimmung angemessen ist, zu erstreben.“ — Doch heute! heute! zieht neue Freude in sein Herz ein. Denn die Ideen, für welche jene Männer geglüht, deren Verwirklichung sie angestrebt haben, sind nicht zu Grabe gegangen, nicht wie eitele Träume zerflossen, dem Staube gleich in die Lüfte verweht: sie haben neue Gestalt, neues Leben gewonnen, feiern heute ihren Auferstehungstag!

Die innige Verbrüderung von Gymnasien und Realschulen, sich stützend auf die aufrichtige Anerkennung eines gemeinsamen Zieles, welche damals vor 21 Jahren wie eine zarte Frühlingsknospe nur schüchtern hervorzubrechen wagte, ist inzwischen ungeachtet der wenig begünstigenden äußeren Witterung, zu einer Frucht gezeitigt, kräftig genug, um auch den Frost kalter Nächte zu überstehen, und wenn auch der Wind in den oberen Regionen, wie wir es nicht hoffen wollen, wieder umschlagen sollte: Der Baum, der sie getragen, steht festgewurzelt in dem Boden des Lebens, und so leicht wird ein Sturm ihm Nichts anhaben! Die inneren Gründe zu erörtern, welche zu diesem schönen Glauben berechtigen, hieße Eulen nach Athen tragen. Daß Sie ihn alle hegen, zeigt Ihr Erscheinen an diesem Orte! Zum ersten Male umfängt eine rheinische Realschule in ihren Räumen Gymnasiallehrer und Reallehrer, welche als gleich berechnete Mitarbeiter an dem großen Erziehungswerke sich anerkennend und von der Behörde anerkannt, zusammengesetzt sind, um als Freunde in Liebe und Eintracht die gemeinsamen Interessen, für welche sie leben und wirken, zu berathen und so durch eine öffentliche That den neuen Bund feierlich zu besiegeln.

Darf ich, meine Herren, nach mir und meinen nächsten Freunden schließen, so ist die Gesinnung, in welcher Sie gekommen und wir hier zusammen sind, dieselbe, wie wenn zwei Brüder, da die Fluren sich wieder mit frischem Grün bekleiden, an einem sonnigen Festmorgen durch das väterliche Erbe wandeln, in welches sie sich getheilt hatten, da es zu groß geworden war, als daß es Einer allein noch hätte bewirthschaften können. Freudig blickt jeder auf die Ueppigkeit der Saaten des Andern, für welche dessen Boden geeigneter ist, als der eigene, und sieht er, daß Saaten, die auch er auf seinem Acker ausgestreut hatte, für die auch er eine gleiche Tragsfähigkeit erzielen könnte, eine reichere Erndte versprechen, so faßt ihn nicht Neid: er gedenkt, daß es väterliches Erbe ist, auf dem er die höhere Ergiebigkeit wahrnimmt, beräth sich mit dem Bruder über die Mittel und Wege zur Erlangung gleicher Ergebnisse und giebt und empfängt gern Mittheilungen von erprobten Versuchen und bewährten Erfahrungen!

Ist das aber in Wahrheit das Bekenntniß Ihrer Gesinnung, meine Herren, dann empfängt dieses Gebäude heute eine zweite bekräftigende Weihe, nicht weniger bedeutungsvoll, als die war, da es für die besonderen Zwecke, denen es zunächst gewidmet ist, eröffnet wurde. Sie ruft allen denen, welche jetzt und dereinst in ihm wirken, die ernste Mahnung zu: Sich anzuschließen an das Ganze, abzustreifen alle Sonderinteressen und Sonderrücksichten, wenn es sich um das Wohl der Menschheit handelt, das Gute, wo es sich findet, freudig anzuerkennen und mit vereinter Kraft die immer höhere Vollendung des großen und heiligen Erziehungswerkes anzustreben!

Heinen.

Weitere Nachrichten über die Realschule

während des Schuljahres 18⁶²/₆₃.

I. Lehrverfassung.

Die Zusammensetzung des Lehrer-Collegiums und die Vertheilung des Unterrichts unter die einzelnen Lehrer sind aus der am Schlusse beigefügten Uebersichtstabelle erkennbar. Wegen des im verfloffenen Schuljahre vorgekommenen Unterrichtsstoffes, der gymnastischen Uebungen, der botanischen Excursionen, des Silentiums und der Handwerker-Fortbildungsschule verweisen wir auf das in der oben genannten Schrift: „Die städtische Realschule zu Düsseldorf“ 2c. Seite 47—53, 56, 92 hierüber ausführlich Mitgetheilte.

Themata

zu den freien schriftlichen Arbeiten.

A. Deutsch.

In Prima:

1. Ein Jünglicher muß seinen Helden wählen, dem er die Wege zum Olymp hinauf sich nacharbeite. 2. Das Ludwigslied, nach dem ahd. Originale in die neuere Nibelungenstrophe übertragen. 3. a. Der Ackerbau, eine Vorstufe menschlicher Cultur. (Vorjahr. Abiturientenarbeit.) b. Für wen nehme ich in den pun. Kriegen Partei? 4. Stolz, Hochmuth, Eitelkeit. 5. Das Nibelungenlied in seiner Beziehung zur alten Heldensage und deren anderweiten Ueberlieferungen. 6. Der religiöse Ursprung der dramatischen Poesie im Alterthum und Mittelalter. 7. Rede zur 25jähr. Jubelfeier der Realschule. 8. Vergleichende Charakteristik Hagens und Rüdigers. 9. Geschichtlicher Aufsatz nach eigener Wahl. 10. Lob des erwählten Berufs.

In Secunda:

1. Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühen Preis; ehrt den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß. 2. Blüchers Marsch von Ligny nach Waterloo, jambisch bearbeitet nach Varnhagen v. Ense. 3. Der Burgbau, nach G. Schwab, in Prosa bearbeitet. 4. Stolz, Hochmuth, Eitelkeit. 5. Vertran de Born, in der Geschichte und in Ahlands Ballade. 6. Franklins Methode der Selbstprüfung; frei nach dessen Selbstbiographie. 7. Kampf zwischen Herkules und Achelous, von Ersterem erzählt; frei nach Ovid. 8. Lob der Linde. 9. Phintias erzählt seine Leiden; frei nach Schillers Bürgschaft. 10. Probeaufsatz für die Versetzung nach I bez. II a: a. Philemon und Baucis, nach Ovid. b. Erzählung der letzten Turnfahrt.

B. Französisch.

1. Traduction de Schiller.
2. Clovis, roi des Francs.
3. Législation de Lycurgue.
4. Traduction de Schiller.
5. Résumer la fable du poème des Nibelungen. (I partie)
6. Analyser la comédie: les Étourdis par Andrieux.
7. Traduction de Schiller.
8. Porséna, roi de Clusium, faisant la guerre aux Romains.
9. Supériorité de la civilisation européenne à celle des autres parties du globe.
10. Expliquer les raisons pour lesquelles la France sous le règne de Louis XIV. a acquis une supériorité sur toutes les autres nations.

C. Englisch.

1. The minstrel's curse according to the poem of Uhland.
- 2) Translation from Schiller's thirty years war.
3. King Rhampsinit and his treasury.
4. The fisherman of Scarpnout.
5. Death of Nelson.
6. Translation from Schiller's thirty years war.
7. Expedition of Alexander the Great against Darius Codomannus.
8. Origin of the war of the Spanish succession.
9. Translation from Schiller's revolt of the Netherlands.
10. War of Henry IV. King of Germany against the Saxons.

Aufgaben zu den schriftlichen Prüfungsarbeiten der Abiturienten zu Michaelis 1863.

1. Begriff und Realität der sittlichen Rätze. (fath.)
2. Zweck, Inhalt und Empfänger des Briefes Pauli an die Römer.
3. Wir lernen für's Leben, nicht für die Schule.
4. Louis le débonnaire.
5. Das Cyan und seine Verbindungen, besonders mit Eisen. — Aufg. Wie viel Braunstein, welcher 15% Eisenoxyd und 35% Manganoxyd ($M_2 O_3$) enthält, ist erforderlich, um 1 Pfund gelbes Blutlaugensalz (mit 3 Aequiv. H O) durch Chlor in rothes zu verwandeln, wenn 75% Chlor verloren gehen?
6. Anwendungen der Pendelgesetze zur Bestimmung der Kräfte in der Physik.
7. a) In der Ebene dreier Kreise A, B, C einen Punkt zu finden, so daß die von ihm an die Kreise A, B gezogenen Tangenten gleich sind und die an den dritten C gezogene eine gegebene Länge habe. — b) Ein Antiprisma hat zu Endflächen zwei Rhomben, deren Seite a und deren spitzer Winkel 60° beträgt; dreht man einen derselben um einen Winkel von 90° , so fällt er mit der Projection des anderen auf seine Ebene zusammen. Die Höhe ist h; was ist der Inhalt? — c) In jedem Dreieck ist $a + b + c : c = 2 \cos. \frac{A}{2} \cdot \cos. \frac{B}{2} : \sin. \frac{C}{2}$. — d) $\sqrt{x} + \sqrt{y} = a$, $x^2 + y^2 = b$. —
- α) $17x - 11y = 86$. — β) In einer Urne sind 5 rothe, 2 weiße, in einer anderen 3 rothe und 8 weiße Kugeln; welche Wahrscheinlichkeit ist da, durch einen Griff in eine derselben eine weiße Kugel zu ziehen? — γ) Die Gleichung $x^4 - 2x^3 + 4x - 8 = 0$ in eine vom dritten Grade zu verwandeln.

(Die mit a, b, c, d bezeichneten Aufgaben sind die von der K. Unterrichtsbehörde zur Bearbeitung ausgewählten, die mit α, β, γ, wurden aus den übrigen, der Behörde vorgelegten, von den Abiturienten als überzählige bearbeitet.)

II. Chronik der Schule.

Befürungen des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums.

- 1) 1. Aug. 1862. Ueber Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan.
- 2) 4. Sept. 1862. Ueber etwaige Abänderungen in der bisherigen Directorial- und Lehrer-Instruction und eine für die Ordinarien zu erlassende umfassende Instruction. —
- 3) 12. Sept.

Schulamts-Candidaten haben bei Bewerbungen um Anstellung ihr Univeritäts-Zeugniß vorzulegen. — 4) 13. Sept. Sämmtliche während des Besuchs der Prima angefertigten Schularbeiten, sowie die bei der Versetzung nach Prima und später ertheilten Censuren sind dem K. Commissar bei den Abiturienten-Prüfungen auf Verlangen vorzulegen. 5) 19. Sept. Aufforderung zu einem Berichte wegen etwaiger Abschaffung der öffentlichen Prüfungen. — 6) 22. Sept. Die evang. Religionslehrerstelle an dem Gymnasium und der Realschule wird dem Predigtamts-Candidaten Arenfeld übertragen. — 7) 22. Sept. Ueber die Stimmberechtigung der Lehrer bei den Abiturienten-Prüfungen. — 8) 3. October. In Petref der Turnhalle für die Realschule zu berichten. — 9) 7. Octbr. Die für die Schülerbibliotheken im Laufe des Jahres angeschafften Bücher sind in den Programmen sämmtlich anzugeben. — 10) 11. Dez. Die Schullocale dürfen zu Zwecken, welche die Anstalt nicht betreffen, nur mit Genehmigung des K. Provinzial-Schul-Collegiums benutzt werden. (Ministerial-Verf. vom 9. Juni 1854). — 11) 16. Dez. Benachrichtigung, daß des Herrn Ministers Excellenz den Dr. Stammer als etatsmäßigen dritten Oberlehrer bestätigt und dem ersten ordentlichen Lehrer Dr. Uellner das Prädicat „Oberlehrer“ beigelegt hat. — 12) 18. Dez. Angersteins Anleitung zur Einrichtung von Turnanstalten wird empfohlen. — 13) 22. Jan. 1863. Ueber das gegen unfleißige und unwürdige Stipendiaren bei Censuren und Abgangszeugnissen zu beobachtende Verfahren. — 14) 22. Jan. 1863. Das K. Prov. Schul-Collegium begleitet die ins Leben gerufenen Versammlungen rheinischer Schulmänner mit seinen besten Wünschen und Hoffnungen. — 15) 2. Febr. Klödens Handbuch der Erdkunde wird für die Lehrer-Bibliothek empfohlen. — 16) 6. Febr. Ueber die kirchliche Feier des Hubertsburger Friedens und die am 17. März zu veranstaltende patriotische Schulfest. — 17) 24. Feb. Mittheilung der Ministerial-Verfügung vom 19. Febr., die Angabe der Aufsatzthematika und der Aufgaben zu den mathematischen Arbeiten in den Programmen betreffend. — 18) 3. Febr. 1863. Auf das Rescript des Herrn Ministers Exc. vom 15. Jan. 1862, den deutschen Unterricht betreffend, wird zur Nachachtung verwiesen. — 19) 26. März 1863. Ein Abdruck der Urkunde über die Errichtung des Denkmals Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. wird übersandt. — 20) 1. April. Auf die Ermäßigung des Preises von Hermanns Geschichte des Deutschen Volkes in 15 Bänden wird im Auftrage des K. Ministeriums aufmerksam gemacht. — 21) vom 27. April. Die nachfolgende, in den Amtsblättern der Provinz ergangene, im nächsten Programme vollständig abzubrückende Bekanntmachung. — 22) 19. Mai. Ueber den für Civil-Eleven in der K. Central-Turnanstalt am 1. October beginnenden Coursus. — 23) 2. Juli. Festsetzung des Anfangs und Endes der Herbstferien. — 24) 20. April. Genehmigung der Abhaltung des Probejahrs an der hiesigen Realschule für den Schulamts-Candidaten Hedick.

Bekanntmachung.

Wir bringen im öffentlichen Interesse einige allgemeine Bestimmungen, den Besuch der höheren Schulen unseres Aufsichtskreises betreffend, in Erinnerung.

Der Eintritt in die unterste Klasse (Sexta) der Gymnasien, Progymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen soll nicht vor dem vollendeten neunten Lebensjahre erfolgen. Daß derselbe aber auch nicht nach vollendetem zehnten Lebensjahre erfolge, ist dringend zu wünschen, weil nur in diesem Falle der Schüler, sei es, daß er den ganzen, für Gymnasien und Realschulen mindestens achtjährigen, in der Regel längeren Schulcursus durchmachen, oder daß er denselben auf einer mittleren Stufe abbrechen soll, in dem angemessenen Lebensalter mit der entsprechenden Schulbildung zu höheren Studien übergehen oder ins bürgerliche Leben eintreten kann.

Für die Aufnahme in Sexta wird mindestens gefordert: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, leserliche und reinliche Handschrift, Fertigkeit, Diktirtes ohne grobe Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen, Bekanntschaft mit den Geschichten des Alten und Neuen Testaments und (bei evangelischen Schülern) mit den wichtigsten Bibelsprüchen und einigen Liedern.

Die Elementarschulen verfolgen in der Regel eine wesentlich andere Aufgabe, als die Schüler für die unterste Klasse der höhern Schulen vorzubilden, und sind deshalb keineswegs überall in der Lage, Knaben im 10ten Jahre mit den vorgeordneten Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet zu entlassen. Es ist deshalb zu wünschen, daß mit den höhern Schulen eigne Vorschulen verbunden seien, welche zur rechtzeitigen Erlernung der für den Eintritt in Sexta erforderlichen Elementarkenntnisse Gelegenheit geben.

Die Aufnahme neuer Schüler und die Versetzung in höhere Klassen findet jährlich einmal im Herbst statt; nur wenn besondere und dringende Gründe obwalten, kann eine Ausnahme hiervon stattfinden.

In den beiden obern Klassen (Prima und Secunda), deren jede in eine obere und untere Abtheilung zerfällt, ist der Lehrgang zweijährig. Der Versetzung nach Prima muß ein mindestens zweijähriger Besuch der Secunda vorhergehen, und die Zulassung zur Abiturienten-Prüfung ist von einem zweijährigen Unterricht in Prima bedingt. Wer indeß von einer Anstalt aus ungerechtfertigten Gründen, oder weil er ausgeschlossen worden, an eine andere übertritt, dem wird das Halbjahr, in welches dieser Uebertritt fällt, auf den zweijährigen Cursus der Prima nicht angerechnet.

In den vier unteren Klassen (Tertia, Quarta, Quinta, Sexta) ist der Unterricht so geordnet, daß jede derselben von fleißigen Schülern in einem Jahre zurückgelegt werden kann. Die Abtheilungen, in welchen diese Klassen bei übergroßer Schülerzahl getheilt werden müssen, stehen neben einander, nicht übereinander und eine Unterscheidung derselben als Obertertia und Untertertia, Oberquarta und Unterquarta u. s. w. findet nicht statt. Bei den unverschuldeten und verschuldeten Unterbrechungen und Störungen des Schulbesuches und des Fleißes eines Schülers, welche während des eine Reihe von Jahren umfassenden Schulcursus so oft eintreten, werden indeß immer viele Schüler in dem Fall sein, nicht in einem Jahre zur Versetzung in eine höhere Klasse reif zu werden, und werden deshalb den Lehrgang einer oder der andern dieser Klassen in einem zweiten Jahre wiederholen müssen. Besonders oft wird dieser Fall in Tertia eintreten, da die Versetzung aus dieser Klasse nach Secunda nur bei ganz unzweifelhafter Reife für dieselbe stattfinden darf.

Schüler der vier unteren Klassen eines Gymnasiums oder Progymnasiums und der drei unteren Klassen der Realschulen, deren Lehrer einstimmig zu dem Urtheil gelangen, daß, nachdem ihnen auch nach zweijährigem Aufenthalt in einer dieser Klassen die Versetzung in eine höhere Klasse noch nicht hat zugestanden werden können, ein längeres Verweilen auf der Schule für sie nutzlos sein würde, werden aus der Anstalt entfernt werden, nachdem ihren Angehörigen ein Vierteljahr zuvor Nachricht davon gegeben ist.

Coblenz, den 27. April 1863.

Königliches Provinzial-Schul-Collegium.

Das Schuljahr begann am 7. October mit der Prüfung der bedingt versetzten Schüler; am folgenden Tage fand die Anmeldung und Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler statt und am Donnerstag den 9. der Wiederanfang des Unterrichts.

Bei der am 17. März von der Anstalt begangenen Nationalfeier, welche vor einem größeren Publikum stattfand, wechselte seitens der Schüler der Vortrag patriotischer Gesänge mit der Declamation eines Cyclus von den siebenjährigen und den Befreiungskrieg betreffenden Gedichten, worauf Herr Oberlehrer Dr. Honigsheim die Festrede hielt.

Die Festrede bei der Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs, welche am 22. März in der Anstalt begangen wurde, hielt Herr Oberlehrer Dr. Schauenburg „Ueber die Begehung von Gedenktagen.“

Am 3. Mai empfangen 24 jüngere katholische Schüler, von ihrem Religionslehrer Herrn Caplan Fuß in besonderen Unterrichtsstunden vorbereitet, unter Mitbetheiligung ihrer älteren Mitschüler und der katholischen Lehrer die erste h. Kommunion.

Ueber die 25jährige Jubiläumsfeier am 28. Mai berichtet das Vorwort.

Bei der Vorberathung über das mündliche Abiturienten-Examen, welche unter dem Voritze des K. Provinzial-Schulraths Herrn Geheimerath Dr. Landfermann am 15. Juli statt hatte, wurde den beiden Abiturienten Joseph Stüb ben und Otto Stein, auf Grund ihrer schriftlichen Prüfungsarbeiten, ihrer bisherigen Leistung und sittlichen Führung das mündliche Examen erlassen und ersterem das Prädicat „Vorzüglich“, letzterem das Prädicat „Gut“ zuerkannt.

Joseph Stüb ben, aus Hülchrath im Kreise Grevenbroich, 18 Jahr alt, katholisch, 5 Jahr auf der Schule, 2 Jahr in Prima, widmet sich dem Baufache; Otto Stein, aus Düsseldorf, 16 Jahre alt, evangelisch, 6 Jahr auf der Schule, 2 Jahr in Prima, wird Kaufmann.

Für das Curatorium sind seitens des Gemeinderaths Neuwahlen vorgenommen worden. Dasselbe besteht gegenwärtig aus dem Oberbürgermeister Herrn Hammers als Vorsitzendem, den Herren Gemeindeverordneten Kaufmann Alb. Jung, Professor Mücke, Dr. med. Reinartz, Rentanten Wolters, ferner den Herren Adv.-Anw. Stiesberg, Rentner Waldbröhl, Dechanten und geistlichen Rathe Joesten, Pfarrer Katorp und dem Berichterstatter. Die Anstalt fühlt sich den ausgeschiedenen Mitgliedern für den großen Antheil, welchen sie an Allem gehabt haben, was für die Verbesserung derselben in den letzten Jahren geschehen ist, zu aufrichtigem und lebhaftem Danke verpflichtet.

Der Schulanwits-Candidat Herr Hedic trat nach Ostern sein Probejahr bei der Anstalt an.

Mit dem Schlusse des Schuljahrs wird Herr Oberlehrer Dr. Uellner, zum Director der hiesigen höheren Töchterschule von der evang. Gemeinde berufen, aus dem Lehrer-Collegium ausscheiden, dem er 7½ Jahre hindurch als ein ebenso kenntnißreiches als befähigtes und für seinen Beruf begeistertes Mitglied angehört hat. Ueber seinen Nachfolger schweben zur Zeit noch die Verhandlungen. — Als Ordner haben eine löbliche Erwähnung verdient: Stübben und Kirdorf in I, Möhlau, Eckert und Guba in II, Eylert und Nägele in III, Sohns in V, Wenker und Soucy in VI. —

Die für die Schülerbibliothek am 10. März und in den folgenden Tagen in üblicher Weise angestellte Sammlung ergab in I. 1 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf., in II. 5 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., in III. 4 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., in IV. 6 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., in V. 5 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. und in VI. (von Seiten einiger wenigen Schüler) 17 Sgr. 10 Pf., zusammen 24 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Dazu kommen 1 Thlr. 4 Sgr., von dem abgegangenen Obersecundaner Hütter im Herbst 1861 bezahlt, was im vorigen Programme in Folge eines Verfehens nicht bemerkt worden war, ferner von dem abgehenden Primaner Ew. Schöller 3 Thlr., von dem abgehenden Secundaner Alfr. Schmolz 2 Thlr., von dem abgehenden Secundaner Ad. Tidemand 2 Thlr., und endlich noch 1 Thlr. als Ersatz für ein verloren gegangenes Buch. Zu der Gesamtsumme von 33 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. kam als Rest des vorigjährigen Rassenbestandes 1 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf., so daß im Ganzen 35 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. zu verwenden waren. Davon sind 10 Thlr. 18 Sgr. zum Einbinden sowohl der neuen, als insbesondere vieler alten, sonst noch gut erhaltenen Bücher verwandt worden; für den Rest haben die unten aufgeführten Anschaffungen stattgefunden.

Ferien hatte die Anstalt: 1. im Herbst (einschließlich der beiden für die Verlesungs- und Aufnahme-Prüfungen bestimmten Tage vom 3. Septbr. bis zum 9. Octbr.) 36 Tage, 2. Weihnachten 10 Tage, 3. Ostern und Pfingsten zusammen 24 Tage. Am 17. März war vorschriftsmäßig frei.

III. Statistische Nachrichten.

Die Schülerzahl im Ganzen war 299; darunter waren 153 evangelischer, 119 katholischer Confession und 27 israelitischen Glaubens, ferner 138 über 14 Jahre und 45 auswärtige. Im Winter war die Schülerzahl 290, nämlich 6 in I, 40 in II, 53 in III, 65 in IV, 60 in V, 66 in VI, im Sommer 279, nämlich 6 in I, 30 in II, 52 in III, 63 in IV, 61 in V, 67 in VI. Aufgenommen wurden im Winter 64, im Sommer 9.

IV. Lehrmittel.

Es sind hinzugekommen

1. Für Physik.

A. Durch Schenkung:

Der Abiturient Adolf Kirdorf übergab bei seinem Abgange für das phys. Cabinet einen doppelten Friedrichsd'or, der Abiturient Georg Bunte 10 Thlr.; ferner der

Primaner Gwald Schöller 7 Thlr., der Secundaner Herm. Müller einen Friedrichsd'or und der Secundaner Guba 5 Thlr. Zu dem Reste von 66 Thlr. 17 Sgr. aus dem Jahre 1860/61 waren im vorigen 17 Thlr. 10 Sgr. gekommen, darunter zwei (im vorigen Programm heißt es irrthümlich ein) Friedrichsd'or von dem Primaner Bernhard Jung; der Gesamtbetrag beläuft sich also jetzt auf 122 Thlr. 27 Sgr.

B. Aus den etatsmäßigen Schulmitteln:

Rieß electrisches Luftthermometer. Desselben Apparat für elect. Vertheilung. Eine große Savart'sche Kochsirene. Ein Spectral-Apparat von Steinheil. Eine Handbrandspritze. Verschiedene Glasgeräthe.

2. Für Chemie.

A. Durch Schenkung:

Von Herrn Dr. Weber ein Achatmörser.

B. Durch Ankauf:

Ein Heber aus Gutta-Percha, ein Platintiegel, ein Diamant zum Schreiben auf Glas, ein Destillirkolben mit aufgeschliffenem Helm, ferner eine Anzahl Flaschen, Retorten, Kolben Cylindergläser, Spirituslampen zc. zum Ersatz des Abgangs.

3. Für Naturgeschichte.

A. Durch Ankauf:

Eine camera lucida von Oberhäuser in Paris; dann 23 Stück Holzkristallmodelle in großem Format von Crantz in Bonn.

B. Durch Schenkung:

Von Herrn Apotheker Weber hier selbst eine Anzahl Conchylien und Polypenstöcke; von Herrn Hillebrecht, Garten-Architekt hier selbst, Querschnitte von mehreren Baumarten; von Herrn Zintgraff hier selbst einige Bleierze; von dem Berichterstatter einige krystallisirte Mineralien.

Von Schülern der Anstalt: Guba (abgegangen aus II.) ein Paradiesvogel und 2 Kolibri; Schauenburg (III.) ein Seeigel aus dem adriatischen Meere; von Forberg (IV.) ein Madreporen-Stock; Leuze (IV.) eine Pseudomorphose von Brauneisenstein; von Schneider (IV.) ein Trilobit aus Böhmen; Bunte (IV.) ein ringsum ausgebildeter Krystall von Morion; von Oyderbecke (IV.) ein Hundebandwurm; A. Müller (V.) ein Buffard; Engels (V.) ein Rehgeweih; von Boode (V.) ein Vorderzahn von Hippopotamus. Außerdem haben sich die Tertianer Bloos, Jansen und besonders Wenker um die Vergrößerung der Krystallmodellsammlung verdient gemacht.

4. Für Geographie.

A. Durch Schenkung:

Von Herrn Assessor Bauer eine Spezialkarte vom Laufe des Mittelrheins.

B. Durch Ankauf:

Schauenburg's Flußkarte von Europa; desselben Flußkarte von Mitteleuropa. Berghaus, Map of the World, in 8 Blättern, aufgezogen zwischen Rollen, angeschafft durch die Schüler der Secunda, eine Bierde ihres Classenzimmers. Reiman's Karten des preuß. Staats. (Fortsetzung).

5. Für den Zeichenunterricht.

Durch Ankauf:

Calama, Bäume (große Schule) 16 Blatt. Weitbrecht, Ornamente, 1., 2. und 3. Heft.

6. Zur Schulbibliothek.

A. Durch Schenkung:

Von der Hirt'schen Verlags-Handlung in Breslau: Rambly, die Elementarmathematik IV. Stereometrie, 3. Aufl.; Auras und Gnerlich, deutsches Lesebuch I.;

R. u. L. Seltsam, deutsch. Leseb. f. d. mittl. Kindesalter. 4. Aufl. — Von Herrn R. Lorenz, Direktor a. D. in Berlin: R. Lorenz, Allgemeine Geschichte der Völker und ihrer Cultur, 2 Bde.; Ancillon, tableau des révolutions du système politique de l'Europe depuis le XV. siècle. — Von Herrn Dr. Weber: Wirtgen, Flora der Rheinprovinz, und Berzelius, Lehrbuch der Chemie, übersezt von Wöhler. — Köpfe, die Gründung der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. — Von Herrn Sternwart Dr. Luther: Die Meteoriten in Sammlungen, ihre Geschichte und Beschaffenheit, von Otto Buchner. Leipzig 1863.

B. Durch Ankauf:

Kervyn de Lettenhove, commentaires de Charles-Quint. — Latmann, Frage der Concentration des Unterrichts in den Schulen. — Wüllner, Experimentalphysik I. — Curtius, griech. Geschichte I. u. II. — Kieß, Realschulwesen. — Rotter, die Realschule als Mitbegründerin eines freien Bürgerthums.

Als Fortsetzungen:

Fortschritte der Physik im J. 1860 und 1861. (XVI. Jahrgang). — Stiehl, Centralblatt. — Handwörterbuch der Chemie, VIII., 5. u. 6. — Poggendorff's Annalen d. Physik u. Chemie, 1862.

Aus dem Lesevereine der Schule: Magazin für die Literatur des Auslandes, 1862 u. 1863. — Herrig, Archiv für die neuern Sprachen, 1862—63. — Zeitschrift für allgemeine Erdkunde (redig. von Koner). — Brunert, Archiv für Mathematik und Physik.

7. Zur Schülerbibliothek.

A. Durch Schenkung:

Von der Hirt'schen Verlagshandlung in Breslau: Seydlitz, kleine Schulgeographie; Schilling, kleine Naturgeschichte. — Von Herrn Director Heinen: Joh. Müller, Grundriß der Physik und Meteorologie, 7. Auflage. — Von einigen Tertianern: Franz Hoffmann, Conanchet, nach Cooper; Fr. Hoffmann, Unter der Erde; Gräfe, Das Meer und die ferneren Länder; Conscience, Das eiserne Grab; Sigismund Rüstig nach Marryat, und noch 11 andere kleinere Erzählungen. — Von Herrn Dr. Stammer sein Werk: Analytische Geometrie I. (Geometrie der Ebene).

B. Durch Ankauf:

Guhl und Koner, Das Leben der Alten. — Herzberg, Feldzug der 10000 Griechen. — Reineke Fuchs, mit Illustrationen von Richter. — 5 kleinere Jugendschriften von Horn, darunter J. Watt und Stephenson. — Mac Clure's westliche Durchfahrt. — Kletke, Natur- und Sittenbilder. — Wyß, Schweizer Robinson (ein 2tes Exemplar). — Kletke, Märchensaal aller Völker, 3 Bde. — Grimm, Märchen. — Stoll, Sagen des klassischen Alterthums und Erzählungen aus der alten Welt, 2 Bde.

8. Zu den Schulbüchern für unbemittelte Schüler.

Die vorhandene Sammlung derselben ist in diesem Jahre, hauptsächlich durch Schenkung von Seiten abgehender Schüler, sehr ansehnlich bereichert worden. Die Namen der Schenkgeber sind: Emil und Eugen von Gahlen, Wimmer, Baz und Kruse aus II.; Leutze aus III.; Reibel aus V.; Braumüller, Budde, Schwarz, Schulte und Spatz aus VI. Von den geschenkten Büchern erwähnen wir: Caesar de b. G. ed Kraner (mehrere Exemplare); Ovid Metam ed. Siebelis; Spieß, Übungsbuch; Michaud, hist. de la I. croisade (mehrere Exempl.); Charles XII. par Voltaire; Stieler's Schulatlas u. s. w. — Außerdem schenkte Herr Assessor Anders hier selbst: Kaltschmidt engl.-deutsches und deutsch-engl. Wörterbuch.

Für alle erwähnten Geschenke sprechen wir den Gebern im Namen der Anstalt unsern aufrichtigsten Dank aus.

9. Für Gesang.

Motetten von Palestrina, in Partitur gesetzt und redigirt von de Witt, III. Theil, Geschenk des R. Unterrichts-Ministeriums. 100 Gesanghefte in Ueberdruck, angeschafft aus Schulmitteln.

Uebersicht der öffentlichen Prüfung in der Aula der Realschule.

Montag den 31. August:

Vormittags von 8—12 Uhr:

Prima. { Latein, Honigsheim. Deutsch, Schauenburg. Französisch, Uellner.	Secunda. { Geologie, Czech. Englisch, Uellner. Chemie, Stammer.
--	---

Nachmittags von 3—6 Uhr:

Tertia. { Latein, Verres. Mathematik, Stammer. Englisch, Wirtz.	Quarta. { Geschichte, Uellner. Mathematik, Hedick. Geographie, Czech.
---	---

Dienstag den 1. September:

Vormittags von 8—12 Uhr:

Quinta. { Naturgeschichte, Czech. Deutsch, Erk. Französisch, Wirtz.	Sexta. { Rechnen, Czech. Latein, Honigsheim. Geographie, Erk.
---	---

Nachmittags 3 Uhr:

Redeübung.

Gesang: Dem Vaterlande, von Abt, mehrst. von Fr. Erk.
 Weerth, VI.: Sprüchwörter, von Hebel.
 Rhodert, VI.: Bellealliance, von S. Sturm.
 Achenbach, V.: Der güldne Ring, von Scherenberg.
 Peters, IV.: Le chêne et le roseau, par Lafontaine.
 Büttmann: III.: Léonidas aux trois cents Spartiates, par Pichat.

Gesang: Gute Nacht, von Geibel, comp. von Mähring, mehrstimmig von
 L. Erk.

Mengelberg, VI.: Der Hase, von Rose.
 Kever, VI.: Maley und Malone, von Kopisch.
 Schulze, V.: Heldenwunsch, von Castelli.
 Anjou, IV.: Die Trommel, von Besser.
 Sohn, II.: The Erlking. by Goethe, transl. by Baskerville.

Gesang: Freude in Ehren, von Hebel, comp. von L. Erk.

Schwenzer, V.: Der Trunk aus dem Stiefel, von Pfarrius.
 Hübner, IV.: Die Türkenfugel, von Geibel.
 Schauenburg, III.: Das Glück von Edenhall, von Uhländ.
 Kirberg, II.: Vertrauen de Born, von Uhländ.
 Kirdorf, I.: Traits caractéristiques de la nation française opposés à ceux des
 Allemands. (Eigne Arbeit.)

Gesang: Die Sterne, von Eberhard, comp. von de Call, mehrstimmig
 von L. Erk.

Lee, IV.: Columbus, von L. Brachmann.
 Finmann, III.: Die Kaiserwahl, von Uhländ.
 Zunderstorff, II.: Mort de Jeanne d'Arc, par Delavigne.

Abschiedsrede des Abiturienten Jos. Stübben: Lob des gewählten Berufs.

Gesang: Gesellschaftslied von Mozart, mehrstimmig von L. Erk.

Nach dem Schlußgesange empfangen die Schüler in ihren Classen ihre Zeugnisse und erfahren das Nähere über ihre Versetzungsfähigkeit.

Dienstag den 6. October Morgens von 8 Uhr an Prüfung der bedingt versetzten Schüler — Mittwoch den 7. October Morgens von 8 Uhr an Anmeldung, von 10 Uhr an Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler, welche sich zu dem Ende mit Zeugnissen ihrer bisherigen Lehrer und mit Schreibmaterialien zu versehen und wo möglich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter einzufinden haben. Am folgenden Tage Morgens 8 Uhr Wiederanfang des Unterrichts.

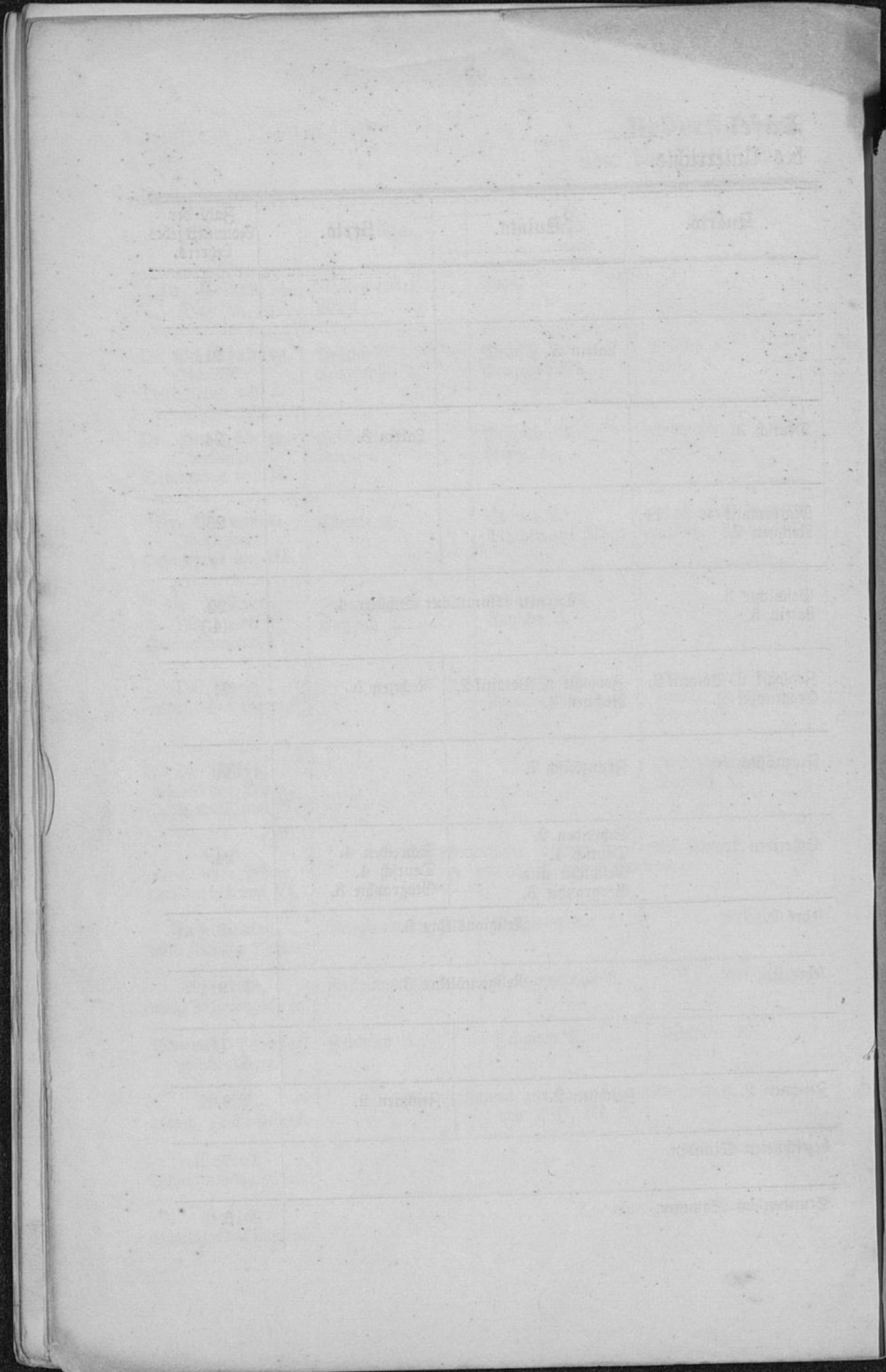
Der Director: **Dr. Heinen.**

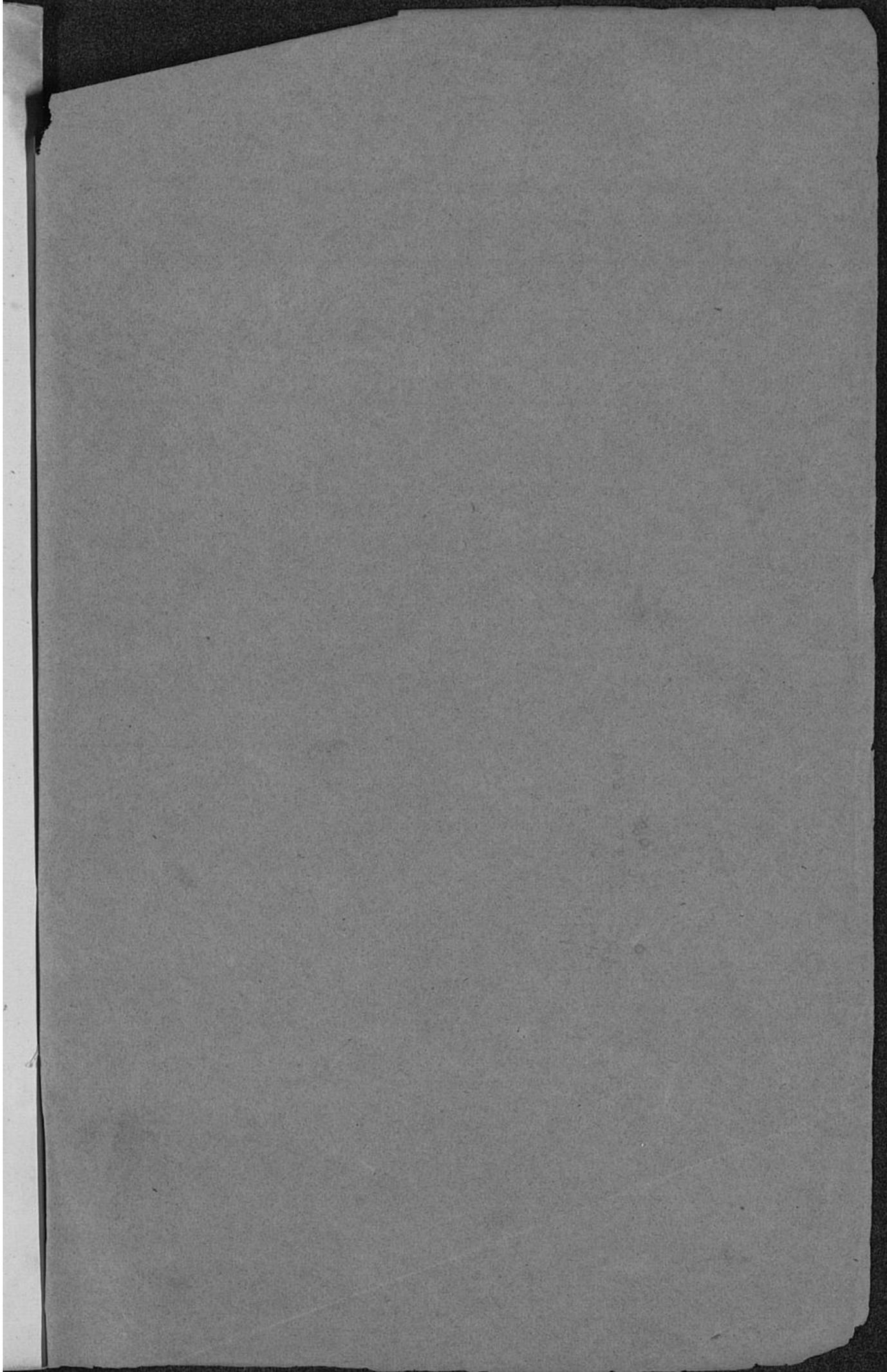
Uebersichts-
über die Vertheilung

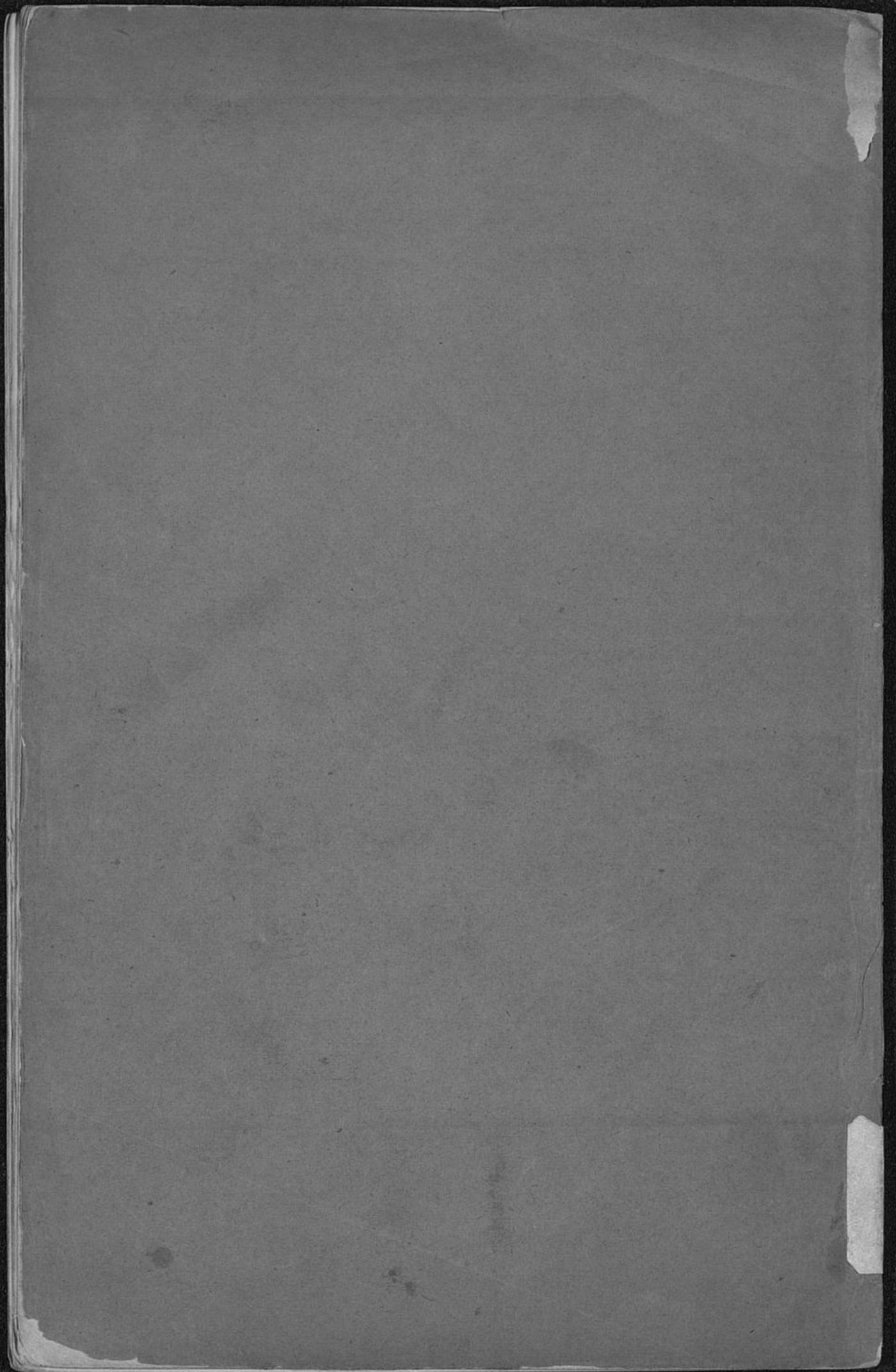
Lehrer.	Prima.	Secunda.	Tertia.
Dr. Heinen, Director.	Mathematik 7. Physik 1.	Physik 2.	††
Dr. Schauenburg, Oberlehrer, Ordinarius von I.	Deutsch 3. Geographie 1.	Deutsch 3. Geographie 1.	Deutsch 3. Latein 5. †
Dr. Königshelm, Oberlehrer, Ordinarius von II.	Geschichte 2. Latein 3.	Geschichte 2. Latein 4.	Geschichte 2. †
Dr. Stammer, Oberlehrer, Ordinarius von III.	Chemie 4.	Chemie 2. Mathematik 5.	Mathematik incl. praktisches Rechnen 6.
Dr. Kellner, Oberlehrer, Ordinarius von IV.	Französisch 4. Englisch 3.	Französisch 4. Englisch 3.	
Dr. Gsch, ordentlicher Lehrer.		Geologie und Mineralogie 2.	Mineralogie und proväd. Physik 2. Geographie 2.
Dr. Wirs, ordentlicher Lehrer, Ordinarius von V.			Französisch 4. Englisch 4.
Erst, ordentlicher Lehrer, Ordinarius von VI.	Gesang sämtlicher Schüler in 2 Abtheilungen, A. mit 2, B. mit 1 Stunde.		
Fuß, Caplan, lath. Religionslehrer.	Religionslehre 2.	Religionslehre 2.	Religions-
Krenfeld, evang. Religionslehrer.	Religionslehre 2.	Religionslehre 2.	Religions-
Conrad, Professor, Zeichenlehrer.	Zeichnen 3.	Zeichnen 2.	Zeichnen 2.
Wolff, prov. Zeichenlehrer.	Freihandzeichnen zur freiwilligen Theilnahme von I, II, III, 2.		
Verres, Schulamts-Candidat.	Die oben mit †		
Hedig, Schulamts-Candidat.	Die oben mit †† bezeichneten		

Tafel
des Unterrichts.

Quarta.	Quinta.	Sexta.	Zahl der Sectionen jedes Lehrers.
			9.
	Latein 5.		21.
Deutsch 3.		Latein 8.	24.
Mathematik 4. Rechnen 2.	††		23.
Geschichte 3. Latein 5.	Turnen sämtlicher Schüler 4.		22. (4.)
Zoologie u. Botanik 2. Geographie 2.	Zoologie u. Botanik 2. Rechnen 4.	Rechnen 5.	21.
Französisch 5.	Französisch 7.		20.
Schreiben 1.	Schreiben 2. Deutsch 4. Geschichte und Geographie 3.	Schreiben 4. Deutsch 4. Geographie 3.	24.
lehre 2.	Religionslehre 3.		9.
lehre 2.	Religionslehre 3.		9.
			7.
Zeichnen 2.	Zeichnen 2.	Zeichnen 2.	8.
bezeichneten Stunden.			7.
Stunden im Sommer.			6.







1863

1863, Lemington

Heinen: via Hüttel Kral:

Wien I. Ostung.

Einladungsschrift.

S. 14.

14.

adu
0026

S. 14.

UB Düsseldorf

+4122 358 01

Die Städtische
Realschule I. Ordnung

zu

Düsseldorf,

nebst Geschichtlichem aus der Entwicklung des
Realschulwesens überhaupt.

Einladungsschrift

zur

Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt

am 28. Mai 1863

von dem

Director Dr. Franz Heinen.

Düsseldorf,
Hof-Buchdruckerei von Hermann Voß.

1863.

HT 008853154

Landes- u. Stadt=
Bibliothek
Düsseldorf

S. Pr. 14.
B

Dem Andenken
seines unvergesslichen Lehrers,

des

um das Realschulwesen in Preußen

hochverdienten

Geheimen Ober-Regierungsrathes und vortragenden Rathes

im K. Unterrichtsministerium

Dr. Karl Wilhelm Kortüm

gewidmet.

Don Anthonis

Dr. Carl Wilhelm Reichenow

London

in der Kabinetskanzlei in Berlin

2

A. Reichenow hat die Ehre, dem Herrn Dr. Carl Wilhelm Reichenow, Berlin, die nachstehende Karte zu übersenden, welche die Ergebnisse der von ihm im Jahre 1892 durchgeführten Untersuchungen über die Verbreitung der verschiedenen Arten von Vögeln in der Provinz Brandenburg enthält. Die Karte zeigt die Verbreitung der verschiedenen Arten von Vögeln in der Provinz Brandenburg im Jahre 1892. Die Karte ist in 12 Abschnitte eingeteilt, die die verschiedenen Arten von Vögeln darstellen. Die Karte ist in 12 Abschnitte eingeteilt, die die verschiedenen Arten von Vögeln darstellen. Die Karte ist in 12 Abschnitte eingeteilt, die die verschiedenen Arten von Vögeln darstellen.

Inhalt.

Vorwort.

A. Realismus und Realschulwesen überhaupt.

- §. 1. Realismus in der Wissenschaft und im Unterrichte. Erasmus. Melancthon. Die Jesuitenschulen. Bacon von Verulam. Amos Comenius.
- §. 2. Erste Realschule. Semler.
- §. 3. Das Collegium Carolinum. Hecker. Materialistische Richtung. Verfall der Realschule.
- §. 4. Die Städteordnung. Erhebung des Bürgerthums und Aufschwung der Realschule. Das Ministerium Altenstein. Ewald. Spilleke. Die veränderten Zeitverhältnisse und ihr Einfluß auf die Gestaltung der Realschule
- §. 5 u. §. 6. Staatliche Anerkennung der Realschulen. Kortüm. Prüfungs-Instruction vom 8. März 1832. Rangverhältniß der Realschul-Directoren. Antrag der rheinischen Provinzialstände vom 20. Juli 1843. Versammlung rheinischer und westphälischer Schulmänner zu Düsseldorf am 4. und 5. October 1842, desgleichen der Reallehrer zu Deutz am 16. und 17. Juni 1848 und der Abgeordneten aus dem Gymnasial- und Reallehrerverstande zu Berlin im April 1849. Die Verordnungen des Handelsministeriums und die Anträge an die beiden Häuser des Landtags 1859.
- §. 7. Die Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. October 1859. Characterisirung derselben. Ihre Grundansichten. Schluß.

Anmerkungen zu §. 1 bis 7.

B. Rheinische Realschulen vor 1838.

§. 8.

C. Städtische Realschule zu Düsseldorf.

- §. 9. Düsseldorf. Allgemeine Verhältnisse.
- §. 10. Gründung der Realschule.
- §. 11. Erste Entwicklung der Schule.
- §. 12. Aufnahme des Lateins in den Unterrichtsplan.
- §. 13. Unterrichtspläne aus den Schuljahren 18⁴²/₄₃, 18⁵²/₅₃ und 18⁶²/₆₃.
- §. 14. Gegenwärtiger Lehrgang.
- §. 15. Religionsunterricht und Gottesdienst.
- §. 16. Redebungen.

- §. 17. Turn- und Schwimmübungen.
 - §. 18. Silentium und Ferienunterricht.
 - §. 19. Behörden der Schule.
 - §. 20. Schullokal.
 - §. 21. Lehrmittel.
 - §. 22. Etat der Schule.
 - §. 23. Lehrpersonal.
 - §. 24. Programme der Schule.
 - §. 25. Schulfeierlichkeiten.
 - §. 26. Schüler der Anstalt. Uebersichtstabelle über den Besuch in den einzelnen Jahren. Verzeichniß der aus Prima und Secunda abgegangenen Schüler mit Angabe ihrer gegenwärtigen Stellung und ihres jetzigen Aufenthaltsortes.
 - §. 27. Handwerker-Fortbildungsschule.
-

Vorwort.

Die Anstalten, welche im Allgemeinen mit dem Namen Realschulen bezeichnet werden, haben sich in der Neuzeit mit einer Schnelligkeit verbreitet, welche in der Geschichte der Pädagogik ohne Beispiel ist. In Preußen, welches 62 Realschulen I. und II. Ordnung und 9 anerkannte höhere Bürgerschulen zählt, sind 49 der ersteren seit dem Jahre 1830 entstanden, Oestreich, dessen erste Realschule im Jahre 18⁵⁰/₅₁ in Preßburg errichtet wurde, zählt in seinen deutschen Landen 19 Ober- und 87 Unterrealschulen, Sachsen 7 regulativmäßige Realschulen, Hannover 1 höhere Bürgerschule und 14 Gymnasien mit Realclassen, Württemberg 8 höhere und 46 isolirte Realschulen, Baden 48 höhere Bürgerschulen, Hessen-Darmstadt 12 Realschulen u. s. w. —

Und mit jedem Jahre steigt die Zahl dieser Schulen. Was sind die allgemeinen Ursachen, welchen sie ihre Entstehung verdanken? Was hat ihre Errichtung vorbereitet? Gebührt unserem Jahrhunderte der Ruhm, sie in's Leben gerufen zu haben, oder sind sie ein Erbtheil früherer Jahrhunderte, welches das unsere sich zu Nutzen gemacht und in höherem Maße verwerthet hat? Und welche Momente sind es, die auf die Eigenthümlichkeit ihres Wesens und ihre Gestaltung vorzugsweise eingewirkt haben? . . . Diese und ähnliche Fragen drängen sich Jedem auf, der an dem öffentlichen Unterrichtswesen Antheil nimmt; aber sie werden nicht selten selbst von Fachmännern in der verschiedensten Weise beantwortet. So entstand gleich über die erste Frage in der am 1. Okt. 1845 zu Meissen abgehaltenen Versammlung der Realschulmänner eine lebhafteste Discussion, indem die einen als Ursache die Aufhebung des Zunftzwanges, die Gewerbefreiheit, die anderen die Rückwirkung, welche der rasche Aufschwung der Naturwissenschaften in Frankreich und England auf Fabrication und Gewerbe in Deutschland gehabt habe, ansahen, noch andere ihre Entstehung einem tieferen Volksbewußtsein zuschrieben, welches nur mit größerer Entschiedenheit bei Aufhebung des Zunftzwanges hervorgetreten sei und keineswegs bloß materielle Beweggründe

gehabt habe.*) Ebenso verschieden lauten die Angaben über das Alter der Realschulen. Bald heißen sie Schöpfungen der neuen, ja der neuesten Zeit, bald beansprucht man für dieselben ein höheres Alter, und in der That kann man ja auch, je nachdem man das Wesen derselben, wie wir es vor unseren Augen sehen, oder den Namen allein in Betracht zieht, sich zu der einen oder anderen Ansicht bekennen. Eine klare Einsicht in den Entwicklungsgang der Realschulen und in die Verhältnisse, welche auf denselben fördernd oder störend eingewirkt haben, läßt sich bei der Freiheit, mit welcher sich dieselben in früherer Zeit gestalteten, nur aus Spezialgeschichten der einzelnen Schulen gewinnen, und wenn auch einige Anstalten dankenswerthe Beiträge geliefert haben, so fehlen solche doch für andere und selbst bedeutendere Realschulen noch gänzlich oder sind in Schulschriften enthalten, welche mitunter schwer zu erlangen sind.**)

Als Quellen für die allgemeine Geschichte des Realismus und der Realschulen liefern manches Vortreffliche: von Raumer's Geschichte der Pädagogik. Erlangen. 1843, und Kottler's Schrift: Die Realschule als Mitbegründerin eines freien Bürgerthums. Wien. 1862. Da aber das erstere Werk die Entwicklung der Realschulen in diesem Jahrhundert nicht berührt, das letztere die der preussischen in dieser Zeit unberücksichtigt läßt, so hoffen wir, wird es manchem Leser nicht unwillkommen sein, wenn wir der Spezialgeschichte der hiesigen Schule in der Kürze Einiges vorausschicken, was für das allmähliche Hervortreten des Realismus in der Wissenschaft und im Unterrichte bezeichnend und für die Entwicklung des Realschulwesens, namentlich seine Gestaltung in Preußen und insbesondere in der Rhein-Provinz, von Bedeutung war.

*) Mager's Pädagogische Revue 1845. Bd. XI. S. 421. Schulz, Geschichte der Elisabeth- und Realschule zu Berlin. 1857. S. 7.

***) Den geehrten auswärtigen Herren Collegen, welche mir bereitwilligst bezügliche Mittheilungen haben zukommen lassen, danke ich für ihre Freundlichkeit nochmals.

A. Realismus und Realschulwesen überhaupt.

§. 1.

Wollte man den fernsten Spuren der Richtung, welche man die realistische zu nennen pflegt, in der christlichen Zeit nachgehen, so würde man hinabsteigen müssen zu den Zeiten der scholastischen Philosophie, zu dem Streite, der im Anfange des 12. Jahrhunderts sich zwischen den sogenannten Realisten und Nominalisten erhob. Die Ersteren behaupteten die *universalia in re*, die Letzteren die *universalia post rem*, d. h. jene setzten die Wirklichkeit der allgemeinen Begriffe in die Dinge selbst, diese gestanden ihnen nur ein subjectives Dasein in dem menschlichen Vorstellungsvermögen zu und lehrten einen vollständigen Rationalismus, nach welchem nur das zu glauben sei, was vorher mit dem Verstande begriffen worden. Aber dieser Streit, an dem sich die besten Köpfe ihrer Zeit, die tiefsten Denker Europa's, Männer, „deren Scharfsinn und geistige Kraft selbst in dem Mißbrauche dieser Kraft nicht verkannt werden kann“, theilnahmen, bewegte sich nur auf theosophischem Gebiete, auf welchem Rationalismus und Supernaturalismus, Skepticismus und Dogmatismus abwechselnd um die Palme rangen; dem Leben blieb er fern, einen Einfluß auf die Gestaltung der Schule hatte er nicht.

Im Unterrichte fängt die realistische Richtung erst gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts sich zu regen an. Erasmus war der Erste, welcher auf die Nothwendigkeit der Realkenntnisse zum Verständnisse der Classiker hinwies, „das thörichte Streben, in fremdem Sinne schreiben zu wollen und sich abzumühen, daß Cicero's Geist aus unseren Werken den Leser anwehe,“ mit scharfem Spotte geißelte und darauf drang, daß man die Classiker nicht bloß der Sprache wegen lesen solle, um sie sprechend und schreibend nachzuahmen, sondern auch des Inhalts wegen, „um den Geist mit aller Art geistiger Speise zu nähren, aus der sich die Rede von selbst erzeuge.“*) Ihm beipflichtend empfahl Melancthon nicht bloß das Studium der Mathematik, sondern auch auf's angelegentlichste das der Astronomie und Physik. In der Dedication seines Lehrbuchs der Physik**) heißt es: „Da offenbar die Menschen von Gott zur Betrachtung der Natur begabt worden,

*) Ciceronianus sive de optimo dicendi genere dialogus.

**) *Initia doctrinae physicae, dictata in academia Witebergensi.*

so müssen wir die Lehre von den Elementen, dem Gesetze, den Bewegungen und Qualitäten oder Kräften der Körper lieben und pflegen“; und an einer anderen Stelle: „Bereiten wir uns auch vor auf jene ewige Akademie, da wir die Physik lückenlos erlernen werden, wenn uns des Baues Meister selbst das Vorbild der Welt zeigen wird.“

Aber es waren nur schwache Strahlen eines langsam anbrechenden Morgens! Noch lange galt es als das höchste Ziel der Bildung, in classischem (ciceronianischem) Latein zu schreiben. Sturm, der bedeutendste protestantische Schulmann seiner Zeit, geboren 1507 zu Schleiden in der Eifel, sah es als ein öffentliches und gemeinsames Uebel an, daß Latein nicht unsere Muttersprache sei; er beschwor, wie er sich ausdrückt, Plautus, Terenz und Cicero gleichsam aus der Unterwelt herauf, um mit den Kindern Latein zu sprechen, und verbot bei strenger Strafe selbst den Knaben der unteren Classen, sich einer anderen Sprache als der lateinischen zu bedienen. Dem berühmten Goldberger Rector Trohendorf*) aber ward nachgerühmt, er habe die römische Sprache Allen in seiner Umgebung so eingegossen, daß es für Schande galt, in deutscher Zunge zu reden, daß Knechte und Mägde selbst Latein gesprochen hätten, und man hätte glauben sollen, Goldberg liege in Latium. Nicht besser stand es mit den vielgepriesenen und vielgeschmähten Jesuitenschulen der damaligen Zeit. Ihr ältester Lehrplan belegte Schüler, welche sich der gemeinen Sprache bedienten, mit Strafen, selbst wenn es auf der Gasse geschah. Freilich suchten sie ihnen neben dem praktischen Gebrauche der alten Sprachen auch eine gewisse sachliche „Erudition“ zu verschaffen; aber es war dieselbe doch fast nur ein äußeres Wissen, welches aus den Schriften der Alten auf Treu und Glauben geschöpft war; von dem Formalismus, der die ganze Zeit beherrschte und „vom Worte ausging, um zum Worte zurückzukehren,“ den dialectischen Spitzfindigkeiten und Redekünsten, in denen eine frühere Zeit sich so sehr gefallen, und der Befangenheit, mit der man gegen jede Ansicht im Gebiete der Naturwissenschaften eingenommen war, welche von denen des Aristoteles abwich, vermochten auch sie sich nur allmählig loszusagen, als mit der Erweiterung des geographischen Gesichtskreises, der unaufhalt-samen Verbreitung der Copernikanischen Lehre und den glänzenden Entdeckungen eines Kepler und Galilei die Unhaltbarkeit eines blinden Autoritäts- und Buchstabenglaubens immer klarer vor Augen trat, und als bereits Bacon von Verulam auch vom philosophischen Standpunkte die bisherige knechtische Nachbeterei überkommener Ansichten „der sogenannten Alten“ in seiner ganzen Armseligkeit und Verkehrtheit dargelegt hatte. Mit begeisternden Worten forderte er seine Zeitgenossen auf, daß,**) „wenn sie nur noch einige Demuth gegen ihren Schöpfer, einige Ehrfurcht

*) Raumer's Geschichte der Pädagogik. Bd. I. S. 221.

**) Historia nat. p. 458.

und Bewunderung seiner Werke, einige Liebe gegen ihre Mitmenschen und Sehnsucht, ihre Nöthen und Mühseligkeiten zu erleichtern, Liebe zum Wahren und natürlichen Dingen, Haß gegen Finsterniß, Sehnsucht nach einem gereinigten Verstande hätten, sie jene leichtfertigen und verkehrten Philosophien fahren lassen möchten, welche Thesen allen Hypothesen voranstellten, die Erfahrung gefangen führten und über die Werke Gottes triumphirten.“ Er zeigte den Gelehrten seiner Zeit, deren Lebenselement meistens der Staub von Quartanten und Folianten war, daß es noch ein anderes Buch gäbe, welches werth sei, daß sie es aufschlügen, „das Buch der Creaturen,“ und daß sie, um es zu verstehen, „ausdauernd sich in dasselbe zu vertiefen und gewaschen und rein von Meinungen, keusch mit ganzer Seele sich hineinzuleben oder, wie er an einem andern Orte*) sagt, wie neugeborene Kinder mit klaren Sinnen der Betrachtung der Schöpfung sich zuzuwenden hätten. — Und er that mehr! Er öffnete ihnen dieses Buch und gab ihnen den Schlüssel, um es zu entziffern, indem er mit bewunderungswürdiger Klarheit den Weg zeigte, der zur Erforschung der Natur führt und den bis dahin nur einzelne hellsehende Männer, von ihrem Genius geleitet und fast unbewußt, gegangen waren. Es begann eine Regsamkeit in der Wissenschaft, daß „es schien, als stürzte sich der Genius der Wissenschaft, lange zurückgehalten, begierig auf die Natur, um mit vereinter Kraft den jungfräulichen Boden aufzuschließen und die verborgenen Schätze an's Licht zu fördern.“ **)

Seitdem fing man wieder an, „die Augen des Geistes den Dingen selbst zuzuwenden und die Bilder, so wie sie sind, in sich aufzunehmen“ und im Jugendunterrichte zugleich mit einem verbalen auch ein reales Wissen anzustreben. Vor allem gebührt dieses Verdienst Amos Comenius aus Mähren. Wie unter dem Drucke der Napoleonischen Zwingherrschaft Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation auf die Erziehung eines geistig und sittlich kräftigen Geschlechts als die einzige Hoffnung für die Rettung des Vaterlandes begeisternd hinwies, so wirkte mitten in den Bedrängnissen und Gräueln des dreißigjährigen Krieges, während Städte eingeäschert und die Saaten zertreten, die Bande der Zucht und Ordnung mit frevelnder Ruchlosigkeit allenthalben gelöst wurden, Comenius mit Wort und Schrift für Heranbildung einer lebensfrischen, thatkräftigen Jugend durch einen zweckmäßigeren, „einen naturgemäßen“ Unterricht, einen Unterricht, welcher Allen zu Theil werden sollte, „deren Bestimmung ist, in dieser Welt nicht bloß Zuschauer, sondern auch Thäter zu sein.“ „Die Jugend unterrichten, heiße nicht, ihr einen Mischmasch von Worten, Phrasen, Sentenzen und Meinungen, die man aus Autoren zusammengelesen, ein-

*) Nov. Org. Aphor. 31. 36. 74. 97.

**) Discourse ou the study of natural philosophy by J. Herschel. London. 1830. p. 114.

stopfen, sondern ihr das Verständniß von Dingen öffnen, damit hieraus, wie aus einem lebendigen Quelle viele kleine Bächlein sich entspinnen, die Kinder wie junge Bäume aus eigener Wurzel Triebe entwickelten, nicht sich mit anderweitig abgebrochenen Zweiglein behängten." Auch der Muttersprache wollte dieser außerordentliche Mann, gleich seinem Vorgänger Ratic, gerecht werden; es sollte eine deutsche Schule der lateinischen vorangehen und „in der Muttersprache dieselbe Vollkommenheit erreicht werden, wie in der lateinischen.“ Durch diese und andere Grundsätze, welche er in seinen zahlreichen Schriften, von denen der weltberühmte orbis pictus in alle Sprachen der civilisirten Welt übersetzt wurde, niederlegte, sowie durch seine Forderung, „daß alle Kinder, reiche und arme, vornehme und geringe, Mädchen und Knaben in Schulen unterrichtet werden sollten, daß in jedem das Ebenbild Gottes hergestellt, jedes für seinen Beruf befähigt werde“, bereitete er die wichtigsten Veränderungen vor, welche seitdem das Unterrichts- und Schulwesen erfahren hat. Leider! gab es in der nächst darauf folgenden Zeit nur Wenige, welche den tiefen Sinn der von ihm aufgestellten Wahrheiten zu würdigen verstanden, und auch diese Wenigen wußten mit kaum einer Ausnahme sich von dem groben Materialismus der Zeit nicht frei zu erhalten und faßten den Grundsatz, den Comenius dem gelehrten Quietismus gegenüber aufgestellt hatte, daß „man für das Leben, nicht für die Schule lernen müsse,“ in einer Engherzigkeit auf, an der ihre edelsten Bestrebungen scheitern mußten.

§. 2.

Die gelehrten Schulen konnten der Aufnahme der Realien nicht länger widerstehen und diese öffneten bald auch der so lange verachteten, außerhalb der Schule durch die Bemühungen einzelner Dichtergesellschaften allmählig wieder zu einigen Ehren gekommenen Muttersprache die Pforte, da alles Ringen, sie in einer anderen Sprache zu lehren, sich als vergeblich erwies. Man mußte es entweder ruhig geschehen lassen, daß die lateinische Sprache durch Barbarismen der wunderlichsten Art verunstaltet werde, oder sich in den Gebrauch der gemeinen deutschen Sprache ergeben. Und so kam es denn, daß, als der Leipziger Professor Christian Thomasius 1687 das Unerhörte wagte, seine akademischen Vorlesungen in deutscher Sprache zu halten, nicht bloß die Nichtlateiner, sondern auch allmählig Diejenigen, für deren Ohr solche Barbarismen ein Gräuel waren, auf seine Seite traten. Der Anstoß zu Reformen, der so für die Universitäten gegeben war, konnte nicht ohne Rückwirkung auf die Schule bleiben. Männer, welche den bisherigen Bildungsgang durchgemacht, aber auch die Realwissenschaften liebgewonnen und ihre Bedeutsamkeit für das praktische Leben schätzen gelernt hatten, verlangten, daß auch Solche, welche nicht „Gelehrte von Profession“ werden wollten, eines Unterrichtes in den

Realien theilhaftig würden, und erklärten es als eine Unbilligkeit und einen Nachtheil für das Gemeinwesen, daß diese darauf verzichten oder Dinge lernen müßten, welche zu ihrem dereinstigen Berufe in gar keiner Beziehung ständen. Theils wollte man dem Bedürfniß durch eine veränderte Einrichtung der gelehrten Schulen, „so daß die Jugend von allerlei Extraction, Alter, Beschaffenheit und Bestimmung ihre Rechnung dabei finden und zum gemeinen Nutzen in denselben bereitet werden könnte,“ *) theils durch selbstständige Schulen neben jenen abhelfen.

Die erste Anstalt, welche sich den Namen Realschule beilegte, war „die neu eröffnete mathematische und mechanische Realschule“, welche der Archidiaconus Christoph Semler, angeregt durch die erfolgreichen Bestrebungen A. Hermann Francke's, 1709 zu Halle in's Leben zu rufen suchte, nachdem er den Namen Handwerkschule für dieselbe aufgegeben hatte. Die R. Societät der Wissenschaften hatte, um ein Gutachten befragt, den Plan Semler's als eine „thunliche, löbliche und rathsame Sache“ erklärt. „Es würde gut sein“, hieß es, „Knaben, die bisher nur deutsche Schulen besucht, in einer gewissen mechanischen Schule unterrichten zu lassen, damit ihnen der Verstand und Sinnen mehr geöffnet würden und sie insonderheit die nöthigen Materialien und Objecte sammt deren Güte und Preis erkannten, u. s. w.“ Die bedeutendsten Professoren der Universität, Thomasius, Hoffmann, Wolf hatten sie empfohlen; aber der Magistrat der Stadt Halle, wegen der nöthigen Unterstützung angegangen, verwies den Neuerer, **) „der durch Einführung der Realitäten die Schulen, die bisher meist Marterstuben gewesen, zu lauter Freudenstuben umwandeln wollte,“ an das Almosen-Collegium, welches — Alles in Allem — das Lehrgeld für 12 Schüler übernahm! Ungeachtet der bedeutenden Geldopfer, welche Semler brachte, und seiner persönlichen Anstrengungen löste sich die Schule nach ein paar Jahren wieder auf, und nicht besser ging es mit seiner 1738 „neu eröffneten mathematischen, mechanischen und ökonomischen (!) Realschule.“ —

Die Widerstände, welche sich solchen Unternehmungen entgegenstellten, waren mehrfacher Art; einer der wesentlichsten die Anhänglichkeit an dem Althergebrachten. „Es gibt immer Leute, heißt es in einer Schrift, betitelt „die Realschule, eine Unterredung zwischen Theoron und Charitas. Helmstädt. 1752“, es gibt immer Leute, welche ihre eigenfönnige Verehrung der Alten so weit treiben, daß sie unbillige Verächter und Feinde der jetzt lebenden Menschen werden. „„Et mot byen Ohlen blieben; dat Ohle is immer bäter, as dat nüe.““ Gleichwohl gab es auch unter den gelehrten Schulmännern manche, welche für die Bedürfnisse der Zeit ein offenes Auge hatten. Gottl. Christ. Harles in seinen „Gedanken

*) M. Geßner, kleine deutsche Schriften. S. 355.

**) Schulz, Geschichte der Real- und Elisabethschule zu Berlin. S. 9. 10.

von den Realschulen, Bremen 1766", schreibt: „Der wenigste Theil der Menschen will einsten Gelehrte oder zum wenigsten dem Scheine nach dergleichen werden. Sollte man nun nicht für den größten Haufen der jungen Personen ebenso wohl, ja wegen ihrer überwiegenden Menge noch mehr sorgen, als für die zukünftigen sog. Gelehrten?“ Noch entschiedener äußert sich der Director einer Gelehrtenschule, Resewitz, Abt des Klosters Berg bei Magdeburg*): „Der bessere und gesittete Stand, der die Geschäftigkeit und das Wohl des Ganzen im Gange erhalten und befördern soll, sieht sich vergeblich nach Hülfe und nach öffentlichem Unterrichte um, zu den Geschäften des bürgerlichen Lebens verständig und tauglich zu werden. Er muß sich entweder gelehrt, d. h. lateinisch und griechisch erziehen lassen, um einst das mühsam Erlernte, was er nicht brauchen kann, zu vergessen, oder er muß ganz roh und unvorbereitet die Geschäfte selbst antreten und durch Erfahrung, diese kostbare Lehrmeisterin, spät flug werden. Schulen zur Erziehung der Gelehrten sind genug da, auch Schulen zur Erziehung des Soldaten; aber keine Schulen zur Erziehung des erwerbenden, des durch mannichfaltige Geschäftigkeit den Staat erhaltenden Bürgers. Und doch braucht die Welt gegen 100 geschäftige Bürger kaum zwei Gelehrte und von denen, die gelehrt erzogen und als sog. Gelehrte in der bürgerlichen Gesellschaft gebraucht werden, ist auch nur der kleinste Theil wirklich gelehrt und bezahlt die Wartung und die kostbaren Anstalten nicht, die auf diese Erziehung gewandt werden.“

§. 3.

Im Allgemeinen waren die Ausichten, mit solchen Ueberzeugungen durchzudringen, noch sehr trübe. Der Dresdener Rector Schöttgen, welcher 1742 mit einem „unvorgreiflichen Vorschlag wegen einer besonderen Classe in öffentlichen Stadtschulen“ hervortrat, „damit auch für die Kinder, welche unlateinisch bleiben wollten“, gesorgt werde, schließt seine Klagen mit den Worten: Mein Vorschlag ist schon verworfen, ehe ich ihn an's Tageslicht gebracht. Aber was liegt daran, ist er jetzt noch nicht reif, so wollen wir warten, bis seine Zeit kommt.“**) — Sie kam eher, als der gute Rector ahnte. Bereits im J. 1745 wurde zu Braunschweig von Herzog Carl I. das Collegium Carolinum gegründet, welches nach dem Plane des Probstes, nachherigen Abtes Jerusalem, einen doppelten Zweck verfolgte. Es sollte 1. denjenigen Jünglingen, welche später eine Universität beziehen wollten, eine vollständigere, höhere Bildung und Reise auf Grundlage des classischen Alterthums und der classischen Schriftsteller moderner Völker, der Engländer, Franzosen, Italiener und Deutschen, auf

*) Resewitz, Erziehung des guten Bürgers zum Gebrauche des gesunden Verstandes. 1765.

**) v. Raumer a. a. D. S. II. S. 163.

den Weg nach der Universität mitgeben, als es die Einrichtung des damaligen Gymnasiums vermochte, und zugleich durch geeignete Vorträge einen Einblick in ihr künftiges spezielles Berufsleben verschaffen; 2. denjenigen Jünglingen, welche nicht studiren, aber für ihre künftige Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft eine allgemeine höhere Bildung sich aneignen wollten, Militairs, Edelleuten, Kaufleuten u. s. w., durch Unterricht in den gedachten Gegenständen, in Naturwissenschaften, Geschichte, Geographie, Statistik u. a., zur Aneignung derselben Gelegenheit bieten.

Ungleich einflußreicher und gewissermaßen die Stammutter einer Reihe von Realschulen wurde die Anstalt, welche 2 Jahre später, 1747 zu Berlin in's Leben trat. Julius Hecker,*) auf einem kleinen Gütchen bei Werden a. d. R., dem sog. Rathen am Rosenbaum, 1707 geboren, von Friedrich Wilhelm I. 1739 als Prediger an die Dreifaltigkeitskirche nach Berlin berufen, „daß er den Leuten auf der Friedrichsstadt den Herrn Jesum predigen und sich der Jugend annehmen solle, daran das Meiste gelegen sei,“ ließ sich durch die vereitelten Versuche und schmerzlichen Erfahrungen seines Studiengenossen und Freundes Semler nicht abschrecken, und, glücklicher als dieser, da Hülfe suchend, wo ihr gemeinsamer Lehrer Aug. Herm. Francke für seine großartigen Schöpfungen sie gefunden hatte, schuf er dort bald mit den Gaben christlicher Liebesthätigkeit eine Anstalt, gewissermaßen eine Universalchule, welche unter dem Namen Realschule eine deutsche Schule, eine lateinische für Nichtstudirende und ein Pädagogium für Studirende in sich schloß, zu denen später noch ein Schulmeisterseminar kam. „Alle, welche eine dieser besonderen Zweigschulen besuchten, galten als Realschüler und durften auch am Unterrichte der anderen, soweit es die Zeit erlaubte und ihr künftiger Beruf es wünschenswerth machte, Theil nehmen.“ Wichtigster und gemeinsamer Unterrichtsgegenstand für Alle war die Religionslehre. Im Uebrigen sollte jedem Schüler Gelegenheit geboten werden, „nach freier Wahl und auf die kürzeste und leichteste Weise mit Ausschluß alles Unpraktischen und Entbehrlichen das zu lernen, was er unmittelbar in seinem speziellen Berufe brauche“: Alte Sprachen (Latein, Griechisch, Hebräisch), neuere Sprachen (außer der Muttersprache Französisch, Englisch, Italienisch), Mathematik, Physik, Geschichte, Geographie, Zeichnen; außerdem aber noch Civil- und Militairbaukunst, Mechanik, Bergbau, Gärtnerkunst, Manufactur, Anatomie, Heraldik u. a. Auch eine sog. Curiositäten- oder Extra-Classe gab es, in der die Dinge des gewöhnlichen Lebens, besonders aber Zeitungsnachrichten besprochen wurden. Zur Veranschaulichung und um sofort mit nutzbaren Kenntnissen für's Leben auszurüsten, dienten Sammlungen der buntesten Art, Modelle von Maschinen, Gebäuden, Schiffen, Schränken, Pflügen, Butter-

*) Joh. Julius Hecker, der Gründer der R. Realschule zu Berlin. Ciplandungsschrift von Director Ranke. Berlin 1847.

fäffern . . . , von Gewölben, Festungen, bildliche Darstellungen zur biblischen und allgemeinen Geschichte, von römischen Opfergeräthen, Triumphzügen u. ä., Läden en miniature mit Materialwaaren und Spezereien, Wolle und Leinenwaaren, außer einem botanischen Garten eine Maulbeerplantage, eine materia medica u. s. w.;*) ja Hahn, ein Mitarbeiter Hecker's, berichtet allen Ernstes in einem Programm vom J. 1749: „man habe seit Weihnachten in der Manufacturclasse den Lederhandel begonnen und eine Sammlung von mehr als 90 Stück Leder, jedes so groß als ein Octavblatt, angelegt.**)“

So schritt man von der Geringschätzung, mit der man vordem auf reales Wissen geblickt hatte, zu dem Extrem über, daß die Schule jetzt auch das lehren wollte, was nur das Leben lehren kann, und sie die Jugend mit oberflächlichen, seichten Kenntnissen von Sachen vollpfropfte, wie sie es früher mit unverdaulichen lateinischen Redensarten gethan hatte. Von einem zu Grunde legenden Unterrichte, einer wissenschaftlichen Lehrart, einer planmäßigen Weckung der geistigen und sittlichen Kräfte durch den Unterricht war keine Rede, die Methode war die beste, die am leichtesten zu einer Aneignung des materiellen, unmittelbar brauchbaren Inhaltes des Unterrichtsgegenstandes führte. Harles, S. 5, sagt daher, indem er für eine ähnliche Universalschule wie die Hecker'sche das Wort nimmt: „Man wird keinen ängstlich gesuchten Begriff des Wortes Realschule verlangen, da es sich von selbst erklärt, daß es Schulen seien, worinnen Sachen gelehrt werden und zwar solche, die allen Bürgern eines Staates und zum gemeinschaftlichen Gebrauche nützlich und nöthig sind.“ Wie das „allen Bürgern“ verstanden wurde, zeigen die obigen Worte Hahn's. Die Verstandesdürre und Nüchternheit der Zeit kannte keine höheren Ziele als äußere Zwecke. Der Mensch ging auf in dem Bürger und dieser in seinem Geschäfte. Daß es noch andere Interessen gäbe, für welche er Sinn haben könne, für welche er als Mitglied der Gemeinde, als Staats- und Erdenbürger zu wirken habe und zu erziehen sei, darum kümmerte die Schule sich nicht, weil sich das Leben, der Staat nicht darum kümmerte. Die Berliner war bald nur noch ein loses Aggregat von speziellen Berufsschulen, wie alle Realschulen des 18. Jahrhunderts.

Der Gegensatz des abstrusen Wissens damaliger Gelehrten***) und des praktischen Lebens, ihres linkschen Gebahrens und des sog. guten Tons der nach französischem Geschmack dressirten Gesellschaft, endlich die abschreckende Lehr- und Erziehungsmethode, an der manche Schulmänner hartnäckig festhielten, hatten einen Widerwillen gegen das bisherige Schulregiment

*) Schulz a. a. O. S. 42.

**) Altes und Neues von Schulsachen, gesammelt von Biedermann. (1752)

VIII, 278.

****) S. Anmerkung 1.

hervorgerufen, daß man begierig nach jeder Neuerung griff, welche sich auf diesem Gebiete als Verbesserung ankündigte, daß man für das äzende Gift in den Schriften Rousseau's keine Empfindung hatte, und seine negativen Erziehungsprinzipien als das Natur-Evangelium der Erziehung gepriesen wurden, daß Männer wie Kant, Dberlin, Haman sich von dem Charlatanismus Basedow's blenden ließen und nur Wenige die Gefahren erkannten, welche die pädagogische Schnellbleiche des Philanthropins mit ihrem wässerigen Cosmopolitismus, ihren schlaffen, sentimentalen Zuchtprinzipien und ihrer mundgerechten, spielenden Unterrichtsmethode zur Folge haben würden.

Die jungen Realschulen, weder durch Stiftungsfond noch gesetzliche Bestimmungen gesichert und nur von der wetterwendischen Gunst des vielköpfigen Publicums abhängig, vermochten am wenigsten der verderblichen Richtung des Zeitgeistes zu widerstehen und wurden immer mehr eine Beute des Materialismus. Der Staat that Nichts, um sie vor dem Verderben zu bewahren. „An der R. Realschule zu Berlin,“ schreibt Ranke in seinem Ueberblick über deren Geschichte, „kamen ein Zuschuß aus königlicher Kasse und ein Neubau dem in ein Gymnasium umgewandelten Pädagogium zu Gute, auch die geistigen Kräfte wurden mehr diesem als der Realschule zugewendet.“ Gegen die Schulen zur Erziehung des durch mannichfaltige Geschäftigkeit den Staat erhaltenden Bürgers, über deren Mangel Resewitz klagte, verhielt der Staat sich rein passiv, er überließ sie der Privatspeculation und der Privatwohlthätigkeit. Kamen doch für den damaligen Staat fast nur Heer und königliche Beamtenerschaft in Betracht!

§. 4.

Seitdem Friedrich Wilhelm I. den Bürgern alle Theilnahme an der städtischen Verwaltung und an der Besetzung der städtischen Aemter entzogen hatte, galt der Bürger immer mehr als ein willenloses Werkzeug. Der Begriff sank so tief, daß die Gebildeten sich schämten Bürger zu heißen und sich Weltbürger nannten, daß Prinz Heinrich, als es sich um den Feldzug gegen Frankreich handelte, meinte: „Ueber Bürger und ein zuchtloses Heer triumphirt sich leicht.“ Aber, „als das Heer zerstreut, die Beamtenerschaft gelähmt, entflohen oder dem Sieger verpflichtet, Volk und Staat aber noch übrig waren, und nicht bloß Kettelbeck in Colberg, sondern die Bürgergemeinden der meisten größeren Städte wohlmeinende und muthige Gesinnungen zeigten, da ward anerkannt, welcher Stütze und Hülfe sich der Staat durch die Ansicht entschlagen hatte, die im Bürger wie im Volke überhaupt nur todten, von oben herab zu bearbeitenden Stoff gesehen und den Bürger aller Formen beraubt hatte, seinen guten und deutschen, selbst durch hundertjährige Verkennung nicht ganz ertödteten Gemein Sinn in's Leben zu setzen*.“

*) Becker's Weltgeschichte von Löbell. 7. Aufl. XIII, S. 293.

Und kaum waren durch die am 19. November 1808 zu Königsberg erlassene Städteordnung den städtischen Bürgern der preußischen Monarchie ihre alten Municipalrechte wiedergegeben, so trieb der aus langem Schlummer erwachende Gemein Sinn auch herrliche Blüthen für die Schule, für die Heranbildung eines kräftigen Bürgerthums*). Auf Anregung und mit Zustimmung der Staatsbehörde, welche durch blutige Erfahrungen zu einer höhern Anschauung von den Grundlagen des Staatslebens geführt war und in der geistigen und sittlichen Erstarkung des Bürgerthums eine Grundbedingung für die Erhebung des Vaterlandes erblickte, wurden mehrere lateinische Schulen in Realschulen umgewandelt, so u. a. zu Königsberg 1810 - 13 eine lateinische Schule, welche der große Churfürst 1664 errichtet hatte, die Burgschule, und 1811 eine Gelehrtenschule, welche bereits in der Zeit der Reformation gegründet worden war, die Löbenichtsche höhere Stadtschule. Daß ein anderer Geist in diesen Schulen wehte, geht schon daraus hervor, daß sie meistens den Namen Realschulen vermieden und sich höhere Bürger- schulen nannten, um anzudeuten, daß sie ihre Zöglinge nicht bloß zum Erwerb, sondern zur Mitbetheiligung an einem freien Gemeinde- und Staats- leben heranbildeten, und bei den Unterrichtsgegenständen wie ihre reale so auch die ideale Seite in Betracht kommen sollte**). Klarer zeigt sich dieser Aufschwung bereits in der am 27. April 1813 eröffneten höhern Bürger- schule zu Frankfurt a. d. D., in deren von dem städtischen Schul-Inspector ausgearbeiteten Plane als Zweck hingestellt wird: „Der Jugend, welche sich dem höhern bürgerlichen Leben widmet, eine rein menschliche Bil- dung und zugleich eine zweckmäßige Vorbereitung für ihren künftigen Beruf zu geben. Alle dem Knaben inwohnenden Kräfte sollen aus ihrem Schlummer geweckt und zu höchst möglicher Wirksamkeit gebracht werden, so daß, wenn er aus der Schule entlassen ist, er seine Bildung selbst vollenden, sein Geschäft mit Einsicht und Verstand treiben, sich mit Leichtigkeit in die Praxis finden und die Kunst durch eigne Erfahrungen bereichern kann. Dabei muß der Geist der Frömmigkeit, der Rechtlichkeit und Wahrheit eigenthümlich geworden sein***).“ Bezeichnend für die neue Richtung ist es, daß an dieser Schule das Deutsche als Hauptunterrichts- gegenstand betrachtet wurde. Hatte doch die deutsche Literatur gerade zur Zeit der tiefsten Erniedrigung des Vaterlandes eine Blüthenfülle entwickelt, an deren Duft auch das Herz des schlichten Bürgermannes sich erquicken konnte!

Aber erkannte man auch im Allgemeinen, daß die Realschulen der neuen Epoche ein anderes Ziel anzustreben hätten, als die der frühern, so stand dasselbe vor der Meisten Augen doch nur in unbestimmten Umrissen, und noch weniger war man über die Wege einig, wie es zu erreichen sei.

*) Siehe Anmerkung 2.

***) Siehe Anmerkung 3.

****) Wiecke, Jahresbericht der h. Bürgerschule zu Frankfurt a. d. D. 1843.

Das Ministerium Altenstein enthielt sich mit weiser Vorsicht jeder Einmischung in den neuen Gährungsproceß der Realschulen, um ihr Wesen ungehindert von beengenden Vorschriften und vorzeitigen Verwaltungsmaßregeln frei aus dem Leben heraus in seiner Eigenthümlichkeit sich gestalten zu lassen und auf dem Wege der Erfahrung und aus dem Widerstreite der Meinungen das Allgemeingültige, die Norm zu finden, welche dereinst als maßgebend für ihre Organisation hingestellt werden könne. An die Stelle des früheren Nützlichkeits- oder ökonomisch-praktischen Princips der sog. Philanthropen, dem es nur an spezieller Berufsbildung gelegen war, setzten die sog. Humanisten das der reinen Menschenbildung, indem sie jede Berufsbildung, selbst die des Gelehrten nicht ausgenommen, als unfrei, ihre Pflege als das geistige Verderben der Nation betrachteten. Das schöpferische Talent Pestalozzi's, welcher das Anschauungsprincip des Comenius geistiger erfaßte, verschaffte dem formalen Unterricht eine Ausbildung, daß gar Viele Steigerung der intellectuellen Kraft als einzige Aufgabe des Unterrichtes und die Unterrichtsgegenstände nur als Mittel, dieselbe zu wecken und zu fördern, ansahen. Für die Gründer der neuen Schulen war das eine Princip eine fast eben so gefährliche Klippe, als das andere. Christian Ewald stellte, als er 1820 als Rector die Umgestaltung der h. Bürgerschule zu Frankfurt a. d. O. unternahm, als obersten Grundsatz auf: „Wecke und übe die geistige Kraft: wecke und übe sie an den Gegenständen, die Noth thun im Leben.“ Ungleich folgewichtiger für die Gestaltung des Realschulwesens war die Thätigkeit, welche der Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der K. Realschule zu Berlin Dr. August Spilleke*) seit dem Anfange der zwanziger Jahre als Schulmann und pädagogischer Schriftsteller entfaltete. Die Herrschaft des Nützlichkeitsprincips als Basis der nationalen Erziehung war bereits mit dem jähen Sturze der Monarchie gebrochen, als sich „die Unzulänglichkeit der bloß äußerlichen Auffassung des Daseins und die Nichtigkeit der materiellen Grundlagen und Zielpunkte vor Aller Augen gestellt hatte.“ Nicht so das andere Extrem, die beschränkte Auffassung des Begriffs Beruf seitens der formalen Pädagogen. Spilleke bekämpfte es mit aller Entschiedenheit. Treffend zeigte er,**) daß das Wort Beruf keineswegs etwas des Menschen Unwürdiges, vielmehr etwas Sittliches, Heiliges bezeichne, deckte die Widersprüche auf, in denen die Anordnungen der formalen Pädagogen mit ihrem Principe, und dieses mit der gegebenen Lage der menschlichen Verhältnisse ständen, daß Menschenbildung und Berufsbildung sich nicht gegenseitig ausschließen, vielmehr an beiden Schulen, Gymnasien und Realschulen,

*) Wiese, Leben Spilleke's. — Gesammelte Schulschriften von A. Spilleke. Berlin, 1825. Ueberblick über die Geschichte der K. Realschule zu Berlin von Director Ranke. Programm. Berlin, 1861.

**) Programm der K. Realschule vom J. 1822.

wenn sie ihre Aufgabe erfüllen wollen, Hand in Hand zu gehen haben, und wie demgemäß dieselben einzurichten seien; das Gymnasium habe den wissenschaftlichen, die Realschule den praktischen Sinn vorzugsweise zu entwickeln, oder wie er sich ausdrückt, die Gelehrten- oder die idealwissenschaftliche, die Realschule die reale Richtung und den künstlerischen Bildungstrieb vorzugsweise zu pflegen; es sei auf ihr alles Dasjenige zu lernen, wodurch auch das äußere Leben eine veredelte und sittliche Gestalt gewinnen könne; die Realschule stehe nicht unter, sondern neben dem Gymnasium.

Wie man auch über solche Begriffsbestimmungen, welche dem reich sich entfaltenden Leben nur mühsam nachhinken und zwischen seine mannichfachen, durch die leisesten Abstufungen oft in einander übergehenden Gestaltungen scharfe Grenzlinien zu ziehen suchen, denken mag, soviel ist klar: Für die Realschule des 19. Jahrhunderts war eine neue Zeit, ein neues Leben angebrochen. Sie suchte ihre Heimath weder in dem Sumpfe des Materialismus, noch in den Luftregionen eines leeren Formalismus, sondern stellte sich auf den festen Boden eines werththätigen, von den Ideen der Freiheit und Sittlichkeit getragenen Lebens. Der geistige Aufschwung der Nation und die veränderten Cultur- und Lebensverhältnisse wirkten eben so fördernd auf die innere Entwicklung als auf die äußere Verbreitung der Realschulen. Die gesetzliche Monarchie, auf den von Stein und Hardenberg gelegten Grundlagen verjüngt sich erhebend und fröhlich fortschreitend, bedurfte mehr als bloß betriebamer und steuerbarer, sie bedurfte auch intelligenter, von Gemein Sinn und lebendiger Theilnahme an dem Gemein- und Staatswohl erfüllter, zur Mitbetheiligung an der Förderung desselben durch höhere allgemeine Bildung befähigter Bürger. Das erstarkte Nationalgefühl blickte wieder mit Stolz auf die vaterländischen Güter, vor allen auf die herrliche Muttersprache und sah mangelhafte Kenntniß derselben als eine Schmach für den Gebildeten an. Von der Gallomanie war der Deutsche geheilt, aber er verkannte nicht, daß die französische Literatur auch manche edle Geistesnahrung biete, und noch freudiger sollte er diese Anerkennung der Sprache des Britten, seines Stammgenossen. Beide Sprachen aber, mit der deutschen im Bunde die Hauptträgerinnen der modernen Cultur, waren zugleich, seitdem die Völker wieder friedlich Ideen und Waaren austauschten und der von den Fesseln der Continentsperre erlöste Handel auf gesichertem Meere zu den fernsten Himmelsstrichen vordrang, die Hauptvermittlerinnen des Verkehrs. Dazu kam, daß Fabrication und Agricultur in England und Frankreich, dort besonders durch die leichte Verwerthbarkeit jedes praktischen Gedankens, unter dem Schutze liberaler Institutionen und im Mittelpunkte des Welthandels, hier vorzugsweise durch die Fortschritte der unter dem Kaiserreiche mächtig geförderten mathematischen und naturwissenschaftlichen Disciplinen, einen Aufschwung nahmen, welchem der Deutsche nur durch einen rationelleren Geschäftsbetrieb und durch Aneignung gründlicher Kenntnisse folgen konnte, und daß diese Wis-

fenschaften nicht bloß eine äußere Erweiterung, sondern auch eine innere Ausbildung in didaktischer Beziehung erlangt hatten, so daß sich eben so wenig an der Fruchtbarkeit eines gründlichen Unterrichts in denselben für die Geistesbildung als an seinem tief eingreifenden, mit Nothwendigkeit wachsenden Einflusse auf das Fortschreiten der Menschheit in physischer und geistiger Beziehung zweifeln ließ.

Andererseits wirkte die classische Philologie, zu einer selbstständigen Wissenschaft emporgewachsen, befruchtend auf den Unterricht in den alten Sprachen zurück und sicherte und kräftigte dessen Herrschaft und überwiegende Stellung in der Gelehrtenchule. Das Unzulängliche und Ungeeignete der Gymnasialbildung für die sog. Nichtstudirenden, insbesondere die zum Handel und Gewerbe bestimmte Jugend, worüber bereits im vorigen Jahrhundert so manche einsichtsvolle und wohldenkende Männer geklagt hatten, mußte unter den gedachten veränderten Verhältnissen doppelt fühlbar werden. Immer mehr griff die Ueberzeugung um sich, daß eben so wenig als sich mit Errichtung spezieller Berufsschulen, der bloßen Einschulung nützlicher Kenntnisse den Anforderungen der Zeit entsprechen lasse, auch jetzt noch Eine Anstalt das gesammte höhere Unterrichtsbedürfniß der Nation zu befriedigen vermöge, daß neben den Gymnasien vielmehr Anstalten zu gründen seien, welche eine allgemeine Vorbildung für die sog. Nichtstudirenden, die sog. praktischen Stände vorzugsweise mittelst der genannten Bildungselemente der Gegenwart, wie die Gymnasien für die sog. Studirenden, die sog. gelehrten Stände, vorzugsweise durch Einführung in das classische Alterthum, zu geben, oder mit andern Worten für dieselben außer einer weiteren religiösen und nationalen Erziehung eine frei menschliche Geistes- und Gemüthsbildung und zugleich eine wissenschaftliche Grundlage und allgemeine Vorbereitung für den Beruf zu vermitteln hätten.

§. 5.

Einem so ernstem Streben, wie mangelhaft es auch mehrfach noch in die Wirklichkeit trat, versagte die Staatsbehörde ihre Anerkennung nicht. Eine Königliche Cabinetsordre*) vom 31. Oct. 1827 setzte fest, daß wer als Civil-Supernumerar zugelassen werden wolle, u. a. auch ein Gymnasium oder eine h. Bürgerschule frequentirt haben und aus der ersten Classe mit dem Zeugnisse der Reife und guter sittlicher Aufführung entlassen sein müsse. Ein gleiches Wohlwollen athmete ein von den Ministern des Innern und der Finanzen gemeinsam erlassenes Rescript**) vom 17. März 1829, welches die höheren Bürgerschulen für solche Lehranstalten erklärte, „die sich von den eigentlichen Gymnasien nur durch einen dem Studium der classischen Literatur gewidmeten minderen Zeitaufwand unterscheiden, dagegen ihren Schü-

*) von Köhne, das Unterrichtswesen des preussischen Staats. II, 293.

**) v. Kämpf, Annalen der preussischen Rechtsverwaltung. VIII, S. 5.

lern eine gleiche, oft bessere Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der mathematischen, geschichtlichen und Naturwissenschaften und zur Ausbildung in der Muttersprache und in anderen lebenden Sprachen gewähren, als solche sich in den Gymnasien findet.“ Noch bedeutsamer war der Schritt, der von dem Ministerium Altenstein geschah, als gegen Ende 1830 Carl Wilhelm Kortüm,^{*)} ein erfahrener Schulmann, welcher als Director des Düsseldorfer Gymnasiums zur Zeit und nach dem Sturze der Napoleonischen Herrschaft sein organisatorisches Talent glänzend bewährt hatte, bei inniger Vertrautheit mit dem classischen Alterthum ein offenes Auge für die Bildungselemente der Gegenwart besaß und in seiner spätern Stellung als Regierungs-Schulrath zu Düsseldorf, in dem gewerbreichsten Theile der Monarchie, Zeuge von dem gesteigerten Unterrichtsbedürfniß des Volkes gewesen war, nach Berlin berufen und als vortragender Rath im Unterrichts-Ministerium mit der Fürsorge für das Realschulwesen betraut ward. Die Verordnung wegen einzuführender Prüfung der Schulamts-Candidaten vom 12. Juli 1810 hatte die Bürger- und Realschulen unberücksichtigt gelassen; um auch ihnen die nöthige Zahl tüchtiger Lehrkräfte zuzuführen, ward unter dem 20. April 1831 bestimmt, „daß vor das Forum der wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen auch die künftigen Lehrer aller öffentlichen h. Bürger- und Realschulen zu ziehen seien, welche über den Lehrkreis gewöhnlicher städtischer Schulen hinausgehen und eine vollständige wissenschaftliche Vorbildung ihrer Schüler bezwecken, diese aber überwiegend durch den Unterricht in der Mathematik, in den Naturwissenschaften, durch historische und geographische Kenntnisse und durch ein genaues Studium der vaterländischen und französischen Sprache und ihrer Literatur zu erreichen suchen, ohne den Unterricht in der lateinischen Sprache auszuschließen.“ Der Zeitpunkt war auch gekommen, wo es räthlich schien, der Zerfahrenheit, in welche die nach individuellen Ansichten und örtlichen Verhältnissen sich mannigfach gestaltenden Realschulen zu verfallen Gefahr liefen, vorzubeugen und auf Grund der gemachten Erfahrungen ihnen ein bestimmtes, würdiges Ziel zu setzen, welches für ihre Organisation und ihre Bestrebungen im Allgemeinen wenigstens maßgebend sein könne. Und so erließ denn unter dem 8. März 1832 das K. Unterrichtsministerium eine Instruction für die an den h. Bürger- und Realschulen anzuordnenden Entlassungs-Prüfungen, welche, indem sie an das Zeugniß der Reife mehrere materielle Vortheile, die Berechtigung zum Eintritt in den einjährigen Militairdienst, in das Post-, Forst- und Baufach und in die Büreaus der Provinzial-Behörden knüpfte, auch Städte, in denen der Handels- und Gewerbestand weniger vorherrschend waren, zur Errichtung solcher Anstalten aufmunterte. „Die

^{*)} Carl Wilhelm Kortüm. Ein Lebensbild. Berlin, 1860. Ferner: Erinnerungen aus meinem Leben, von Fr. Kohlrusch. Hannover, 1863. S. 133 u. folg. Ueber Kortüms Gesamtwirken für das Realschulwesen s. Anm. 4.

Instruction, welche als eine vorläufige bezeichnet ward, ist von Kortüm entworfen und empfiehlt sich wie alle seine Arbeiten durch Zweckmäßigkeit, Kürze und Einfachheit ihrer Bestimmungen, sowie durch Vermeidung zu spezieller, die freie Bewegung beeinträchtigender Vorschriften.“

§. 6.

Während die Realschulen, dieser freien Bewegung sich erfreuend, mit einer gewissen Selbstständigkeit die Vervollkommnung ihrer Organisation in regem Wettstreit anstrebten, das Vertrauen zu denselben zunahm und ihre Schülerzahl sich mehrte, blühten auch die Gymnasien fröhlich fort, und so zerfiel auch das Schreckbild Derer, welche das Wesen der Realschulen und die Anforderungen des veränderten Culturzustandes verkennend, von der Errichtung derselben Gefahren für die Gymnasien besorgten. — Indessen waren die äußeren Verhältnisse der neuen Schulen noch keineswegs für strebsame Lehrer sehr einladend. Wenn Mager in seiner derben Manier in seinem Berichte über die Mannheimer Philologen-Versammlung sagt: „Die barbarische Vorstellung von *mésalliance* ist dem Adel allmählig abhanden gekommen; nun flüchtet sie sich in die Köpfe der Gymnasiallehrer; sie sind die nobles, die Lehrer an den h. Bürgerschulen die *roture*“, so war dieses Urtheil, wenn es auch, in solcher Allgemeinheit ausgesprochen, eine Uebertreibung war, doch nicht aus der Luft gegriffen, und es war daher ein Act ebenso der Opportunität als der Billigkeit, als unter dem 26. Febr. 1843 *) für die Directoren der vollständigen Realschulen ein bestimmtes und gleiches Rangverhältniß mit denen der Gymnasien festgesetzt wurde. Freilich war damit eine Gleichstellung der beiden Anstalten seitens des Staats noch nicht ausgesprochen, und die Realschulen hatten noch eine lange Prüfungszeit auszuhalten und manche Widerwärtigkeiten zu bestehen, ehe es dazu kam. Ja, als im Jahre 1843 (20. Juli) der rheinische Provinzial-Landtag zu Düsseldorf mit einer an Einhelligkeit grenzenden Majorität — nur zwei Stimmen erklärten sich dagegen — den Antrag gestellt hatte, daß die Staatsregierung bei der Unterhaltung der Realschulen sich in Preußen in ähnlicher Weise wie in andern deutschen Staaten betheiligen und „die Gleichstellung derselben mit den Gymnasien auch auf eine gleiche Berechtigung zu Unterstützungen aus den Staats-Cassen ausgedehnt werden möge“, wurde in der dem Landtags-Abschiede beigefügten Denkschrift des Unterrichtsministers Eichhorn die in demselben unterstellte Gleichstellung der beiden Anstalten ausdrücklich als ein Irrthum bezeichnet**). „Die Aufgabe der Gymnasien, hieß es dort, sei es, diejenige freie und allgemeine Bildung zu gewähren, welche zu jedem vorzugsweise geistige Thätigkeit erfordernden

*) (M.-Bl. 1843. S. 192).

***) Ueber den obigen Antrag s. ein Mehreres Anmerkung 5.

Berufe, zu jeder höheren Lebensrichtung die tüchtige Grundlage gebe; die Realschulen aber seien als Anstalten zu betrachten, welche hauptsächlich die Vorbildung für einzelne bestimmte Berufsarten des praktischen Lebens berücksichtigten, für welche zunächst die in ihnen gewonnenen Kenntnisse geschickt machen sollten. Eine derartige Auffassung von dem Unterschiede beider Anstalten mußte in der Rheinprovinz einen um so peinlicheren Eindruck machen, als auf der Versammlung der Schulmänner Rheinlands und Westphalens zu Düsseldorf (4. u. 5. Oktober 1842)*) sich die Ueberzeugung auf's entschiedenste und einhelligste ausgesprochen hatte, daß beide Anstalten „gleich wesentliche Glieder des höheren Schulwesens seien“. Diese Ueberzeugung und der Entschluß, „hinfort brüderlich dahin zu streben, durch gemeinsame Anstrengungen die Fruchtbarkeit der Mittel, welche beiden Schulen zu Gebote stehen, zu erhöhen und ihre größte Ausbildung und Bervollkommnung auf dem Grunde, der ihrer Natur und Bestimmung angemessen sei, zu erzielen,“ hatte damals einen Ausdruck in der Wahl eines Mitgliedes aus dem Kreise der Realschulen gefunden, um bei der Redaction der von dem Verein herausgegebenen Zeitschrift auch das Interesse dieser Anstalten gebührend zu vertreten. Diese Zeitschrift, welche von gedachtem Streben für Schule und Wissenschaft Zeugniß gibt, fand auch über die Grenzen des Vaterlandes hinaus vielfache Verbreitung und ging erst ein, als in dem dunkeln Wirrdrange der Jahre 1848 und 1849 der Verein sich auflöste. In ersterem Jahre fand auf Anregung einer zu Benrath bei Düsseldorf stattgehabten Vorberathung von Directoren und Lehrern benachbarter Realschulen eine Versammlung von Realschulmännern Rheinlands und Westphalens zu Deuz statt, welche am 16. und 17. Juli verschiedene allgemeine Angelegenheiten der Realschulen zum Gegenstande ihrer Verhandlungen machten und die Ergebnisse derselben in besonderen Vorstellungen dem K. Unterrichtsministerium zur Berücksichtigung empfahlen. Dieser Versammlung folgten im April 1849 die Conferenzen, zu welchen auf Veranlassung desselben Ministeriums Abgeordnete aus dem Gymnasial- und Reallehrerstande der Monarchie zu Berlin zusammentraten, um eine Reorganisation des gesammten höheren Schulwesens zu berathen. Gemäß den unter dem Voritze des Geh. Oberregierungs Rathes Dr. Kortüm auf Grund von Ministerialvorlagen stattgehabten Verhandlungen sollten hinfort die 3 unteren Classen im Gymnasium und in der Realschule ganz übereinstimmend organisirt sein, und auf dieser gemeinsamen Basis einerseits ein Obergymnasium und andererseits ein Realgymnasium, jedes mit 3 Classen, sich erheben. Das Obergymnasium, heißt es in den gedachten Vorlagen, sei für diejenigen Zöglinge bestimmt, „welche sich den gelehrten Studien auf Universitäten widmen wollen, das Realgymnasium für diejenigen, welche sich für die höheren Kreise des bürgerlichen Lebens eine allgemeine und

*) Museum des Rheinisch-Westphälischen Schulmänner-Vereins. Band 2. Vorrede. Essen, 1843.

wissenschaftliche Bildung zu erwerben oder für einzelne Fächer, für deren Studium die Kenntniß der beiden alten Sprachen nicht erforderlich ist, auf der Universität sich weiter zu bilden beabsichtigen." Durchweg trat sowohl aus den Vorlagen des K. Ministeriums als aus den Verhandlungen der Commission der Grundsatz als ein unzweifelhafter hervor, daß das Staatsinteresse eine nicht geringere Fürsorge für die Realschule als für das Gymnasium erheische und die Zöglinge beider Anstalten zum Eintritte in alle Berufsarten als staatlich gleich berechtigt anzusehen seien, für welche auf beiden eine angemessene Vorbildung gewonnen werden könne, ebenso wie für die Ableistung des einjährigen freiwilligen Militärdienstes. Die Verfügungen, welche der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in den Jahren 1849 und 1850 erließ, athmeten noch denselben Geist. Aber nicht lange nach Feststellung der Verfassung (31. Januar 1850) erschienen seitens desselben Ministers Verordnungen, welche, anfangs mit Genehmigung des Unterrichtsministers, nur die Realschulen von tüchtiger Leistungsfähigkeit von denen von mangelhafter Organisation absonderten und die Einrichtung eines zweijährigen Cursus wie in Prima so auch in Secunda bezweckten, aber bald — und wie es scheint mit Uebergehung des Unterrichtsministers — alle Realschulen in ihren Berechtigungen für mehrere Zweige des öffentlichen Dienstes, für das Bau-, Berg- und Postfach, wesentlich herabdrückten und die Interessen dieser Schulen und der Gemeinden, welche sie gegründet hatten, auf's schwerste bedrohten. Vergebens waren die Vorstellungen, welche von den Curatorien verschiedener Realschulen (von dem hiesigen unter dem 18. Aug. 1855) und von einzelnen Handelskammern (von der hiesigen unter dem 16. Aug. 1856) an das K. Handelsministerium eingereicht wurden; auch eine Immediat-Vorstellung, mit welcher sich die rheinischen Provinzialstände im Jahre 1856 auf Veranlassung einer Eingabe des Curatoriums der hiesigen Realschule (24. Nov. 1856) einstimmig für die Realschulen verwandten, hatte keinen Erfolg. Unter solchen Umständen blieb den Freunden der Realschulen nur übrig, ihre Beschwerden vor die Oeffentlichkeit zu bringen, und die Einhelligkeit, mit welcher die gesammte Presse, insbesondere die rheinische, sich für dieselben erhob, hatte zur Folge, daß nicht weniger als fünf und dreißig die Rechtsverhältnisse der Realschulen erörternde Petitionen theils von den Magistraten und Gemeinderäthen, (vom hiesigen unter dem 15. Febr. 1859) theils von den Curatorien der Realschulen an die im J. 1859 in Berlin versammelten Häuser des Landtages eingingen, welche der Commission für das Unterrichtswesen überwiesen wurden. Die fast einstimmige Annahme sämtlicher Anträge der letzteren in beiden Häusern beschleunigte den Abschluß der von dem K. Unterrichts-Ministerium auf Grund der Vorarbeiten der gedachten Schulmänner-Commission und der später von den Provinzial-Behörden und von Realschul-Directoren eingelegenen Gutachten bereits vorbereiteten Reorganisation des gesammten Realschulwesens.

§. 7.

Unter dem 6. Oktober 1859 erschien „die Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung der Realschulen und höheren Bürger-schulen“, welche beachtend die Ansprüche der mannigfachen Lebensverhältnisse und festhaltend an dem, was sich in der bisherigen freien und individuellen Entwicklung dieser Anstalten bewährt und für alle als heilsam erwiesen hatte, die Normen für einen einheitlichen Zusammenhang und eine feste Gestaltung derselben festsetzte, ohne für Modifikationen des Normalplans wegen provinzieller oder örtlicher Verhältnisse oder auf Grund weiterer Erfahrungen alle Freiheit auszuschließen. Die verschiedenen Schulen dieser Art theilte sie gemäß ihrer Organisation und den äußeren Bürgerschaften für ihre Leistungsfähigkeit in Kategorien mit offiziellen Namen, und die staatlichen Berechtigungen dieser Kategorien feststellend, gab sie den Realschulen nicht bloß ihre früheren Rechte zurück, sondern erweiterte dieselben auch noch wesentlich. Die früher beabsichtigte Benennung Realgymnasium und die völlige Uebereinstimmung des Unterrichtsplans in den untern Classen mit denen des Gymnasiums ward aufgegeben, und es ward zwischen sechsclassigen Realschulen, welche in Realschulen I. und II. Ordnung getheilt wurden, und höheren Bürger-schulen mit einer geringern Anzahl aufsteigender Classen unterschieden. Erfordernisse einer Realschule I. Ordnung sind: Selbstständigkeit der Schule als höhere Lehranstalt, Vollständigkeit des Lehrcurfus, insbesondere zweijähriger Cursus in jeder der beiden oberen Classen, wesentliche Durchführung des Normal-Lehrplans, Verbindlichkeit der Theilnahme aller Schüler am lateinischen Unterricht, vorschriftsmäßige Ausrüstung mit Lehrkräften, gesicherte Stellung der Lehrer, Beschränkung der Schülerzahl in den einzelnen Classen auf ein bestimmtes zulässiges Maß und eine Dotation, durch welche den Lehrern eine angemessene Befoldung gesichert und für die Lehrmittel sowie die Bedürfnisse des Schullokals ausreichend gesorgt ist. Die Festigkeit, mit welcher das K. Ministerium die Erfüllung dieser Erfordernisse verlangte, die Stellung sämmtlicher Realschulen I. D. einer Provinz unter dieselbe Unterrichtsbehörde, unter welcher die Gymnasien stehen, nämlich unter das K. Provinzial-Schul-Collegium, während sie bis dahin isolirt neben einander, ohne gegenseitigen Verband, unter den einzelnen Regierungen gestanden hatten, die ausdrückliche Anerkennung ihrer Gleichstellung mit den Gymnasien, endlich die staatlichen Vorrechte, welche den Realschulen I. D. vor den Realschulen II. D. und den h. Bürger-schulen eingeräumt wurden, insbesondere daß auf ihnen wie auf den Gymnasien bereits nach halbjährigem Besuche der Secunda, auf den Realschulen II. D. dagegen erst mit der Reise für Prima, auf den höhern Bürger-schulen erst durch Ablegung des Abiturienten-Examens die Berechtigung zum einjährigen Militairdienst erlangt werden kann, daß ihre mit dem Zeugniß der Reise entlassenen Zöglinge zu den höheren Stellen für den

Staatsbaudienst und das Post- und Bergfach zugelassen werden, die mit Aussicht auf Avancement in die Armee Eintretenden von der Ablegung der Portepeefähndrichsprüfung dispensirt sind, u. a. wirkten auf das förderndste auf die innern und äußern Verhältnisse dieser Schulen. Manche Commünen, welche bis dahin zu einer angemessenen Verbesserung der Lehrerstellen, zur Stellung geeigneter Schulgebäude und anderer Erfordernisse nicht zu bewegen gewesen waren, gaben bereitwillig die nöthigen Mittel; andere, welche noch keine Realschule gehabt, errichteten solche, noch andere, welche nur Realschulen II. D. gehabt, machten die erforderlichen Anstrengungen, um ihre Erhebung zu Realschulen I. D. zu erlangen. Seit dem Erlaß der U. D. sind außer den gleich anfangs als Realschulen I. D. anerkannten nicht weniger als 21 theils neue, theils zu solchen erhobene Realschulen entstanden. Auch außerhalb Preußens haben bewährte Schulmänner*) die U. D., namentlich die in ihr niedergelegten Grundansichten über den Beruf und die Stellung der Realschulen als einen entschiedenen Fortschritt in der staatlichen Anerkennung und öffentlichen Geltung derselben freudig begrüßt. Diese Grundansichten sind gemäß der den U. D. beigefügten Erläuterungen im Wesentlichen folgende:

„Die Real- und die höheren Bürgerschulen haben die Aufgabe, eine wissenschaftliche Vorbildung für die höheren Berufsarten zu geben, zu denen akademische Studien nicht erforderlich sind. Für ihre Einrichtung ist daher nicht das nächste Bedürfniß des praktischen Lebens maßgebend, sondern der Zweck, bei der diesen Schulen anvertrauten Jugend das geistige Vermögen zu derjenigen Entwicklung zu bringen, welche die nothwendige Voraussetzung einer freien und selbstständigen Erfassung des späteren Lebensberufes sind. Sie sind keine Fachschulen, sondern haben es wie das Gymnasium mit allgemeinen Bildungsmitteln und grundlegenden Kenntnissen zu thun. Zwischen Gymnasium und Realschule findet daher kein prinzipieller Gegensatz, sondern ein Verhältniß gegenseitiger Ergänzung Statt. Sie theilen sich in die gemeinsame Aufgabe, die Grundlagen der gesammten höheren Bildung für die Hauptrichtungen der verschiedenen Berufsarten zu gewähren. Die Theilung ist durch die Entwicklung der Wissenschaften und der öffentlichen Lebensverhältnisse nothwendig geworden und sie haben dabei allmählig eine coordinirte Stellung zu den Gymnasien eingenommen. — Während den Gymnasien zur Erreichung des Zweckes überwiegend das Studium der Sprachen und vorzugsweise der beiden classischen Sprachen des Alterthums, und demnächst die Mathematik dient, legen die Realschulen nach ihrer mehr der Gegenwart zugewandten Richtung ein größeres Gewicht auf eine wissenschaftliche Erkenntniß der objectiven und realen Erscheinungswelt und auf die Beschäftigung mit der Muttersprache, so wie mit den Sprachen der beiden wichtigsten neueren europäischen Culturvölker. Weil aber das Gegenwärtige nur aus seiner vorangehenden Entwicklung, deren Resultat es ist, begriffen werden kann, so wird der Unterricht der Realschule das historische Element überall zu berücksichtigen haben; und weil Kenntnisse und geistige Bildung nur auf der Grundlage religiöser und nationaler Lebensbestimmtheit zu voller Wirksamkeit gelangen können, so wird religiöse und volksthümliche Unterweisung den Character auch der Real- und der h. Bürgerschulen wesentlich mitzubestimmen haben. Sie sind eben so wie die Gymnasien vor allem deutsche und christliche Schulen.

*) S. Anmerkung 6.

Nur in dem Maße, in welchem die Aufgabe der allgemeinen und der ethischen Bildung von der Real- und h. Bürgerschule erkannt und gelöst wird, kann sie die irrige Vorstellung, sie vermöge und wolle rascher und leichter als das Gymnasium für den praktischen Lebensberuf vorbereiten und Kenntniße mittheilen, die sich unmittelbar verwerten lassen, berichtigen und der Ueberzeugung Eingang verschaffen, daß gerade dann nicht für die Schule, sondern für das Leben gelernt und ein höherer Grad von Brauchbarkeit erreicht wird, wenn die für die Zwecke des Lebens nöthigen Kräfte ihrem Wesen und ihrer Bestimmung nach, an und für sich selbst ausgebildet werden. Die Schule dient dem Leben und achtet auf seine Anforderungen, das beweist die Existenz gerade der Realschulen und die Einrichtung ihres Lehrplans; aber sie hat es mit der Jugend zu thun und kann bei ihr zu der Bildung, welche die einzelnen Berufsarten erfordern nur den allgemeinen und dauernden Grund legen wollen. Alle Berufsbildung muß sich auf freie menschliche Bildung des Geistes und des Gemüths gründen.

Zu der Besonderheit des Begriffs der Realschulbildung gehört, daß sie vorzugsweise auf das Objective und Positive gerichtet ist und dessen Aneignung fordert. — Daß der Mensch die Herrschaft über die Erde sich aneignet und die Kräfte der Natur sich unterthan mache, gehört zu seiner gottgeordneten Bestimmung und Ehre. Der Unterricht der Realschule soll an seinem Theile dazu helfen, daß in dem heranwachsenden Geschlecht die Befähigung, dieser Bestimmung zu entsprechen, ausgebildet werde; aber er soll es demselben zugleich zum Bewußtsein bringen, daß die Aufgabe des Lebens darin nicht beschlossen ist, und durch die befreiende Macht wahrer Bildung ihm einen Schutz gegen die geistige Unfreiheit gewähren, zu welcher eine falsche Auffassung der großen Aufgabe führt.

Der eigenthümliche Vorzug, den die Realschule erstrebt, besteht darin, daß sie bei ihren Zöglingen den Sinn bildet und schärft, die Dinge der Anschauung richtig zu beobachten und aufzufassen, und in der Mannichfaltigkeit derselben das Gesetz zu erkennen, daß sie daher namentlich in den mathematischen und Naturwissenschaften und im Zeichnen mehr erreicht, als den Gymnasien vorgelegt ist, auch mit den gegenwärtigen Culturzuständen eine nähere Bekanntschaft vermittelt. Dies wird aber nur dann ein wahrhafter Vorzug sein, wenn bei den Zöglingen der Realschulen zugleich ein wissenschaftlicher Sinn geweckt und ihre Kenntniß des Stoffs begleitet ist von Achtung vor der Wissenschaft und von der Erkenntniß dessen, was das Leben trägt und zusammen hält. Der Lehrcursus der Realschule schließt für die meisten Schüler, welche ihn durchmachen, die wissenschaftliche Vorbildung ab: das Gymnasium weist über sich hinaus auf die Universität, wo die Mehrzahl der Gymnasialabiturienten die wissenschaftliche Vorbereitung für den künftigen Beruf fortsetzt. Es ergibt sich hieraus die Nothwendigkeit, daß in dem Realschüler, weil er die Universität nicht vor sich hat, vor seinem Eintritt in den praktischen Beruf oder in eine Fachschule um so mehr das Interesse und die Fähigkeit zu selbstständiger wissenschaftlicher Fortbildung geweckt werde. — Aus demselben Grunde hat die Realschule, je früher sie ihre Zöglinge den Anforderungen und Bewegungen des öffentlichen Lebens übergeben muß, desto ernstlicher der Pflicht zu genügen, sie mit allem dem bekannt und vertraut zu machen, was in allem Wechsel der Erscheinung das Bleibende und Unvergängliche ist und mit der Wahrheit, die über der Wirklichkeit steht. Den materiellen Zeitrichtungen dienstbar zu sein ist gegen ihre Bestimmung. Die Wahl der Lehrgegenstände und Bestimmung des Lehrziels der Realschulen wird eben sowohl durch die Natur des menschlichen Geistes, wie durch das Verhältniß bestimmt, in welches derselbe zu Gott, zur Menschenwelt und zur Natur zu treten bestimmt ist. Diese Beziehungen bilden die allgemeinen Grundlagen auch der höheren Realanstalten.“ —

Bei diesen Grundanschauungen von dem Wesen und der Stellung der Realschulen kann es nicht bezweifelt werden, daß, wenn diese Anstalten ihre Aufgabe erfüllen, ihnen bei weiterer Entwicklung die Staatsbehörde auch andere Berechtigungen, als sie gegenwärtig bereits besitzen, zuerkennen wird, und daß namentlich, wie der Cultus-Minister Herr von Bethmann-Hollweg es in der Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 21. März 1859 aussprach, „alsdann auch die Universitäten sich dem von den Realschulen vertretenen Bildungsgange nicht verschließen werden*) und kein Ressortminister sich der Kräfte ent schlagen wird, welche in den Realschulen ihm dargeboten werden.“ Quod felix faustumque sit! —

A n m e r k u n g e n .

1. Harles, Gedanken von den Realschulen. Bremen, 1766. S. 6.
„Viele trifft man unter den Gelehrten an, die in ihrem Fache grundgelehrte und gute Männer sind: die aber eher wissen, wie oft das Metegh in der Bibel vorkomme, von welchem Jahr dies oder jenes Buch sehr rar sei und in welcher großen Bibliothek es stehe; die alle Definitionen der Weltweisheit und anderer Wissenschaften auf dem Nagel herfagen und die Seiten wissen, wo sie in ihrem Compendium stehen, als daß sie dasjenige kennen und sich darum bekümmern, was sie täglich sehen, oder was im Bürgerlichen und Soldatenstande vorgehet, überhaupt was zum gemeinschaftlichen Leben gehört. Wie unerträglich wird nicht oft ein solcher Gelehrter in Gesellschaften, besonders vernünftigen Frauenzimmers und angesehener Personen, die nicht studirt haben?“ —
2. Wiecke. Programm der Realschule zu Frankfurt an der Oder vom J. 1843:
„Gerade in den wenigen Jahren der Erniedrigung Preußens ist für die Förderung der Güter, welche die Edelsten unseres Geschlechtes von jeher als die größten und heiligsten erkannt haben, mehr geschehen als selbst in den glorreichen Decennien der größten Hohenzollern, des großen Churfürsten und des einzigen Friedrich. Darum wird der Name Friedrich Wilhelms III. verehrt und gepriesen werden, so lange es unter dem Menschengeschlecht noch Einen gibt, der das Bewußtsein seines Werthes und seiner Würde trägt. Eine der größten Segnungen, die wir der Liebe unseres heimgegangenen Vaters verdanken, ist die Städteordnung; denn sie hat nicht bloß die materiellen Interessen der Städte mächtig gefördert; ihr und den durch sie hervorgerufenen Schuldeputationen verdankt auch das städtische Schulwesen seinen staunenerregenden Aufschwung.“
Nagel in dem Programm der Petrischule zu Danzig vom J. 1833: „Es war den weisen Ordnern unsrer Jugendbildung vorbehalten, auch in dieser Hinsicht unseren Nachbarstaaten vorzuleuchten, und es wurde im J. 1810 bestimmt, daß die Anzahl unserer höheren Bürgerschulen bedeutend vermehrt werden sollte, indem man theils viele sog. lateinische Schulen in solche verwandelte, theils indem man neue Anstalten ins Leben rief.“
3. Auch an dem Namen „höhere Bürgerschule“ nahm man Anstoß. Haman (kleine Schulschriften 562.) schreibt: „Sollen Bürgerschulen ihren Namen im Gegensatz der Adels-, der Soldaten- und Bauernschulen führen? Nein, ruft man, im Gegensatz der gelehrten Schulen! Gehören denn Gelehrte nicht zum Bürgerstande? Kann wissenschaftliche Bildung dem erwerbenden Bürger jemals nachtheilig werden? Macht Gelehrsamkeit nicht einen Theil der Humanität aus? Und ist Humanität nicht Bestimmung des Menschen?“ — Man hat lange und bis in die neueste Zeit sich heftig um den Namen, den man diesen Schulen geben solle, gestritten. Mager in seiner Schrift: „Einrichtung und Unterrichtsplan eines Bürger-Gymnasiums. Konstanz, 1845“, verwirft den Namen Realschule, Realgymnasium, sowie höhere Bürgerschule

*) S. Anmerkung 7.

und will sie Bürger-Gymnasien genannt wissen. Auch Kötter in der angeführten Schrift „Die Realschule als Mitbegründerin eines freien Bürgerthums, Wien 1862, pflichtet dem Vorschlage Magers bei, (S. 4.) und meint, (S. 69) daß, da „die Menge, des Emporschwunges unfähig, an Neußerlichkeiten klebe und in ihren ohnehin einseitigen Urtheilen von sylbenstechenden Aftersweisen bestimmt und bekräftigt werde, man dem Namen „Realschule“ aus dem Wege hätte gehen sollen, nicht um des Namens willen, sondern weil er eine Bezeichnung ist, deren Zusammenfügung ein Bestimmungswort enthält, das seit Hecker's Tagen bis in die jüngste Zeit herauf die Ursache von so vielem Streit und Hader gewesen, oder, wie er sich anderwärts ausdrückt, welches nicht das Ziel charakterisirt, worauf das Streben dieser Institüte gerichtet, sondern bloß den dinglichen Theil des Lehrstoffs und zwar mit solcher Ausschließlichkeit, als hätte das Ideale mit der Bürgerbildung gar nichts zu schaffen.“ Unterschreiben wir nun auch vollkommen, was Kötter gegen diese falsche Auffassungsweise und gegen die auch von Beneke (Erziehungslehre. 2. Aufl. II. 256) schon zurückgewiesene Ansicht, als hätte das Gymnasium es nur mit dem Ideale zu thun, anführt, so scheint es uns doch, als wenn der Name Realschule, nachdem er nun so lange schon im Gebrauche ist, wohl beibehalten werden könne. Daß die sog. Realwissenschaften an den Realschulen **mehr** gepflegt werden, als an den Gymnasien, ist eine Thatsache, welche auch die eifrigsten Vertreter des Humanitätsprincips an diesen Schulen nicht in Abrede stellen werden; so ganz unpassend ist der Name daher nicht, und gönnen die Realschulen nur diesem Principe die gebührende Geltung und halten an einem wissenschaftlichen Unterrichte fest, so wird auch wohl das große Publikum allmählig dahin kommen, mit dem Namen den richtigen Begriff zu verbinden und die Vorurtheile fallen lassen, zu denen nicht bloß der Name, sondern auch die Organisation und Unterrichtsweise der frühern Realschulen Veranlassung gegeben haben. Dem allerdings großen Uebelstande, daß Anstalten der verschiedensten Einrichtung früher den Namen Realschulen führten, ist in Preußen durch die Prüfungs- und Unterrichts-Ordnung vom 6. Okt. 1859, welche diese Schulen in Realschulen I. und II. Ordnung und in höhere Bürgerschulen theilt, hoffentlich gründlich abgeholfen. Uebrigens denken wir mit Harless a. a. O. S. 153: „Auf dem Namen der Schule beruht das Wohl oder die Ehre des Vaterlandes nicht, sondern es kommt auf die Geschicklichkeit und Treue der Personen an, die daran lehren. Die Schule im Hallischen Waisenhaus, die Thomasschule zu Leipzig, die Fürstlichen Schulen in Thür-Sachsen heißen nur Schulen, haben aber dem Staate und der gelehrten Welt mehr nützliche Bürger erzogen, als manches Archi-Gymnasium, Gymnasium Illustre und Academicum!“ —

4. Der Verfasser des gedachten Lebensbildes führt über Kortüm's Wirken für das Realschulwesen die Worte „eines um die Wissenschaft und das Schulwesen in unserem Vaterlande hochverdienten Mannes“ an, welcher eben so treffend als wahr sagt: „In der Geschichte dieser Schule ist dem Manne ein ehrenvolles Andenken gesichert, welcher für ihr Gedeihen 22 Jahre hindurch in der obersten Staatsbehörde mit Umsicht und Treue in anspruchloser Bescheidenheit gesorgt und gewirkt und in ihren Lehrern und Schülern für das ihnen gesteckte Ziel einen würdigen Eifer zu wecken und lebendig zu erhalten mit Erfolg angestrebt hat.“
5. Rücksichtlich dieses Antrages müssen wir uns gelegentlich hier ein Paar Worte erlauben. In den „den hohen Häusern des preußischen Landtags gewidmeten Beiträgen zur Realschulfrage „Aus den westlichen Provinzen“ (Kölnische Zeitung vom 25. Jan. 1859) heißt es: „Die Realschulen sind zunächst die Schulen des höheren Bürgerthums (dieses im weitesten Sinne genommen) und müssen von demselben unterhalten werden; ist das nicht möglich, so haben sie überhaupt keinen Boden und können nichts Besseres thun als untergehen.“ — Ueber das, was sich für und gegen diese Ansicht gegenwärtig sagen läßt, wollen wir hier nicht rechten und überlassen es Andern zu beurtheilen, zu welchen Folgerungen die consequente Durchführung des hier aufgestellten Grundsatzes führen würde, und ob damit die Gründe widerlegt sind, welche wir uns zu seiner Zeit (Museum des Rh.-W. Sch.-V. V. 111—120) für den Antrag darzulegen verpflichtet gefühlt haben. Nur das sei hier bemerkt: Sind gegenwärtig Männer im Kreise der Realschulen selbst in der Lage, einen solchen Ausspruch zu thun, so ist das ein Beweis mehr, daß mittlerweile sich die Verhältnisse der Realschulen gebessert haben, und sie werden, um gegen den Antrag gerecht zu sein, nicht vergessen dürfen, daß diese Verhältnisse zur Zeit, als derselbe gestellt wurde, in der Rheinprovinz von den 19 Jahre späteren wesentlich verschieden waren.

Damals gab es unter denen, welche bei der Verwendung städtischer Geldmittel ein Wort mitzureden haben, selbst aus dem Handels- und Gewerbestande, nur sehr Wenige, welche von dem Wesen der Realschulen und ihrer Bedeutsamkeit für den städtischen Wohlstand eine unmittelbare, klare Anschauung hatten, vielleicht Keinen, welcher nicht auf anderem Wege seine Ausbildung erlangt und an sich selbst erfahren hätte, was die Realschulen für Menschen- und Berufsbildung bieten. Reife Früchte, welche ihr Besuch Anderen im Leben gebracht hatte, waren auch selten in nächster Nähe, da die Realschulen noch wenig verbreitet und sehr junge Anstalten waren, die älteste in der Rheinprovinz kaum 15 Jahre zählte. Anders ist es gegenwärtig, wo die Zahl der Realschulen sich so gemehrt hat, daß Keiner, dem daran liegt, weit zu gehen hat, um mit eigenen Augen von dem Erfolge der Wirksamkeit der Realschulen sich zu überzeugen, wo manche Zöglinge derselben bereits im bürgerlichen Leben eine selbstständige Stellung haben, einige hin und wieder auch wohl schon Aemter in der Gemeinde bekleiden, in denen sie die Erfahrung, welche sie über diese Anstalten an sich selbst gemacht haben, zur Geltung bringen können. Da die Zinsen, welche eine höhere Bildung des Bürgerstandes der Gemeinde bringt, sich nicht wie klingende Münze vorzählen lassen, so war es damals unvergleichlich schwieriger, die Gemeinden zu den für die Errichtung und Unterhaltung der Realschulen erforderlichen Ausgaben zu vermögen, und diese wurden selbst in den größeren Städten in so unzureichendem Maße bewilligt, daß das Gedeihen der Anstalten dadurch wesentlich beeinträchtigt und gefährdet war. Arge gesehen von Anderem, waren die Lehrerbesoldungen so ungenügend, daß es den Realschulen sehr schwer war, tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen, und noch schwerer, sie sich zu erhalten, und daher litten diese Anstalten unter dem häufigen Lehrerwechsel auf's empfindlichste. Der Antrag der rheinischen Stände war eine Folge dieses Bedrängnisses und erreichte er auch nicht seinen Zweck, so sprach sich in ihm wenigstens eine Anerkennung der Bestrebungen der jungen Anstalten aus, welche aus dem Munde von Männern, die mit der Vertretung der Interessen der Provinz betraut waren, nicht ohne wohlthätigen Einfluß auf die Fortentwicklung der Realschulen bleiben konnte. —

6. Director Dr. T e l l k a m p f in seiner Schrift: Die höhere Bürgerschule in Hannover, geschildert auf Veranlassung der Feier ihres 25 jährigen Bestehens, Hannover, 1860, jagt u. A.: „Hoffentlich ist damit der unerquickliche Streit zu Ende, der von den Vertretern der verschiedenen Schulen oft leidenschaftlich und einseitig genug seit Jahren geführt worden und bei welchem viele Erbitterung, aber wenig Gewinn herausgekommen ist.“ — Die „Sechs Artikel wider die Unterrichtsordnung, Danzig, 1860“, hat Director Dr. T a g m a n n in dem Programm der Realschule zu Tilsit vom Jahre 1860 gebührend beleuchtet.
7. Wir können nicht umhin, hier einer Praxis zu gedenken, die uns mit dem Geiste der Unterrichts-Ordnung nicht vereinbar scheint und, wenn eine, jetzt schon wenigstens zu einer Milderung angethan sein dürfte. Sie ist die, daß, wenn junge Leute, welche mit dem Zeugniß der Reife von einer Realschule I. D. entlassen sind, sich später behufs akademischer Studien dem Abiturienten-Examen an einem Gymnasium unterziehen, dieses sich nicht etwa auf diejenigen Unterrichtsfächer beschränkt, welche an der Realschule gar nicht oder in geringerm Maße als auf dem Gymnasium gelehrt werden, sondern sich auf alle, selbst diejenigen Unterrichtsfächer erstreckt, in welchen anerkanntermaßen (siehe S. 28) die Realschule mehr als das Gymnasium leistet. Daß vor dem Erlaß der U.-D. so verfahren worden ist, ist uns aus Thatfachen bekannt; ob auch später, wissen wir nicht; aber wir wissen auch nicht, daß seitdem durch eine Verfügung eine andere Praxis angeordnet worden wäre. Die Nachtheile, welche den Zöglingen der Realschulen, wenn sie einen solchen Entschluß fassen, daraus erwachsen, daß sie nicht ihre ganze Kraft alsdann jenen zuerst bezeichneten Unterrichtsgegenständen allein zuwenden können, sind einleuchtend; aber ebenso klar ist es auch, daß, nachdem die Realschulen I. D. mit den Gymnasien unter dieselbe Aufsichtsbehörde gestellt sind und dieselben Provinzial-Schulräthe den Vorsitz bei den Abiturienten-Prüfungen hier wie dort führen, den an Realschulen erlangten Zeugnissen auch die Anerkennung gebührt, daß eine Dispensation von einer nochmaligen Prüfung in den zuletzt bezeichneten Lehrgegenständen einzutreten hätte. Oder sollte es etwa wohlgethan sein, solchen Vorkommnissen auf jede Weise hemmend entgegenzutreten? Wir gestehen, wir kennen keinen Grund für die Bejahung, wohl aber triftige Gründe für eine entschiedene Verneinung dieser Frage, und wäre hier der Ort dazu, so könnten wir die letzteren mit unzweifelhaften Erfahrungen aus dem Leben belegen. —

B. Rheinische Realschulen.

§. 8.

Obwohl Hecker, der Stifter der ältesten der bestehenden Realschulen Deutschlands, wie oben bemerkt, ein Rheinländer war, gab es in den Rheinlanden bis in die Mitte der zwanziger Jahre keine solche Anstalten. Der Grund, weshalb ihr Bedürfniß hier so spät gefühlt wurde, scheint wesentlich der gewesen zu sein, daß in den Jesuiten-Collegien der späteren Zeit und in den französischen Lyceen Mathematik und Naturwissenschaften mehr gepflegt wurden, als es in den Gelehrtenschulen des nördlichen Deutschlands, deren Unterricht sich fast nur auf den in der classischen Philologie beschränkte, der Fall war, und daß die Nachwehen des Napoleonischen Druckes einigermaßen überwunden sein mußten, ehe hier ein kräftigeres Gemeindeleben sich regen konnte. Zwar wurde, als in Folge Decrets vom 22. Brum. des Jahres XIV eine Umgestaltung des höheren Schulwesens in Köln erfolgte, für eine der beiden dort errichteten écoles secondaires, die ec. sec. communale de second degré, eine Organisation festgesetzt, daß sie auch dem Bildungsbedürfnisse des höheren Gewerbestandes genügen sollte; aber ihr Bestehen war nur von flüchtiger Dauer. Die Rheinprovinz hatte unmittelbar nach den Befreiungskriegen keine höheren öffentlichen Lehranstalten, als die Gymnasien, welche in ihrem Feuereifer gegen alles Welsche größtentheils das Französische von ihrem Unterrichtsplan ausgeschlossen hatten; neben ihnen gab es nur Privatschulen, welche der Natur der Sache nach mit unzureichenden Lehrmitteln und Lehrkräften ausgerüstet waren. Um so mehr verdient es Anerkennung, daß im Jahre 1825 der Gemeinderath der Stadt Crefeld einer dort mit Hülfe eines Legates eines Privatmannes, Wilhelm Scheuten, gestifteten Schule einen Zuschuß aus städtischen Mitteln bewilligte, welche als höhere Stadtschule nunmehr constituirt, unter der Leitung ihres wackern Rectors Dr. Karl Vogel, späteren Directors der Leipziger Bürgerschule, als Hauptzweck verfolgte: „eine allgemeine sittliche und wissenschaftliche Ausbildung ihrer Schüler und zwar Beides bis zu dem Grade der Selbstständigkeit zu geben, welcher zum unmittelbaren Eintritt in diejenigen Richtungen des bürgerlichen Lebens erforderlich ist, die nicht nothwendig eine akademische Bildung voraussetzen“*); zugleich aber mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse die Aufgabe eines Progymnasiums zu lösen suchte. Aehnliche Zwecke setzte sich die zu Barmen bereits 1823 unter dem Rector Grimm errichtete, später zu einer Realschule vervollständigte Stadtschule.

*) Bericht an das Publikum über die neue Einrichtung der h. Stadtschule zu Crefeld von Dr. C. Vogel, 1826.

Die Errichtung selbstständiger höherer Bürgerschulen in der Rheinprovinz hatte das K. Ministerium bereits im Anfange der zwanziger Jahre in Anregung gebracht, aber das K. Consistorium sträubte sich dagegen und erst nach wiederholten Aufforderungen und mehrjährigen Verhandlungen, nachdem ersteres in Folge einer von dem rheinischen Provinzial-Landtage zu Düsseldorf eingereichten Immediatvorstellung bei den Verwaltungsbehörden auf eine entschiedenere Förderung dieser Angelegenheit gedrungen hatte, wurde zu Köln am 7. Nov. 1828 eine höhere Bürgerschule zunächst mit den drei unteren Classen Quinta, Quarta, Tertia von dem interimistischen Director Consistorial- und Schulrath Dr. Grasshof eröffnet.*) Bereits am 10. Mai 1830 geschah dasselbe zu Elberfeld und am 17. April 1835 zu Aachen. In dem Eröffnungsberichte des verdienstvollen Directors der ersteren Dr. Egen heißt es u. a.: „Die neue Anstalt will also für die höheren Gewerbe, für den ausgebreiteten Handelsverkehr, für den größeren landwirthschaftlichen Betrieb allgemein Vorbilden. Sie will vorzugsweise für das Leben lehren, ohne jedoch für einen ganz abgeschlossenen Kreis der bürgerlichen Thätigkeit vorzubereiten, ohne also eine Spezialschule für irgend ein Fach sein zu wollen. Sie soll nicht bloß das berücksichtigen, was als Fertigkeit oder Wissen sofort klingende Zinsen trägt. Eine allgemeine und tüchtige Vorbereitung für die Wirksamkeit des gereiften Mannes bleibt zwar ihr Hauptziel; aber die Anstalt will durch diese Vorbereitung zugleich die Seelenkräfte ihrer Zöglinge harmonisch entwickeln. Sie will den geistigen Gesichtskreis in solchen Dingen, die wissenschaftlich sind, erweitern. Sie will eine lebendige Theilnahme an Wissenschaft und Kunst vermitteln und zwar in solchen Disciplinen der Wissenschaft und in solchen Theilen des großen Kunstgebiets, welche sich dem Leben am engsten anschließen und sich mit ihm befreunden, damit nicht Ueberspannung der Bildung von dem Berufe abziehe und diesen verächtlich erscheinen lasse. Endlich will sie ihre Zöglinge an eine thätige, geregelte, das Gesetz achtende Lebensordnung gewöhnen, ihnen Sinn für das Gemeinnützige, für Wahrheit und Recht, für alles Edle und Hohe einflößen, sie zu bürgerlichen Tugenden und, was die Krone von Allem ist, für das wahre Christenthum erziehen.“ Nicht minder verständig spricht sich das Curatorium der Aachener h. Bürgerschule in der Einladungsschrift zu ihrer Eröffnung aus: „Sollen die h. Bürgerschulen für den Bürgerstand das sein, was die Gymnasien dem gelehrten Stande sind, so muß ihr Unterricht das Gepräge der Wissenschaftlichkeit haben und mechanische Abrihtung von ihnen fern sein.“

Mag man daher auch die Realschulen „Kinder der Zeitennoth“**) nennen, welche natürlich das Bedürfniß dieser Schulen in den durch

*) Jahresbericht der Realschule I. D. zu Köln. 1862. S. 6 u. f.

**) K ö r n e r. Die Bedeutung der Realschulen für das moderne Culturleben. S. 19.

Industrie und Handel hervorragenden Städten zuerst fühlbar machen mußte, so zeigt das Gesagte zur Genüge, daß gleich bei der Errichtung der ersten Anstalten in der Rheinprovinz in ihnen ein Geist lebte, welcher eine höhere Bestimmung kannte, als dem Materialismus zu dienen.

Die Anstalt, welche sich den genannten mit der Bestimmung, eine vollständige Realschule zu werden, zunächst in der Rheinprovinz anschloß, war:

C. die städtische Realschule zu Düsseldorf.

§. 9.

Düsseldorf, gegenwärtig Hauptort des gewerbreichsten Regierungsbezirks der Monarchie, im Herzen der rheinischen Industrie, im Kreuzungspunkte von Schienenwegen und Verkehrsstraßen aller Richtungen, wo von Jahr zu Jahr neue industrielle Etablissements aus dem Boden hervorzuwachsen, schien bis vor wenigen Jahrzehnten die Bestimmung nicht zu erkennen, welcher es jetzt mit Riesenschritten entgegengeht, zu welcher es früh schon durch seine Lage inmitten der reich gesegneten, durch die Gaben der Natur und die Betriebsamkeit seiner Bewohner ausgezeichneten jülich-schen, clevischen und bergischen Lande, an dem Einflusse des doppelarmig die Stadt durchfließenden, „schönen, rauschenden“ *) Düffelbachs **) berufen war. Einst der Sitz mächtiger Herzoge, welche einem Kaiser Troß zu bieten wagten und in der Pracht ihres Hofes und der Pflege von Kunst und Wissenschaft mit den ersten Reichsfürsten wetteiferten, war die Stadt nur ein glänzendes Hoflager und eine weit berühmte Pflanzstätte für Kunst und höhere Bildung. ***) Auch Napoleon, als er Düsseldorf zur Residenz des neugeschaffenen Großherzogthums Berg machte, erkannte, wie vorzüglich geeignet die Stadt für eine höhere Blüthenentfaltung geistigen Lebens sei, und verfügte mittelst Decrets vom 17. Dezember 1811 die Errichtung einer Universität mit 5 Facultäten, und einer Dotation von 114000 Fr. Die Vorbereitungen zu dem Feldzuge gegen Rußland ließen das Friedenswerk nicht zur Ausführung kommen. Friedrich Wilhelm III. aber, eingedenk der alten Herrlichkeit und des alten Ruhmes der Stadt, machte wenige Jahre, nachdem er von dem Großherzogthum Niederrhein Besitz ergriffen, Düsseldorf nicht nur zum Sitze der rheinischen Provinzialstände, sondern eröffnete auch wieder, mit königlicher Munificenz, hier eine Maler-Akademie, welche, geleitet von ausgezeichneten Männern,

*) Mhd. dießen-rauschen.

**) S. Kortüm „Nachricht über das Gymnasium zu Düsseldorf.“ Gymnasialprogramm 1819; ferner

***) „Die gelehrte Schule zu Düsseldorf“ von Pastor Krafft. Programm der Realschule 1853.

auf dem günstigen Boden rasch zu europäischer Berühmtheit emporstieg, ja, er gab ihr gleichzeitig mit der Zusage jener unter dem 19. März 1819 auch die Verheißung eines polytechnischen Instituts. Diese Verheißung ist freilich noch nicht zur Erfüllung gekommen, aber sie wäre schwerlich erfolgt, wenn man nicht von dem Bestehen der gedachten beiden verschwisterten Institute an demselben Orte eine günstige Wechselwirkung auf einander sich versprochen, nicht damals schon, als die Industrie rings um die Stadt, diesseits und jenseits, aufwärts und abwärts des Rheines und in ihr selbst, noch fern von ihrer gegenwärtigen großartigen und mannichfaltigen Blütenentwicklung war, Düsseldorf unter allen rheinischen Städten als den für die Errichtung einer polytechnischen Anstalt geeignetsten Ort angesehen hätte.

Gründung der Realschule.

§. 10.

Erst im Anfange der dreißiger Jahre, als ein paar größere gewerbliche Etablissemments in der Stadt festen Fuß gefaßt hatten und glückliches Gedeihen fanden,*) der Verkehr auf dem Rheine durch die Dampfschiffahrt ein lebendigerer wurde und die Industrie in den benachbarten Städten sich mächtig emporgearbeitet hatte, fing die Ueberzeugung einsichtsvoller Männer an, sich Bahn zu brechen, daß Düsseldorf noch eine andere Bestimmung habe,

*) Im J. 1836 gab es in Düsseldorf (S.: von Reden, Erwerbs- und Verkehrs-Statistik. Darmstadt, 1853. II. S. 1262) außer den gewöhnlichen städtischen Gewerken, worunter viele Brennereien, nur die folgenden fabrikmäßigen Anlagen: 9 Liqueur-Fabr., 3 Seifensiedereien, 2 Tabaks-Fabr., 1 Rattundruckerei, 1 Bleiweiß-Fabr., 2 Türkischroth-Färbereien, 1 Zuckerraffinerie, 1 Haardamast-Fabr., 1 Eisengießerei, 1 Tuch- und mehrere Senf-Fabr. — Im J. 1861 (s. Jahresbericht der Handelskammer zu Düsseldorf pro 1861) zählte die Stadt außer 60 Brauereien und 9 photographischen Anstalten 163 Manufacturen und Fabriken, nämlich 2 Eisenwalzwerke, 1 Nagelfabrik, 1 Eisenröhrenfabr., 4 Eisen- und Messinggießereien, 3 Eisenwaarenfabr., 1 Puddlingswerk, 6 baumwollen- und halbwoollen-Waarenfabr., 1 Bijouteriefabr., 1 Bleiweißfabr., 1 Bonbonfabr., 8 Buchdruckereien, 2 Drahtnägelfabr., 1 Bleiröhrenfabr., 1 Fabrik für lackirte Waaren, 1 Buch- und Steindruckersfarbensfabr., 1 Chemische Fabr., 1 Dampfmühle für Farbholz, 8 Essigfabr., 1 Firnißfabr., 2 Malersfarbensfabr., 1 Gasfabr., 2 Glaschleifereien, 1 Gypsfiguren-Werkstätte, 1 desgl. für Wachs-Figuren, 1 Telegraphen-Anstalt, 1 Kammgarnspinnerei, 6 Rattundruckereien und Färbereien, 1 Kupferdruckerei, 1 Leimsiederei, 11 Liqueurfabr., 9 lithographische Anstalten, 1 Mineralwasserfabr., 4 Möbelfabr., 1 Delraffinerie, 1 Papierfabr., 1 Pferdehaartuchfabr., 1 Lederwaarenfabr., 4 Walzgravier-Anstalten, 3 Strohhutf., 4 Strumpfwerebereien, 2 Seifen- u. Lichterfabr., 1 Sigellackfabr., 2 Fabr. für feuerfeste Steine und Thonwaaren, 3 Pianofortefabr., 2 Posamentirwaarenfabr., 3 Sägemühlen und Journierschneidereien, 6 Schönfärbereien, 11 Tabaks- und Cigarren-Fabr., 2 Tapetenfabr., 1 Teppichfabr., 1 Töpferei, 3 Türkischrothfärbereien, 2 Wagenfabr., 1 Seidenzwirnerei, 1 Maschinen- und Eisenbahnwagen-Fabr., 2 Fabr. von wohlriechendem Wasser, 7 Wassermühlen, 1 Wattenfabr.

als Beamten- und Kunststadt zu sein, vielmehr wie keine zweite Stadt in der Nähe durch seine Lage begünstigt sei, um auch als Handels- und Gewerbestadt eine vorzügliche Stelle einzunehmen. Mit dieser Ueberzeugung erwachte bald die andere, daß es für das Unterrichtsbedürfniß der Stadt nicht ausreichend sei, in dem K. Gymnasium eine bewährte und in mancher Beziehung ausgezeichnete Bildungsanstalt für Diejenigen zu besitzen, welche sich einem gelehrten Stande widmen, sondern daß auch für Diejenigen, welche in einen anderen Beruf, namentlich in den Handels- und Gewerbestand überzugehen beabsichtigen, durch eine Anstalt zu sorgen sei, welche ihnen eine angemessene Vorbildung zu geben vermöge. Der damalige Oberbürgermeister v. Fuchsius, ein Mann der wohlwollendsten Gesinnung, bot bereitwilligst seinen Mitbürgern die Hand zu einem Werke, von welchem er sich reichen Segen für seine Vaterstadt versprach, und schreckte nicht vor den Schwierigkeiten eines Planes zurück, welche voraussichtlich die Durchführung desselben bei den damaligen Verhältnissen der Stadt haben mußte. Gestützt auf verschiedene Vorstellungen, welche theils einzelne, mit den örtlichen Verhältnissen sowohl, als dem Gewerbeleben wohl vertraute Männer, theils mehrere, nach der Errichtung einer Realschule für ihre Kinder sich sehnende Eltern an ihn gerichtet hatten, berief er unter dem 3. April 1835 eine Versammlung mehrerer der angesehensten Familienväter, um mit denselben und unter Zuziehung von Männern, von deren amtlicher Stellung eine gründliche Kenntniß des Schulwesens sich erwarten ließ, über die Errichtung einer Realschule in Berathung zu treten. Fern davon, die Verdienste gelehrter Schulen als solche schmälern zu wollen, ließ diese Versammlung namentlich der segensreichen Wirksamkeit des hiesigen Gymnasiums ihre volle Anerkennung zu Theil werden, sprach sich aber auch eben so bestimmt dahin aus, „es müsse wegen der gesteigerten Anforderungen, welche gegenwärtig an die gelehrten Stände gemacht würden, selbst im Interesse der Gymnasien gewünscht werden, daß dieselben ungehindert ihr Ziel verfolgen könnten, und nicht von solchen besucht würden, bei welchen es, da sie eine andere Laufbahn einzuschlagen gedächten, an der wirksamsten Triebfeder alles Fleißes — der Liebe zur Sache — mangle; auch sei es eine allgemeine Erfahrung, daß die Knaben und Jünglinge, welche aus den Gymnasien in die Comptoire und Werkstätten übergangen, in den Kenntnissen und Fertigkeiten, welche zum Eintritte in das commercielle und industrielle Leben vor allem verlangt werden müßten, unzureichend vorbereitet seien; und wengleich man diesen Mangel jenen Lehranstalten nicht zur Last legen wolle und könne, da es nicht ihre Aufgabe sei, für die Ergänzung desselben Sorge zu tragen, vielmehr zur Erreichung ihres eigenen Zieles ihre ganze Wirksamkeit in Anspruch genommen werde, so ließe sich doch auf der andern Seite nicht verschweigen, daß hieraus sehr nachtheilige Folgen sowohl für die Ausbildung der jungen Leute, als für den Betrieb der Geschäfte erwachsen.“ Die Errichtung einer Realschule

in Düsseldorf wurde einstimmig als ein dringendes Bedürfnis anerkannt, und der Stadtrath theilte nicht nur in seiner Sitzung vom 1. Mai dess. J. diese Ueberzeugung, sondern faßte auch verschiedene Beschlüsse, welche seine Bereitwilligkeit, die Ausführung des Projektes möglichst zu fördern, an den Tag legten. Während die hiesige K. Regierung sich für dasselbe angelegentlichst bei dem K. Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten verwandte, veranlaßte der Oberbürgermeister die Eröffnung einer Subscriptionsliste unter seinen Mitbürgern, theils um den äußeren Schwierigkeiten, welche sich, anfangs namentlich, dem Projekte entgegenstellen möchten, leichter begegnen zu können, theils um durch einen solchen freiwillig demselben geleisteten Beistand sich und Andere von dem Bedürfnisse der Anstalt allgemeiner zu versichern. Es wurden für jedes der beiden ersten Jahre nahe 800 Thlr. gezeichnet, ein Resultat, welches unter den damaligen Verhältnissen als ein befriedigendes angesehen werden konnte. Ebenso ließen mehrere andere, von dem Oberbürgermeister in dieser Angelegenheit geschehene Schritte, insbesondere der huldreiche Empfang einer von demselben dem damaligen Thronerben persönlich überreichten Vorstellung eine baldige Erfüllung der Wünsche der Stadt hoffen. Die K. Regierung übersandte hierauf dem Stadtrathe zwei Pläne mit den betreffenden Stats, von welchen der eine sich auf den Fall bezog, daß eine von dem K. Provinzial-Schulcollegium befürwortete Vereinigung der Realschule mit dem hiesigen Gymnasium beabsichtigt werde und, unter Voraussetzung eines Zuschusses von jährlich 1600 Thlr. seitens der Stadt, zu dem Ende einige Parallel-Classen an dasselbe angeschlossen werden sollten, der andere dagegen für die Gründung einer abgesonderten, selbstständigen Anstalt entworfen war.

In Uebereinstimmung mit den gutachtlichen Aeußerungen eines von dem Oberbürgermeister gebildeten provisorischen Ausschusses, an welchem auch der damalige Director des Gymnasiums Dr. Wüller Theil nahm, sprach sich der Stadtrath einhellig dahin aus, daß man von einer Verbindung beider Anstalten in Düsseldorf keine genügende Erreichung des beabsichtigten Zweckes versprechen könne, vielmehr die Ueberzeugung hege, daß ein derartiger Versuch für beide Anstalten gleich nachtheilig sein werde, und ließ zugleich an entscheidender Stelle die verlangte Erklärung abgeben, daß die Gemeinde sich für die Kosten einer selbstständigen Realschule stark mache, wenngleich sie vertrauensvoll hoffe, daß diese von einer Unterstützung aus Landes-Schulfonds nicht ausgeschlossen bleiben werde. Nachdem hierauf in der Sitzung des Stadtrathes vom 16. Juni 1837 die beiden von dem gedachten Ausschusse entworfenen Stats für die vorläufige Errichtung der drei unteren und die später anzuschließenden drei höheren Classen unbedingt angenommen worden, erklärte das K. Ministerium die Bedingungen erfüllt, welche dasselbe zur Sicherung des Gedeihens der Anstalt und der Zukunft der Lehrer gestellt hatte, und der

Oberbürgermeister erließ unter dem 1. August dess. J. eine Bekanntmachung an seine Mitbürger, in welcher er sich über das öffentliche Schulwesen der Stadt im Allgemeinen verbreitete und einen vom Ministerium „im Wesentlichen angemessen“ befundenen summarischen Organisationsplan für die zu errichtende Realschule mittheilte.

Nachdem der Berichterstatter, damals Oberlehrer am Gymnasium zu Cleve, zum Director der zu gründenden Anstalt gewählt und für dieselbe ein Curatorium gebildet war, dessen erste Mitglieder, außer dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden und dem Director, die Herren Justizrath Courth, Consistorialrath Hartmann, Dechant Heinzen, Rentner Dieze, Fabrikbesitzer Deus, Geheimer Archivrath Dr. Lacomblet, Kaufmann Rommel und Kaufmann Schombart waren, wurden in den Herren Bone, Dühr, Erk, Holthausen, Jacobi, Köllmann und H. Viehoff die zunächst für die Anstalt weiter erforderlichen Lehrkräfte gewonnen. Als Schullocal wurden zwei Stagen in einem Hause auf der Ratingerstraße angemietet, deren Räumlichkeiten aber so beschränkt waren, daß, wäre es bezogen worden, sie schon nach dem ersten Jahre nicht ausgereicht hätten. Glücklicher Weise kam es nicht dazu. Durch Kabinettsordre König Friedrich Wilhelms III. vom 26. Februar 1837 ward der Stadt das ehemalige Franziskaner Kloster, zuletzt Sitz des K. Gymnasiums, dessen Besitz sie, seitdem es von diesem verlassen war, vergeblich angestrebt hatte, zu ihren Schulzwecken unentgeltlich überwiesen. Wenn auch damals nur sehr wenige Räume in demselben für die junge Anstalt zur Verfügung standen, so war doch ihre Erlangung für sie in ihrer damaligen Bedrängniß ein unverkennbarer Gewinn, und dankbarst erblickte sie in der Hülfe, welche ihr so gewährt wurde, ein hoffnungreiches Zeichen landesväterlicher Fürsorge. Dieser Gesinnung gab sie einen Ausdruck, indem sie zwar, da der Beginn des Unterrichtes nicht weiter hinausgeschoben werden konnte, bereits am 28. Mai 1838 zu ihrer factischen Eröffnung schritt, doch nur in ihrem Kreise und in Gegenwart der ihr zunächst vorgesetzten Behörden, dagegen für die öffentliche Eröffnungsfeier den 3. August, das Geburtsfest des unvergeßlichen Königs, wählte, welcher zuerst die Bedeutsamkeit der Realschulen als wesentliche Grundlage für die Entwicklung eines kräftigen und freien Gemeindelebens erkannt und um ihre Förderung, sowie um die Förderung des gesammten preußischen Unterrichtswesens sich wie keiner seiner Vorfahren unsterbliche Verdienste erworben hat.*) In dem ersten Programme der Schule vom J. 1839 findet sich eine ausführliche Mittheilung über diese Feier, welche mit dem Gesange „Dem König sei mein erstes Lied“ begann und mit dem Chore schloß:

Fleht Gott, den Herrn!
Er hört uns gern;

*) S. oben S. 29.

O! fleht für's Vaterland,
 Daß unverfehrt
 Die Liebe währt,
 Die Volk und Fürst verband.*)

Erste Entwicklung der Schule.

§. 11.

Die Gesamtzahl der Schüler in den 3 unteren Classen, mit welchen die Anstalt eröffnet wurde, betrug 86. Bei der großen Verschiedenartigkeit ihrer Vorbildung trachtete das Lehrer-Collegium im ersten Semester weniger darnach, ein bestimmtes Pensum in den einzelnen Unterrichtsgegenständen abzumachen, als vielmehr diese Schüler gehörig kennen zu lernen, sie allmählig an die Anforderungen, welche eine öffentliche höhere Schule ihrem Wesen nach machen muß, zu gewöhnen und sie überhaupt so viel als möglich zu einem gleichartigen Ganzen zu verschmelzen, welches für die Schule in ihrer weiteren Entwicklung einen gesunden Stamm bilden könne. Nachdem im Herbst eine mehrtägige, eingehende Prüfung in allen Unterrichtsgegenständen in Gegenwart der Regierungsschulräthe Altgelt und Bracht, des Consistorialrathes von Dven, des Kuratoriums und der städtischen Schul-Commission stattgefunden hatte, wurde im Herbst die Tertia angeschlossen und die Schülerzahl stieg bereits auf 146.

Ergibt sich schon hieraus, wie schnell die Anstalt Vertrauen gewann, so zeigte sich dieses nicht minder in den Unterstützungen an Unterrichtsmitteln, welche sie bei Behörden und Privaten fand. Der Wirkliche Geheimrath Beuth gewährte und übersandte ihr kostenfrei im Sommer 1838 sämtliche Lehrmittel, welche auf Staatskosten bis dahin für den Zeichenunterricht an K. Gewerbeschulen herausgegeben waren; die K. Bergämter Rheinlands und Westphalens übermachten ihr unentgeltlich im folgenden Jahre Sammlungen der in ihrem Bereiche vorkommenden Mineralien und Hüttenproducte in schönen und instructiven Exemplaren; der Gemeinderath bewilligte, als mit dem Anschluß der Secunda der physikalische und chemische Unterricht zu beginnen hatte, zur Anschaffung der nöthigsten Apparate 600 Thlr. aus den für das 1. Jahr gezeichneten freiwilligen Beiträgen (s. oben); der damalige Oberpräsident der Rheinprovinz von Bodelschwingh erwirkte auf Grund einer Vorstellung des Berichterstatters (25. Sept. 1859) von dem K. Unterrichtsministerium für die Schule eine Beihilfe von 300 Thlr. aus Staatsmitteln zur Anschaffung optischer Apparate; von dem hiesigen Kaufmann Schimmelbusch erhielt sie eine Sammlung charakteristischer Mineralien aus dem Ural, vom Gartendirector Wehhe eine

*) S. Programm der Realschule vom J. 1839.

Sammlung von verschiedenen theils polirten, theils nicht polirten Nuzhölzern u. m. a. — Ja, selbst den Aufbau eines neuen Schulgebäudes faßte der Stadtrath bereits 1841 in's Auge. Hierüber sowie über andere Thatsachen, welche fördernd auf die äußere und innere Entwicklung der Anstalt im Laufe des verflossenen Zeitraums eingewirkt haben und von dem wachsenden Wohlwollen und Vertrauen der Behörden und des theilhabenden Publikums Zeugniß ablegten: die Erlangung eines laufenden Zuschusses von 600 Thln. aus dem bergischen Schul-Fonds für die Schule, die Entschädigung der zu Dienstwohnungen im alten Schulgebäude berechtigten Gymnasiallehrer aus eben diesem Fonds, die Bewilligung einer Verkürzung der Lehrzeit für Zöglinge der Realschule seitens der hiesigen Kaufmannschaft u. a. soll später an geeigneter Stelle ein Näheres mitgetheilt werden. Hier sei nur noch bemerkt, daß bereits unter dem 11. März 1841 der Schule von dem K. Unterrichts-Ministerium das Recht zu Entlassungsprüfungen nach dem Reglement vom 8. März 1832 beigelegt ward.

Das erste mündliche Abiturienten-Examen fand am 10. u. 11. Sept. dess. J. unter dem Voritze des Regierungs- und Schulrathes Geheimerath Altgelt und im Beisein des Commissars des Curatoriums Kaufmann Schombart statt, dem zufolge sämtlichen Abiturienten das Zeugniß der Reife zuerkannt wurde. Es waren:

August Altgelt,	gegenwärtig	Regierungs- und Baurath in Berlin.
Otto Deus,	"	Fabrikant in Düsseldorf.
Carl Dieze,	"	Ober-Ingenieur der Düsseldorfer Dampfschiffahrt.
Heinrich Nahrath,	"	Hofjuwelier zu Düsseldorf.
Julius Schimmelbusch,	"	Director des Hüttenwerks „Eintracht“ zu Hochdahl.
Adolph Thissen,	"	Maschinen-Fabrikant zu Duisburg.

Die nachsichtsvolle Anerkennung, welche die K. Prüfungs-Commission den Ergebnissen dieses ersten Examens zu Theil werden ließ, daß die „Leistungen der Abiturienten der Schule hinter keiner der älteren Schwester-Anstalten zurückständen,“ war für das Lehrer-Collegium eine Aufmunterung, mit erhöhtem Eifer die Lösung der Aufgabe der Schule anzustreben. Wie es dieselbe auffaßte, legte der Director dem Publikum bei der öffentlichen Entlassung gedachter Abiturienten in einer Rede dar, welche sich in s. „Schulreden“ S. 25 u. ff. aufgenommen findet.

§. 12.

Aufnahme des Lateins in den Unterrichtsplan.

Der ursprüngliche Organisationsplan erlitt bald mit Zustimmung der Behörden verschiedene Abänderungen. Eine der wesentlichsten war die, daß im Herbst 1840 das Latein, welches in jenem fehlte, als facultativer Unterrichtsgegenstand aufgenommen und dasselbe in 2 Abtheilungen mit je 3 Stunden wöchentlich, die außerhalb der gewöhnlichen Schulzeit lagen, gelehrt wurde. Im folgenden Jahre kam mit dem Anschlusse der Prima eine dritte mit 4 Stunden hinzu, während die Stundenzahl in den beiden andern ebenfalls auf 4 erhöht ward. Der lateinische Unterricht war anfangs vornehmlich in Rücksicht auf die später in den Staatsdienst übergehenden Schüler eingerichtet worden. Zur Theilnahme an demselben war die schriftliche Erklärung der Eltern beizubringen, sowie auch die Abmeldung von demselben nur auf den ausdrücklichen Wunsch derselben und zwar nur am Schlusse des Schuljahres erfolgen konnte. Da die Erfahrung indessen zeigte, daß hin und wieder Eltern, welche der Anstalt ihre Kinder übergeben hatten, von dem Bestehen des lateinischen Unterrichts an derselben und der gedachten Bestimmung nicht zeitig Kenntniß erhalten hatten, so ward letztere dahin abgeändert, daß der lateinische Unterricht zwar noch seinen facultativen Character behielt, aber zur Dispensation von demselben die Willenserklärung der Eltern verlangt wurde. Im Jahre 1842 betrug die Zahl der Lateinschüler 9 % der Gesamtzahl, im J. 1846 bereits 18 %, im J. 1854, als Latein in 5 Abtheilungen gelehrt wurde, 38 % und im J. 1859, vor dem Erlaß der Unterrichtsordnung vom 6. October, welche das Latein zu einem obligatorischen Unterrichtsgegenstand machte, 51%. Die steigende Zahl der Lateinschüler war um so beachtenswerther, als sich annehmen ließ, daß die Ertheilung des lateinischen Unterrichts in außerordentlichen Stunden, welche, so lange derselbe facultativ war, ohne Beeinträchtigung des übrigen Unterrichtes nicht zu umgehen war, für einige Eltern, weil sie eine Ueberbürdung davon für ihre Kinder besorgen mochten, ein Bestimmungsgrund war, sie nicht daran Theil nehmen zu lassen. Ein Erlaß des Unterrichtsministeriums vom 30. October 1841 hatte zwar bestimmt, daß „von nun an von den Entlassungs-Prüfungs-Commissionen nur denjenigen Zöglingen der h. Bürger- und Realschulen, welche in der Prüfung einen hinreichenden Grad der Befähigung in der lateinischen Sprache nachgewiesen, das Zeugniß der Reife in der vom Reglement vorgeschriebenen Form unter Mitvollziehung des K. Commissars ausgefertigt werden sollte“; da aber bei der verhältnißmäßig geringen Zahl der Lateinschüler in den ersten Jahren des Bestehens der Schule gar manche wackere und strebsame Schüler in den mittleren und oberen Classen waren, welche zu denselben nicht gehörten, aber von der Schule nicht scheiden wollten,

ohne das Abiturienten-Examen abgelegt zu haben, so wurde auf Grund bezüglicher Vorstellungen vom Unterrichtsministerium der hiesigen Anstalt eine Verlängerung ihrer bisherigen Befugniß, auch diesen Schülern Abiturientenzeugnisse auszustellen, ausnahmsweise gewährt, und sie kam nicht in die Lage, denselben den Lohn ihres Strebens verweigern zu müssen.

§. 13.

Unterrichtsplan.

In der vorläufigen Instruction für die Abiturienten-Prüfungen vom 8. März 1832 war, wie oben bereits mitgetheilt worden ist, zwar den Realschulen das Ziel bezeichnet, welches sie zu erstreben hatten, aber über ihre Organisation im Einzelnen, in's Besondere über die Zahl der den verschiedenen Unterrichtsfächern einzuräumenden Lehrstunden gab es bis zum Erlaß der Unt.- u. Prüf.-Ordnung vom 6. Oct. 1859 keine allgemeinen Vorschriften. Daher war es den Männern, welche mit der Einrichtung und Leitung dieser Schulen betraut waren, bis dahin möglich, ihre individuellen Ueberzeugungen über die zweckmäßigste Gestaltung derselben, wie sie dieselben durch Studien und Erfahrungen und unter Beachtung der örtlichen Verhältnisse und erzielten Resultate gewonnen hatten, zur Geltung zu bringen, und sie stießen, bei der Freiheit, welche das K. Unterrichts-Ministerium grundsätzlich den Realschulen für ihre Entwicklung damals vergönnte, wohl selten bei den beaufsichtigenden Behörden auf unüberwindliche Schwierigkeiten für die Verwirklichung ihrer Ansichten. So kam es denn, daß vor dem Erlaß der gedachten Unterrichts-D. es kaum zwei Realschulen in Preußen gab, welche vollkommen übereinstimmend organisiert gewesen wären, daß selbst solche, welche nur wenige Meilen von einander entfernt waren, oft wesentliche Verschiedenheiten in ihren Einrichtungen zeigten und an einer und derselben im Unterrichtsplan in wenigen Jahren nicht unbedeutende Veränderungen eintraten. Auch der Unterrichtsplan der hiesigen ist von tief eingreifenden Abänderungen nicht frei geblieben und konnte es nicht, wollte das Lehrer-Collegium bei dem Gährungsprocesse, in welchem das Realschulwesen begriffen war, nicht müßiger Zuschauer sein und die Erfahrungen, die es machte, nicht ungenützt lassen. Die dieser Schrift gesteckten Grenzen gestatten es nicht, die Modificationen, welche der Unterrichtsplan allmählig erlitten hat, im Einzelnen aufzuführen und, wie nöthig wäre, sie mit den Gründen zu begleiten, welche dieselben veranlaßt haben; näheren Aufschluß geben hierüber die in den einzelnen Jahren erschienenen Programme der Schule. Nur das sei hier im Allgemeinen bemerkt, daß manche Abänderungen sich auf das unter den gerade obwaltenden Verhältnissen Erreichbare beschränken mußten und in dem öfteren Lehrerwechsel an der Schule ein nicht geringes Hinderniß fanden.

Um wenigstens eine allgemeine Einsicht zu verschaffen, lassen wir einen übersichtlichen Lehrplan aus dem J. 184^{2/3}, einen 10 Jahre späteren und einen, mit dem vorschriftsmäßigen Normalplan im Wesentlichen übereinstimmenden aus dem J. 186^{2/3} folgen.

A. Lehrplan für 184^{2/3}/43.

Lehrgegenstände.	Wöchentliche Stundenzahl in:						Summe.
	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.	
1 Religionslehre a) kathol. b) evang.	2 2		2 2		2 2		6 6
2 Deutsch	6	6	4	3	3	3	25
3 Latein { facultativ in { 4 Abtheilg. }	4. Abthlg. 4 Std. — 2. Abthlg. 4 Std. 3. „ 4 „ 1. „ 4 „						16
4 Französisch	6	5	5	4	4	4	28
5 Englisch				3	4	4	11
6 Geschichte			3	2	2	2	9
7 Geographie	2	2	2	2	1	1	10
8 Physik				1	2	4	7
9 Chemie					3	3	6
10 Naturgeschichte	2	3	3	2		1	11
11 Mathematik			4	4	4	4	16
12 Rechnen	5	6	2	2	W. 1 S. 2	1	W. 17 S. 18
13 Schreiben	5	3	2	2	1		13
14 Zeichnen	3	3	3	3	3	2	17
15 Gesang			a) untere Abtheilung 1, b) obere „ 2,				3

B. Lehrplan für 18⁵²/53.

Lehrgegenstände.	Wöchentliche Stundenzahl in:						Summe.		
	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.			
1 Religionslehre	a) kath. 2 b) evang. 2		2 2		2 2		6 6		
2 Deutsch	6	5	4	3	3	3	24		
3 Latein	} facultativ in 5 } } Abtheilg. }		V. Abtheil. 4 Std.; IV. " 4 "		III. Abtheil. 4 Std.; II. " 4 " I. " 4 "		20		
4 Französisch	6	5	5	4	4	5	29		
5 Englisch				3	4	3	10		
6 Geschichte			3	2	2	2	9		
7 Geographie	2	2	2	2	1	1	10		
8 Physik				1	2	3	6		
9 Chemie					3	3	6		
10 Naturgeschichte	2	2	2	2		1	9		
11 Mathematik			4	4	4	4	16		
12 Rechnen	5	5	2	1	1		14		
13 Schreiben	4	3	1	1	1		10		
14 Zeichnen	3	3	3	3	2	2	16		
15 Gesang	in 2 Abtheil.: a. mit 1 Std. b. " 2 "		1	1-2	1-2	2	2	2	3

C. Lehrplan für 1862/63.

Fehrgegenstände.	Wöchentliche Stundenzahl in:						Summe.	
	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.		
1 Religionslehre	3		2		2	2	9	
a) kath.	3		2		2	2	9	
b) evang.	3		2		2	2	9	
2 Deutsch	4	4	3	3	3	3	20	
3 Latein	8	5	5	5	4	3	30	
4 Französisch		7	6	4	4	4	25	
5 Englisch				4	3	3	10	
6 Geschichte			3	2	2	2	9	
7 Geographie	3	2	2	2	1	1	11	
8 Physik				W. 2	2	W. 3 S. 4	W. 7 S. 6	
9 Chemie					2	4	6	
10 Naturgeschichte		2	2	W. 2	2		W. 8 S. 6	
11 Mathematik			4	4	4	W. 4 S. 3	W. 16 S. 15	
12 Rechnen	5	4	2	2	1		14	
13 Schreiben	4	2	1				7	
14 Zeichnen	2	2	2	2	2	3	13	
15 Gesang	in 2 Abtheil.:		1	1-2	1-2	2	2	3
a) mit 1 Std.								
b) " 2 "								

Bemerkungen zu obigen Lehrplänen!

1. In A und B sind im Religionsunterricht die beiden unteren, mittleren und oberen Classen noch combinirt und die Zahl der wöchentlichen Religionsstunden ist in jeder Abtheilung 2. In C hat dagegen jede der beiden oberen Classen 2 Religionsstunden besonders und ist in der untern Abtheilung die Zahl derselben auf 3 erhöht. Der Grund der Combinationen liegt wesentlich darin, daß die Schülerzahl der beiden Confessionen an der Anstalt mitunter ganz gleich war und im Allgemeinen nicht sehr verschieden ist. Die Trennung der oberen Classen in C ward dadurch bedingt, daß der Cursus wie in Prima so auch in Secunda für alle Schüler ein zweijähriger geworden ist.

2. So lange das Lateinische ein facultativer Unterrichtsgegenstand war, mußte dem Deutschen und Französischen um des Grammatischen willen und aus formalen Gründen überhaupt eine größere Stundenzahl zugedacht werden.

3. Weder in B noch C treten in VI beide fremde Sprachen, Latein- und Französisch, gleichzeitig auf, in B aber beginnt das Französische in VI, das Latein in V, während in C das Umgekehrte der Fall ist.

4. In B war in I eine Stunde in einem Jahre dem Französischen, im anderen dem Englischen zugelegt wegen des Vortrags in der franz. und engl. Literaturgeschichte, welcher abwechselnd in beiden Sprachen gegeben wurde und den Zweck zugleich hatte, den Schülern bei den Wiederholungen zu zusammenhängenden Vorträgen Gelegenheit zu geben. Der Unterrichts-D. gemäß werden seitdem die nöthigsten literaturgeschichtlichen Mittheilungen an die Lectüre passender Chrestomathien geknüpft. —

5. Die 1 Stunde Physik in A und B in III befaßte sich mit der Erörterung einiger der leichtfaßlichsten und fruchtbarsten Lehren derselben in Rücksicht auf die aus dieser Classe in's Leben übergehenden Schüler und bezweckte zugleich die Vorbereitung für den chemischen Unterricht in II. Da im Normalplane dem ganzen naturwissenschaftlichen Unterrichte in III nur 2 Std. eingeräumt sind, so mußte, wenn auf jene Zwecke nicht ganz verzichtet werden sollte, die in C bezeichnete Theilung zwischen Sommer- und Winter-Semester eintreten.

6. Die 1 Std. Naturgeschichte in I in A und B bezweckte, während des 2jährigen Cursus dieser Classe eine tiefer eingehende Zusammenstellung des Physiologischen und der Systemkunde der 3 Naturreiche zu geben, als es in den mittleren Classen thunlich war. Der Unterrichts-D. zufolge erstreckt sich das Abiturienten-Examen nicht auf Naturbeschreibung, vielmehr sind die vorchriftsmäßigen Kenntnisse in derselben bereits beim Uebergange nach I in einer besondern Prüfung nachzuweisen; daher ist in C diese Stunde weggefallen.

§. 14.

Gegenwärtiger Lehrgang.

Bereits im J. 1842—43 gestaltete sich der Lehrkursus in Prima fast in allen Unterrichtsgegenständen zu einem zweijährigen. Als später eine Verfügung des K. Handelsministeriums vom 27. Mai 1850 von den Realschulen für die Berechtigung der Real- und h. Bürgerschulen zur Vorbereitung für den Eintritt in die K. Bauakademie, außer 6 getrennten Classen und einem zweijährigen Kursus in Prima, auch einen solchen in Secunda forderte, erklärte das Curatorium Namens der hiesigen, daß dieselbe zwar in Rücksicht auf die dem Baufache sich widmenden Schüler bereitwillig sei, zu dem bereits bestehenden zweijährigen Kursus in Prima auch einen zweijährigen in Secunda zuzufügen, doch die Absolvirung desselben, „so lange mit ihr keine ausgedehnteren Berechtigungen verbunden seien“, nicht für alle Schüler verbindlich machen könne, vielmehr eine Einrichtung treffen werde, daß für andere strebsame Schüler die Möglichkeit bleibe, mit einem Jahre bereits nach Prima aufzusteigen. Diese Einrichtung bestand darin, daß der wissenschaftliche Unterricht in Secunda in beiden Jahren im Wesentlichen derselbe blieb, im sprachlichen dagegen mit der Lektüre der Schriftsteller gewechselt wurde, und sie währte bis zum Erlaß der Unterricht-D. vom 6. Oktober 1859, welche an den Realschulen I. D. unter Zuerkennung weiterer Berechtigungen einen zweijährigen Kursus in allen Unterrichtsgegenständen einführte.

Das Folgende gibt eine übersichtliche Zusammenstellung des Unterrichtsstoffes, wie er auf zwei auf einander folgende Jahre 1861—62 und 1862—63 vertheilt ist.

1. Religion.

Sexta und **Quinta** 3 Std. a) kath. Biblische Geschichte des N. Test. b) evang. Biblische Geschichte des N. Test. nach Zahn. Kirchenlieder memorirt.

Quinta mit **Sexta** combinirt.

Quarta und **Tertia** 2 Std. Zweijähr. Kursus. a) kath. Glaubenslehre. Die Gebote Gottes und der Kirche. Die Gnade und die Gnadenmittel. — b) evang. Die Apostelgeschichte und die 10 Gebote. Zweiter und dritter Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Memoriren von Sprüchen und Kirchenliedern.

Secunda 2 Std. Zweijähr. Kursus. a) kath. Göttlichkeit der christlichen Offenbarung und der kath. Kirche. Kirchengeschichte. — b) evang. Erklärung des Br. Jacobi und des Br. Johannis. Die Augsburger Confession. — Die Geschichte des alten Bundes. Leben Jesu nach den 4 Evangelien. Sprüche, Kirchenlieder, Psalmen.

Prima 2 Std. Zweijähr. Kursus. a) kath. Glaubens- und Sittenlehre und Wiederholung der Kirchengeschichte nach Martin's Religionshandbuch. — b) evang. Erklärung des Ev. Johannis. Kirchengeschichte. — Glaubenslehre. Erklärung des Römerbriefs.

2. Deutsch.

Sexta 4 Std. Lectüre aus Hopf und Paulsiek I. Th. Sachliche und grammatische Erklärung zum Verständniß der Wortformenlehre und des einfachen Satzes. Vortrag kurzer Gedichte und Erzählungen. Orthographische Uebungen und wöchentliche leichte Aufsätze.

Quinta 4 Std. Lectüre aus Hopf und Paulsiek II. Th. Analysiren geeigneter Stücke nebst grammatischer Erklärung zum Verständniß des zusammengesetzten Satzes, der Interpunktion und der Wortbildungslehre. Deklamation kleinerer und größerer Gedichte. Correctur wöchentlicher Aufsätze. Prosaische Vorträge s. Geschichte.

Quarta 3 Std. Lectüre aus Hopf und Paulsiek III. Memoriren und Deklamiren geeigneter Gedichte, im Anschlusse an die prosaische Lectüre: Wiederholung und weitere Ausführung des Wichtigsten aus der Satzlehre. Schriftliche Arbeiten alle 2—3 Wochen. Mündliche Vorträge nach Weil, Grube, Kapp.

Tertia 3 Std. Im Anschluß an die prosaische Lectüre aus dem Lesebuche mündliche Vorträge der Schüler nebst Erklärungen und Wiederholungen aus dem ganzen Gebiet der Grammatik, im Anschluß an die poetische Lectüre. Memoriren und Deklamiren ausgewählter Dichtungen, besonders Uhländ'scher Balladen. Vorbereitendes über den Versbau. Aufsätze alle 3 Wochen.

Secunda 3 Std. Lectüre aus Mager's Lesebuch Th. III, grammatische Besprechungen und Erklärungen von Wortbegriffen, Homonymen, Synonymen, Figuren und Tropen. Erläuterungen über Verslehre und Dichtungsarten. Uebungen im Disponiren an lyrischen Gedichten, Abhandlungen und freigestellten Thematn. Prosaische und poetische Vorträge im Anschluß an die Lectüre, zu der im Sommer Schiller's Balladen, Jungfrau v. Orleans und culturhistorische Gedichte treten. Monatl. freie Arbeiten.

Prima 3 Std. I. Jahr: Kurze Darstellung des Entwicklungsganges der deutschen Literatur in der älteren Zeit, Mittheilung der unentbehrlichen Proben durch den Lehrer. Genaueres über Klopstock, Lessing, Herder. Lectüre des Nibelungenliedes in neuhochdeutscher Uebersetzung, Erklärung einzelner Klopstock'scher Oden, Mittheilung aus dem Messias; einzelne Lessing'sche Dramen. Classenlectüre im 2. Sem. Herder's Eid. — II Jahr: Hauptlectüre: Göthe und Schiller, vorher Einleitendes über ihr Leben und Wirken. Gelesen: Göthe's Hermann und Dorothea, Iphigenie, Schiller's Braut von Messina und Wallenstein; außerdem einzelne Dichtungen und Lessing's Laokoon. Einzelne Abschnitte und Oden werden memorirt, der Inhalt zu freien Vorträgen benutzt. In beiden Jahren monatlich freie Arbeiten.

3. Latein.

Sexta 8 Std. Regelmäßige Formenlehre ausschließlich des Pronomens, nach Scheele I. Mündliches und schriftliches Uebersetzen der betreffenden Uebungsstücke. Von Weihnachten an alle 8 Tage ein Pensum, an dessen Stelle von Zeit zu Zeit eine in der Klasse angefertigte Probearbeit tritt.

Quinta 5 Std. Wiederholung der regelmäßigen und Durchnahme der unregelmäßigen Formenlehre nach Scheele's Vorschule. Die sämtlichen Uebungsstücke werden theils mündlich, theils schriftlich überfetzt. Alle 8 Tage ein Pensum, bisweilen mit Probearbeiten in der Klasse abwechselnd.

Quarta 5 Std. Repetition der unregelmäßigen Formenlehre nach Scheele I. Uebersetzung der Fabeln. Darauf Syntax der Casuslehre nach Scheele II bis §. 45 incl.

Tertia 5 Std. Kurze Wiederholung der gesammten Formenlehre und der Syntax

der Casus, Einübung der Moduslehre nach Scheele I u. II. Lectüre der zugehörigen Uebungsstücke und der Erzählungen des Anhangs, im Som. Einführung in Caesar de bell. Gall. Wöchentl. Penſa.

Secunda 4 Std. Tempora und Modi nach Siberti. Lectüre: Caesar de bell. Gall., lib. II., III. u. IV bis Kap. 10., wobei das Uebersetzte größtentheils retrovertirt wird; ferner aus Ovid's Metamorphosen ausgewählte Stücke, jährlich 500—600 Verse, von denen wenigstens 70 auswendig gelernt werden. Alle 14 Tage ein Penſum.

Prima 3 Std. I J.: Sallust. bell. Jugurth. — Virgil's Aeneis lib. I und etwa 150—200 Verse aus lib. II. — II J.: Livius XXI—XXII, im Sommer: Virgil VI u. VII, hierauf eine kürzere Rede von Cicero.

4. Französisch.

Quinta 7 Std. Plötz Elementarbuch I Curs. Die Uebungsstücke bis zum 6. Abschnitt werden übersetzt und retrovertirt. Conjugation von avoir und être und die regelmäßigen Zeitwörter. Memoriren von Vocabeln. Von Weihnachten an alle 8 Tage ein Scriptum.

Quarta 6 Std. Plötz II. Cursus. Die Uebungen bis §. 36 übersetzt und retrovertirt. Conjugation der reflexiven und unregelmäßigen Zeitwörter. Aus Ahn's Lesebuch einige Stücke übersetzt und retrovertirt. Wöchentlich ein Scriptum.

Tertia 4 Std. Repetition des Penſums der IV. Weiter werden durchgenommen aus Plötz II. Cursus die §. 57—75. Behandlungsweise wie in IV. — Lectüre: Im B. Charles XII. B. 4—5, im S. Michaud I. croisade, mehrere Capitel übersetzt, retrovertirt und frei erzählt. Unterrichtssprache ist die französische. Wöchentlich ein Penſum.

Secunda 4 Std. Repetition der Grammatik von Plötz; speciell durchgenommen Abf. 7, 8, 9 und 10 mit Uebersetzung der entspr. Uebungen aus Plötz und Probst. Die wichtigsten Abschnitte aus Noel et de la Place, die theils auswendig gelernt, theils retrovertirt werden. Memoriren von 2 Seiten Vocabeln wöchentlich, aus Plötz voc. syst., nebst praktischer Einübung derselben durch die dem Buche angehängten Dialogues. Alle 14 Tage ein Penſum. Extemporalien und Sprechübungen, anknüpfend an die Lectüre.

Prima 4 Std. Repetition der Syntax, angeknüpft abwechselnd an Probst's Uebungsbuch und an Uebersetzungen von Schiller's dreißigjährigem Kriege. — Guizot's hist. de la civil., die ersten Lectionen. Lectüre aus Herrig und Burguy, mit biographischen und literarischen Erläuterungen; in einem Jahre die Schriftsteller des 17ten, im andern die des 18ten Jahrhunderts. Eine Comödie von Molière und eine von Racine oder Corneille. Le verre d'eau ins Englische übersetzt. Memoriren von Wörtern aus Plötz voc. syst., wöchentlich 2 Seiten. Alle 4 Wochen ein Aufsatz oder ein Exercitium. Extemporalien. Sprechübungen.

5. Englisch.

Tertia 4 Std. Wichtigste Regeln der engl. Aussprache. Einübung der Regeln der Elementar-Grammatik von Fölsing I. und theils mündliche, theils schriftliche Uebersetzung der Uebungsstücke. Unregelmäßige Zeitwörter. — Lectüre: Lüdcking. Die Vorübungen und Erzählungen werden übersetzt und retrovertirt. Auswendiglernen einiger Gedichte. Von Weihnachten an wöchentlich ein Scriptum.

Secunda 3 Std. Lectüre: Life of Benj. Franklin im einen, Life of Columbus by Wash. Irving im andern Jahr. Einübung der Grammatik an den Uebungsbeispielen in Fölsing II. Memoriren von poetischen und prosaischen Abschnitten, ferner von Wörtern aus Banos' syst. vocab., wöchentlich 2 Seiten. — Alle 14 Tage ein Penſum.

Prima 3 Std. Repetition der Syntax, vorzüglich im Anschluß an die Lektüre und die Uebersetzung von Schillers 30jährigem Kriege. Schriftsteller des 17ten Jahrhunderts im einen, die des 18ten im andern Jahre nach Ferrig's British cl. authors mit biograph. und liter. Notizen. — Shakespeare's Julius Ceasar. — Wash. Irving's Sketchbook. Zwei Seiten Vocabeln wöchentlich aus Banes' syst. vocab. Alle 4 Wochen ein Aufsatz oder Pensum. Extemporalien. Sprechübungen, angeknüpft an das Gelesene.

6. Geschichte.

Quinta 1 Std. Das Wichtigste aus der Sagenwelt der Alten, besonders der Griechen. (S. deutschen Unterricht.)

Quarta 3 Std. Alte Geschichte, besonders die der Griechen und Römer, anschließend an den Abriß von Pütz.

Tertia 2 Std. Deutsche Geschichte nach Kohlransch bis zum Ende des dreißigjäh. Krieges; hierauf preuß. Geschichte im engen Anschlusse an die allgemeine deutsche bis 1815.

Secunda 2 Std. I. Jahr. Geschichte des Mittelalters, angeknüpft an die Geschichte des röm. Kaiserthums seit M. Aurelius. Die deutsche Geschichte wird ausführlicher, die der wichtigeren andern Staaten mehr übersichtlich vorgetragen. Die Schüler bedienen sich zur Wiederholung des Vortrages des größeren Handbuchs von Pütz. — II. Jahr. Wiederholung der ganzen alten Geschichte bis zum Tode des M. Aurelius, mit angemessenen Erweiterungen. Lehrbuch: Pütz für mittlere Klassen.

Prima 2 Std. I. J. Neuere Geschichte von Maximilian I. bis zum Regierungsantritte Friedrichs des Gr. nach dem größern Handbuche von Pütz. Daneben von Zeit zu Zeit Wiederholungen aus der alten und mittlern Geschichte. — II. J. Neuere Geschichte, zweiter Theil, von der Thronbesteigung Friedrichs des Gr. bis zum Jahre 1815; vorher als Einleitung: Uebersichtliche Darstellung der weltgeschichtlichen Begebenheiten, von Maximilian I. bis auf Friedrich den Großen. Im S. außerdem Wiederholungen aus der alten Geschichte. Lehrbuch: Pütz für obere Classen.

7. Geographie.

Sexta 3 Std. Allgemeine Vorbegriffe; Uebersicht der Land- und Meeresräume. Topische Geographie von Europa.

Quinta 2 Std. Erweiterung der allgemeinen Vorbegriffe; Oceanographie und Inseln aller Meere; topische Geographie von Asien, Afrika, Amerika, Australien. Wiederholung der topischen Geographie von Europa.

Quarta 2 Std. Physische und politische Geographie der europäischen Länder, mit Ausnahme Deutschlands und Preußens. Uebungen im Kartenzeichnen.

Tertia 2 Std. Physische und politische Geographie von Deutschland und Preußen; Wiederholung der übrigen europäischen Länder. Elemente der mathematischen Geographie. Kartenzeichnen.

Secunda 1 Std. I. J. Topische und politische Geographie von Afrika, Amerika und Australien. In den Ferien Uebungen im Kartenzeichnen. — II. J. Kurze mathematisch-physische Einleitung, dann Geographie von Asien.

Prima 1 Std. Mathematisch-physische Geographie. — Wiederholung der gesammten Geographie mit Hinweisung auf den Völkerverkehr. Kartenzeichnen.

8. Naturgeschichte.

Quinta 2 Std. Im W. die Säugethiere und Vögel. — Im S. die Formenlehre des Blattes und der blattartigen Organe. Das Linné'sche System. Specielle Betrachtung einheimischer Gewächse.

Quarta 2 Std. Im W. das Wichtigste über die äußern und innern Organe des Menschen. Die Reptilien, Fische und Insekten. — Im S. die Hauptabtheilungen des natürlichen Pflanzensystems. Charakteristik der großen Pflanzenfamilien. Erweiterung der Kenntniß einheimischer Pflanzen, mit Berücksichtigung der Nutzpflanzen. Uebungen im Bestimmen.

Tertia 2 Std. im Sommer: Einleitung in die Mineralogie, Krystallographie, Naturgeschichte der allerwichtigsten Mineralien und verbreitetsten Gesteins-Arten.

Secunda 2 Std. I J. Im W. das Wichtigste aus der vergleichenden Anatomie der Thiere. — Im S. die Grundlehren der Pflanzen-Anatomie. Die Kryptogamen. Uebungen im Bestimmen von Pflanzen. Die wichtigsten ausländischen Vegetationsformen. II J.: Spezielle Mineralogie; Erweiterung der Krystallographie; Elemente der Geognose und Geologie. Geognostische Schilderung der Umgegend von Düsseldorf nach v. Dechen's Karte.

9. Chemie.

Secunda 2 Std. Die Metalloide und die leichten Metalle nebst ihren Verbindungen.

Prima 4 Std. I J. Die schweren Metalle und ihre Verbindungen. — II J. Organische Chemie nebst übersichtlicher Wiederholung der unorganischen Chemie. Praktische Arbeiten im Laboratorium in beiden Jahren.

10. Physik.

Tertia 2 Std. im Winter. Die leichtfaßlichsten Lehren aus verschiedenen Theilen der Physik.

Secunda 2 Std. I J. Die Wärmelehre nebst Anwendungen auf Technik und physische Geographie. — II J. Die allgemeinen Eigenschaften der Körper und die physischen Erscheinungen. Hauptgesetze beim Gleichgewicht und der Bewegung fester und flüssiger Körper.

Prima 3 Std. I J. Magnetismus, Reibungselectricität, Galvanismus, Thermo-electricität. Wirkung electricischer Leiter auf einander und Induction electricer Ströme. Diamagnetismus. — II J. Mathematische Entwicklungen aus der Statik und Mechanik. Die allgemeinen Gesetze der schwingenden Bewegung. Das Pendel und seine Anwendungen. Wellenbewegung flüssiger und luftförmiger Körper. Musik. Die Lehre vom Licht.

11. Mathematik.

Quarta 4 Std. Die Lehre von den Parallelen, Dreiecken und Parallelogrammen. Anfang der Kreislehre. — Die vier Rechnungsarten mit ganzen und gebrochenen Buchstaben-Ausdrücken. — Ausziehung der Quadratwurzel.

Tertia 4 Std. Fortsetzung und Beendigung der Planimetrie, mit Ausschluß der Kreisberechnung. Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel. Zerfällung in Factoren; größter gemeinschaftl. Theiler $2c$. — Gleichungen des 1. Grades mit 1 und 2 Unbekannten, nebst Anwendungen.

Secunda 4 Std. I J. Regelmäßige Polygone und Kreisberechnung. Ebene

Trigonometrie und Aufgaben aus der praktischen Geometrie. — Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. Arithmet.- und geometr. Progressionen. Zinseszinsrechnung; Kettenbrüche. II. 3. Uebersichtliche Wiederholung der Planimetrie. — Stereometrie. Gleichungen des 1. Grades mit 2 und mehrern Unbekannten. Eingekleidete Aufgaben zu Gleichungen des 1. Grades. Gleichungen des 2. Grades mit 1 Unbek., desgl. leichtere mit 2 Unbek. nebst Aufgaben, welche auf solche führen. Diophantische Gleichungen. Anwendungen der Algebra auf Geometrie.

Prima 4 Std. I 3. Wiederholung und Vervollständigung der Stereometrie. Sphärische Trigonometrie nebst Anwendungen. Anfangsgründe der Projectionslehre. — Allgemeine Eigenschaften der Gleichungen. Auflösung der numerischen Gleichungen des 3. und 4. und höherer Grade nach verschiedenen Methoden. Permutationen, Combinationen, Variationen; Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung mit Anwendung auf Lebensversicherungen. — Kettenbrüche, Kettenreihen, Theilbruchreihen. — II. 3. Construction algebr. und trigonom. Ausdrücke und Lösung von geom. Aufgaben durch Construction und Berechnung. Principien der analytischen Geometrie, angewandt auf gerade Linie, Kreis und Kegelschnitte. — Quadrat-Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Die Binomial-Coefficienten und figurirten Zahlen. Das Binom. Functionen. Exponential-, logarithmische und trigonomet. Reihen. Anfänge der Differenzial-Rechnung.

12. Rechnen.

Sexta 5 Std. Die vier Grundrechnungen mit ganzen Zahlen und Brüchen. Einfache Regelbetrie in ganzen Zahlen nach der Methode der Schlussrechnung.

Quinta 4 Std. Wiederholung der Bruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regelbetrie in Brüchen, nach der Methode der Schlussrechnung. Einiges über die Theilbarkeit der Zahlen. Einübung der Dezimalbruchrechnung.

Quarta 2 Std. Fortsetzung der Rechnung mit Dezimalbrüchen. Französ. Maß- und Gewichtssystem. Procent- und Zinsrechnung. — Berechnung der Flächeninhalte.

Tertia 2 Std. Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel. Theilbarkeit der Zahlen etc. Discont-, Termin-, Theilungs-, Mischungs-, Kettenrechnung. Berechnung der Körperinhalte.

Secunda 1 Std. Münz-, Wechsel-, Arbitrage-Rechnung.

13. Zeichnen.

Sexta 2 Std. Freihand- u. Linearzeichnen.

Quinta 2 Std. Freihand- u. Linearzeichnen.

Quarta 2 Std. Freihand- und Linearzeichnen.

Tertia 2 Std. Linearzeichnen. Zeichnen von geom. Figuren als Uebung zum Maschinenzeichnen, von Tangenten an gegebenen Kreisen, von Ellipsen, Parabeln, excentrischen Curven. Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern.

Secunda 2 Std. Zeichnen von Cycloiden, Epicycloiden. Die ersten Elemente der Verzahnungen. Projectionszeichnen von Linien, Flächen und Körpern. Gegenseitiges Durchdringen von Körpern in den verschiedenen Lagen zu den Projectionsebenen. Die Perspective. Freies Handzeichnen.

Prima 3 Std. Fortsetzung des Maschinenzeichnens. Zeichnen von Schrauben und Rädern, sowie anderer Maschinentheile. Die geom. Schattenlehre. Die architekt. Säulenordnungen. Freies Handzeichnen nach Holz- und Gypsmodellen.

14. Schreiben.

Sexta 4 Std. Die deutschen und englischen Schriftformen in genetischer Folge — nach einer eigenthümlichen Methode des Lehrers — nach den an der Schultafel vorge-schriebenen und erklärten Mustern eingeübt, mit Benutzung der Schrifftafeln des Lehrers.

Quinta 2 Std. Wiederholung des in VI. Durchgenommenen. Die Geübteren schreiben sodann deutsche und lateinische Denkprüche aus Büchern oder aus dem Gedächtnisse, mit Benutzung der Schrifftafeln.

Quarta 1 Std. Zu Anfang des Curfus Wiederholung der Schriftformen beider Currentschriftarten; dann Schreiben größerer Sätze aus dem Gedächtnisse oder aus Büchern, mit Benutzung der Schrifftafeln.

15. Gesang.

Die obere Gesangabtheilung — 2 Std. wöchentlich — zu welcher, behufs Bildung des gemischten 4stimmigen Chor's, auch Schüler der unteren Abtheilung hinzugezogen werden, übt patriotische und andere Gesänge so wie Chöre für verschiedene festliche Gelegenheiten 4stimmig ein.

Außerdem weitere Ausführung der Elementarlehre des Gesanges, Kenntniß der Intervalle und der wichtigsten Accorde.

Die untere Abtheilung — 1 Std. wöchentlich — aus Schülern bestehend, bei denen die Mutation der Stimme noch nicht eingetreten, wird mit der Elementarlehre des Gesanges, stets mit bezüglichen praktischen Uebungen, bekannt gemacht. Einübung patriotischer Kernlieder und anderer Gesänge (ein- und zweistimmig), die nach Text und Melodie auswendig gelernt werden.

16. Turnen.

Freiübungen nach dem ministeriellen Leitfaden. Marsch- und Evolutions-Uebungen unter Mitwirkung eines Feldwebels der Königl. Preuß. Armee. Rüstübungen nach Jahn'scher Methode.

§. 15.

Religionsunterricht und Gottesdienst.

Der ursprüngliche Organisationsplan der Anstalt setzte fest, daß der Religionsunterricht von den Pfarrern des kath. und evang. Bekenntnisses, jedenfalls von Geistlichen der beiden Confessionen in allen Classen ertheilt werden solle. Ob ein besonderer Gottesdienst für die Schüler der einen oder anderen Confession einzurichten sei, ließ man, wie es scheint, von der Entwicklung der Anstalt abhängig sein. Das Curatorium wandte gleich anfangs beiden Angelegenheiten seine Fürsorge zu. Bei der damaligen Lage des Schullocals unmittelbar an der Max-Pfarrkirche war es wünschenswerth, daß für den kath. Religionsunterricht ein an derselben angestellter Geistlicher gewonnen und für die kath. Schüler ein gemeinsamer Gottesdienst dort eingerichtet werde. Die dahin gerichteten Bemühungen fanden die

bereitwilligste und förderndste Unterstützung der geistlichen, insbesondere der erzbischöflichen Behörde. Letztere verlieh nicht bloß den Caplänen, welche nach einander im Laufe der Zeit den Religionsunterricht an der Anstalt ertheilten, die hierzu erforderliche Vollmacht, sondern versetzte auch einen derselben von einer anderen Pfarre an die Maxpfarre, um demselben die Uebernahme dieser Functionen zu ermöglichen, und als später die Anstalt das neue Schulgebäude bezog, ward auf unsere Vorstellung in gleicher fürsorglicher Absicht die Versetzung des kath. Religionslehrers an die dem Gebäude benachbarte Andreasparre verfügt. Mit ganz besonderem Danke aber ist die Anstalt dessen eingedenk, daß, was manche Schulen gleichen Characters erst nach vielen Bemühungen erreicht haben, der hiesigen bereits im ersten Jahre zu Theil wurde, nämlich, daß ihr kath. Religionslehrer die Ermächtigung erhielt, die Zöglinge der Schule durch besonderen Unterricht zum Empfange der ersten h. Communion vorzubereiten und die Feier derselben selbst abzuhalten. Die bereitwillige Zustimmung des damaligen Pfarrers zum h. Maximilian, späteren Dechanten Joesten, gestattete auch, daß kurz nach der Eröffnung der Schule bereits ein gemeinsamer Gottesdienst für die kath. Schüler in ähnlicher Weise wie früher für die Gymnasialschüler eingerichtet werden konnte, welcher später im J. 1854 dahin erweitert wurde, daß seitdem mit der h. Messe Sonntags eine Predigt für dieselben verbunden ward und in der Woche statt an einem, an zwei Tagen eine h. Messe stattfand.

Der evangelische Religionsunterricht wurde, da ihn die damaligen beiden Pfarrer wegen ihrer anderweitigen Obliegenheiten nicht übernehmen konnten, einem Predigtamts-Candidaten übertragen, welcher später auch anderen Unterricht an der Anstalt ertheilte. Nach seinem Ausscheiden aus dem Lehrer-Collegium übernahm die Stelle der Divisions- und Garnisons-Prediger Monjé, welcher indessen bereits nach 2 Jahren der Anstalt durch den Tod entrissen ward. Seitdem traten mehrfache Wechsel in der Besetzung und Versetzung der Stelle ein, wie aus den später folgenden Mittheilungen über das Lehrpersonal der Schule zu entnehmen ist, bis im J. 1858 einer Anordnung des K. Unterrichts-Ministeriums zufolge für den evang. Religionsunterricht an dem K. Gymnasium und an der Realschule ein gemeinschaftlicher Lehrer angestellt ward, eine Einrichtung, welche zur Zeit noch fortbesteht. — Damit die evang. Schüler gemeinsam dem sonntäglichen Gottesdienste beiwohnen könnten, überwies das Presbyterium der Gemeinde im J. 1841 denselben besondere Sitzplätze in der kleinen und im J. 1854, als ihre Zahl sich vermehrt hatte, solche auch in der großen evang. Kirche, so daß in beiden abwechselnd gegenwärtig noch die Schüler der 4 oberen Classen unter Beaufsichtigung ihrer Lehrer dem Gottesdienste beiwohnen. Ueberdieß findet seit 1854 einmal wöchentlich für sämtliche evang. Schüler in ersterer Kirche eine besondere Morgenandacht statt, welche mit Gesang, einer Ansprache seitens des Religionslehrers und Gebet begangen wird.

Für die israelitischen Schüler ist die Einrichtung getroffen, daß sie, wenn die übrigen Schüler ihrer Classe Religionsunterricht haben, das Gebäude nicht zu verlassen brauchen, sondern in einer andern Classe unter Aufsicht ihre Schularbeiten anfertigen.

§. 16.

Redeübungen.

Bereits im Schuljahre 18¹³/₄₄ ließ die Anstalt einigemal in Gegenwart sämtlicher Schüler und Lehrer Redeübungen anstellen, der Art, daß die Schüler der unteren Klassen vorzugsweise zu Hause gelernte und in der Classe bereits eingeübte prosaische und poetische Stücke recitirten, die der mittleren theils den Inhalt von größern, in der Classe erklärten Gedichten in Prosa frei wiedergaben, theils prosaische Stücke, nachdem sie dieselben zu Hause sorgfältig durchgelesen hatten, nacherzählten, die der oberen endlich zum Theil in der zuletzt bezeichneten Weise, zum Theil unmittelbar vor der Redeübung ihnen gestellte, ihrem Gesichtskreise nicht zu fern liegende Themata freie Vorträge hielten. Wir schrieben damals hierüber (s. Programm von 18¹³/₄₄ S. 52) Folgendes: „Je mehr unsere Zeit mit Recht auf die Befähigung der mündlichen Rede dringt; je schwerer es dem Deutschen insbesondere fällt, einer gewissen Befangenheit, welche zum Theil äußere Ursachen hat, zum Theil in der Innerlichkeit seines Wesens begründet ist, Herr zu werden, wenn er öffentlich sprechen soll; je nöthiger zu dem Ende frühzeitige, im Knabenalter bereits begonnene Uebungen sind, um so schmerzlicher bedauern wir, daß wir die gedachten Uebungen wegen Mangels eines disponiblen Saales nicht öfter anstellen konnten. Freilich fanden die gewöhnlichen Uebungen in den einzelnen Classen regelmäßig statt; aber hier steht der Schüler stets den Schülern gegenüber, mit denen er Jahre hindurch vielleicht bereits zusammen war, es fehlt die zum Wetteifer anregende Gegenwart der Schüler aus anderen Classen, es fehlt die aufmunternde Theilnahme der Lehrer, welche den Unterricht nicht unmittelbar leiten, auch hat der Kreis, vor dem der Schüler spricht, nichts Ungewöhnliches, was seine Befangenheit erregen und zu ihrer Bekämpfung ihn nöthigen könnte, und somit können jene Uebungen in der Classe keineswegs diese allgemeineren ersetzen.“

In der Aula des neuen Schulgebäudes hat die Anstalt nun einen Saal gewonnen, welcher wie für andere so auch für den obigen Zweck zur regelmäßigen Benutzung kommen wird, sobald die in demselben begonnenen Wandgemälde vollendet sein werden und alsdann die Einrichtungen getroffen werden können, welche zur Hebung ungünstiger akustischer Einwirkungen desselben erforderlich sind.

§. 17.

Turn- und Schwimmübungen.

Da der Hofraum in dem früheren Schullocal zu beschränkt war und der Schule kein anderer Platz zur Einrichtung gymnastischer Uebungen eingeräumt werden konnte, so wurde das Königliche Provinzial-Schul-Collegium im J. 1841 um die Genehmigung ersucht, daß die Realschule für diese Zwecke den Turnplatz des hiesigen Gymnasiums benutze. Dieser Antrag fand die freundliche Unterstützung des damaligen Gymnasialdirectors Dr. Wüllner, und es wurde der Realschule gestattet, gegen eine Entschädigung von 25 Thln. jährlich, im Sommer-Semester dort die gymnastischen Uebungen zweimal wöchentlich Abends von 6 bis 8 Uhr vorzunehmen. Diese und andere mit denselben verbundene Kosten, insbesondere für die Remuneration des Turnlehrers und eines mit beaufsichtigenden Lehrers, wurden aus einem Zuschlag zu dem Schulgelde, welcher für das Turnen erhoben ward, bestritten. Mancherlei Umstände wirkten indessen nachtheilig auf diesen Unterricht ein, namentlich daß die Theilnahme damals dem Ermessen der Schüler freigestellt war, anfänglich kein Lehrer im Collegium war, der denselben übernehmen konnte, die Uebungen an jene späten Abendstunden gebunden waren und bei zweifelhaftem Wetter nicht verlegt werden konnten, u. a. — Gegenwärtig sind sie fast alle beseitigt. Seit mehreren Jahren geben Lehrer der Anstalt den Turnunterricht, die Theilnahme an demselben ist für alle, nicht auf Grund ärztlicher Zeugnisse entbundene Schüler obligatorisch, und die Anstalt erfreut sich, seitdem sie das neue Schulgebäude bezogen, eines mit allen erforderlichen Geräthen trefflich ausgerüsteten, unmittelbar an dasselbe stoßenden geräumigen Turnplatzes, der zur Zeit nur noch einer bessern Planirung des Terrains und einer Turnhalle entbehrt, um allen Wünschen zu entsprechen. —

Auch zur Erlernung des Schwimmens ist den Schülern durch Benützung der städtischen Schwimmschulen in unmittelbarer Nähe der Stadt Gelegenheit geboten.

§. 18.

Silentium und Ferienunterricht.

Um die Schüler der unteren Classen an einen geregelten häuslichen Fleiß, insbesondere an Sorgfalt und Sauberkeit in ihren Arbeiten zu gewöhnen und ihnen mit Rath dabei zur Seite zu stehen, wurde bereits im J. 1840 angeordnet, daß sie viermal wöchentlich in zwei auf einander folgenden Nachmittagsstunden unter Aufsicht und Leitung eines Lehrers der Anstalt, gegen eine besondere Remuneration seitens der Theilnehmenden, ihre Schularbeiten anfertigen können. Diese Einrichtung, über welche der Director die Oberaufsicht führt, hat sich fortdauernd als eine wohl-

thätige und segensreiche bewährt; sie ist in der Regel von mehr als der Hälfte der Schüler dieser Classen benutzt worden. Das Silentium stand seit seiner Eröffnung fortdauernd unter der besonderen Leitung des ord. Lehrers Er f.

Auch dem Ferienunterrichte, welcher zufolge Ministerial-Befugung vom 6. Nov. 1858 für die 3 unteren Classen angeordnet wurde, fehlte es nicht an Theilnahme. Derselbe wurde in den Herbstferien 4 Wochen lang an allen Wochentagen, mit Ausnahme Sonnabends, täglich während 2 Stunden von Lehrern der Anstalt gegen ein denselben zu entrichtendes besonderes Honorar ertheilt.

§. 19.

Die Behörden der Schule.

Die Real- und h. Bürgerschulen standen vor dem Erlaß der Unterrichts-D. vom 6. Oct. 1859 mit wenigen Ausnahmen unter der Aufsicht und Leitung der K. Regierungen der bezüglichen Verwaltungsbezirke; so auch die hiesige. „Die obere Leitung führt“, heißt es in dem Organisationsplan der Schule, „die K. Regierung, welche den Etat, Lehr- und Lectionsplan festzustellen und die Berufung der Lehrer und des Directors zu genehmigen hat.“ Diese Anordnung hatte zu ihrer Zeit manches Gute. Sie erleichterte den Geschäftsverkehr der K. Aufsichtsbehörden mit den städtischen Verwaltungsbehörden und den Directoren der Anstalten und gestattete für die Berücksichtigung der localen Verhältnisse und überhaupt für die Gestaltung der aus dem Leben heraus sich entwickelnden Realschulen eine größere Freiheit, einen weiteren Spielraum. Als aber auch über diese Anstalten hinreichende Erfahrungen gesammelt zu sein schienen, um ihnen eine festere Organisation zu geben, und es sich nun darum handelte, das Bewährte zu einem Gemeingut für alle zu machen, mußte auch für sie das Bedürfniß einer einheitlichen Leitung unabweisbar werden, und ihre isolirte staatliche Stellung zu einander ein Ende nehmen. Die gedachte Unterrichts-D. bestimmte daher, daß die Realschulen I. D. gleich den Gymnasien zu dem Ressort der K. Provinzial-Schulcollegien gehören sollten, und da in jener die hiesige Anstalt zu einer solchen erklärt worden war, so wurde ihr von der K. Regierung unter dem 15. Nov. 1859 eröffnet, daß dieselbe, „mit dem Ausdrucke bester Wünsche für das Wohl der Schule“, nunmehr aus ihren bisherigen engeren Beziehungen zu derselben ausscheide und an ihre Stelle das K. Provinzial-Schulcollegium trete.“ Die Rätthe der K. Regierung, zu deren Geschäftskreis die hiesige Anstalt gehörte, waren bis dahin der Regierungs-Schulrath Geheimrath Altgelt und der verstorbene Consistorial- und Schulrath Dr. Hülsmann von evangelischer Seite und von katholischer nacheinander die geistlichen und Schulrätthe Bracht und Sebastiani.

Der bereits bei Errichtung der Schule für dieselbe angeordnete besondere Schulvorstand, das Curatorium, besteht aus dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden, aus vier von dem Gemeinderathe aus seiner Mitte

zu wählenden Gemeindeverordneten, aus zweien der übrigen Bürgerschaft angehörenden Familienvätern, aus einem katholischen und einem evangelischen Pfarrer und dem Director der Schule. Dasselbe bildet gewissermaßen eine Mittelbehörde zwischen den königlichen und städtischen Behörden einerseits und der Direction der Schule andererseits, deren Aufgabe „Fürsorge für das Gedeihen der Anstalt im weitesten Umfange“ ist, und, wie aus den gedachten Bestimmungen seiner Zusammensetzung erkennbar ist und die Erfahrung seit dem Bestehen der Schule bestätigt hat, vereinigt dasselbe die Bedingungen in sich, um sich dieser Aufgabe nach allen Richtungen hin mit Nachdruck zu unterziehen und durch Wahrung und Vertretung der Interessen der Anstalt, insbesondere durch geeignete Mitwirkung bei der Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte und der Befriedigung ihrer äußeren Bedürfnisse an Räumlichkeiten, Unterrichtsmitteln u. a. ihr Wohl zu fördern und sie in dem Vertrauen der Bürgerschaft zu erhalten. Alle drei Jahre scheidet statutenmäßig die Hälfte seiner Mitglieder aus dem Gemeinderathe und der Bürgerschaft aus, welche indessen wieder wählbar sind.

In dem verflossenen Zeitraume waren:

1. Vorsitzende des Curatoriums:

der Oberbürgermeister von Fuchsius	von 1838—48
der erste Beigeordnete Dieze und der Oberbürgermeister-Verwalter Graf v. Billers	} von Mitte 1848—50
der Oberbürgermeister Hammers	seit August 1850
2. Mitglieder desselben:

Justizrath Courth	von 1838 bis 1842
Kaufmann Deus	" " " 1846
Rentner Dieze	" " " "
Kaufmann Schombart	" " " "
" Rommel	" " " "
Geheimer Archivrath Dr. Lacomblet	" " " 1842
Derselbe später	" 1850 " 1858
Dechant Heitzen,	von 1838 bis zu seinem Tode 1840
Dechant Joesten	von 1840 an
Consistorialrath Hartmann	von 1838 bis zu seinem Tode 1843
Münzmeister Noelle	von 1842 bis 1847
Kaufmann Sartorius	" " " 1858
Kaufmann Arnz	" 1846 " 1850
" Kremer	" " " "
Dr. med. Reinartz	" " " "
Derselbe später	von 1863 an
Kaufmann Lupp	von 1842 an bis zu seinem Tode 1855
Consistorialrath Budde	von 1844 an bis zu seinem Tode 1860
Geheimer Justizrath Friedrichs	von 1850 bis 1863
Justizrath Kramer	" " " "

Commerzienrath Trinkaus	von 1850 bis 1863
Regierungsrath a. D. Otto	von 1855 bis zu seinem Tode 1856
Kaufmann G. Cramer	von 1855 bis 1863
„ Alb. Jung	von 1858 an
Kentner Walbröhl	„ „ „
Pfarrer Natorp	„ 1861 „
Kendant Wolters	„ 1863 „
Professor Mücke	„ „ „
Advokat-Anwalt Stießberg	„ „ „
Director der Realschule Dr. Heinen	von 1838 an.

§. 20.

Schullocal.

In dem der Stadt durch K. Kabinettsordre vom 13. Febr. 1838 geschenkten ehemaligen Gymnasialgebäude waren zur Zeit, als die Realschule dort eröffnet wurde, noch 5 Gymnasiallehrer im Besitze von Dienstwohnungen, welche denselben, theils als das Gymnasium dort noch seinen Sitz hatte, theils später überwiesen worden waren; für die Realschule blieben nur ein paar Klassenzimmer übrig, und um die nöthigen weiteren Räumlichkeiten für dieselbe zu gewinnen, hatte die Stadt Miethsentschädigungen zu zahlen. Nach vielfachen Verhandlungen wurde im J. 1844 ihr das ganze Gebäude für ihre Schulzwecke zur freien Verfügung gestellt und die berechtigten Gymnasiallehrer aus dem Bergischen Schul-Fonds entschädigt. Der Realschule wurde nun allerdings Abhülfe für die gewöhnlichen und dringendsten räumlichen Bedürfnisse; aber einige, ein angemessenes Laboratorium, ein Saal für ihre Schulfeierlichkeiten u. a. ließen sich dort nicht befriedigen, und, was die Hauptsache war, an dem Gebäude hafteten Mängel und Uebelstände, welche bereits die Verlegung des K. Gymnasiums in ein neues Gebäude veranlaßt hatten und von einer demselben so nahe verwandten Anstalt, wie die Realschule ist, nicht minder schwer empfunden werden mußten. Bereits im J. 1841 faßte daher die städtische Behörde das Project eines Neubaus für die Realschule in's Auge. *)

„Aber um diese Zeit war auch der Zustand des damaligen Max-Pfarrschulgebäudes ein derartiger, daß diese Schule dort nicht länger verbleiben konnte. Für zwei Schulen von solcher Ausdehnung gleichzeitig zwei Neubauten in Angriff zu nehmen, glaubte man dem städtischen Aerar nicht zumuthen zu können, und da man es wenigstens für eine zeitweilige Verbesserung der Max-Pfarrschule hielt, wenn sie statt ihres bisherigen, dem Einsturze nahen Locales das der Realschule bezöge, so reifte bei den Communalbehörden der Entschluß, diese in das Realschulgebäude

*) Heinen. Schulreden S. 119.

zu verlegen, dagegen für die Realschule auf dem bisherigen Terrain der Max-Pfarrschule ein neues Gebäude aufzuführen. Auf Grund eines Gutachtens der städtischen Schulcommission faßte der damalige Stadtrath diesen Beschluß und genehmigte unter dem 6. April 1843 den Bauplan für die Realschule unter Bewilligung der erforderlichen Kosten. Allein es war unverkennbar, daß, wenn auch nicht alle, doch manche der Uebelstände, unter welchen die Realschule im Gebäude zu leiden hatte, auch die Pfarrschule bei ihrer Verlegung dorthin treffen würden, und der damalige Vorstand dieser Schule sah sich daher veranlaßt, als der Plan der k. Behörde zur definitiven Feststellung vorlag, gegen die Ausführung desselben eine Vorstellung einzureichen und die Ansprüche geltend zu machen, welche die Max-Pfarrschule auf die Erlangung eines Gebäudes hatte, welches mit diesen Uebelständen nicht behaftet sei. Die Folge davon war, daß die Ausführung dieses Planes zunächst beanstandet wurde, und, da um dieselbe Zeit auch das städtische Aerar von einem großen Verluste in einem städtischen Institute betroffen wurde, welcher außergewöhnliche Anforderungen an dasselbe nicht zulässig erscheinen ließ, und bald Jahre kamen, welche schwer auf der Stadt lasteten, wie die Jahre 1847 und 1848, so theilten beide Schulen das Loos, daß ein Jahrzehnt fast verging, ehe ein entscheidender Schritt geschah, um ihren räumlichen Bedürfnissen Abhülfe zu schaffen. Mittlerweile hatte die Schülerzahl der vereinigten Max-Pfarrschule und Freischule in einer Weise zugenommen, daß auch die Freunde der Realschule sehr wohl erkannten, daß an dem Plane nicht mehr unbedingt festzuhalten war; allein sie erkannten auch, daß rücksichtlich der Erlangung eines Neubaues die Elementarschulen durch gesetzliche Bestimmungen in einer günstigeren Lage als die Realschule wären und daß, wollten sie die Ueberzeugung von dem Bedürfnisse eines Neubaues auch für diese lebendig erhalten, wollten sie nicht das durch ihre früheren Bemühungen und die früheren Stadtrathsbeschlüsse gewonnene Terrain fruchtlos aufgeben, sie wenigstens beim Fallenlassen des Projectes eine erneute Anerkennung der Nothwendigkeit eines Neubaues für die Realschule zu erstreben hatten. Hätte man sich damals dazu entschlossen und in das Unvermeidliche ergeben, es wäre ebenso zum Frommen des Max-Pfarrschulbaues, als der Realschule gewesen, und würde nicht bloß Männern, welche es mit beiden Schulen treu und redlich meinten, manchen Herzenskummer erspart haben, sondern auch den städtischen Finanzen zum Vortheil gewesen sein, da bei der schwindenden Hoffnung auf Erlangung eines Neubaues für die Realschule manche Eltern sich veranlaßt sahen, von ihrem Entschlusse, dieser ihre Kinder anzuvertrauen, Abstand zu nehmen. Aber was damals nicht zu erreichen war, wurde bald unabweisbar; die Mißstände, unter denen die Anstalt in ihrem bisherigen Gebäude litt, griffen so tief in ihr innerstes Leben ein und stellten sich so handgreiflich heraus, daß jeder Zweifel an der Dringlichkeit eines Neubaues verstummen mußte und das pecuniäre Bedenken, nachdem kaum

die bedeutenden Kosten des Gebäudes der Max-Pfarrschule bestritten waren, einen nicht minder kostspieligen Neubau für die Realschule in Angriff zu nehmen, nicht länger Stand halten konnte. Es erfolgte nicht nur der Ankauf eines Grundstückes zu diesem Zwecke, sondern die Fürsorge des Wohlwöbllichen Gemeinderathes für die Anstalt ging auch so weit, unter Bewilligung eines angemessenen Preises eine Concurrnz zur Erlangung eines möglichst passenden Planes für den Neubau zu eröffnen. Der Zweck ward insofern erreicht, als unter mehreren Plänen einer einging, der in Hinsicht der Angemessenheit und Vertheilung der innern Räume sowohl als der Würdigkeit des Aeußeren des Gebäudes allen gerechten Anforderungen entsprach; allein leider schienen die Kosten der Ausführung höher zu kommen, als man sie für den Realschulbau aufwenden zu dürfen glaubte, und man nahm von seiner Ausführung Abstand, da man der Ansicht war, daß bei Annahme eines andern, minder kostspieligen Planes, wenn derselbe angemessene Modificationen erlitte, sich dem räumlichen Bedürfnisse ebenfalls genügende Rechnung tragen lasse."

Diesem Plane gemäß wurde der Neubau am 3. Febr. 1859 begonnen und bereits am 11. October 1860 konnte die neue Schule bezogen werden. Die Kosten des über 2 Morgen großen Grundstückes betragen 5400 Thlr., die des Baues 32,000 Thlr. Eine nähere Beschreibung desselben sowie der Einweihungsfeier ist in dem Programm von 1860/61 mitgetheilt. Die dort erwähnten Wandgemälde in der Aula wurden im Frühjahr 1862 in Angriff genommen und schreiten unter der Leitung des Directors der hiesigen K. Kunstacademie Dr. Bendemann ihrer Vollendung entgegen.

Um bei der starken Zunahme der Frequenz der Schule eine Erweiterung des Schulgebäudes in zweckmäßiger Weise zu ermöglichen, ist von dem Gemeinderathe am 27. Jan. d. J. eine Parzelle eines benachbarten, gegen Osten gelegenen Grundstückes angekauft worden.

§. 21.

Lehrmittel.

Die Lehrmittel, welche die Realschule besitzt, verdankt sie theils den ihr von Behörden und Privaten zu Theil gewordenen Geschenken, theils sind sie aus den im Schuletat ausgeworfenen Beträgen angeschafft worden. Alle Geschenke im Einzelnen anzuführen, läßt der Raum hier nicht zu; sie finden sich mit den Namen der Geber in den einzelnen Programmen der Schule verzeichnet. Größere Geschenke waren, außer den oben bereits genannten und den von dem K. Unterrichts-Ministerium der Anstalt nach und nach verehrt:

1. eine Summe von 50 Thlr., welche dem Berichterstatter als Honorar für physikalische Vorlesungen im Winter 1839 von dem hiesigen Localgewerbverein gezahlt worden war.

2. eine desgl. von 100 Thlrn., welche der Präsident des hiesigen Handelsgerichts, Commerzienrath Baum, dem Berichterstatter unter dem 3. Aug. 1843 „zur beliebigen Verwendung zum Besten der Anstalt“ überwies. Mit dieser Summe und ferneren Beiträgen von Freunden der Schule im Gesamtbetrage von 419 Thlrn. 7 Sgr. gründete Letzterer in diesem und dem folgenden Jahre die Schüler-Bibliothek. (S. unten).

3. eine desgl. von 50 Thlrn., von Commerzienrath Trinkaus, dem Berichterstatter bei seiner Reise zur Industrieausstellung in Paris im J. 1855 für den Ankauf physikalischer Apparate übergeben.

4. von 35 Thlrn. 12 Sgr., Beihilfe des Mitglieds des Curatoriums, Kaufmanns A. Jung, zum Ankauf eines Mikroskops von Oberhäuser im J. 1858.

5. von 247 Thlrn. 24 Sgr., von verschiedenen Schülern der oberen Classen bei ihrem Abgange von der Anstalt zur Vermehrung des physikalischen Cabinets gegeben.

6. eine Anzahl meist vorzüglicher geschichtlicher und sprachlicher Werke; 231 Bände von Wittve Hopfen sack, geb. Overmann (1849).

7. ein Legat des verstorbenen Rechnungsrathes Lindhorst, bestehend in werthvollen Instrumenten, darunter ein dialytisches Fernrohr von Blöchl, Dipleidoskop u. a., und 110 Werke mathematischen und astronomischen Inhalts, im Ganzen taxirt zu 514 Thlr. (1852).

8. eine orycto- und geognostische Sammlung aus Ungarn von Prof. Zipser in Neusohl (1844).

9. ein prächtiger Königstiger von Commerzienrath Grube, aus Batavia überfandt (1845).

10. eine orycto- und geognostische Sammlung von Regierungsrath a. D. Quentin. (1849).

11. eine Sammlung von Gypsabgüssen, 90 an der Zahl, von dem Comité der hiesigen Provinzial-Gewerbe-Ausstellung im J. 1853.

12. ein Herbarium in 4 Foliobänden von dem verst. Garten-Director Weyhe (1851).

13. eine Sammlung in- und ausländischer Holzarten von Kaufmann de Haen. (1855).

14. mehrere Skelette von Dr. med. Kraus in Darmstadt (1861).

Bei den Anschaffungen aus Etatsmitteln waltete der Grundsatz vor, daß zunächst solche Lehrmittel anzuschaffen seien, welche im Unterrichte zur Verwendung kommen und namentlich zur Veranschaulichung desselben dienen, dagegen solche, welche ihm nur mittelbar zu gute kommen, insbesondere Hülfsmittel für die Fortbildung und Studien der Lehrer, vor der Hand gegen jene zurückstehen hätten, zumal die hiesige Landes-Bibliothek auch für die Schule manches Schätzenswerthe enthält. Sie umfassen:

1. die Schul-Bibliothek, 2. die Schüler-Bibliothek, 3. die Schulbücher-Hülfsbibliothek, 4. den geographischen Apparat, 5. den mathematischen und

astronomischen Apparat, 6. den physikalischen Apparat, 7. die chemischen Geräthschaften, 8. die Mineralien-Sammlungen, 9. die botanischen Sammlungen, 10. das zoologische Cabinet, 11. den Zeichenapparat, 12. die Musikalien für den Gesangunterricht, 13. die Münzsammlung. — Außerdem stehen der Schule zur Benutzung der botanische und sog. Hofgarten und die städtische Sternwarte zu Bilk. Der erstere ist besonders reich an mannichfachen Baumarten, und wenn auch zu bedauern ist, daß zur Zeit noch nicht in dem eingefriedigten Theile eine Ordnung der Pflanzen nach dem natürlichen Systeme vorgenommen worden ist, so erkennt die Anstalt doch mit Dank den Gewinn an, welchen der Unterricht auch jetzt schon aus dessen Benutzung zieht. Der Besuch der letzteren ist ein willkommenes Mittel zur Veranschaulichung des Unterrichts in der math. Geographie (populären Astronomie) in Prima und findet das freundlichste Entgegenkommen seitens des Sternwarts Dr. Luther.

1. Die Schulbibliothek.

- a. Pädagogik und Philosophie. 46 Werke in 106 Bänden (zum Theil Broschüren). Darunter Baconis nov. organum. Locke, human understanding. v. Kaumer, Geschichte der Pädagogik. Schwarz, Lehrb. der Pädagogik. Mager's pädagogische Revue. Wiese's Briefe über englische Erziehung u. A.
- b. Religionswissenschaft. 8 B. in 12 Bdn.
- c. Deutsche Sprache und Literatur. 67 B. in 145 Bdn.; darunter Becker, Organism. Herling, Syntax. Hoffmeister, Schiller's Leben. Lewe's Leben Göthe's. Gervinus, National-Literatur. Hillebrand, desgl. Handbücher von Viehoff, Götzinger, u. a. — Jean Paul's Werke, Herder's Werke u. A. —
- d. Neuere, fremde Sprachen und ihre Literatur. 29 B. in 92 Bdn. Darunter Shakespeare by Stevens and Johnson. Gervinus, Shakespeare. Bässeler, Wörterb. der englischen Aussprache. Landai's diction. des dictionnaires franc. — Legoarant dict. franc. Richelot dict. fr. Herrig und Viehoff, Archiv für das Studium der neueren Sprachen.
- e. Alte Sprachen. 16 B. in 18 Bdn.
- f. Geschichte, Alterthumskunde, allgemeine Literaturgeschichte. 70 B. in 150 Bdn.; darunter Robertson History of Charles V. Ancillon histoire des révolutions. Thiers, hist. de la révolution. Hume, Hist. of England. Macaulay hist. of England. Häußer, deutsche Gesch. Mommsen, römische Gesch. — Schloffer, Weltgeschichte. — Böttiger, Biographien. Wachsmuth, Culturgesch. Braun, Kunstmythologie. u. s. w.
- g. Geographie und Reisebeschreibungen. 35 B. in 155 Bdn.; darunter Ritter, Geographie (25 Bände). Büsching, Erdbeschreibung. Schütz, Allgemeine Erdkunde. Magazin der merkwürdigen neueren Reisebeschreibungen. Allgemeine Geschichte der neuesten Entdeckungen. von Keden, Handelsgeogr. von Humboldt, Neu-Spanien. Atlanten von Sohr, Berghaus, die Spezialarten des preuß. Staates von v. Reimann.
- h. Naturbeschreibung. 56 B. in 177 Bdn.; darunter Buffon, oeuvres complètes. Darwin, Entstehung der Arten. Lyell, Geologie. De la Bèche, Vorrschule der Geologie. Nees ab Esenbeck, genera plantarum. Treviranus, Physiologie der Gewächse. Mößler, Gewächskunde. Humboldt, Kosmos.
- i. Physik nebst Meteorologie. 39 B. in 157 Bdn.; darunter Poggendorff's Annalen der Physik und Chemie (70 Bde.). Gehler's Physik. Wörterb. Fortschritte der Physik, herausgegeben von der Physik Gesellschaft zu Berlin. Krönig, Physik. Journal. Whewell, Gesch. der inductiven Wissenschaften. Lehrbücher von Sülp, Büllner, Pouillet-Müller, Ganot, Biot, Moigno, Becquerel, Savaret u. a. Engel u. Schellbach, darstellende Optik. Harting, Das Mikroskop.

- k. Chemie. 13 B. in 29 Bdn.; darunter Knapp, Chemische Technologie. Liebig und Poggenдорff, Handwörterbuch. Berzelius, Lehrbuch der Chemie, Löthrohr, Geräthschaften.
- l. Mathematik und Astronomie. 110 B. in 250 Bdn.; darunter Grunert, Archiv für Math. und Physik. Sohnke, biblioth. math. Plücker, analyt. Geom. des Raums. Euler, Einleitung in die Analysis, Differenzial-Rechnung. Minding, Differenzial- und Integral-Rechnung. Moigno calc. diff. et intégral. Crelle, Theorie der Zahlen. Wolf, beschreibende Geometrie. Schneitler, höhere Meßkunst. Mayer, prakt. Geom. Grunert, Statik fester Körper. Duhamel, Analytische Mechanik. Redtenbacher, Prinzipien der Mechanik. — Littrow's Vorlesungen über Astronomie. Bessel, populäre Vorlesungen. Olber's Kometen-Bahnen. Nürnberger Astron. Wörterbuch. Verschiedene astron. Jahrbücher. —
- m. Technologie und Handelskunde. 27 B. in 45 Bdn.; darunter Karmarsch mechanische Technologie. Poncelet, méc. industrielle. Weisbach, Ingenieur-Mechanik u. a.
- n. Aesthetik und bildende Künste. 6 B. in 6 Bdn.; darunter Winkelmann, Gesch. der Kunst des Alterthums. Kugler, Kunstgeschichte. v. Quast, Bau- denkmale in Preußen.
- o. Staatswissenschaftliche Schriften. 10 B. in 12 Bdn.; darunter Ancillon, Geist der Staatsverfassung. Schmalz, Staatsverf. Großbritanniens. Smith, Wealth of Nations. —
- p. Schriften vermischten Inhalts. 12 B. in 93 Bdn.

2. Schüler-Bibliothek.

Zur Zeit, als sich der Berichterstatter mit der Bitte um Beiträge (s. oben) zur Gründung einer Schüler-Bibliothek an hiesige Freunde und Gönner der Schule wandte, war diese Einrichtung noch fern davon, als ein wesentliches Bedürfnis und eine nothwendige Ergänzung des Unterrichts an höheren Schulen anerkannt zu sein. Das große Publikum dachte sich darunter eine Sammlung von Schriften, welche nur dazu bestimmt seien, den Schülern in Mußestunden eine angenehme Lectüre zu verschaffen, und gar Manche meinten, daß es eines solchen Mittels, um dem Müßig- gange vorzubeugen, nicht bedürfe, wenn die Schüler nur durch sog. Schul- arbeiten gehörig in Anspruch genommen würden. Gab man auch vielleicht noch zu, daß durch Lesen guter Bücher der Geschmack geläutert und allerlei nützliche Kenntnisse gewonnen werden könnten, so fehlte es doch auch nicht an Bedenken, welche sich gegen diese Vortheile geltend machen und auf den ersten Blick den Besitz einer Schüler-Bibliothek als ein zweifelhaftes Gut erscheinen ließen. Daß diese Bedenken auf falschen Voraussetzungen beruhen, daß trotz aller Umsicht in der Wahl der Unterrichtsgegenstände und ihrer Behandlung zur allseitigen Anregung und Förderung des geistigen Lebens der eigentliche höhere Schulunterricht, wie er nun einmal organisirt ist und dem Wesen und Stande unserer Cultur nach kaum anders organisirt sein kann, für eine ebenmäßige Entwicklung aller Seelenkräfte Manches zu wünschen übrig läßt, daß er thatsächlich in überwiegender Maße auf Steigerung der intellectuellen Fähigkeiten und Erweiterung der positiven Kenntnisse gerichtet ist, dagegen andere nicht minder wichtige Seiten des geistigen Lebens dabei nur eine kümmerliche Pflege finden, daß insbesondere die Nahrung, welche er für Gemüths- und Charakterbildung zu bieten

vermag, unzureichend und einer Ergänzung dringend bedürftig ist, daß eine wohl angelegte Schüler-Bibliothek aber in reichem Maße diese Nahrung gewähren, die durch das sog. Classensystem in engen Schranken gehaltene Freiheit individueller Geistesentwicklung angemessen erweitern und zugleich für manche Unterrichtsgegenstände, namentlich die literar-historischen eine wesentliche, kaum entbehrliche Quelle zur Befruchtung und Belebung des Schulunterrichtes selbst bieten kann — das waren Ueberzeugungen, welche damals selbst für manche Schulmänner noch der Rechtfertigung bedurften. Freilich war schon mehrere Jahre vorher eine Verordnung über die äußere Verwaltung der Schüler-Bibliotheken erschienen; über die besondere Aufgabe aber, welche sie in dem Organismus des höheren Schulwesens zu erfüllen, und über die Grundsätze, nach welchen sie insbesondere an Realschulen anzulegen sei, würde man sich vergebens in der pädagogischen Literatur nach einem Aufschlusse umgesehen haben. Der Berichterstatter fand sich daher veranlaßt, der gedachten Bitte eine kurz motivirte Darlegung seiner Ansichten über diesen Gegenstand beizufügen, und der überaus günstige Erfolg, welchen sie, wie oben angegeben, hatte, war für ihn eine Aufmunterung, diese Ansichten Ostern 1846 zum Gegenstande eines ausführlicheren Vortrags in der Versammlung des Rh.-W. Schulmänner-Vereins zu Elberfeld zu machen. Indem er sich auf diesen in seinen „Schulreden“ S. 129 u. folg. mitaufgenommenen Vortrag bezieht, beschränkt er sich auf die Bemerkung, daß, nachdem mit jenen Beiträgen der erste Grund für die Schüler-Bibliothek gelegt war, die Kosten für die Erweiterung derselben lediglich aus freiwilligen Gaben der Schüler bestritten wurden, und so die Anstalt allmählig, ohne einen Zuschuß aus städtischen Mitteln zu beanspruchen, zu dem Besitze einer Schüler-Bibliothek von 441 Nummern in 844 Bänden gekommen ist. Vorzügliche Schriften, deren Lectüre möglichst von allen Schülern zu wünschen ist, und ebenso diejenigen, welche sie nach Weisung der Lehrer zu freien Vorträgen, Wiedererzählung des Gelesenen und zu anderen Zwecken für den Unterricht zu gebrauchen haben, sind in mehreren Exemplaren angeschafft.

3. Die Schulbücher-Hilfsbibliothek.

Sie enthält Wörterbücher und andere Schulbücher, welche Schülern zu zeitweiligem Gebrauche geliehen werden, und besteht theils aus Geschenken, namentlich von abgehenden Schülern, Verlags-handlungen und Lehrern, theils aus Anschaffungen, welche aus dem Ertrage der vom Berichterstatter herausgegebenen „Schulreden“ bestritten werden. Außer Schulbüchern, die nicht mehr im Gebrauche sind, zählt sie 196 Bde.

4. Der geographische Apparat.

Außer den oben erwähnten Atlanten besitzt die Schule: eine Holztafel mit eingetragenen Hemisphären-Netz und eine dergleichen, mit

Angabe des Flußgebietes von Europa, zum Einzeichnen; Sybow's Wandkarten von Europa, Asien, Afrika; Wandkarten der nordamerikanischen Freistaaten und von Südamerika, Relieffarte von Europa, Schauenburg's Flußkarten von Europa und Deutschland, Kiegert's Wandkarte von Palästina, einen Erdglob.

5. Der mathematische und astronomische Apparat.

Von den Bestandtheilen desselben dienen einige sowohl zum mathematischen und mathematisch-geographischen (astronomischen), als physikalischen Unterrichte. Er umfaßt 25 Nummern, unter ihnen Maßstäbe mit verschiedenen Maßen, Modelle von Nonien, von Polar-Dreiecken, windschiefen Linien u. a., einen Regel mit den Regelschnitten, einen Dickemesser mit Schrauben, eine Meßkette mit Stangen, einen Winkelspiegel, ein Winkelkreuz, einen Markscheide-Compaß, einen Theodoliten von Schrödter, Brandegger's Inductionsglobus, Wegels Himmelskarte, ein Tellurium mit Planetarium, verschiedene Fernröhre, darunter ein dialytisches mit Kometensucher von Blöchl, ein Dipleidoskop, Passage-Prisma u. a.

6 Der physikalische Apparat.

Diese Unterrichtsmittel befinden sich in einem mit dem Lehrsaal für Physik und Chemie durch eine Flügelthüre unmittelbar verbundenen Saale nebst kleinerem Cabinete, theils frei, theils in 6 Glasschränken aufgestellt. Sie zerfallen in folgende Abtheilungen:

- a. Einleitung, sowie Statik und Dynamik fester Körper. 29 Nummern; darunter ein Hebelapparat, verschiedene Wagen, vollständiger Einsatz von Grammgewichten, Atwood's Fallmaschine, Reversionspendel, Apparat für Reflexion elastischer Körper (und des Lichts), Wheatstone's und Sylvester's Apparat für die Umdrehung der Erde, Fessel's vervollständigte Rotationsmaschine, Brückenwagemodell, Hemmungsmodelle von Uhren u. s. w.
- b. Statik und Dynamik flüssiger Körper. 16 Nummern; darunter: hydraulische Presse mit Glasstiefeln, Segner's Rad, Archimed's Schraube, Plateau's Drahtnetz für statisches Gleichgewicht, desselben Apparat für rotirende Flüssigkeiten, Volumeter, Kräometer u. s. w.
- c. Statik und Dynamik luftförmiger Körper. 19 Nummern; darunter: Pirri's Luftpumpe mit Glasstiefeln, Mariotte's Röhre, 2 Gefäß- und 3 Heberbarometer, Liebig's Gasapparat, Modelle von Saug- und Druckpumpen von Glas u. s. w.
- d. Wellenlehre und Akustik. 25 Nummern; darunter: Gefäße für die Zurückwerfung von Flüssigkeitswellen, große Klangfigurenscheiben von Messing, Schallapparat unter der Luftpumpe, zugleich für Farbenmischung eingerichtet, Cagnard's Sirene, Savart's große Sirene, gezahnte Scheiben zur Centrifugalmaschine, mehrere große Diapason, Windlade mit Pfeifen, große zerlegbare Modelle des menschlichen Ohrs und Stimmorgans von Dr. Auzouy in Paris u. s. w.
- e. Wärmelehre. 24 Nummern; darunter: Apparate für die Ausdehnung und Leitungsfähigkeit fester Körper und für die Spannung der Dämpfe; Quecksilber- und Metall-Thermometer, Hygrometer, Psychrometer, metallene Brennspiegel, ein vollständiger Mellonischer Apparat mit vielen Krystallen, Carré's Eisapparat, Modelle von Hochdruckmaschinen, einer Locomotive, eines Schraubendampfschiffs, einer calorischen Maschine u. a.
- f. Optik. 58 Nummern; darunter: ein Heliostat, convexer und concaver Metallspiegel, große convexe und concave Linsen auf Gestell, Photometer, Stereoskope, ein offenes

- Fernrohr mit Linsen, Modelle von verschiedenen Fernröhren, Polarisationsapparate, insbesondere ein Nörrenberg'scher mit erweitertem Gesichtsfeld und ein anderer für objective Darstellung, zugleich als Sonnenmikroskop eingerichtet, Prismen aus Crown, Flint und Faraday's Glas, desgleichen für Schwefelkohlenstoff, Fresnel's Prisma, Apparate für Interferenz, conische Refraction und Fluorescenz, viele geschliffene Krystalle und eine Sammlung von Krystallmodellen mit den optischen Axen nach Plücker und Beer, Polariscope von Arago u. a., Dichroskop, Versinnlichungsapparate für Lichtwellen u. a., Babinet's Goniometer zugleich für Spectralbeobachtungen, Spectralapparat von Steinheil, großes zerlegbares Modell des menschlichen Auges von Dr. Auzoux, anatomisches Vestect u. s. w.
- g. Magnetismus. 6 Nummern.
- h. Reibungselectricität. 21 Nummern; darunter: 2 Electrisirungsmaschinen, eine nach Winter, elect. Batterie, große Röhre für Elect. im luftleeren Raume, Presse zum Einschmelzen von Gold in Glas, großer Electrophor von Gutta-Percha, Apparat für elect. Vertheilung von Nieß, Electroscopie und Electrometer u. s. w. —
- i. Galvanismus. 16 Nummern; darunter: 24 Kohlen-, 10 Platin-, mehrere Eisen-, 8 Daniel'sche Elemente, 1 Pachytrop, Stöhrer's Kohlenlicht-App. mit Regulator und parab. Hohlspiegel, Poggendorff's Rheostat, Meßapparat für elect. Erwärmung nach Nieß u. s. w.
- k. Electro- und Magneto-Dynamik. 36 Nummern; darunter: Apparat für Vested's Grundversuch, Wiedemann's Multiplicator mit Stahlspiegel, Tangentenbusssole, Ampère's Gestell mit Zubehör, Kraftmaschine nach Page; Wheatstone's, Morse's und Nadel-Telegraphie, Hipp's Chronoskop, Spiralen für den Nebenstrom nach Nieß, verschiedene Drehapparate, insbesondere die von Plücker für Reciprocität, Electromagnet mit Vorkehrung für Diamagnetismus, Ettinghausen's magneto-electr. Maschine, zugleich als Centrifugalmaschine eingerichtet, Rumkorf's Inductions-Apparat, de la Rive's Apparat für die Drehung des elect. Lichts, 7 Geißler'sche Röhren, dessen Drehapparat mit 3 Röhren, u. s. w.
- l. Thermoelectricität. Außer dem Melloni'schen Apparate, s. oben e, 3 Nummern.
- m. Verschiedene, von Schülern in großem Maßstabe angefertigte Zeichnungen, z. B. einer Babinet'schen Luftpumpe, atmosphärischen Eisenbahn, Theilmachine u. a.
- n. Hülfstische und andere Gestelle, Werkzeuge, Chemikalien und ähnliche Gegenstände.

6. Die chemischen Geräthschaften.

Das geräumige und helle Laboratorium, bestehend aus 2 größeren Räumen nebst einer Materialkammer, von denen der kleinere für die Arbeiten des Lehrers und zum Aufbewahren von Geräthschaften, der größere zu den Arbeiten der Primaner und den Vorbereitungen für die Unterrichtsstunden bestimmt ist, enthält: eine Pumpe zur Beförderung des Wassers in das Laboratorium und in das Reservoir des mit ansteigenden Bänken versehenen Auditoriums; ein Sandbad mit verschiebbaren Glasfenstern; daneben einen mit gleichen Fenstern versehenen Arbeitsraum; einen Schmelzofen, einen Flammofen, einen Ofen mit Sandkapelle; eine Vorkehrung, um Apparate und Geräte in's Auditorium hinaufzuwinden. Ferner befinden sich in demselben, außer den nöthigen Schränken und Gestellen für die Geräthschaften, Materialien und Präparate: zwei große Arbeitstische, für 15 Schüler eingerichtet, jeder Arbeitsplatz mit Schrank und Schieblade versehen; ein großer Tisch zum allgemeinen Gebrauch, ein besonderer für die Arbeiten des Lehrers u. a.

An Geräthschaften und Apparaten besitzt das Laboratorium außer der nöthigen Menge der dem Verbräuche unterworfenen Gegenstände, wie Retorten, Kolben, Röhren u. s. w., unter andern folgende größere Stücke:

2 Gasometer, 1 pneumatische Wanne, 1 Wasserbad nach Fresenius, 1 Luftbad aus Kupfer, 1 Liebig'scher Kühlapparat, 1 Platintiegel, 1 Platinlöffelchen, Retorten aus Blei und Eisen, 1 Berzeliuslampe, 1 Decoctlampe, 1 Glasblasetisch, 1 Diamantmörser, 1 Lohme'scher Ofen mit Zubehör, 3 Ofen und 5 Retorten aus Thon, 1 chemische Waage, Apparate zum Knallgasgebläse, Verbrennen von Sauerstoff zur Bestimmung der Kohlensäure, für Schwefelwasserstoff von Kopp, für Extraction und Exsiccation, Liebig's Kugelapparate zc.

7. Die mineralogischen Sammlungen.

Eine Sammlung von 110 Krystallmodellen, theils in Holz in großem und kleinem Formate, theils von Pappe und Glas; eine Schulsamml. oryktognostischer und geognostischer Stücke, 840 Exemplare; eine aus 540 großen Exemplaren bestehende Samml. von Mineralien und Gesteinen Rheinlands und Westphalens, eine Samml. interessanter Vorkommnisse aus den Karpathen und dem Ural; eine Samml. einzeln erworbener Mineralien und Gesteine, an 450 Ex.; eine Samml. von Petrefacten, 70 Stück. — Ein Löthrohrgebläse; Dechen's geolog. Karte, Section Düsseldorf.

8. Das zoologische Cabinet.

Es enthält: 1. ausgestopfte Thiere, 190 Ex.; 2. Weingeistpräparate in 60 Gläsern; 3. Conchyliengehäuse, Polypenstücke und getrocknete Exemplare, besonders von wirbellosen Thieren, 190 Stück; 4. Skelette, darunter 4 menschliche, nebst sämtlichen Knochen des Menschen einzeln und einem osteologischen Atlas; 60 Skelette, 40 Schädel und andre Skeletttheile verschiedener Thiere; 5. größere, ausländische Säugethiere aus Papiermasse, in verjüngtem Maßstab angefertigt, 40 St. — Die großen in ihre einzelnen Theile zerlegbaren Modelle des menschlichen Ohrs, Auges und Kehlkopfs aus matière elastique (s. oben phys. Apparate). Müller's Modell des menschlichen Herzens. Naturhistorischer Atlas von Goldfuß mit 400 Tafeln in Folio, und Glasrahmen zum Aufhängen in der Classe.

9. Die botanischen Unterrichtsmittel.

230 Foliotafeln mit colorirten Abbildungen officineller Pflanzen; eine Holzsammlung mit 150 Ex. von zweierlei Format; ein Herbarium von 4 starken Großfoliobänden und ein anderes von 23 Folioabänden; 40 Stück verschiedener getrockneter Präparate, als Früchte, Stengel u. dgl. — Ein Oberhäuser'sches Mikroskop nebst camera lucida, Glasmikrometer und 30 Stück mikroskopischer Präparate.

10. Der Zeichenapparat.

Sämmtliche von dem K. Finanzministerium bis zum Jahre 1838 den Prov.-Gewerbschulen übermachten Vorlegeblätter für architektonisches und Ma-

schönen-Zeichnen, 332 Blatt, theils auf Papper aufgezo-gen, theils, 110, unter Glas; Weitbrecht, Ornamenten-Zeichenschule; Bach, Vorlegeblätter für Linear-Z.; Pelletier, Landschaften, 24 Bl.; Hubert, Landschaftstudien, 33 Bl.; Coignet, cours compl. des paysages, 60 Bl.; Maurin, cours progressif, 24 Bl.; Carot, Ornamente, 6 Bl.; Studienköpfe von Maurin und Julien, 6 Bl.; Rothenburg, Vorlegeblätter zum Terrain-Z.; Plehwe desgl. für Aufnahme und Plan-Z., u. m. a.; eine Sammlung hölzerner Modelle zum Zeichnen nach der Schmidtschen Methode; eine Vorrichtung zur Veranschaulichung des perspectivischen Zeichnens; eine Sammlung von schönen Gypsabgüssen, 90 Stück.

11. Musikalien.

Vorzugsweise im Gebrauche sind die von Ludwig und Friedrich Erk und Gref herausgegebenen Liederhefte, welche sich die Schüler anschaffen. Für größere Gesangstücke besitzt die Schule: Motette von Haydn „des Staubes eitle Sorgen“; desselben Hymne „Allmächtiger, Preis Dir und Ehre“; Motette von Mozart „Ob fürchterlich tobend“; desselben Hymne „Preis Dir Gottheit“; Motetten von Wagner „Erforsche mich“ und „Schaffe in mir“; Ode von Romberg „Was bleibt und was schwindet“; Böllner's 12 Psalmen; 6 geistliche Gesänge für Chor und Soli's von Hauptmann; Motetten von Palestrina, in Partitur gesetzt und redigirt von Th. de Witt I. u. II. Bd. — Zur Begleitung des Gesanges dient ein Halbflügel.

12. Die Münzsammlung.

Dieselbe besteht lediglich aus Geschenken und zählt im Ganzen 312 Stück, unter denen 61 Silbermünzen, 60 römische und griechische, 51 ältere deutsche, 23 französische, 16 englische Kupfermünzen u. s. w.

§. 22.

Etat der Schule.

Die Mittel zur Unterhaltung der Schule beschränkten sich in den ersten Jahren lediglich auf die oben erwähnten freiwilligen Beiträge, das Schulgeld und einen von der Stadt den jedesmaligen Bedürfnissen gemäß zu leistenden jährlichen Zuschuß. Das Schulgeld, welches außer 1 Thlr. Einschreibe- und Steigegeld 15 Thlr. in der 6ten und 5ten, 20 Thlr. in der 4ten, 25 Thlr. in der 3ten, 30 Thlr. in der 2ten und 36 Thlr. in der 1ten Classe betrug, brachte im J. 1844 im Ganzen 4240 Thlr. auf, während der Zuschuß aus Communalmitteln 2230 war. Die Zahl der ganzen Freistellen beträgt 4%, die der halben 6%. Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 23. Juli 1845 ward der Realschule ein Zuschuß von

600 Thlrn. jährlich aus dem bergischen Schulfonds unter der Bedingung zu Theil, daß der bisherige Zuschuß der Stadt nicht vermindert und der jetzt hinzukommende zur Verbesserung von Lehrergehältern, deren höchstes damals 750 Thlr. war, und für Anschaffung von Unterrichtsmitteln verwandt werde. Die Jahre hindurch angestrebte Erlangung eines solchen Zuschusses war für die Anstalt und das Realschulwesen in Preußen überhaupt ein um so erfreulicheres und bedeutsameres Ereigniß als, wie oben bemerkt, ein Antrag der rheinischen Provinzialstände ähnlicher Tendenz für die Realschulen überhaupt zwei Jahre vorher abschläglich beschieden worden war, und so viel wir wissen, keine zweite reine Realschule, d. h. eine solche, welche nicht zugleich Gymnasialzwecke verfolgt, mit einer so namhaften Beihilfe aus allgemeinen Landesfonds bedacht war. Einer der hochverdienten Männer, welche die diesseitigen Schritte zur Erreichung dieses Zieles gefördert haben, ist der, dessen Andenken diese Schrift gewidmet ist; die noch lebenden hier namhaft zu machen, verbietet uns, so lebhaft unser Dankgefühl ist, die Natur der über diese Angelegenheit stattgehabten Verhandlungen.

Im J. 1860 ward das Schulgeld erhöht und beträgt seitdem, außer 1 Thlr. Einschreibe- und Steigegeld und $\frac{1}{2}$ Thlr. Turngeld von III. ab, 16 Thlr. in VI., 20 Thlr. in V., 24 Thlr. in IV., 28 Thlr. in III., 32 Thlr. in II., 36 Thlr. in I. Ebenso wurde der Besoldungsetat vom 1. Jan. 1860 an um 1400 Thlr. jährlich vermehrt. Die Ausgaben für die Schule umfassen 1. die Gehälter des Directors und der Lehrer resp. Miethsentschädigung; 2. das Gehalt des Schuldieners; 3. die Kosten beim kath. und evang. Gottesdienste; 4. die Anschaffung und Unterhaltung der Unterrichtsmittel, namentlich der Schulbibliothek, der mathematischen, naturwissenschaftlichen und geographischen Apparate, der Zeichenvorlagen und Musikalien für den Gesang; 5. die Instandhaltung und Beschaffung der Utensilien; 6. die Kosten für Heizung und Beleuchtung; 7. die Ausgaben für den Druck des Programms, für Chemikalien und Schreibmaterialien; 8. sonstige Ausgaben an Porto, Insertionen u. a.; 9. den städtischen Zuschuß zu der mit der Realschule verbundenen Handwerker-Fortbildungsschule; 10. den städtischen Zuschuß zum Pensionsfonds der Lehrer.

Im J. 1862 betrug die Gesamteinnahme der Stadt für die Realschule 7183 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., darunter 600 Thlr. aus dem bergischen Schulfonds und 6219 Thlr. 15 Sgr. an Schulgeld, die Gesamtausgabe dagegen, mit Einschluß eines Zuschusses von 100 Thlr. für die Handwerker-Fortbildungsschule und des zur Bildung des Lehrer-Pensionsfonds reservirten und rentbar angelegten städtischen Zuschusses von 109 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., im Ganzen 9437 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf., so daß einschließlich der letzteren Posten die Stadt, abgesehen von den Kosten des Neubaus und der Instandhaltung des Realschulgebäudes, einen Zuschuß von 2253 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. zu leisten hatte. Zu dem gedachten Pensionsfonds wird seitens des Directors und der Lehrer ein jährlicher Betrag in gleicher

Höhe mit dem städtischen beige-steuert. Eine besondere Wittwen-Casse besteht leider! zur Zeit für die Schule nicht. Der in dem Stat der Stadtverwaltung als Zinsen des Unterstützungsfonds für Lehrerwittwen in „Einnahme und Ausgabe“ aufgeführte Posten rührt von einem Betrage her, welcher im Jahre 1846 für die zeitweilige Vertretung eines Lehrers aus dem disponiblen Gehalte dem Lehrer-Collegium überwiesen und von demselben bei der Stadtkasse rentbar angelegt wurde, um bei Todesfällen seiner Mitglieder den nächsten Angehörigen derselben eine Beihilfe zu gewähren, was auch in einem Falle bereits geschehen ist.

§. 23.

Lehrerpersonal.

Es ist eine ziemlich allgemeine Erfahrung, daß jüngere Lehranstalten häufiger Wechsel in ihrem Lehrer-Collegium zu erleiden haben, als bereits längere Zeit bestehende. Der Grund liegt hauptsächlich darin, daß die ersteren selten so dotirt sind, um ihre Lehrer dauernd fesseln zu können; sie sind genöthigt, jüngere Lehrer heranzuziehen, welche oft ihre Stellen nur als Uebergangsstellen ansehen und durch Familienverhältnisse noch nicht gebunden, leicht einer Versetzung an einen andern Ort folgen. Auch an der hiesigen Anstalt hatte in dem verflossenen Zeitraume öfters Lehrerwechsel leider! diesen Grund und, wenn sie auch mit freudiger Genugthuung so mancher gedenkt, wo die abgegangenen Lehrer zu bedeutenderen und umfangreicheren Wirkungskreisen unmittelbar oder später befördert worden sind, so zeigen doch diese Beförderungen auch die Größe der Verluste, welche sie zu erleiden hatte, und die Anstalt fühlt sich um so glücklicher, daß wenigstens in der Dotirung ihrer Lehrerstellen in letzter Zeit ein normales Verhältniß eingetreten ist.

Im Folgenden theilen wir ein Verzeichniß sämmtlicher Lehrer und Probe-Candidaten mit, welche seit Gründung der Schule an ihr unterrichtet haben, indem wir dieselben unter den verschiedenen Rubriken nach der Reihenfolge ihres Eintritts ordnen und einige kurze biographische Notizen, namentlich über die definitiv angestellten Lehrer, anschließen. Die Namen der Lehrer, welche gegenwärtig noch an der Anstalt wirken, sind mit fatter Schrift gedruckt.

a. Director, ordentliche Lehrer und Religionslehrer.

1. Dr. **Heinen**, Franz, geb. 4. Juni 1807 zu Düsseldorf, ging, mit dem Zeugniß der Reife von dem hiesigen Gymnasium entlassen, Ostern 1826 zur Universität Bonn, lieferte während seiner Studienzeit eine Arbeit in Crelles Journal für r. u. a. Mathematik (Bd. III) und legte, von der Behörde in Aussicht genommen, un den als Director der h. Bürgerschule zu Köln berufenen Oberlehrer am Gymnasium zu Trier Stein zu vertreten, am 9. April 1829 zu Bonn das Examen p. f. d. ab. Die Aussicht erfüllte sich zwar nicht, da letzterer dem Rufe entzagte; er hatte aber das Glück, an der Hand

dieses ausgezeichneten Schulmannes sein Probejahr am dortigen Gymnasium abzulegen, und, nachdem er nach seiner Beendigung noch ein halbes Jahr an demselben unterrichtet hatte, ward ihm im Herbst 1830 die Leitung der dort neu gegründeten R. Provinzial-Gewerbeshule und der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht an derselben übertragen. In dieser Stellung schrieb er 1831 eine Programmschrift „über das Wesen und die Einrichtung der Gewerbeschulen.“ — Ostern 1833 erhielt er eine Oberlehrerstelle am R. Gymnasium zu Cleve, verfaßte 1834 eine im Buchhandel erschienene Programm-Abhandlung „über Kräfte-System,“ Essen bei Bädeler, und promovirte am 17. Juni 1835 vor der philosophischen Facultät zu Halle. Ostern 1838 wurde er zum Director der in seiner Vaterstadt zu errichtenden Realschule berufen und eröffnete dieselbe am 28. Mai dess. J. Die Versammlung des Rheinisch-Westphälischen Schulmänner-Vereins wählte ihn am 4. Okt. 1842 zur Vertretung des Realschulwesens in die Redaction des von demselben herausgegebenen Museums, welcher er bis zum Eingehen dieser Zeitschrift im Jahre 1850 angehört hat. Unter dem 1. Nov. 1846 erhielt er von der philosophischen Facultät zu Münster den Ruf zur Uebernahme einer ordentlichen Professur, blieb aber in seiner hiesigen Stellung und war von 1850–53 Mitglied des Gemeinderaths. Im Jahre 1860 wurde ihm der rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen. Außer verschiedenen Abhandlungen in Crelles Journal (Bd. XVI, XVIII, XXII), Grunert's Archiv (Bd. II, XXIX, XXX), und in gedachtem Museum (Bd. II, III, V) sind von ihm im Buchhandel erschienen: 1. Das Dipleidoskop. Düsseldorf. Böttcher 1847. — 2. Ueber Rotations-Apparate. Braunschweig. Vieweg 1858. — 3. Schulreden. Düsseldorf. Schöpping 1860.

2.
1852
2. Viehoff, Heinrich, den 28. April 1804 zu Büttgen bei Neuß geboren, vorgebildet auf dem Collegium zu Neuß und dem Gymnasium zu Düsseldorf, besuchte von 1824–27 die Universität Bonn, legte nach bestandnem Examen p. f. d. die Probezeit am Gymnasium zu Düsseldorf ab, übernahm, nachdem er eine Zeitlang als Lehrer an der Rectoratschule zu Urdingen gewirkt, eine Erzieherstelle in einer gräflichen Familie, hierauf im J. 1833 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Emmerich und wurde Ostern 1838 an der hiesigen Realschule als ordentlicher Lehrer angestellt. Im J. 1842 wurde er zum Oberlehrer befördert und erhielt unter dem 18. Mai 1848 das Prädikat „Professor“. Im J. 1850 ging er als Abgeordneter für das Volkshaus zum Erfurter Reichstage und folgte im Herbst 1851 einem Rufe als Director der Realschule I. O. und Königl. Provinzial-Gewerbeshule zu Trier. In seiner dortigen Stellung wurde ihm der Adler des Hohenzoller Hausordens und der Weimar'sche Falkenorden verliehen. Während seines Wirkens an der hiesigen Realschule wurden von ihm veröffentlicht: 1. eine Gesamtübersetzung Racine's, 2. ein geographischer Leitfaden in 3 Bändchen, 3. ein Commentar zu Schiller's Gedichten, 4. die Ergänzung von Hoffmeister's Leben Schiller's (des kleineren Werks in 3 Bd.) 5. ein Commentar zu Schiller's Jungfrau von Orleans, 6. Göthe's Naufikaa, ein Ergänzungsversuch, 7. die ersten Bände einer Biographie Göthe's und eines Commentars zu seinen Gedichten. Außerdem gründete er „das Archiv für den deutschen Unterricht (2 Jahrgänge 1843 und 44) und war hierauf Mitherausgeber des Archivs für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, welches jetzt Prof. Herrig allein herausgibt. Seine übrigen schriftstellerischen Arbeiten gehören theils der Emmericher Zeit an (Erläuterung von Euripides Iphigenie in Tauris, ausgewählte Stücke deutscher Dichter, ein Beitrag zur Aesthetik: Wie malt der Dichter Gestalten?), theils der Trierer Zeit (Vorschule der Dichtkunst, Hilfsbuch für den deutschen Unterricht, deutsches Lesebuch in 3 Curfen und ein französisch-lateinisches Übungsbuch in 3 Curfen.)

3. Duhr, Joseph, 1813 zu Boppard geboren, erhielt seine Vorbildung theils auf dem dortigen Prohgymnasium, theils auf dem Gymnasium zu Trier und Coblenz. Nachdem er 4 Jahre lang die Universität Bonn besucht und dort nacheinander die Stellen eines Assistenten des naturhistorischen Museums, des physikalischen Cabinets und des chemischen Laboratoriums bekleidet hatte, erwarb er sich in dem im Herbst 1837 abgelegten Lehrereexamen die unbedingte Befähigung zum Unterrichte in allen Zweigen der Mathematik und der Naturwissenschaften. Er trat hierauf am Gymnasium zu Trier das Probejahr an, wurde Ostern 1838 an die hiesige Realschule berufen und unter dem 21. Mai 1842 zum Oberlehrer ernannt. Leider! sah er sich wegen eines Brustleidens genöthigt, sein segensreiches Wirken an der Schule um Weihnachten 1856 einzustellen, und erlag demselben am 3. August 1861.

4. Erk, Friedrich, geb. am 8. Juni 1809 zu Weßlar, trat, nachdem er die Prima des dortigen Gymnasiums absolvirt hatte, 1829 in das Lehrer-Seminar zu Neuwied und nachdem er den Curfus desselben vollendet hatte, zu weiterer Ausbildung

in das damals unter Diesterweg's Leitung stehende Seminar zu Mörs. 1832 legte er hier sein Lehrer-Examen ab, wirkte dann 3 Jahre lang an einer von Kaufleuten zu Mülheim a. d. Ruhr errichteten Privatschule, sodann in Düsseldorf an einer von Offizieren gegründeten Unterrichtsanstalt, bis er Ostern 1838 als ordentlicher Lehrer an der Realschule angestellt und ihm außer anderem Unterrichte der Schreib- und Gesangunterricht durch alle Classen übertragen ward. Außer der unten erwähnten Programm-Abhandlung, welche die Einführung seiner Schreibmethode an mehreren hiesigen und auswärtigen Schulen veranlaßt hat, veröffentlichte er u. a.:

- 1) „Sängerhain.“ Heitere und ernste Gesänge für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen. 3 Hfte. Essen, Bädeler.
- 2) „Siona.“ Choräle und andere religiöse Gesänge in alter und neuer Form. 2 Hfte. Essen, Bädeler.
- 3) „Frische Lieder und Gesänge“, für gemischten Chor. Zum Gebrauch auf Gymnasien und andern höhern Lehranstalten. 2 Hfte. Essen, Bädeler. (Letztere Sammlung in Gemeinschaft mit Ludwig Erk; Nr. 2 u. 3 mit diesem und W. Greef herausgegeben.)
- 4) Allgemeines deutsches Commersbuch. Unter musikal. Redaction von Fr. Silcher und Fr. Erk, Lahr, W. Schauenburg.
- 5) Allgemeines deutsches Turnerliederbuch. Mit Melodien, zusammengestellt und bearbeitet von Fr. Erk und herausgeg. mit dem Verleger W. Schauenburg, Lahr.

5. Köllmann, Hermann, am 28. Febr. 1809 zu Leythe bei Steele geb., bezog, nachdem er von dem Gymnasium zu Essen mit dem Zeugnisse der Reife entlassen war, Ostern 1830 die Universität Bonn, trat Ostern 1833 ins Priester-Seminar zu Cöln, wurde nach empfangener Priesterweihe 1834 Kaplan an der hiesigen Maximilians-Pfarve. Bei Eröffnung der Realschule übernahm er zugleich die katholische Religionslehrerstelle an derselben und bekleidete dieselbe bis zu seiner Berufung zum Pfarrer der gedachten Kirche im Herbst (8. Sept.) 1841. Unter dem 16. Juni 1845 wurde er Pfarrer in Werden a. d. Ruhr und 1849 Dechant des Defanats Essen.

6. Holthausen, Wilhelm, geb. am 26. Juli 1808 zu Schöller bei Bohwinkel, bezog 1829 die Universität Marburg und studirte dort und in Bonn 3 Jahre durch Theologie und Philologie. Nach abgelegten theologischen Prüfungen war er eine Zeit hindurch Privatexorzitator und übernahm, als die Realschule eröffnet wurde, den evang. Religionsunterricht und zugleich anderen, namentlich geographischen Unterricht. Nach fast 10 Jahren „treuesten Wirkens“ (s. Progr. vom J. 1848) ward er als Prediger an dem Gefängnisse zu Werden angestellt, wo nach wenigen Jahren schon am 26. Mai 1854 ein rascher Tod seiner aufopferungsvollen Thätigkeit ein Ziel setzte. Außer einigen Abhandlungen im Museum des Rh.-W. Sch.-V. u. a. Zeitschriften ist von ihm erschienen: Topisch-physikalischer Atlas. Manheim. Glaser.

7. Becker, Wilhelm, geb. am 18. Nov. 1809 zu Brilon, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Arnsberg, besuchte von 1826—28 die Academie zu Münster und von 1828—30 die Universität zu Bonn, wo er das Examen p. f. d. ablegte. Nachdem er am Gymnasium zu Recklinghausen das Probejahr absolvirt hatte, vertrat er 3 Jahre hindurch eine Lehrerstelle am Progymnasium zu Dorsten, machte hierauf sein Oberlehrer-Examen und übernahm dann eine Hauslehrerstelle in einer gräflichen Familie im Hengnegau, von wo er 1836 als Lehrer an das Progymnasium zu Kempen berufen wurde. Im Herbst 1839 trat er als ordentlicher Lehrer an die hiesige Realschule und folgte im Herbst 1844 einem Rufe als Oberlehrer an die Ritter-Academie zu Bedburg. Außer einigen Programmen und Beiträgen in verschiedenen Zeitschriften hat er veröffentlicht ein Handbuch der Geographie. Cöln 1858. —

8. Flesch, Jacob, zu Eisenschmidt bei Trier am 27. Mai 1813 geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Trier, bezog 1835, nachdem er als einjähriger Freiwilliger gedient hatte, die Universität Bonn, lieferte hier eine von der philosophischen Facultät gekrönte Preisschrift „Ueber die Gestalt und die Eigenschaften der Lichtwellen in zweiaxigen Krystallen“ und bestand 1838 das Examen p. f. d.; darauf unterrichtete er ein Jahr lang als Candidat am Gymnasium zu Trier und wurde im Herbst 1839, „dem Director noch aus früheren Verhältnissen in treuem Andenken“, als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an die hiesige Realschule berufen. Sie verlor ihn bereits im Herbst 1842, wo er an das Gymnasium zu Trier berufen wurde. Er bekleidet an letzterem eine Oberlehrerstelle und lieferte seitdem mehrere Abhandlungen mathematisch-physikalischen und astronomischen Inhalts theils in den Programmen des dortigen Gymnasiums 1847 und 1857, theils in Grunert's Archiv und Jahrs Unterhaltungen für Freunde der Astronomie. —

9. **Bock, Theodor**, geb. den 19. October 1804 zu Düsseldorf, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studirte von Herbst 1826—29 in Bonn Theologie und Philologie, lebte nach empfangenen geistlichen Weihen als Erzieher in einer freiherrlichen Familie bis 1837 in Belgien und Oesterreich, wirkte von Herbst 1839 an als Caplan zu Steele und übernahm, zum Caplan an der hiesigen Marxpfarre am 23. Juni 1840 berufen, zugleich die Religionslehrerstelle an der Realschule. Gleichzeitig verwaltete er eine längere Zeit hindurch die hiesige Militär-Pfarre und setzte auch, nachdem er bereits im April 1849 die Pfarrstelle in Hamm angetreten hatte, noch bis zum Juli dess. J. den Unterricht an der Realschule fort.

10. **Dr. Wirg, Johann**, geb. 24. Dez. 1805 zu Ovrath, erhielt seine Schulbildung auf dem Jesuiten-Gymnasium zu Köln, besuchte von 1826—30 die Universität Bonn, unterrichtete dann an einem Handlungs-Institute zu Köln und wurde, nachdem er hierauf einige Jahre hindurch in Belgien, Frankreich und England sich aufgehalten und zum Theil an Privat-Instituten unterrichtet und zu Bonn ein Examen für englischen und französischen Sprachunterricht abgelegt hatte, im Herbst 1840 an der hiesigen Realschule als Lehrer für diesen Unterricht angestellt. Er bekleidet die 3. ord. Lehrerstelle.

11. **Dr. Schellen, Heinrich**, geb. 30. März 1818 zu Kevelaer, auf dem Gymnasium zu Cleve und dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln vorgebildet, wirkte, nachdem er seine Universitätsstudien zu Bonn vollendet hatte, als Probe-Candidat an letzterem Gymnasium und als Lehrer an der Prov.-Gewerbeschule und wurde im Herbst 1842 an der hiesigen Realschule angestellt. Im J. 1844 erhielt er von der philosophischen Facultät zu Bonn die Doctorwürde und unter dem 12. April 1849 vom K. Unterrichts-Ministerium das Prädicat „Oberlehrer.“ Im Herbst 1851 folgte er einem Rufe als Director der neu errichteten Realschule und Prov.-Gewerbeschule zu Münster, ist seit Herbst 1858 Director der Realschule I. O. zu Köln und erhielt im J. 1862 den rothen Adlerorden 4. Kl. Während seines Wirkens an der hiesigen Anstalt veröffentlichte er außer einigen Abhandlungen „Methodisch geordnete Materialien für den Rechenunterricht“, ein Handbuch für Lehrer. 2. Aufl. Münster 1860. — „Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen: 6. Aufl. Münster 1862.“ „Der electromagnetische Telegraph“ 5. Aufl. Braunschweig, 1861.

12. **Dr. Philippi, Adolf**, 1809 zu Hamburg geboren, studirte von 1830—34 zu Bonn und Berlin Philologie und blieb, nachdem er das Examen p. f. d. in letzterer Stadt bestanden hatte, nach Abhaltung seines Probejahrs noch bis zum Jahre 1838 am Kölnischen Real-Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigt. Darauf brachte er 6 Jahre als Privaterzieher in Paris zu und erwarb sich durch ein nachträgliches Examen vor der wissensch. Prüfungs-Commission zu Halle die Lehrberechtigung für die neueren Sprachen in allen Classen der Realschulen und Gymnasien. Ostern 1845 wurde er an die hiesige Realschule berufen und unter dem 12. April 1849 zum Oberlehrer ernannt. Am 29. Juni 1855 wurde er „durch einen raschen, unerwarteten Tod aus dem Kreise seines gegneten Wirkens abgerufen“ — Von ihm ist im Druck erschienen außer einigen in Zeitschriften und in Schulprogrammen mitgetheilten Abhandlungen: „Polyeukt“, ein christliches Trauerspiel. Hamburg 1844. — 2. Ponsard's Lucretia, metrische Uebersetzung. Hamburg 1845. —

13. **Monjé, Hermann Gerhard**, am 28. Nov. 1807 zu Wesel geb., am Gymnasium zu Wesel vorgebildet, legte, nachdem er zu Berlin und Bonn Philologie und Theologie studirt hatte, 1830 und 1831 die Prüfungen pro lic. conc. und pro ministerio ab, wirkte dann einige Jahre hindurch als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wesel und wurde im Januar 1836 Divisionsprediger zu Düsseldorf. Ostern 1848 übernahm er den evangelischen Religionsunterricht an der Realschule, wurde ihr aber bereits am 27. Dez. 1849 „in der Blüthe des Mannesalters und in der vollen Entfaltung seines liebevollen Wirkens“ durch den Tod entzogen. Von ihm ist im Druck erschienen: „Homers Ilias“ in Hexametern übersetzt. Frankfurt, 1846.

14. **Dr. Schauenburg, Eduard**, geb. 1. Juni 1821 zu Herford, bezog, mit dem Zeugniß der Reife von dortigem Gymnasium entlassen, Ostern 1839 die Universität zu Bonn, Herbst 1840 die zu Berlin, bestand im Jan. 1843 das Examen p. f. d., promovirte am 28. Febr. dess. J. vor der philosophischen Facultät zu Halle und wurde Ostern 1844 an der Realschule zu Siegen nach abgelegtem Probejahr als ord. Lehrer angestellt. Herbst 1848 folgte er der Berufung als ord. Lehrer an die hiesige Realschule, wurde Ostern 1851 zum Oberlehrer ernannt und bekleidet an ihr die erste Oberlehrerstelle. Außer Abhandlungen in Herrig's Archiv sind von ihm erschienen: 1) Flußwandkarten von Europa und Deutschland mit methodisch-geogr. Texte. 2) Reisen in Centralafrika von Mungo Park bis auf E. Vogel. 2 Bde. Lahf, 1858—60.

15. Langendorff, Carl, am 24. Febr. 1821 zu Aachen geb., studirte, von dem dortigen Gymnasium mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, von 1841—44 zu Bonn Theologie, trat dann in das erzbischöfliche Seminar zu Köln und wurde nach empfangener h. Priesterweihe im Sept. 1845 zum Kaplan an der hiesigen Andreaspfarre ernannt. Nachdem er an letzterer 4½ Jahr gewirkt, ward er an die Maxpfarre versetzt zugleich mit der Weisung, den kath. Religionsunterricht an der Realschule zu übernehmen, und blieb in dieser Stellung, bis er im März 1857 als Pfarrer nach Remscheid berufen wurde.

16. Dr. Bromig, Gustav, 1821 zu Elberfeld geb., auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studirte zu Marburg, Bonn und Berlin, promovirte hierauf in Halle und versah nach abgelegtem Probejahr bis Ostern 1845 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Elberfeld. Nachdem er sodann ein Jahr lang in Paris sich aufgehalten, wurde er am Gymnasium zu Elberfeld angestellt und im Herbst 1849 Oberlehrer an dem Gymnasium zu Minden. Im Herbst 1851 trat er in gleicher Eigenschaft bei der hiesigen Realschule ein, folgte aber bereits Ostern 1853 einem Rufe als Director an das neu organisirte Gymnasium zu Burgsteinfurt, wo ein plötzlicher Tod schon am 24. März 1858 seiner raschen Laufbahn ein Ziel setzte. In verschiedenen Zeitschriften, dem Archiv für neuere Sprachen, der Gymnasial-Zeitung von Müßell u. a., sind von ihm Abhandlungen niedergelegt.

17. Krafft, Karl, geb. 25. Nov. 1814 zu Köln, 1839 evangelischer Religionslehrer am Gymnasium zu Bonn, bekleidete nach einander die Pfarrämter zu Großbillesheim und Flammersheim im Kreise Rheinbach und zu Hückerwagen, wirkte dann seit 1845 als Pfarrer in Düsseldorf und übernahm im Herbst 1851 den ev. Religionsunterricht an der hiesigen Realschule. Im Herbst 1856 wurde er als Pfarrer nach Elberfeld berufen.

18. Dr. Stammer, Wilhelm, geb. 10. Juli 1826 zu Luxemburg und vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studirte von 1849 bis Ostern 1850 zu Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, promovirte dort und nachdem er das Examen p. f. d. abgelegt, setzte er seine Studien noch ein Jahr lang auf der Universität Berlin fort, trat inzwischen sein Probejahr am dortigen Realgymnasium an und beendigte es an der h. Bürger- und Gewerbeschule zu Trier. Nachdem er dort noch eine Zeitlang eine Lehrerstelle interimistisch versehen hatte, wurde er Ostern 1852 an die hiesige Realschule berufen und 1863 als dritter Oberlehrer bestätigt.

19. Dr. Hongsheim, August, geb. 2. Febr. 1823 zu Wiesdorf im Kreise Solingen, vorgebildet auf der h. Bürgerschule zu Mülheim a. Rh., auf dem katholischen und zuletzt dem Friedr.-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, studirte von Herbst 1843—47 zu Bonn classische und moderne Philologie und Geschichte, bekleidete dann ein Jahr lang eine Hauslehrerstelle und nachdem er Ostern 1849 das Examen p. f. d. in Bonn abgelegt hatte, wirkte er 4 Jahre lang theils als Probe-Candidat, theils als Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, bis er Ostern 1853 an die hiesige Realschule berufen wurde. Unter dem 31. Mai 1858 wurde er zum Oberlehrer ernannt und erhielt im Mai 1860 von der philosophischen Facultät zu Tübingen die Doctorwürde. Er bekleidet die 2. etatsmäßige Oberlehrerstelle.

20. Dr. Kellner, Victor, am 26. Jan. 1830 zu Burgdorf bei Hannover geb., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Hildesheim, studirte 3½ Jahre zu Göttingen Theologie und Philologie, übernahm Ostern 1854 nach Ablegung des Staatsexamens und erfolgter Promotion eine Stelle an der Handelsschule zu Idar im Fürstenthum Birkenfeld, die er jedoch nicht lange nachher aufgab, um in dem benachbarten Frankreich einige Zeit zuzubringen. Hierauf bekleidete er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Hannover und folgte im April 1856 einem Rufe als Lehrer an die hiesige Realschule. Im J. 1859 erhielt er einen Ruf an die Realschule zu Elberfeld, blieb indessen in seiner hiesigen Stellung und erhielt das Prädicat „Oberlehrer.“ Die hiesige evangelische Gemeinde wählte ihn am 23. Febr. d. J. zum Director der evangelischen Töchterschule (Louisen-)schule, welche Stellung er im kommenden Herbst antreten wird.

21. Fuß, Christian, geb. 16. Juni 1828 zu Köln, studirte, von dem Friedr.-Wilh.-Gymnasium zu Köln mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, vom Herbst 1843 an 3 Jahre lang auf der Academie zu Münster Theologie, trat dann in das erzbischöfliche Seminar zu Köln und wurde am 2. Sept. 1852 zum Priester geweiht. Er fungirte darauf 2 Jahre hindurch als Lehrer in dem bisch. Knaben-Seminar zu Kollbuck, Diözese Neuremonde, wurde 1854 am 23. Sept. als Caplan bei der hiesigen Max-Pfarrkirche und Ostern 1857 zugleich als Religionslehrer an der Realschule angestellt. Im Herbst

1860 veretzte ihn die erzbischöfliche Behörde in gleicher Eigenschaft der letzteren Stellung wegen an die dem neuen Realschulgebäude benachbarte Andreaspfarrkirche.

22. Dr. **Gzech**, geb. 29. Jan. 1830 zu Nauden bei Ratibor, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Ratibor, besuchte seit Ostern 1850 vier Jahre hindurch die Universität Breslau, wo er sich Anfangs mit theologischen, dann mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien beschäftigte. Nach abgelegtem Examen p. f. d. unterrichtete er von Neujahr 1855 an an dem Matthias- sowie auch einige Zeit an dem Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, wurde Weihnachten 1856 an die hiesige Realschule berufen und bekleidet an ihr die 2. ord. Lehrersstelle. Die philos. Facultät zu Tübingen ertheilte ihm auf Grund einer Abhandlung über Pflanzentränkheiten und verschiedener naturwissenschaftlicher Arbeiten unter dem 27. Juli 1857 die Doctorwürde. Letztere sind erschienen in der Stettiner entomologischen Zeitung, Jahrg. 1854, den Unterhaltungen aus dem Gebiete der Natur, Triest, 1857, und den Verhandlungen des schlesischen Forstvereins 1857.

23. **Drofste**, Carl Eduard, zu Ruppeberg im Reg.-Bez. Arnberg am 2. Jan. 1830 geb., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Duisburg, besuchte vom Herbst 1849 an die Universitäten zu Bonn und Berlin, war dann 1½ Jahr lang in dem Prediger-Seminar zu Wittenberg, vom Sommer 1855 an Pfarrverweser und später Pfarrer zu Dülken und wurde Ostern 1858 hierher als evang. Religionslehrer für die Realschule und das R. Gymnasium berufen. Im Herbst 1859 folgte er einem Rufe als Pfarrer der Nicolaikirche zu Berlin.

24. Dr. **Herbst**, Carl, geb. den 22. Oct. 1828 zu Wezlar, besuchte die Gymnasien zu Wezlar und Duisburg, die Universitäten Halle und Bonn. Nach längerer Wirksamkeit als Erzieher, Doctor-Promotion, größeren Reisen und bestandenen theologischen Prüfungen am 26. Febr. 1858 zum evangelischen Pfarrer ordiniert, versah er bis Weihnachten 1859 eine Hülfspredigerstelle zu Barmen-Wichlinghausen und trat alsdann hier die Stelle des Vorgenannten an, aus welcher er indessen, als Pfarrer nach Nymwegen berufen, bereits im Herbst 1862 auschied.

25. **Argenfeld**, Julius, den 20. Febr. 1834 zu Nowgorow-Szewersky im Gouvernement Tschernigew geb. und auf dem collège français zu Berlin und dem Gymnasium zu Stettin vorgebildet, studirte von 1854—57 evang. Theologie zu Halle und Berlin, wurde dann Erzieher der Söhne des Burggrafen zu Dohne-Schlobitten und, nachdem er noch eine Zeit durch als Lehrer an einer höheren Töchterschule in Königsberg gewirkt und dort die Prüfungen pro lic. conc. und pro ministerio abgelegt hatte, Pfarrgehülfe zu Schloppe in Westpr. — Vom März 1862 an wirkte er als Religionslehrer einer h. Töchterschule und als Armenpfleger an der altstädtischen Gemeinde in Königsberg, bis er im Herbst dess. J. zu seinem jetzigen Amte als evang. Religionslehrer für die Realschule und das Gymnasium berufen ward.

b. Wissenschaftliche Hülflehrer und Probe-Candidaten.

26. **Bone**, Heinrich, geb. zu Drolshagen (Regierungsab. Arnberg) am 25. Sept. 1813, empfing seine Gymnasialbildung zu Attendorn, Arnberg und Recklinghausen, studirte 1832—35 zu Bonn Philologie, hielt nach abgelegtem Oberlehrerexamen sein Probejahr am Gymnasium zu Düsseldorf während des Schuljahrs 1835—36, wirkte seit Ostern 1838 an der neu errichteten Realschule, wurde im Herbst 1839 an das kath. Gymnasium zu Köln und im Herbst 1842 als erster Oberlehrer an die neugegründete Ritterakademie zu Bedburg berufen. Im J. 1850 erhielt er den Titel „Professor“, nahm im Frühjahr 1856 eine Berufung als Director des Gymnasiums zu Recklinghausen an und folgte im Herbst 1859 einer weiteren Berufung als Director des Gymnasiums zu Mainz, wo er noch fungirt. Außer mehreren Schriften poetischen und religiösen Inhaltes und wissenschaftlichen Abhandlungen sind von ihm erschienen: 1. Deutsches Lesebuch I. (20. Aufl.). 2. Deutsches Lesebuch II., oder Handbuch für den gesammten deutschen Unterricht in den oberen Classen der Gymnasien (5 Aufl.). 3. Grammatische Grundlage für den deutschen Unterricht. 4. Cantate, kath. Kirchengesangbuch. (4. Aufl.).

27. **Langley**, Thomas, 1817 zu Cardiff in Wales geb., vorgebildet auf dem hiesigen Gymnasium, ertheilte von 1839 an englischen Unterricht an der Realschule und starb am 21. Jan. 1846. Von ihm ist im Drucke erschienen eine Bearbeitung des Parasiten von Schiller zum Uebertragen ins Englische. Düsseldorf, bei Schreiner.

28. **Kampmann**, Probe-Cand. an der Realschule von Weihnachten 1839 bis Herbst 1840. Dann Vorsteher einer Privatschule in Hagen, wo er starb.

29. **Dr. Westdarp**, Probe-C., wurde, nachdem er nur ein Vierteljahr lang, bis Neujahr 1841 an der Anstalt gewirkt, durch Krankheit genöthigt, den Unterricht einzustellen und starb bald nachher.

30. **Dr. Eckerz**, Hilfslehrer an der Realschule von Herbst 1844 bis Ostern 1845, gegenwärtig Oberlehrer am Friedr.-Wilh.-Gymnasium zu Köln.

31. **Dr. Reizacker**, Joseph Anton, geb. den 8. Jan. 1821 zu Düsseldorf, Hilfslehrer an der Realschule von Herbst 1846 bis Herbst 1847, dann, nach zweijährigem Aufenthalt in Frankreich, 3 1/2 Jahr lang theils commissarischer, theils ordentlicher Lehrer an den Gymnasien zu Aachen und Coblenz, von Pfingsten 1853 an Oberlehrer am kathol. Gymnasium zu Köln, seit 1859 Director des Gymnasiums zu Trier. Er ist Verfasser einer Schrift: *Quaestiones Lucretianae*. Bonnae, 1847, und zweier Programmabhandlungen. Köln, 1855 und Trier, 1862.

32. **Dr. Arenz**, Carl, zu Remagen am 25. Dez. 1825 geb., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Düsseldorf und der Universität Bonn, wirkte von Herbst 1847 bis Herbst 1848 an der hiesigen Realschule als Hilfslehrer, ward dann als Lehrer an das R. Athenäum zu Mastricht und im J. 1854 an die öffentliche Handelsschule zu Leipzig berufen und im März 1856 als Director mit der Organisation der neu zu gründenden höheren Handelsanstalt zu Prag betraut. Außer verschiedenen Abhandlungen, der Uebersetzung von Schriften von Conscience, Mulder u. a. veröffentlichte er u. a. einen Catechismus des deutsch-österreich Wechselrechts und eine Geschichte des Wechsels und des Wechselrechts, beide Leipzig 1855.

33. **Dr. Hülsmann**, Consistorial- und Schulrath bei der hiesigen R. Regierung, ertheilte von Weihnachten 1849 bis Herbst 1851 den evang. Religionsunterricht in den oberen Classen. Er starb den 18. Juni 1857.

34. **Dr. Blifke**, Adolf, Hilfslehrer an der Realschule von Herbst 1850—51, gegenwärtig Rector der französischen Schule zu Kehl.

35. **Maur**, Anton, vertrat einen erkrankten Lehrer von Herbst 1851 bis Ostern 1853, gegenwärtig Gymnasiallehrer zu Coblenz.

36. **Dr. Krumm**, Martin, wirkte in gleicher Eigenschaft an hiesiger Anstalt von Ostern 1853 bis Herbst 1854 und übernahm sodann eine Lehrerstelle an einem Privat-Institute zu Worskop in England; gegenwärtig Oberlehrer an der Realschule zu Grefeld.

37. **Kaiser**, Gustav, geb. 7. Sept. 1831 zu Düsseldorf, studirte, nachdem er von der hiesigen Realschule im Herbst 1849 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen war, zu Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, trat im Herbst 1853 das Probejahr an der Realschule an und vertrat im folgenden Jahre einen erkrankten Lehrer derselben; gegenwärtig bekleidet er eine ordentliche Lehrerstelle am hiesigen R. Gymnasium.

38. **Dr. Blind**, Caspar, geb. am 12. Nov. 1828 zu Erkrath, Probe-C. an der Realschule vom 1. Jan. 1854 bis Herbst 1855, dann an ihr ein halbes Jahr lang Hilfslehrer, gegenwärtig ordentl. Lehrer an der Realschule zu Köln.

39. **Natorp**, evang. Pfarrer zu Düsseldorf, vertrat 6 Wochen hindurch den evangelischen Religionslehrer im Sommer 1856.

40. **Dr. Lenkhoff**, Albert, Stellvertreter für einen erkrankten Lehrer von Herbst 1857 bis Ostern 1858; gegenwärtig Gymnasiallehrer zu Paderborn.

41. **Windheuser**, Carl, unterrichtete in gleicher Eigenschaft an der Realschule von Pfingsten bis Herbst 1858; gegenwärtig Gymnasiallehrer zu Neuß.

42. **Nielo**, Rudolph, wirkte, nachdem er von Ostern 1859 bis Ostern 1860 sein Probejahr an der Realschule abgelegt hatte, noch an derselben bis Herbst 1860.

43. **Verres**, Rudolph, geb. 10. Februar 1837 zu Düsseldorf, trat Ostern 1862 sein Probejahr an und unterrichtet auch gegenwärtig noch an der Schule.

c. Technische Lehrer.

44. **Jacobi**, Otto, zu Königsberg 1814 geb., Maler, Zeichenlehrer von Ostern bis Weihnachten 1838, nach Wiesbaden als Hofmaler berufen.

45. **Conrad**, Carl, geb. 20. März 1810 zu Berlin, besuchte von 1823—34 die dortige Kunstacademie und war hierauf, bis er Weihnachten 1838 den Zeichenunterricht an der Realschule übernahm, Mitglied der Meisterklasse der hiesigen. Im J. 1856 wurde ihm das Prädikat „Professor“ verliehen. In Vertretung desselben wirkten an der Anstalt die Maler:

46. von Guerard während des Schuljahrs 1850—51.
 47. Knoff von Herbst 1856 bis Weihnachten dess. J.
 48. u. 49. Holthausen und Kost von Weihnachten 1856 bis Herbst 1857.
 50. **Wolf**, Balduin, geb. den 15 Juli 1819 zu Schmiedeberg in Schlesien, besuchte von 1842 bis 1845 die Berliner Kunstakademie, von 1848 bis 1853 die zweite und von da an bis 1856 die erste Classe der hiesigen und ist seit Ostern 1858 zweiter Zeichenlehrer an der Realschule.

S. 24.

Programme.

Die zu den Jahresberichten der Schule gelieferten Abhandlungen sind folgende:

- Herbst 1839. Nachrichten über die Gründung der Realschule und ihre Entwicklung seit Ostern 1838, von Fr. Heinen.
 " 1840. Proben metrischer Uebertragungen von H. Viehoff.
 " 1841. } a. Beschreibung einer neuen Blasmaschine für das mineralogische Löthrohr, von J. Duhr.
 " } b. Einige neue Lehrsätze von Fr. Heinen.
 " 1842. „Comment l'enseignement de la langue maternelle peut-il, surtout dans nos écoles dites réales, servir de base à celui de la langue française?“ von W. Becker.
 " 1843. „Ueber doppelte Brechung und insbesondere die Entstehung und Richtung des außergewöhnlichen Strahles in einartigen Krystallen“, von H. Schellen.
 " 1844. „Die electro-magnetische Telegraphie“ von H. Schellen.
 " 1845. „Ueber den kalligraphischen Unterricht und dessen methodische Behandlung auf Real- und höhern Bürgerschulen“ von Fr. Erk.
 " 1846. „Sur l'origine de l'Alexandréide du Clerc Lambert“ von A. Philippi.
 " 1847. „Das Dipleidoskop. Seine Theorie, Einrichtung und Anwendung“ von Fr. Heinen.
 " 1848. „Ueber Goethe's Egmont“ von H. Viehoff.
 " 1849. Entwurf einer Sammlung chemischer Aufgaben nebst Anleitung, sie zu lösen, sowie einige damit in nächster Beziehung stehende Erörterungen, von Jos. Duhr.
 " 1850. Die kosmographischen Ansichten des Mittelalters, von E. Schauenburg.
 " 1851. Christoph Marlowe, eine literarische Abhandlung, von A. Philippi.
 " 1852. Die Religionen des Heidenthums in ihrer Entwicklung, von Kaplan Langendorff.
 " 1853. Die gelehrte Schule zu Düsseldorf, von Pastor Krafft.
 " 1854. Discussion de quelques courbes enveloppes, mathematische Abhandlung von W. Stammer.

- Herbst 1855. Ueber den Untergang der republikanischen Verfassung bei den Römern, von Aug. Honigsheim.
- " 1856. Ueber einige Rotations-Apparate, in's Besondere den Fessel'schen, von Fr. Heinen.
- " 1857. A critical examination of the poetic genius of Ben Johnson, von B. Uellner.
- " 1858. I. Ueber die Entwicklung des Insectentypus in den geologischen Perioden, von Carl Czsch.
II. Neue Eintheilung der Pflanzengallen, von demselben.
- " 1859. Die Dichtungen Schiller's als Unterrichtsmittel höherer Lehranstalten, von Ed. Schauenburg.
- " 1860. Quelques recherches relatives à la théorie des sections coniques, von Wilh. Stammer.
- " 1861. Die Einweihung des neuen Schulgebäudes und Beschreibung desselben, von Fr. Heinen.
- " 1862. Der Korinther Timoleon. Ein Lebensbild aus der alten Geschichte, von Aug. Honigsheim.

§. 25.

Schulfeierlichkeiten.

So lange die Schule in dem früheren Locale war, mußten, so oft sie eine Schulfeier begehen wollte, die Zeichentische aus dem Zeichensaale herausgeschafft werden, was, abgesehen von den Kosten, leicht Beschädigungen derselben veranlaßte; sie mußte daher auf manche verzichten.

Die begangenen sind:

1. Eröffnungsf. der Schule am 3. Aug. 1838.
2. Geburtstagsf. und Gedächtnißf. Friedrich Wilhelm's III., erstere am 3. Aug. 1839, letztere am 3. Aug. 1840 und 1858.
3. Erinnerungsf. an die mit dem Vertrag zu Verdun gewonnene selbstständige Stellung Deutschlands 1843.
4. Geburtstagsf. Friedrich Wilhelm's IV. am 15. Oct. 1844 und aller folgenden Jahre bis 1860.
5. Todtenf. Friedrich Wilhelm's IV. im Kreise der Schule.
6. Geburtstagsf. Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. am 15. März 1861, 62 und 63.
7. Goethesf. am 30. Aug. 1849.
8. Schillerf. am 10. Nov. 1859.
9. Einweihung des neuen Schulgebäudes am 11. Oct. 1860.
10. Feier der Schlacht bei Leipzig 18. Oct. 1860 und
11. der Schlacht bei Waterloo, 18. Juni 1861.
12. Feier der Erhebung Preußens am 17. März 1863.

§. 26.

Schüler der Anstalt.

Im Nachfolgenden geben wir zunächst eine Uebersicht über den Besuch der Anstalt in den einzelnen Schuljahren.

Schülerzahl
von Ostern 1838 bis Herbst 1863.

Schuljahr.	Klasse:						Abitu- rienten im Ganzen 94.	Ge- samt- zahl der Schüler.
	Ober- und Unter- Prima.	Ober- und Unter- Secunda.	Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.		
Sommersemester 1838				24	21	41		86
Schuljahr 18 ³⁸ / ₃₉			16	29	58	53		156
" 18 ³⁹ / ₄₀		16	25	39	76	66		222
" 18 ⁴⁰ / ₄₁	12	15	33	34	64	69	6	227
" 18 ⁴¹ / ₄₂	8	21	26	44	76	46	3	221
" 18 ⁴² / ₄₃	10	16	33	47	79	51	4	236
" 18 ⁴³ / ₄₄	10	21	37	49	54	57	5	228
" 18 ⁴⁴ / ₄₅	10	21	44	39	60	73	4	247
" 18 ⁴⁵ / ₄₆	13	21	31	45	64	50	7	224
" 18 ⁴⁶ / ₄₇	11	20	28	47	68	42	5	216
" 18 ⁴⁷ / ₄₈	10	20	42	34	57	66	4	229
" 18 ⁴⁸ / ₄₉	17	28	29	37	76	58	1	245
" 18 ⁴⁹ / ₅₀	29	25	21	52	63	54	8	244
" 18 ⁵⁰ / ₅₁	25	18	31	46	48	57	4	225
" 18 ⁵¹ / ₅₂	18	16	27	42	53	40	6	196
" 18 ⁵² / ₅₃	8	23	32	54	42	45	1	204
" 18 ⁵³ / ₅₄	16	29	31	52	43	44	3	215
" 18 ⁵⁴ / ₅₅	17	26	37	42	41	38	6	201
" 18 ⁵⁵ / ₅₆	14	23	35	42	42	47	4	203
" 18 ⁵⁶ / ₅₇	12	39	29	37	40	47	4	204
" 18 ⁵⁷ / ₅₈	21	23	32	49	50	60	4	235
" 18 ⁵⁸ / ₅₉	16	36	34	53	57	60	4	256
" 18 ⁵⁹ / ₆₀	14	36	35	56	55	72	4	268
" 18 ⁶⁰ / ₆₁	7	43	47	59	63	65	3	284
" 18 ⁶¹ / ₆₂	8	42	49	63	63	69	2	294
" 18 ⁶² / ₆₃	6	40	55	65	62	69	2*	297

*) Die zuletzt bezeichneten Abiturienten werden das Examen im Laufe dieses Sommers ablegen.

Die starke Abnahme im Anfange der fünfziger Jahre hatte ihren Grund vorzugsweise darin, daß damals neben einer bereits bestehenden Knaben-Privatschule 4 neue Privatschulen entstanden, zwei katholische und zwei evangelische, welche sich zur Aufgabe stellten, theils für das hiesige Gymnasium und die Realschule, theils, namentlich eine mehrclassige katholische, zum unmittelbaren Eintritte in's Geschäftsleben vorzubereiten. Als später die Aussicht, daß die Realschule das frühere, mit vielen Mängeln behaftete Schulgebäude bald verlassen und in den Besitz eines neuen gelangen werde, ihrer Verwirklichung näher rückte, nahm die Schülerzahl rasch wieder zu, so daß sie in diesem Jahre die Höhe fast erreicht hat, auf welche man bei Anlage des Neubaus nur geglaubt hatte rechnen zu dürfen. Unter den 278 Schülern zu Ostern d. J. gehörten 237 der Oberbürgermeisterei Düsseldorf an, 25 waren auswärtige und 16 Ausländer. Das mittlere Alter dieser Schüler beim Eintritte in ihre bezüglichen Classen, zurückbezogen auf den Herbst 1862, war in Sexta 11 Jahre, in Quinta 12 Jahre 7 Monate, in Quarta 13 J. 2 M., in Tertia 14 J. 5½ M., in Untersecunda 15 J. 9 M., in Obersecunda 16 J. 8 M., in Unterprima 16 J. 11 M., in Oberprima 17 J. 1 M. — Der Confession nach sind gegenwärtig auf der Schule 139 evangelische, 113 katholische und 26 Israeliten. —

Der Stammliste gemäß ist die Anstalt seit ihrer Eröffnung im Ganzen von 1778 Schülern besucht worden, von welchen 474 zu Ostern, 1304 im Herbst eingetreten sind.

Wir hatten die Absicht, dem Obigen ein Verzeichniß aller aus den 3 obern Classen im Laufe des verflossenen Zeitraumes abgegangenen Schüler zugleich mit Angabe ihrer gegenwärtigen Lebensstellung und ihres jetzigen Aufenthaltortes anzuschließen, indem solche Zusammenstellungen nicht bloß für die Anstalt, der die Schüler angehört haben, von Interesse sind, sondern bei dem jugendlichen Alter der Realschulen und der Mannichfaltigkeit der Berufsarten für welche sie eine allgemeine Vorbildung zu geben haben, auch eine allgemeinere Bedeutsamkeit haben. Leider haben unsere Nachforschungen über die aus Tertia abgegangenen Schüler ein zu mangelhaftes Resultat geliefert, als daß eine Veröffentlichung der erlangten Nachrichten dem Zwecke genügend entsprechen könnte; wir haben daher auf eine nähere Angabe über diese Classe verzichten müssen und beschränken uns auf die Bemerkung, daß ihre Zahl 338 beträgt. Für die aus Prima und Secunda abgegangenen ist es uns besser gelungen. Bei der verhältnißmäßig geringen Zahl von Schülern dieser Classen, für welche wir es aller Mühe ungeachtet nicht ermöglicht haben, über ihren Lebensberuf oder Aufenthalt zuverlässige Nachrichten zu erhalten, ist es in dem Verzeichnisse durch ein Fragezeichen angegeben.

Das dem Namen vorgefügte Sternchen bedeutet, daß der Schüler das Abituriatexamen auf der Schule bestanden hat, das Kreuz auf der andern Seite den bereits erfolgten Tod. Bei mehreren der in den letzten Jahren abgegangenen Schüler, welche noch keine feste Stellung haben, ist wenigstens der Beruf, dem sie sich gewidmet haben, angegeben.

Verzeichniß

der aus Prima seit 1841 abgegangenen Schüler.

No	Im Jahre.	Namen.	Gegenwärtige Stellung. (Beruf.)
1	1841	* August Altgelt,	Regierungs- und Baurath in Berlin.
2	"	Carl Arndts,	Maler in Düsseldorf.
3	"	Eduard vom Berg,	† Kaufmann in Amerika.
4	"	* Otto Deus,	Fabrikant in Düsseldorf.
5	"	* Carl Dietze,	Ober-Ingenieur der Düsseldorfer Dampfschiff- fahrts-Gesellschaft.
6	"	Robert Hoewel,	Kaufmann in Buenos Ayres.
7	"	Hugo Kusenberg,	Kaufmann in Antwerpen.
8	"	* Heinrich Nahrath,	Hofjuwelier in Düsseldorf
9	"	Matthias Neuhans,	Mittmeister in Württembergischen Diensten. (Stutt- gart.)
10	"	* Julius Schimmelbusch,	Director des Hüttenwerks Eintracht zu Hochdahl
11	"	* Adolph Thissen,	Maschinen-Fabrikant zu Duisburg.
12	1842	* Carl Elfes,	Kaufmann zu Uerdingen.
13	"	* Adolph Fellingner,	Oekonom auf Kloster Welschenberg bei Grevenbroich.
14	"	Friedrich Sanderus,	Kaufmann in Ruhrort.
15	"	Julius Sanderus,	Kaufmann in Ruhrort.
16	"	Gerhard Vielhaber,	Kaufmann in Grefeld.
17	"	* Wilhelm Windscheid,	Eisenbahnschienen Controllleur in Ruhrort.
18	1843	Peter Biesenbach,	Kentner in Düsseldorf.
19	"	* Jakob Bücklers,	Director und Associé der Flachsspinnerei zu Düren.
20	"	* Emil Evermann,	R. Baumeister in Westpreußen.
21	"	Franz Jordan,	Kaufmann in Köln.
22	"	* Otto Lieber,	Technischer Bahn-Director in Saarbrücken.
23	"	August Quabflieg,	?
24	"	* Joseph Wolf,	Privatlehrer in Köln.
25	"	* Heinrich Vottner,	R. Berggrath und Director der R. Bergakademie in Berlin.
26	1844	* Carl Frank,	Kaufmann in Cincinnati.
27	"	Johann Fußangel,	Kaufmann in Köln.
28	"	* Matthias Kels,	† Hüttenmann.
29	"	* Franz Gater,	† Kaufmann.
30	"	* L. August Müller,	Kaufmann in Antwerpen.
31	1845	Wilhelm Breitenstein,	Kaufmann in Amsterdam.
32	"	Heinrich Heegmann,	Kaufmann in Barmen.
33	"	* Julius Forstmann,	Kaufmann in New-York.
34	"	* Wilhelm Köhler,	Gewerbschul-Director in Bielefeld.
35	"	* Carl Schnitzler,	† Wagen-Fabrikant.
36	"	* Gustav Wiese,	Tuchfabrikant in Werden.
37	"	Franz Grashof,	Dr. ph., Director des R. Nidungsamts und Lehrer am R. Gewerbe-Institut zu Berlin.
38	1846	* Eduard Hirtze,	Bahnbeamter zu Düsseldorf.
39	"	* Rudolph Lupp,	Fabrikant zu Düsseldorf, Handelsrichter.
40	"	* Carl Mies,	† Maschinentechniker.
41	"	August Vogts,	Kaufmann in Berlin.
42	"	* Wilhelm Blofer,	Mitgerant der Neuffer Bergbau- und Hütten- Comm.-Gesellschaft.
43	"	* Wilhelm Grube,	Kaufmann zu Düsseldorf. Mitglied der ost- asiatischen Expedition.
44	"	Carl Hütz,	Kaufmann in Buenos Ayres.
45	"	* Carl Klipper,	Lehrer an der Prov.-Gewerbeschule zu Trier.

Nr.	Im Jahre.	Namen.	Gegenwärtige Stellung. (Beruf.)
46	1846	* Friedrich Lichnocz,	K. Baumeister in Endenich bei Bonn.
47	"	Carl Lob,	Kaufmann in Paris.
48	"	Heinrich Butsch,	Kaufmann am Weyer bei Wald.
49	"	Joseph Schloffer,	Hauptsteueramts-Assistent in Düsseldorf.
50	1847	* Leopold Faure,	Pr. Lieutenant im rhein. Inf.-Reg. Nr. 69.
51	"	* Heinrich Forstmann,	Tuchfabrikant in Werden.
52	"	Richard Forstmann,	Kaufmann in Berlin.
53	"	* Friedrich Giesbers,	Gußstahlfabrikant zu Mael bei Gemünd.
54	"	Carl Leckebusch,	Prediger in Crefeld.
55	"	Heinrich Graeber,	† Obersteuermann.
56	"	Alfred Krause,	Prem.-Lieutenant in der rhein. Art.-Brig. Nr. 8.
57	"	Friedrich Picht,	Lehrer in Solingen.
58	"	Florentin Verres,	Baumeister in Oberhausen.
59	"	* Adolph Zolling,	Bahn-Ingenieur in Malchin. (Mecklenburg)
60	1848	* Joseph Gater,	† Schiffscapitän.
61	"	Anton de Greiff,	Kaufmann in Crefeld.
62	"	Eduard Luckemeyer,	Kaufmann zu New-York.
63	"	* Friedrich Pflaum,	Maschinenbauer in Leeds.
64	"	Friedrich Hint,	Seemann. ?
65	"	Hugo Koeder,	Kaufmann in Köln.
66	"	Carl Nahrath,	Baumeister in Köln.
67	"	* Carl Vogt,	† Baueleve.
68	1849	Wilhelm Bücklers,	† Kaufmann.
69	"	Adolph Cohnitz,	Kaufmann zu Amsterdam.
70	"	Friedrich Hundt,	Geometer in Rees.
71	"	* Gustav Kaiser,	Gymnasiallehrer zu Düsseldorf.
72	"	Carl Radermacher,	Constructeur für Panzerschiffe in Portsmouth.
73	"	Maximilian Schimmelbusch,	Ingenieur in Wien.
74	"	Emil Uhlhorn,	Associé der Kraken- und Maschinen-Fabrik zu Grevembroich.
75	1850	* Jakob Gürten,	Gießerei- und Fabrikbesitzer in Venlo.
76	"	* Jakob Cohen,	Dr. phil., Technischer Director der N. Niederländischen Steinkohlentheer-Destillation zu Amsterdam.
77	"	August Graeber,	Ökonom in Ostpreußen.
78	"	Carl Geisler,	Conditor zu Düsseldorf.
79	"	* August Hütten,	Rector in Bourscheid.
80	"	Julius Keller,	Kaufmann zu Düsseldorf.
81	"	Hermann Köhler,	Petroleum-Raffineur bei Pittsburg.
82	"	Gustav Kraushaar,	Ökonom bei Rees.
83	"	* Otto von Monbart,	Pr.-Lieutenant im 7. westph. Inf.-Regt.
84	"	Adolph Nahrath,	Kaufmann zu Düsseldorf.
85	"	* Albert Rajoir,	† Techniker.
86	"	Moritz Sartorius,	Kaufmann zu Düsseldorf.
87	"	Ferdinand Schäfer,	Amerikanische Marine.
88	"	* Hermann Graf von der Schulenburg,	† Forstmann.
89	"	Emil Simons,	Kaufmann in Paris.
90	"	Carl Thieme,	Kaufmann zu Düsseldorf.
91	"	Friedrich Weyersberg,	Kaufmann zu Solingen.
92	"	* Matthias Wiese,	Tuchfabrikant in Werden.
93	1851	Ernst van der Beck,	Kaufmann in London.
94	"	Heinrich Bunge,	Kaufmann in Havre.
95	"	* Reinhold von Briesen,	Ökonom in Brake bei Bielefeld.
96	"	* Wilhelm Firmenich,	Geometer in Wallstein, Kreis Bonn, Rgb. Posen.
97	"	Wilhelm Forstmann,	Gutsbesitzer in Schlesien auf Tarnast, (Trebnißer Kreis).

No.	Im Jahre.	Namen.	Gegenwärtige Stellung. (Beruf.)
98	1851	Johann Furthmann,	†
99	"	* Julius Zohnen,	Maschinenfabrik-Besitzer in Bartenstein in Ostpreußen.
100	"	Robert Lupp,	Kaufmann in Düsseldorf.
101	"	Edmund von Boringen,	Kaufmann in Düsseldorf.
102	"	Carl Schreiner,	Regierungs-Assistent in Düsseldorf.
103	"	* Georg Steeg,	Lehrer an der Realschule zu Trier.
104	"	Hermann Stelzmann,	Ökonom zu Brühl.
105	1852	Paul Bender,	Premier-Lieutenant und Lehrer am Cadettenhaus in Berlin.
106	"	* Eduard Busch,	Ingenieur bei der Berg.-Märk. Eisenbahn in Elberfeld.
107	"	Wilhelm v. Garzen,	Apotheker in Heidelberg.
108	"	* Carl von Glisczinski,	Prem.-Lieut. im Kaiser Alexander Grenad.-Reg.
109	"	* Carl Giesbers,	Chemiker zu Oberhausen.
110	"	* Wilhelm Feinedegen,	Geometer und Lehrer an der Ackerbauschule zu St. Nicola bei Neuß.
111	"	* Emil Forstmann,	Seidenfabrikant in Grefeld.
112	"	Ludwig Forstmann,	Seidenfabrikant in Grefeld.
113	"	* Hermann Heinemann,	Kaufmann in Brüssel.
114	"	Reinhold Lupp,	Kaufmann in Düsseldorf.
115	"	Otto Pflaum,	Kaufmann in Düsseldorf.
116	"	Hugo Püttmann,	Kaufmann in Düsseldorf.
117	"	Wilhelm Schwengers,	Bierbrauer zu Uerdingen.
118	"	Gustav Schlieper,	Fabrikant in Barmen.
119	"	Rudolph Schmidt,	Oberfeuerwerker in Spandau.
120	"	Joseph Selner,	Kaufmann in Düsseldorf.
121	"	Gustav Zapp,	† gefallen vor Sebastopol.
122	1853	Franz Clombach,	?
123	"	* Erich von Monbart,	Premier-Lieutenant im 7. Westph. Inf.-Reg.
124	"	Albert Weyers,	Fabrikant in Biersen.
125	1854	Carl Althoff,	Kaufmann in Düsseldorf.
126	"	Heinrich Cürten,	Restaurant in Düsseldorf.
127	"	Guido Bertel,	Kaufmann in Bonn.
128	"	Carl Friedrichs,	Dr. phil., Privatdocent in Heidelberg.
129	"	Rudolph Heimendahl,	Kaufmann in Buenos-Ayres.
130	"	* Carl Schilling,	Bauführer in Berlin.
131	"	* Friedrich Steeg, genannt Kimpel,	Kaufmann in Düsseldorf.
132	"	* Ernst Jäger,	Dr. phil., Chemiker bei Köln.
133	1855	* Julius Coninx,	Fabrikations-Chef zu Eschweilerau.
134	"	Maximilian Braun,	Kaufmann in Gnadenfrei in Schlesien.
135	"	* Carl Heinen,	† 1855.
136	"	* Heinrich Krischer,	Papierfabrikant in Bonn.
137	"	* Hans von Monbart,	Lieutenant im 7. Westph. Inf.-Reg.
138	"	Albert Pieper,	Kaufmann in Essen. (Stahlwerk von Krupp.)
139	"	Robert Severin,	Hofphotograph zu Haag.
140	"	Emil Siebel,	† Kaufmann.
141	"	* Theodor Vorster,	Dr. phil. Chemiker in Ammeberg in Schweden.
142	"	Hermann Werkshagen,	Kaufmann in Lüdenscheidt.
143	"	* Hugo Zolling,	† Bergmann.
144	1856	* Eilmann Berger,	Kaufmann a. d. Scheidlingsmühle b. Düsseldorf.
145	"	August Buchholz,	Dr. phil., Chemiker in Kennepe.
146	"	* Julius Hartmann (Bürchholz),	Artillerie-Offizier in der 7. Brigade in Wesel.

No.	Im Jahre.	Namen.	Gegenwärtige Stellun. (Beruf.)
147	1856	* Eduard Fournier,	Polytechniker in Düsseldorf.
148	"	Daniel Fuhrmann,	Kaufmann in Lempep.
149	"	Wilhelm Gelsam,	Reutmeister in Goch.
150	"	Richard Huppertsberg,	Kaufmann in Brüssel.
151	"	* Ludwig Stein,	Postsecretair in Wesel.
152	1857	Franz Guntermann,	Chemiker in Acoz in Belgien.
153	"	* Lambert Krings,	Techniker an der Köln-Kind.-Eisenbahn.
154	"	Rudolph Neele,	Kaufmann in London.
155	"	* Gustav Nering-Boegel,	Hüttenbesitzer in Hffelburg.
156	"	Eduard Kadermacher,	Photograph in Aachen.
157	"	* Alfred Siebel,	Techniker in Düsseldorf.
158	"	* August Stein,	Kaufmann in Düsseldorf.
159	1858	Carl Erk,	Kaufmann in Düsseldorf.
160	"	* Wilhelm Gibelius,	Kaufmann in Düsseldorf.
161	"	* August Jung,	Kaufmann in Paris.
162	"	* Joseph Minjon,	Kaufmann in Frankfurt.
163	"	* Hermann Schnitzler,	Chemiker in Barmen.
164	1859	Wilhelm Brewer,	Kaufmann in Java.
165	"	Eugen Bertram,	Kaufmann in Turin.
166	"	* Wilhelm Engels,	Polytechniker in Berlin.
167	"	* Hermann Seyer,	Bahnmeister in Erkrath.
168	"	* Peter Johnen,	Polytechniker in Berlin.
169	"	* Moritz Müller,	Industrieller in Düsseldorf.
170	"	Julius Scheuren,	Chemiker in Bonn.
171	"	Friedrich Schleger,	Kaufmann in Düsseldorf.
172	"	Albert Schuckmann,	† Kaufmann.
173	"	Carl Schnitzler,	Fabrikant in Opladen.
174	"	Christian Trintaus,	Kaufmann in Düsseldorf.
175	1860	* Gustav Bacharach,	Chemiker in Heidelberg.
176	"	David Coppel,	Kaufmann in Solingen.
177	"	* Julius Heinen,	Kaufmann in Düsseldorf.
178	"	Albert Jung,	Kaufmann in Grefeld.
179	"	Ernst Linder,	Fabrikant in Solingen.
180	"	James Willans,	Kaufmann in Huddersfield.
181	"	* Raimund Mathieu,	Lieutenant im Ingenieur-Corps in Berlin.
182	"	* Eduard Meyer,	Kaufmann in Düsseldorf.
183	"	Georg Müller,	Kaufmann in Düsseldorf.
184	"	Emil Richarz,	Kaufmann in Bourscheid.
185	"	Carl Sieper,	Polytechniker in Karlsruhe.
186	1861	* August Fischer,	Kaufmann in Düsseldorf.
187	"	* Albert Fischer,	Bauceleve in Berlin.
188	"	Franz Kremer,	Feldmesser in Düsseldorf.
189	"	* Adolph Möhlau,	Polytechniker in Berlin.
190	"	Johann Peters,	Lehrer in Moulins (Dep. Allier).
191	1862	* Georg Bünte,	Forstmann in Düsseldorf.
192	"	Bernhard Jung,	Kaufmann in Düsseldorf.
193	"	Victor Joesten,	Militair in Düsseldorf.
194	"	* Adolph Kirdorf,	Fabrikant in Düsseldorf.
195	"	Ewald Schoeller,	Polytechniker in Zürich.
196	"	Emil Möhlau.	Fabrikant in Mühlheim a. Rh.

Verzeichniß

der aus Secunda seit 1839 abgegangenen Schüler.

No.	Im Jahre.	Namen.	Gegenwärtige Stellung. (Beruf.)
1	1839	Valentin Heidweiler,	Kaufmann zu Frankenthal bei Worms.
2	"	Heinrich Hoeder,	Maschinenbauer in New-York.
3	1840	Otto Aruz,	in Australien
4	"	Wilhelm Giesbers,	Spediteur in Düsseldorf.
5	"	Albert Schombart,	† Dekonom.
6	"	Wilhelm Maurenbrecher,	Papierfabrikant zu Bergisch-Gladbach.
7	1841	Peter Aruz,	† Kaufmann.
8	"	Heinrich Felderhoff,	†
9	"	Eduard Hintze,	Director der Steinkohlenzeche Elisabeth bei Alten-Essen.
10	"	Eduard Ruz,	Dekonom des Casino in Elberfeld.
11	"	Cornelius Lamers,	Kaufmann in Düsseldorf.
12	"	Nikolaus Lücken,	Kaufmann in Düsseldorf.
13	"	Peter Portmann,	Lehrer in England.
14	"	Anton Vielhaber,	†
15	1842	August Baumgarten,	K. Baumeister in Kerpen.
16	"	Lambert Ernst,	Möbelfabrikant in Düsseldorf.
17	"	Heinrich von Eynern,	Kaufmann in Rudesheim.
18	"	Ferdinand Guthke,	Lehrer in Homberg.
19	"	Heinrich Jordan,	†
20	"	Heinrich Lieutenant,	Fabrikant in Berviers.
21	"	Rudolph Luckemeyer,	Kaufmann in Düsseldorf.
22	"	Carl Marvell,	Kaufmann in Neapel.
23	1843	Alfred Breitenstein,	† Maler.
24	"	Gustav Fuß,	Kaufmann in Buenos Ayres.
25	"	Adolph Graeber,	† Kaufmann.
26	"	Hermann Goertz,	Gutsbesitzer bei Neuß.
27	"	Rudolph Kampf,	Holzhändler in der Neustadt.
28	"	Julius Ruz,	Kaufmann in Köln.
29	"	Carl Schulze,	Hauptmann im Ingenieur-Corps zu Danzig.
30	"	Wilhelm Bogelsang,	Kaufmann in Hilden.
31	"	Wilhelm von Wunster,	Prem.-Lieutenant im 4. niederichles. Inf.-Reg.
32	1844	Wilhelm Elses,	Kaufmann in Crefeld.
33	"	Eduard de Haen,	Kaufmann in Düsseldorf.
34	"	Ludwig Kniffler,	Kaufmann in Nagasaki in Japan u. preussischer Vice-Consul.
35	"	Wilhelm Kolvenbach,	Eisenbahnbeamter in Altena.
36	"	Hermann Rowald,	Lehrer zu Lohmühle bei Orsoy.
37	"	Alfred Schlieper,	Fabrikant in Elberfeld.
38	"	Friedrich von Strantz,	Rittmeister im Garde-Cuirassier-Reg.
39	1845	Carl Bonrath,	Dekonom bei Ratingen.
40	"	Franz Deckers,	Bauunternehmer in Düsseldorf.
41	"	August Erkenwein,	Kaufmann in Uerdingen.
42	"	Otto Fellingner,	Dekonom in Rath.
43	"	Maximilian Habermann,	Lehrer in Elberfeld.
44	"	Hermann Kramer,	Kaufmann in Düren.
45	"	Rudolph Lieber,	Kaufmann in Düsseldorf.
46	"	Julius Pelzer,	?
47	"	Siegfried Stein,	Hütten-Director in Duisburg.
48	"	Friedrich Wilhelmi,	Kaufmann in Köln.
49	1846	Gustav von Bernuth,	† Dekonom.

Nr.	Im Jahre.	Namen.	Gegenwärtige Stellung. (Beruf.)
50	1846	Otto von Bessel,	Bürgermeister in Friemersdorf, Kr. Grevenbroich.
51	"	Carl de Haen,	Kaufmann in Düsseldorf.
52	"	Wilhelm Hasse,	Prem.-Lieutenant in der Westphäl. Art.-Brig. Nr. 7, Münster.
53	"	Heinrich Lemfried,	†.
54	"	Julius Köhler,	Kaufmann in Eberfeld.
55	"	Albert Korbach,	Kaufmann in Frankfurt.
56	"	Hubert Kommel,	Banquier in Düsseldorf.
57	"	Carl Schrickel,	Zahlmeister im 8. Husaren-Regiment.
58	"	Wilhelm Schmidt,	Kaufmann in Köln.
59	1847	Salomon Cohen,	Kaufmann in Amerika (Reporter of the New.-Y. Evening Express im Lager der nordam. Armee).
60	"	Carl Hartmann,	Oekonom in Kreuznach.
61	"	Theodor Martin,	Kaufmann in Rhendt.
62	"	Ludwig Martin,	Kaufmann in Düsseldorf.
63	"	Johann Wenzel,	Kaufmann in Kreuznach.
64	"	Diedrich Middendorf,	Kaufmann.
65	"	Carl Fournier,	Lord-Mayor in Indianapolis.
66	"	August Schimmelbusch,	Eisengießerei-Besitzer.
67	"	Eduard Schleger,	† Gasthof-Besitzer.
68	"	August Schmitz,	Farmer in Texas.
69	"	Oskar Simon,	†.
70	"	Hermann Stahl,	Buchdruckerei-Besitzer in Düsseldorf.
71	"	Heinrich Vielhaber,	Kaufmann in Mailand.
72	"	Theodor Wahl,	Kaufmann in Düsseldorf.
73	"	Ferdinand Walter,	†.
74	"	Joseph Schwengers,	Theilhaber einer Bierbrauerei in Hüls bei Cresfeld.
75	1848	Victor von dem Busche,	?
76	"	Friedrich Lohmann,	Kaufmann in Schwelm.
77	"	Robert Wulf,	Besitzer einer Dampfkessel-Fabrik in Aplerbeck bei Warburg.
78	"	Ludwig Kessel,	?
79	1849	Heinrich Bergmann,	Comptoir-Chef in Witten.
80	"	Wilhelm Bunge,	Kaufmann zu Rotterdam.
81	"	Otto Lupp,	Kaufmann in Düsseldorf.
82	"	August Quetting,	Elementarlehrer in Kürken.
83	"	Carl Schaub,	Kaufmann in Gräfrath.
84	"	Hermann Thiel,	Kaufmann in Barmen.
85	"	Ernst Varentamp,	Lieutenant a. D. und Bürgermeister zu Orsoy.
86	"	Wilhelm Vielhaber,	Oekonom auf Rossoro-Ausbau, Prov. Posen.
87	"	Constantin Wenker,	?
88	"	Rudolph Schöpnwinkel,	Evang. Pastor in Burg.
89	1850	David Cohen,	Kaufmann in Paris.
90	"	Friedrich Erbach,	Buchhalter in Düsseldorf.
91	"	Friedrich Holmig,	† Wagenfabrikant.
92	"	Theodor Jaeger,	Kaufmann in Düsseldorf.
93	"	Alphons Kreis,	Kaufmann in Lüttich.
94	"	Conrad Scheuten,	Oekonom in Derendorf.
95	"	Friedrich Schöpnwinkel,	Rector in Odenkirchen.
96	"	Victor von Göze,	Prem.-Lieutenant im Magdeburger Inf.-Reg. Nr. 26.
97	"	August Ludewigs,	† Buchhändler.
98	"	Henry Tyndall,	† Offizier in Indien.
99	"	Hermann Stindt,	Kaufmann in Bourscheid.
100	1851	Albert Arnz,	Maler in Düsseldorf.

No.	Im Jahre	Namen.	Gegenwärtige Stellung. (Beruf.)
101	1851	Adalbert van Baerle,	Kaufmann in Zürich.
102	"	Joseph Büll,	Kaufmann in Fründenberg bei Werden.
103	"	Julius vom Endt,	Kaufmann in Berlin.
104	"	Hermann Erbach,	Deconom in Himmelgeist bei Düsseldorf.
105	"	Arnold Hilger,	?
106	"	Rudolph Holtzhaus,	Kaufmann in Wien.
107	"	Charles Liebreich,	Kaufmann in Leeds.
108	"	Carl Braun,	?
109	"	Carl Röhgen,	Kaufmann in Riga.
110	"	Ludwig Schaub,	Kaufmann in Gräfrath.
111	"	Richard Sohn,	Maler in Düsseldorf.
112	1852	Carl Kaufmann,	Kaufmann in Berlin.
113	"	Jakob Krieger,	Fabrikdirigent in Köln.
114	"	Franz Müller,	Kaufmann in Lempe.
115	"	Eduard Delbermann,	Kaufmann in Köln.
116	"	Rudolph Delbermann,	Kaufmann in Lempe.
117	"	Julius Radermacher,	Mechanicus in Köln.
118	"	Wilhelm Köntz,	Kaufmann in Düsseldorf.
119	1853	Paul Bachelier	Kaufmann in Paris.
120	"	Udo von Kaisenberg,	Deconom in Ungarn.
121	"	Gustav Lacasse,	Kaufmann in Paris.
122	"	Hugo von Paczinsky,	Buchhalter in Düsseldorf.
123	"	Emil Schnitzler,	Kaufmann in Bourtscheid bei Aachen.
124	"	Carl Lübber,	Lieutenant im 7. Westph. Inf.-Reg. Nr. 57.
125	"	Conrad Türffs,	Kaufmann in Köln.
126	1854	Ferdinand Bauer,	Geschäftsreisender in Elberfeld.
127	"	Carl Becker,	Brigadeschreiber im 8. Westph. Infant.-Regt.
128	"	Robert Bruchhausen,	Kaufmann in Hilden.
129	"	Carl Grau,	Kaufmann in Grefeld.
130	"	Carl Hecker,	Kaufmann in Berlin.
131	"	Rudolph Huberich,	Kaufmann in München-Glabbach.
132	"	Carl Knoblauch,	Cassen-Beamter an der Köln-Mind. Eisenbahn.
133	"	Balthasar Schmitz,	Deconom bei Mülheim am Rhein (Kodderhof).
134	"	Robert Schnitzler,	Kaufmann in Hamburg.
135	"	Eduard Vogelsang,	stud. med. in Berlin.
136	"	Joseph Winter,	Privatsecretair in Düsseldorf.
137	"	Rudolph Voigt,	Kaufmann in Texas.
138	1855	Hermann Altgelt,	ohne Geschäft in Berlin.
139	"	Destré Bicheroux,	Fabrikant in Duisburg.
140	"	Friedrich Fluß,	Kaufmann in Berviers.
141	"	Johann Göbels,	Müller bei Heerd.
142	"	Carl Hübner,	Kaufmann in Düsseldorf.
143	"	Anton Kraus,	Kaufmann in Düsseldorf.
144	"	Friedrich Liebreich,	Kaufmann in Huddersfeld
145	"	Jakob Lodenheidt,	† Geometer.
146	"	Carl Dye,	Katastergehilfe.
147	"	Siegfried Schönfeld,	Kaufmann in Düsseldorf.
148	"	Ernst Püttmann,	Kaufmann in Barmen.
149	"	Otto Kings,	Kaufmann in Düsseldorf.
150	"	Carl Vielhaber,	Kaufmann in Lyon.
151	"	Wilhelm Weymar,	Gutsbesitzer bei Lippe-Deimold.
152	"	Hubert Wahl,	?
153	"	Ernst Hergersberg,	Wollhändler in Thorn.
154	1856	Julius Hübner,	Maler in Düsseldorf.
155	"	Heinrich Klossen,	ausgewandert nach Amerika.

Nr.	Im Jahre	Namen.	Gegenwärtige Stellung. (Beruf.)
156	1856	Ludwig Mittendorf,	Baueleve in Düsseldorf.
157	"	Hugo Knecht,	†
158	"	Ernst Mühlinghaus,	†
159	"	Wilhelm Richardt,	Kaufmann in Elberfeld.
160	"	Richard Vogts,	Kaufmann in Paris.
161	"	Albert Brigley,	Wollhändler in Huddersfield.
162	1857	Gustav Boode,	Kaufmann in St. Peray.
163	"	Wilhelm Bronner,	Kaufmann in Rheidt.
164	"	Eugen Cohnitz,	Kaufmann in Elberfeld.
165	"	Georg Cohnitz,	Kaufmann in Manchester.
166	"	Hans Kleinhans,	Kaufmann in Düsseldorf.
167	"	Rudolph Delbermann,	Kaufmann in Düsseldorf.
168	"	Eduard Pieper,	Kaufmann in Düsseldorf.
169	"	Hugo Pott,	Kaufmann in Bourscheid.
170	"	Franz Rangette,	Kaufmann, jetzt Freiwilliger in Düsseldorf.
171	"	Hermann Keller,	Kaufmann in Düsseldorf.
172	"	Leon Lanson,	Kaufmann in Reims.
173	"	Maximilian Rothschild,	Kaufmann in Köln.
174	"	Arthur Siebel,	Kaufmann in Düsseldorf.
175	"	Hermann Schlieper,	Kaufmann in Elberfeld.
176	"	August Steeg,	Kaufmann in Elberfeld.
177	"	Eduard Hagedorn,	Kaufmann in Düsseldorf.
178	"	Carl Junkerstorff,	Kaufmann in Düsseldorf.
179	"	Carl Wenker,	Buchbinder in Düsseldorf.
180	"	Carl Voß,	Eisenbahnbeamter in Düsseldorf.
181	"	Wilhelm Werner,	Kaufmann in München-Gladbach.
182	"	Carl Zimmermann,	† Kaufmann.
183	"	August Sohl,	Kaufmann in Düsseldorf.
184	"	Hugo Könnecke,	Kaufmann in Düsseldorf.
185	1858	Otto Döbler,	Lieutenant im Niederrhein. Füsilier-Reg. Nr. 39.
186	"	Wilhelm Heidkamp,	Baueleve.
187	"	Hermann Holtzheimer,	Kaufmann in Mannheim.
188	"	Paul Jamin,	Banquier in Paris.
189	"	Cornelius Knoblauch,	Kaufmann in Düsseldorf.
190	"	Franz Neef,	Kaufmann in Solingen.
191	"	Heinrich Schragmüller,	Oekonom zu Dahlhausen bei Bochum.
192	1859	Rudolph Bender,	Lieutenant im 16. Infanterie-Regiment.
193	"	Johann Fosten,	Buchhändler in Hannover.
194	"	Adolph Junkerstorff,	Kaufmann in Düsseldorf.
195	"	Victor Schöller,	Kaufmann in Düren.
196	"	Ernst Thiel,	† Kaufmann.
197	"	Alfred Engelsberg,	Kaufmann.
198	"	August Kofferath,	Kaufmann in Gladbach.
199	"	Gustav Kofferath,	Kaufmann in Crefeld.
200	"	Franz Könnecke,	Kaufmann in Düsseldorf.
201	"	Peter Schotel,	Kaufmann in Dresden.
202	"	Maximilian Schrödter,	Polytechniker in Karlsruhe.
203	"	Gustav Neuhoff,	Kaufmann in Rotterdam.
204	1860	Lorenz Jansen,	Kaufmann in Düsseldorf.
205	"	Bertram Linnartz,	Kaufmann in Düsseldorf.
206	"	Robert Neuhoff,	Chemiker in Düsseldorf.
207	"	Wilhelm Otterbeck,	Kaufmann in Düsseldorf (Bilk).
208	"	Ferdinand Röcker,	Kaufmann in London.
209	"	August Schnitzler,	Kaufmann zu Dpladen.
210	"	Wilhelm Seelig,	Kaufmann zu Düsseldorf.

No	Im Jahre	Namen.	Gegenwärtige Stellung. (Beruf.)
211	1860	Friedrich Springorum,	Bergeleve auf der Zeche Wiendahlsbank bei Dortmund.
212	"	August Wenker,	Kaufmann in Dortmund.
213	"	Arnold Stahl,	Kaufmann in Düsseldorf.
214	1861	Carl de Barry,	Kaufmann in Elberfeld.
215	"	Joseph Berger,	Kaufmann bei Düsseldorf.
216	"	Michael Eger,	Schiffsbauer zu Christiania.
217	"	Eduard Finmann,	Kaufmann in Düsseldorf.
218	"	Ludwig Geikowitz,	Kaufmann in Düsseldorf.
219	"	Edmund Hütter,	Kaufmann in Brüssel.
220	"	Carl Jütsgen,	Kaufmann in Köln.
221	"	Alfred Jungius,	Kaufmann in Düsseldorf.
222	"	Matthias Kauhausen,	Privatsecretair in Düsseldorf.
223	"	Gustav Kötgen,	Kaufmann in Hagen.
224	"	Oskar Könnecke,	Kaufmann in Hilden.
225	"	Albert Preußner,	Kaufmann in Solingen.
226	"	Victor von Oven,	Deconom in Düsseldorf.
227	"	Anton Reibel,	Kaufmann in Düsseldorf.
228	"	Henry Ritter,	dient auf Avancement in Mainz.
229	"	Alexander Schiffer,	Kaufmann in Düsseldorf.
230	"	Wilhelm Schmölder,	Kaufmann in Rheydt.
231	"	Bernhard Simons,	Kaufmann in Solingen.
232	"	Hermann Simons,	Kaufmann in Düsseldorf.
233	"	Albert Schweitzer,	Papierfabrikant in Odenkirchen.
234	"	Hugo Schweitzer,	Privatsecretair in Odenkirchen.
235	"	Ludwig Thiel,	Rohtgerber in Schleswig.
236	"	Wilhelm Trimborn,	Kaufmann in Düsseldorf.
237	1862	Hugo Willemßen,	in einem Privat-Institute
238	"	Joseph Becker,	Kaufmann in Düsseldorf.
239	"	Adolph Berger,	Kaufmann in Düsseldorf.
240	"	Thomas Cubitt,	Aspirant in der englischen Armee.
241	"	Rudolph Dimmers,	Baueleve in Düsseldorf.
242	"	Friedrich Erk,	Kaufmann in Düsseldorf.
243	"	Friedrich Everling,	Kaufmann in Gladbach.
244	"	Rudolph Brückmann,	Kaufmann in Mülheim am Rhein.
245	"	Emil von Gahlen,	Kaufmann in Düsseldorf.
246	"	Eugen von Gahlen,	Kaufmann in Düsseldorf.
247	"	Heinrich vom Grafen,	Kupferschläger in Mülheim a. Rh.
248	"	Friedrich Grosse,	Kaufmann in Düsseldorf.
249	"	Otto Hardung,	Kaufmann in Düsseldorf.
250	"	Peter Haentjens,	Kaufmann in Mülheim am Rhein.
251	"	Wilhelm Hoare,	nach England zurückgekehrt.
252	"	Wilhelm Hencken,	Kaufmann in Düsseldorf.
253	"	Edmund Klems,	Pianosorte-Fabrikant in Düsseldorf.
254	"	Wilhelm Kruse,	Kaufmann in Düsseldorf.
255	"	Walter Meynen,	Kaufmann in Köln.
256	"	Eduard Mühlensfeld,	Kaufmann in Berlin.
257	"	Hermann Müller,	Kaufmann in Crefeld.
258	"	Gustav Rothschild,	Kaufmann in Düsseldorf.
259	"	Alfred Schmolz,	Kaufmann in Solingen.
260	"	Hugo Siebel,	Kaufmann in Antwerpen.
261	"	Ferdinand Steiner,	Deconom in Kanten.
262	1863	Adolf Tidemand,	Architect in Düsseldorf.
263	"	Julius Batz,	Kaufmann in Düsseldorf.
264	"	Carl Guba,	Kaufmann in Düsseldorf.

Nr.	Im Jahre	Namen.	Gegenwärtige Stellung. (Beruf.)
265	1863	Anton Häuser,	Kaufmann in Düsseldorf.
266	"	Ernst Linder,	Kaufmann in Wald.
267	"	Carl Borstel,	Kaufmann in Düsseldorf.
268	"	Rudolph Gutheil,	Kaufmann in Bochum.
269	"	Hermann Jonas,	Kaufmann in Philadelphia.
270	"	August Motzkelt,	Posteleve in Lennep.

Demgemäß ergeben sich für die verschiedenen Berufsarten, welchen sich die aus Prima und Secunda abgegangenen Schüler gewidmet haben, folgende Zahlen:

	Aus Prima.	Aus Secunda.	Im Ganzen.
Kaufleute	73	166	239
Fabrikanten	21	11	32
Gewerbetreibende	7	10	17
Oekonomen	6	15	21
Künstler	1	4	5
Techniker	13	1	14
Maschinenbauer	3	1	4
Ingenieure	5		5
Chemiker	10	1	11
Apotheker	1		1
Mediziner		1	1
Lehrer	9	6	15
Theologen	1	1	2
Geometer	4	1	5
Architekten	2	3	5
Berg- und Hüttenmänner	6	3	9
Seeleute	4	1	5
Offiziere	10	11	21
Anderer Militärs	2	4	6
Baubeamte	6	1	7
Forstbeamte	2		2
Anderer Beamte	6	5	11
Sonst. Berufs (od. Stand unbekannt)	4	25	29

Handwerker-Fortbildungsschule.

Bereits im Winter 18^{38/39} war für Handwerksgejellen und Lehrlinge aus der Stadt und Umgegend in der Realschule ein unentgeltlicher Unterricht eröffnet worden, Sonntags von 9—12 Uhr im Zeichnen, Montags von 6—8 Uhr in den Anfängen der Mathematik. Die Kosten des Zeichenunterrichts, welchen Prof. Conrad ertheilte, übernahm der damalige Gewerbeverein und bestritt dieselben auch in den folgenden Jahren bis 1848. Den mathematischen Unterricht ertheilte unentgeltlich im ersten Winter der Berichtstatter, im folgenden die Lehrer der Realschule Fleisch und Duhr; dann fiel er eine geraume Zeit aus, bis im J. 1848 durch die Bemühungen des Regierungsrathes Quentlin der Verein zur Beförderung von Arbeitsamkeit und Sparsamkeit unter den arbeitenden Classen hier in's Leben trat, welcher sich der Handwerker-Fortbildungsschule mit Eifer annahm. Der Unterricht gewann nicht bloß im Zeichnen eine größere Ausdehnung, indem er seitdem in 3 Classen ertheilt wird, sondern auch im Winter an Wochentagen in 3 getrennten Classen, jede mit 4 Stunden wöchentlich, Abends von 6—8 Uhr Unterricht im Schreiben, Lesen und Rechnen, im Deutschen, insbesondere in der Anfertigung von Geschäftsaufsätzen und in den Anfängen der Mathematik gegeben wird. Den Unterricht im Zeichnen ertheilen außer Prof. Conrad die Maler Holthausen und Kost, den übrigen die Hauptlehrer Adolf und Dré. Die Schülerzahl im ersteren betrug vergangenen Winter 200, im letzteren 74. Der Zuschuß der Stadtkasse ist in diesem Jahre von 100 auf 250 Thlr. erhöht worden.

Seinen.

